

3

VERSUCH
EINER
NATURGESCHICHTE
DER
KRABBEN UND KREBSE &c. &c.

151

VON
JOH. FRIEDR. WILLH. HERBST.

DRITTER BAND
ERSTES HEFT

Taf. XLVII — L. A — I.

Diefes Heft kostet mit illum. Taf. 3 Rthlr. 12 Gr.

LIBRARY
Division of Crustacea

BERLIN UND STRALSUND,
BEI GOTTLIEB AUGUST LANGE.
1799.



26
44
M33478
1782
Bd 3
INV2RB

In diesem dritten Bande werde ich sowohl alle nach der Herausgabe des zweyten Bandes von mir und von andern gemachten neuen Entdeckungen den Freunden der Natur bekannt machen, als auch das berichtigen, was in den vorigen Bänden *unrichtig*, oder nicht genau genug bestimmt war. Ich will zugleich eine strenge Kritik über das ganze Werk vortragen, und dabey die Kritiken anderer benutzen oder wiederlegen. Je länger man seine Zeit und seine Betrachtungen einem bestimmten Theile der Naturgeschichte widmet, desto öfter findet man sich genöthigt, das vorhergesagte zurückzunehmen, und je länger man samlet, je mehrere Exemplare einer einzelnen Art man bekommt, desto bestimmter und sicherer kann man die spezifischen Kennzeichen angeben. Ich werde mich daher auch genöthigt sehen, von mancher abgebildeten Art eine neue Abbildung zu geben, wenn die erste nicht richtig war, entweder weil das Exemplar, von dem sie genommen war, schlecht, verdorben oder verflümmelt war, oder weil die Künstler nicht Genauigkeit und Fleiß genug bewiesen hatten. Dies würde nicht nöthig seyn, wenn ich hoffen könnte, das eine zweyte Auflage des ganzen Werks von mir verlangt würde; es würde dann dieses Werk vielleicht ganz umgearbeitet werden; und da ich jetzt weit bessere Künstler habe, als ehemals, die stets unter meiner Aufsicht arbeiten, so würde auch in Ansehung der Genauigkeit und Schönheit der Abbildungen alies geleistet

werden, was nur mit einigem Recht verlangt werden kann. Dies ist aber nicht zu erwarten, weil Werke dieser Art selten so viele Liebhaber finden, daß dem Verleger nach einer neuen Auflage gelüsten sollte.

I. Ueber die systematische Classification der krebsartigen Infekten.

Wie bekannt, hatte Linné alle krebsartige Infekten in drey Abtheilungen vertheilt, nemlich *Brachyuri*, *Parasitici*, und *Macrouri*, oder Krabben, Weichschwänze und Langschwänze, die aber insgetammte den Gattungsnamen *Cancer* bekamen. Ich behielt diesen allgemeinen Gattungsnamen bey, vertheilte aber alle dazu gehörigen Arten unter sechs Abtheilungen, nemlich Krabben, halbe Langschwänze, Weichschwänze, Langschwänze, Gespenstkrebe und Garneelaffen. Fabricius machte fast eben dieselbe Eintheilung, gab aber jeder Abtheilung einen ganz eigenen Gattungsnamen, nemlich: *Cancer*, *Pagurus*, *Hippa*, *Scyllarus*, *Astacus*, *Squilla* und *Gammarus*. In seinem Supplement-Bande aber zu seinem neuen Infekten-system hat er, was die Krebe betrifft, nun sein ganzes bisheriges System umgeworfen, nicht nur die Krabben und Langschwänze für eigene Gattungen angenommen, sondern sogar aus jedem eine eigne Klasse gemacht. Die Krabben nemlich nehmen die ganze neunte Klasse der Infekten ein, und er nennt dieselbe *Kleistagnata*; nur noch die molukkische Krabbe gehört zu dieser Klasse; deren Kennzeichen ist, daß mehrere Maxillen auferhalb der Lippe das Maul umschließen. Die zehnte Klasse, wohin die übrigen Krebsarten gehören, nennt er *Exochnata*, und ihr Kennzeichen ist, daß mehrere Maxillen auferhalb der Lippe von den Palpen bedeckt werden.

2. Von der Familienabtheilung der Krabben.

Um der bessern Uebersicht willen werde ich jetzt nur erst blos von den Krabben reden, und das, was die übrigen Weich- und Langschwänze betrifft, erst dann bemerken, wenn ich dahin kommen werde.

Ob ich gleich nach der Zeit sehr viele neue Krabbenarten erlangt und gesehen habe, so finde ich doch noch keinen Grund, die von mir angenommenen Familien-Abtheilungen zu ändern, sondern höchstens nur einige einzelne Arten von der Familie wegzunehmen, wohin ich sie gebracht hatte, und sie entweder unter eine andere Familie zu bringen, oder ihnen eine eigene Familie anzuweisen. Da ich hiebey gar nicht auf kleine Verschiedenheiten an den Fresswerkzeugen sehe, weil sonst, wie es das neue System von Fabricius beweiset, Arten zusammenkommen, die in ihrem Körperbau ganz verschieden sind, und Arten getrennt werden, die ihres Unrisses wegen sich ganz nahe verwandt sind, sondern da ich blos auf die ganze Gestalt der Krabben sehe, weil die Aehnlichkeit der Gestalten auch gewiss Aehnlichkeit der Lebensart vermuthen läßt, und weil alsdann auch derjenige, der die Fresswerkzeuge zu untersuchen weder Luft noch Kenntniß genug hat, die ihm vorkommenden Arten doch gleich ohne mühsame Untersuchung im System auffinden kann, als welches doch der Hauptzweck jedes künstlichen Systems ist, so zweifle ich nicht, meine bisher angenommene Familienabtheilung, die ich jetzt nur etwas genauer bestimmen und berichtigen will, werde sich gewiss ihrer leichten Uebersicht wegen einem jeden empfehlen, der diese Thiere zu beobachten oder gar zu sammeln Lust hat. Um mich noch deutlicher zu machen, will ich bey jeder Familie diejenigen Arten anzeigen, die ich dahin rechne; doch kann ich dies nur von denen thun, die ich selbst besitze, oder aus Abbildungen kenne, oder deren Beschreibung wenig-

stens so deutlich ist, das kein Zweifel übrig bleibt, das sie gewis zu der Familie gehören; was die übrigen betrifft, deren Beschreibung ganz unbestimmt und schwankend ist, so mus man sich vor der Hand mit dem begnügen, was von ihnen gefagt ist, ohne sie nothwendig ins System hineinzuzwingen.

Erste Familie. Krabben, mit einem dicken viereckigen Leibe. Ihre viereckige Gestalt fällt gleich in die Augen, dabey hat der Leib eine beträchtliche Dicke; die Seiten des Vierecks sind aber nicht gleich, sondern die Breite übertrifft die Länge. Es giebt Krabben, deren Leib auch ziemlich viereckig ist, aber theils sind sie weit flaeher und dünner, theils sind sie einem gleichseitigen Viereck ähnlicher.

Um nicht die Familien zu sehr zu vervielfältigen, will ich diese erste lieber noch in zwey Horden vertheilen.

Erste Horde. Der Leib dick, viereckig, die Scheeren grofs, aber nicht lang, oft gekörnt, die Hüften etwas platt. Dahin gehört *C. ceratophthalmos*, *vocans*, *fascicularis*, *tetragonus*.

Zweyte Horde. Der Leib dick, viereckig, die Scheeren sehr lang, rund; die Augenstiele lang. *C. rhomboides*, *angulatus*.

Zweyte Familie. Mit flachen, dünnern, fast viereckigem Schilde, die Ecken abgerundet, die Seiten fast gleich. Diese Familie unterscheidet sich durch eine breite grade abgeflutzte und abgerundete Stirn, die auch bisweilen lappenförmig herunter hängt, und zwischen den Augen einige beulenähnliche Erhöhungen hat; die Hüften sind breit und platt. *C. grapsus*, *strigosus*, *littoratus*, *marmoratus*.

Dritte Familie, mit noch mehr abgerundetem flachen Schilde; die Stirn schmal, ausgehöhlt, die Seiten gezahnt. *Depressus*, *squamosus*.

Vierte Familie. Mit flachen, glatten, hinten sich verengerndem Brustschilde; die Stirn ist auch breit, der Rand bisweilen gekerbt. *C. glaberrimus, rufopunctatus.*

Fünfte Familie. Mit flachen fast runden, doch hinten sich verengerndem Schilde, an den Seiten ein starker Dorn, die Füße haben glatte dünne Endglieder. *C. victor planipes.*

Sechste Familie. Mit flachen scheibenförmigem Schilde. *Longicornis, platycheles, hexapus, anatum, residuus, pisum, cancellus.*

Siebente Familie. Mit dicken kuglichtem Leibe.

Erste Horde. Der Schild ganz glatt, an den Seiten unbewafnet, die Hände etwas platt und glatt. *Craniolearis, porcellaneus, globosus, mediterraneus.*

Zweyte Horde. Der Schild glatt, an den Seiten unbewafnet, die Scheren lang, rund, fadenförmig, die Finger lang. *C. Nucleus, punctatus.*

Dritte Horde. Der Schild an den Seiten mit einer starken Spitze bewafnet. *Septemspinofus, cylindricus.*

Vierte Horde. Der Schild überall mit Stacheln besetzt. *Erinaceus.*

Fünfte Horde. Der Schild etwas flacher, die Arme außerordentlich lang, breit und flachlich. *Longimanus echinatus, pransor.*

Sechste Horde. Der Leib kuglich, die Seiten gedorn, die Füße rund, die Vorderfüße die längsten. *Hispidus, aculeatus, araneus, ovis, muricatus.*

Siebente Horde. Der Leib kuglich, die Seiten gedorn, die zwey hintersten Fußpaare kurz, auf dem Rücken sitzend *Dromia, piscator.*

Achte Familie. Mit länglichrundem Leibe. *Pacderus.*

Neunte Familie. Mit eyrunden Leibe. *Squinado, ursus, bimaculatus, bilobus, personatus.*

Zehnte Familie. Mit flachen, länglichrundem Leibe, die zwey Paar Hinterfüße kurz, auf den Rücken sitzend. *Lanatus, Puchino, Mascaron, fracone, astutus, artificiosus.*

Elfte Familie. Der Rückenschild ist vorne am breitesten, und halbzirkelförmig abgerundet.

Erste Horde. Der Leib ist dick, der Rand glatt, unbewafnet. *Runicola, carnifex, senex, terricola.*

Zweyte Horde. Der Schild hat an den Seiten nach hintenzu einen einzigen dicken Zahn. *Corallinus, maculatus, adspersus, orientalis, glaber.*

Dritte Horde. Mit schwach gekerbtem Seitenrande. *Pagurus, spectabilis.*

Vierte Horde. Mit Erhöhungen auf dem Brustschilde wie Bildhauerarbeit. *Floridus, perlatus, hydrophilus, exsculptus, sculptus, cochlearis, coronatus.*

Fünfte Horde. Der Seitenrand mit kurzen stumpfen Zähnen besetzt. *Rumphi, Ochodes, Dcorus, latipes, princeps.*

Sechste Horde. Mit eingekerbtem gezahntem Seitenrande.

1. Das hinterste Paar Schwimmfüße.

a. Ohne langen Seitendorn. *Tranquebaricus, natator, 6 dentatus, dequarator, Velminus, fasciatus, truncatus, olivaceus cruciatus, navigator.*

b. Mit langem Seitendorn. *Ponticus, hastatus, hastatoides, sanguinolentus, pelagicus, cedo nulli, excellens.*

2. Ohne Schwimmfüße. *Maenas, viridis, autumnus tridens, spinifrons.*

Siebente Horde. Der Seitenrand mit Dornen besetzt. *Bispinosus hirtellus, brasiliensis, ferrugineus.*

Zwölfte Familie. Mit herzförmigem Leibe, die Spitze nach vorne zu gekehrt. *Maja, horridus, rostratus, longipes, bufo, pipa, seticornis, longirostris, skiragra, bilobus, condyliatus; heros, praedo, barbatus.*

Dreyzehnte Familie. Der Rückenschild ist sehr groß, gewölbt, und erweitert sich hinten, die Scheeren sind breit.

Erste Horde. Mit vorgestrecktem Rüssel. *Fornicatus*.

Zweyte Horde. Mit hahnenkammscheeren. *Calappa, lophos, granularis, tuberculatus, flammeus, inconspicuos*.

Diese Familienabtheilung scheint mir sehr natürlich und einfach zu seyn, und sollte man in der Folge neue Arten von Krabben entdecken, die sich nicht bequem in eine von dieser bringen ließen, so macht es weiter gar keine Schwierigkeit, ihnen eine eigne neue Familie anzuweisen. Fabricius aber hat dagegen in seinem Supplementbände die Krabben in dreyzehn eigene Gattungen vertheilt, und da er blos auf die Verschiedenheit der Fresswerkzeuge sieht, welche oft sehr gering und unbedeutend ist, so kommen Arten zusammen unter eine Gattung, deren äußerer Bau ganz und gar verschieden ist. Dabey ist aber des Untersuchens der Fresswerkzeuge gar kein Ende, da darf man nie dem äußeren Habitus trauen, man muß nothwendig bey jeder Art die Fresswerkzeuge auseinander nehmen, und da dies von denen wohl schwerlich erlaubt werden möchte, in deren Sammlungen man etwa eine neue seltene Art findet, so bleibt es so lange, bis man dieselbe etwa einmal selbst bekommt, immer unentschieden, zu welcher Gattung sie gehört, oder man muß doch am Ende zum äußeren Umriss seine Zuflucht nehmen. Ich will indessen hier die vom Fabricius angenommenen Gattungen und ihre Kennzeichen samt denen Arten hersetzen, die er zu jeder Gattung gezählt hat. Es soll diese ganze mühsame Auseinanderfetzung der Fresswerkzeuge, und die darnach angenommenen Gattungen, von einem Herrn Daldorf herrühren, welcher sich in Ostindien aufhält,

9. Klasse. Kleistagnata.

Meherere Maxillen aufferhalb der Lippe umschliessen das Maul.

Cancer.

Das Maul hat Mandibulen, Palpen und drey doppelte Maxillen. Die äussere Maxille ist hornartig, bedeckt das ganze Maul, ist gespalten; das innere Ende (*lacinium*) ist gröfser, glatt, in der Mitte hat es ein Knie, ist dafelbst zusammengezogen, der innere Rand ist behaart, am Ende abgestutzt, etwas bogig ausgeschnitten, und der äufsere Winkel trägt die Palpe.

Die Palpe ist zusammengedrückt, borstenartig, dreygliedrig, das erste Glied ist gröfser, etwas kugelförmig, einwärts gekrümmt; das zweyte ist kürzer, kugelförmig, das dritte länger, gebogen, behaart. Das äufsere Ende ist etwas kleiner, fast hornartig, peitschenähnlich, der Stiel lanzetähnlich, gleichbreit, auf der Spitze die Palpe tragend.

Die Palpe ist halb so lang, als der Stiel, einwärts gekrümmt, borstenartig, vielgliedrig, das erste Glied ist dicker, länger, eingebogen, die übrigen nehmen ab, sind zahlreich und kaum deutlich zu unterscheiden. Die zwey Palpen zwischen den Maxillen sind grade vorgefreckt, gespalten; das innere Ende ist kürzer, glatt, behaart, fünfgliedrig; das erste Glied ist kürzer, queerüberstehend; das zweyte ist das längste, das dritte einwärts gekrümmt, das vierte breiter als lang, das fünfte rund, das letzte etwas häutig, Peitschenähnlich; des äufsern Endes erstes Glied ist glatt, länger, als beym innern Ende, das zweyte eyrund, eingebogen, die übrigen unetäligen sind klein, behaart, und nehmen immer mehr ab.

Die

Die zweyte Maxille ist etwas hornartig, dreyendig, das innerste Ende ist sehr kurz, eyrund, behaart; das mittlere gröfser, erweitert, etwas gewölbt, behaart; das äufserste ist das längste, hautig, an der Wurzel zylindrisch, in der Mitte erweitert, behaart, an der Spitze abgestumpft.

Der Palpe ist hautig, peitschenförmig, und hängt an der äufsern Basis der zweyten Maxille, ist verlängert, vielgliedrig; das erste Glied ist gleichbreit, am längsten, das zweyte eyrund, eingekrümmt, die übrigen zahlreich, abnehmend, behaart, kaum zu erkennen.

Die dritte Maxille bedeckt die Wurzel der Mandibulen, ist hautig, vierendig; das innre Ende ist abgestutzt, erweitert, gespalten, wenig behaart, das zweyte klauenähnlich, hornartig, gebogen, zugespitzt; das dritte ist länger, nach der Spitze zu behaart, schief abgestutzt, erweitert; das äufserste unten eyrund, am Ende gleichbreit.

Die Lippe ist kurz, häutig, hängt dicht an den Mandibulen.

Die Mandibule ist knochenartig, an beyden Seiten ausgeschnitten, an der Spitze erweitert, gewölbt, trägt inwendig eine Palpe.

Die Palpe ist an der äufsern Ecke der Mandibule eingelenkt, platt, behaart, viergliedrig, das erste Glied ist gröfser, das vierte länger, einwärts gebogen.

Die vier Fühlhörner sind fast gleich; die äufsern ein wenig kürzer, borstenähnlich, vielgliedrig, stehen unter dem Rande der Stirn hervor, sind an den Augen eingelenkt; das erste Glied ist kuglich, das zwerte gröfser, eyrund, das dritte zylindrisch, die übrigen zahlreich, sehr kurz. Die innern Fühlhörner sind zusammengefallen, in einer Höhle unter dem Rande des Kopfs verborgen, dicht neben einanderstehend, viergliedrig; das erste Glied ist das kürzeste, kuglich, das zweyte länger, etwas kuglich, das dritte noch länger, zusammenge-

drückt, innerhalb rinnenförmig; das vierte sichelförmig, hornartig, in der Rinne des dritten Gliedes sich einlegend.

Diese Gattung theilt der Verfasser nun noch in folgende Familien.

1. Der Leib dick, die Seiten ungleich.

Pagurus, 11 dentatus, maenas, tinctor, pictor, aeneus, Rumphii, scaber, parvulus, gonagra, nodulosus, ochtodes, 2 spinosus, corallinus, floridus, maculatus, vespertilio, variolosus, fetosus, spinifrons.

2. Etwas herzförmig, der Leib dick, die Seiten glatt, nur vorne gekielt.

Ruricola, fenex, tridens, vocans, angulatus.

3. Viereckig, der Leib dick, oben flach, der Rand überall gekielt.

Tetragonus, quadratus, rhomboides.

4. Der Leib dünne, oben flach.

Grapsus, variegatus, litteratus, depressus, pisum, minutus, pusillus, plicatus.

5. Etwas in die Queere (*obversi*) der Brustschild glattrandig, hinten breiter.

Sexpes, femicylindrus, auritus.

C a l a p p a.

Das Maul hat Mandibulen, Palpen, und vier doppelte Maxillen.

Die äußere Maxille ist knochigt, bedeckt den Untertheil des Mundes, sitzt der Queere auf einem beinernen flachen, halbrunden Gliede, das unter den Scheeren eingelenkt, halb bedeckt, und an beyden Seiten behaart ist; die untern Haare sind zurückgebogen; sie ist gespalten; das innre Ende ist viel größer, länglich lanzetförmig, etwas gewölbt, nach unten zu außerhalb gebogen, über die Mitte knieförmig, am innren Rande gekerbt, befrant, nach der Spitze zu Palpentragend.

Die Palpe ist kurz, hornartig, kann sich in der röhrenförmigen Aushöhlung des Lappen verbergen, zweygliedrig; das erste Glied ist breiter, das zweyte länger, einwendig röhrenförmig ausgehöhlt.

Das äufsere Ende oder Lappen ist kleiner, dreyeckig linienförmig, nach der Spitze zu ein wenig enger, am Grunde schwach knieförmig, an der Spitze ausgechnitten, Palpentragend.

Die Palpe ist peitschenähnlich, häutig, borstig, halb so lang, als der Lappe, das erste Glied gröfser, eyrund, eingekrümmt; die übrigen sind zahlreich, sehr kurz, immer abnehmend.

Die Palpen zwischen den Maxillen sind vorgestreckt, gespalten, das innre Ende ist hornartig, kürzer, ~~dieler, etwas beilförmig~~, fünfgliedrig; das erste Glied kürzer, mehr breit als lang, das zweyte ist das längste, das dritte eyrund, eingebogen, das vierte viereckig, das fünfte rund, behaart; das äufsere Ende ist viel länger, dünner, häutig, peitschenförmig, vielgliedrig, das erste Glied ist das längste, und steht bis an den Augen vor, das zweyte eyrund, eingebogen, die übrigen sind kürzer, zahlreich, immer abnehmend, und ruhen auf den Mandibulen.

Die zweyte Maxille ist dreyyendig, das innre Ende ist das kürzeste, hornartig, rund, behaart; das mittlere ist viel gröfser, erweitert, gewölbt, am innern Rande grader, behaart, und an der äufsern Seite ist eine schiefe Reihe Borsten; das äufsere ist verlängert, bis über die Mandibulen vorgestreckt; glatt, beinern, in der Mitte häutig, lanzetförmig, stumpf, in einer eignen Höhle an den Augen verborgen, aufferhalb am Grunde steht die Palpe.

Diese Palpe ist häutig, peitschenförmig, vielgliedrig, das erste Glied ist das längste, bis zu den Augen vorgestreckt, das zweyte ist eyrund, einwärts gebogen, die übrigen sind zahlreich abnehmend, kaum kenntlich.

Die dritte Maxille ist etwas häutig, dreyendig, das innre Ende ist das dünnste, cylindrisch, stumpf; das mittlere ist gröfser, abgerundet, gewölbt, an der Spitze gespalten; das äufsere Ende kürzer, dünner, hornartig, klauenförmig.

Die vierte Maxille ist etwas häutig, gespalten, das innre Ende an der Spitze erweitert, gewölbt, abgestutzt, behaart; das äufsere Ende ist länger, unten breiter, gewölbt, in der Mitte etwas knieförmig, an der Spitze enger, verlängert, zurückgebogen, pfriemenförmig.

Die Lippe ist den Mandibulen dicht angedrückt, abgerundet, ungetheilt, im Winkel der innern Mandibule eingelenkt.

Die Mandibule ist knöchern, an beyden Seiten ein Winkel, der obere trägt eine Palpe, der untere die Lippe. am Ende ist sie erweitert, gewölbt, die Ecke scharf. Die kurze Palpe ist dreygliedrig, und kann sich im gewölbten Ende der Mandibule verbergen.

Die vier Fühlhörner sind fast gleich, die innern palpenförmig, viergliedrig, das erste Glied ist gröfser, bucklig, das zweyte und dritte dünner, länger, cylindrisch, das letzte kurz, gespalten; die äufsere sind borstenförmig, das erste Glied gröfser, eyrund, im Winkel unter den Augen eingelenkt.

Zu dieser Gattung gehören vorzüglich diejenigen Krabben, welche sehr breite oben hahnenkammähnlich gezackte Scheeren haben; nemlich *Canc. fornicatus*, *tuberculatus*, *granulatus*, *marmoratus*, *cristatus*, *lophos*, *angustatus*.

O c y p o d e.

Das Maul hat Mandibulen, vierfache Palpen und Maxillen.

Die äufsere Maxille ist hornartig, bedeckt das Maul, ist zweyendig; das innre Ende ist gröfser, platt, länglich eyrund, hinter der Mitte hat es ein Knie, an der Spitze trägt es die Palpe.

Die Palpe ist hornartig, zusammengedrückt, dreygliedrig, das erste und zweyte Glied sind kürzer, etwas kegelförmig, das dritte ist klauenähnlich, gebogen, sehr zugespitzt, innerhalb gezahnt. Der innere Theil ist dreymal kürzer, borstenförmig, sehr dünn, fleis, zugespitzt.

Die Palpen zwischen den Maxillen sind vorgestreckt, etwas hornartig, gespalten; das eine Ende ist breiter, viergliedrig, das erste Glied ist sehr kurz, das zweyte ist das längste, platt, innerhalb etwas erweitert, befrant, das dritte ist eyrund, eingebogen, das letzte ist rund, befrant; das äußere Ende ist viel länger, häutig, das erste Glied ist das längste, verengert, etwas gebogen, gespalten, davon der äußere Theil pfriemenförmig, spitzig, kurz, der innere ein wenig länger, borstenförmig, viergliedrig.

Die zweyte Maxille ist gespalten, das innere Ende ist das kürzeste, rund, hornartig, befrant, das äußere ist häutig, länger, eingebogen, gewölbt, an der Spitze abgestutzt, befrant, außerhalb an der Basis steht die Palpe.

Diese Palpe hängt an der Basis der Maxille, ist etwas länger, das erste Glied ist das längste, häutig, das zweyte ist gespalten, die Enden sind kurz, gleich lang, das äußere dicker, stumpf, das innere vielgliedrig, pfriemenförmig.

Die dritte Maxille ist dreyendig, das innere Ende ist häutig, erweitert, gewölbt, wieder zweyendig, so dafs das eine Ende rund, das äußere länger, an der Spitze erweitert, abgestutzt ist. Das zweyte Ende ist kürzer, klauenähnlich, hornartig, gebogen, zugespitzt; das äußerste Ende ist kurz, häutig, rund.

Die vierte Maxille bedeckt die Basis der Mandibulen, ist gespalten, das innere Ende ist gewölbt, an der Spitze erweitert, schief abgestutzt, befrant; das äußere Ende ist außerhalb rund, in der Mitte zusammengezogen, an der Spitze breit ausgeschnitten.

Die Lippe ist kurz, häutig, und hängt dicht an den Mandibulen,

Die Mandibule ist knöchern, an beyden Seiten winklig, an der Spitze gewölbt, rund, und trägt eine Palpe.

Diese Palpe ist in dem innern Winkel eingelenkt, zusammengedrückt, dreygliedrig, die Glieder sind meist unter sich gleich, das letzte ist rund.

Die zwey Fühlhörner sind sehr kurz, borstenartig, stehen im innern Augenwinkel, die ersten zwey Glieder sind dicker, länger, eyrund, die übrigen sehr zahlreichen sind ganz kurz, borstenförmig.

Zu dieser Gattung rechnet Fabricius folgende Arten: *C. ceratophthalmus*, *quadratus*, *rhombus*, *laevis*, *minutus*.

L e u c o f i a.

Das Maul hat Mandibulen, und dreyfache Maxillen und Palpen.

Die äußere Maxille ist beinern, gespalten, das innere Ende ist lanzetförmig, über der Mitte knieförmig, an der Spitze länglich dreyeckig, vor derselben palpentragend, am innern Rande rinnenförmig zur Aufnahme der Palpe.

Die Palpe ist dünn, hornartig, borstenförmig, fünfgliedrig, und liegt in der Rinne des Randes der Maxille; das erste Glied ist kuglich, dicker, die übrigen sind kurz, unter sich gleich.

Das äußere Ende der Maxille ist kleiner, fadenförmig, lanzetartig, an der Basis mit einem Knie, an der Spitze stumpf, mit Haaren eingefasst.

Die Palpen zwischen den Maxillen sind grade vorgestreckt, gespalten. Das innre Ende ist hornartig, breiter, platt, eingekrümmt, fast sichelförmig, fünfgliedrig; das erste Glied ist kurz, in die Queere; das zweyte ist das längste, das dritte ist etwas eyrund, eingebogen, das vierte viereckig, das fünfte rund, behaart; das äußere Ende ist häutig, etwas peitschenförmig, das erste Glied ist

das längste, platt, gleich breit, lanzetförmig, das zweyte ist eyrund, eingebogen, die übrigen sind in großer Anzahl, nehmen immer mehr ab, und sind kaum zu kennen.

Die zweyte Maxille ist dreyendig; das innre Ende ist klein, eyrund, in die Queere, etwas behaart; das äußere ist noch einmal so lang, platt, keilförmig, an der Spitze abgerundet.

Die Palpe der zweyten Maxille hängt an ihrer äusseren Basis an, ist etwas peitschenähnlich, das erste Glied ist klein, das zweyte ist das längste, gleich breit, die übrigen sehr vielen sind kaum zu kennen.

Die dritte Maxille hängt an den Mandibulen, und ist dreyendig; die beyden Seitenenden sind gleich, länger, an der Basis cylindrisch, an der Spitze erweitert, abgerundet; das mittlere Ende ist kürzer, klauenähnlich, hornartig, gebogen, zugespitzt.

Die Lippe ist kurz, häutig, und bedeckt die Basis der Mandibulen.

Die Mandibule ist beinern, an beyden Seiten ausgeschnitten, an der Spitze erweitert, gewölbt, innerhalb palpentragend, und in der Mitte mit einem scharfen Zahn bewafnet.

Die Palpe ist zusammengedrückt, kurz, stumpf, und kann sich unter der Wölbung der Mandibule verbergen; sie hat drey gleiche Glieder.

Die zwey palpenähnlichen Fühlhörner sind in den Höhlen unter der vorragenden Stirn verborgen, viergliedrig, die Glieder sind cylindrisch, fast gleich, das letzte ist gebogen, zugespitzt, hornartig, und gegen den Borsten über.

Von dieser Gattung werden zwey Familien gemacht.

- 1) Mit eyrunden Scheeren: *Scabriuscula*, *pilo*, *globosa*, *craniolasis*, *porcellanea*, *planata*.

2. Mit fadenförmigen Scheeren. *Punctata, fugax, nucleus, septem spinosus, erinaceus, cylindrus.*

P a r t h e n o p e.

Das Maul hat Mandibulen, vierfache Palpen und Maxillen.

Die äussere Maxille bedeckt das Maul, ist beinern, zweyendig; das innere Ende ist grösser, innerhalb gewölbt, vor der Spitze knieförmig, der äussere Rand rinnenförmig, an der Wurzel länglich rautenförmig, ausserhalb rinnenförmig, der innere Rand dünner, gekerbt, an der breiten Spitze fast viereckig, der äussere Winkel der Spitze erweitert, abgerundet, gekerbt; der innere Winkel der Spitze ausgeschnitten, Palpentragend, der unterste Rand rinnenförmig zur Aufnahme der Palpe; der innere Rand der Rinne ist mit Haaren besetzt.

Die Palpe ist beinern, dreygliedrig, das erste Glied ist kurz, das zweyte grösser, etwas kegelförmig, das dritte ist länger, etwas gebogen, zugespitzt, mit Haaren besetzt.

Das äussere Ende ist kleiner, gleichbreit, beinern, an der Basis ein unmerkliches Knie, und ein vorstehender dreyeckiger Zahn vor der Spitze des innern Randes, an der Spitze steht eine Palpe.

Die Palpe ist peitschenförmig, häutig, borstenähnlich, eingebogen, sehr zart, vielgliedrig, das erste Glied ist grösser, die übrigen nehmen ab, sind kaum zu erkennen.

Die Palpen zwischen den Maxillen sind grade vorgestreckt, zweyendig; das innere Ende ist hornartig, etwas zusammengedrückt, fünfgliedrig; das erste Glied ist kurz, zusammengedrückt, das zweyte ist das längste, das dritte hinterwärts cyförmig, eingebogen, das vierte schräg, an der Spitze befranzt, das fünfte rund, befranzt; das äussere Ende ist peitschenähnlich, etwas häutig, das erste Glied ist

das

das längste, das zweyte eyrund, die übrigen vielen nehmen immer mehr ab, und sind kaum zu kennen.

Die zweyte Maxille ist dreyendig, das innre Ende ist hornartig, kurz, eyrund, befrant, an der Basis eingeschnitten, in der Mitte viel gröfser, erweitert, hornartig, gewölbt, befrant, eine Reihe Borsten steht auſserhalb vor dem innren Rande; das äufsre Ende ist häutig, am längsten, glatt, nach der Spitze zu erweitert, dreyeckig, der obere und innre Rand befrant, auſserhalb an der Basis steht die Palpe.

Die Palpe ist häutig, peitschenförmig, das erste Glied ist das längste, gleichbreit, das zweyte eyrund, eingebogen, die übrigen vielen nehmen ab, und sind kaum zu erkennen; sie hängt am Rücken der Maxille.

Die dritte Maxille ist vierendig, das innre Ende ist eyrund, klein, befrant, das zweyte ist länger, hornartig, klauenförmig, gebogen, zugespitzt; das dritte ist viel länger, flach, auſserhalb breiter, an der Spitze abgestutzt, befrant, das äufsere Ende ist klein, undeutlich, eyrund.

Die vierte Maxille ist fast hornartig, dreyendig; das innre Ende ist schmal, flach, eingebogen, am Aussenrande befrant; das mittlere Ende ist gröfser, etwas gewölbt, auſserhalb breiter, an der Spitze schief abgestutzt, befrant; das äufsere Ende ist ganz kurz, eyrund, befrant.

Die Lippe ist kurz, häutig, und hängt dicht an den Mandibulen; die Mandibule ist beinern, auf beyden Seiten eingebogen, an der Spitze erweitert, gewölbt, innerhalb steht die Palpe.

Diese Palpe ist zusammengedrückt, befrant, viergliedrig, das letzte Glied ist das längste, gebogen.

Die vier Fühlhörner sind sich fast gleich, die äufsere sind borstenähnlich, im Augenvinkel unter den Augen eingelenkt, das erste Glied ist sehr kurz.

rund, das zweyte und dritte sind gröfser, verkehrt kegelförmig, die übrigen vielen sind ganz kurz, borstenförmig. Die innren Fühlhörner sind palpenähnlich, zusammengefaltet, und liegen in einer Höhle des Schnabels an der innren Seite desselben verborgen; das erste Glied ist eyrund, kurz, das zweyte und dritte sind länger, zylindrisch, das vierte kürzere ist zweyendig; das innre Ende ist kurz, vielgliedrig, das äufsere ist gespalten, die Enden sind zugespitzt.

Zu dieser Gattung werden folgende Arten gerechnet: *fornicata*, *giraffa*, *longimana*, *regina*, *horrida*, *lar*, *maja*, *dubia*.

J n a c h u s .

Das Maul hat Mandibulen, dreyfache Palpen und Maxillen.

Die äufsere Maxille ist beinern, bedeckt das Maul, ist gespalten; das innre Ende ist gröfser, innerhalb etwas gewölbt, nach der Spitze zu ist ein Knie, mit einer schiefen fast wellenförmigen Nath; der innre Rand der Wurzel ist dünner, einmal gefurcht, innerhalb gekerbt, aufferhalb befrant; der äufsere Winkel der Spitze ist zugespitzt, der innre trägt die Palpe, der Rand ist breit, rinnenförmig, zur Aufnahme der Palpe. Die Palpe verbirgt sich in diese Rinne; sie ist borstenartig, kurz, viergliedrig; das erste Glied ist gröfser, schräg, das zweyte eyrund, das dritte kegelförmig, das vierte kleinste pfriemenförmig zugespitzt. Das äufsere Ende ist kleiner, lanzetförmig; zugespitzt, dreykantig, an der Spitze steht die Palpe. Sie ist Peitschenähnlich, borstenförmig, etwas hautig, etwas kürzer, als der Stiel, das erste Glied länger, zusammengedrückt, die übrigen nehmen ab, sind kaum zu kennen.

Die Palpen zwischen den Maxillen sind vorgestreckt, gespalten; das innre Ende ist hornartig, etwas zusammengedrückt, fünfgliedrig; das erste Glied ist kurz, schräg; das zweyte ist das längste, das dritte unten eyrund, eingekrümmt,

das vierte schräg, an der Spitze befrant; das fünfte ist abgerundet, befrant. Das äußere Ende ist hautig, Peitschenförmig, das erste Glied ist das längste, zusammengedrückt, innerhalb befrant, nach der Spitze zu verengert; das zweyte ist eyrund, eingekrümmt, die übrigen vielen nehmen ab, sind kaum zu kennen.

Die zweyte Maxille ist dreyendig; das innre Ende ist das kleinste, eyrund, befrant; das Mittlere ist viel größer, hornartig, an der Spitze erweitert, etwas gewölbt, befrant, und eine Reihe Borsten steht an der Außenseite am innren Rande. Das äußere Ende ist viel länger, hautig, an der Wurzel zylindrisch, in der Mitte zusammengezogen, an der Spitze erweitert, dreyeckig, befrant.

Die Palpe hängt außerhalb der Basis der zweyten Maxille; sie ist hautig, peitschenförmig, das erste Glied ist das längste, platt, an beyden Seiten ist eine befrante Membrane, an der Spitze nimmt es ab; das zweyte ist eyrund eingebogen; die übrigen vielen nehmen ab, sind kaum zu kennen.

Die dritte Maxille ist dreyendig, das innre Ende ist verlängert, an der Wurzel zylindrisch, an der Spitze abgerundet, gespalten; das mittlere Ende ist kürzer, hornartig, klauenförmig, gebogen, zugespitzt; das äußere ist außerhalb erweitert, schief abgestutzt, befrant.

Die Lippe ist kurz, hängt dicht an den Mandibulen.

Die Mandibule ist knöchern, an beyden Seiten ein Winkel, an der Spitze erweitert, gewölbt, innerhalb steht die Palpe, und in der Mitte ein vorgestreckter scharfer Zahn.

Die Palpe ist zusammengedrückt, unter den Zahn der Mandibule eingelenkt, viergliedrig; die drey ersten Glieder sind unter sich gleich, das letzte längere ist stumpf.

Die vier Fühlhörner sind gleich.

Die äußeren sind borstenförmig, innerhalb den Zahn des Schnabels eingelenkt; das erste Glied ist länger, eyrund, das zweyte ist kleiner, unten kegelförmig; die übrigen vielen sind sehr kurz, kaum zu kennen.

Die innren Fühlhörner sind Palpenähnlich, verbergen sich in der Höhle der untern Seite des Rüssels, sind zusammengedrückt, dreygliedrig, das erste Glied ist dicker, eyrund, eingebogen, das zweyte ist kürzer, das letzte Scheerenförmig, der Daumen gebogen, am Ende eine Klaue, der Finger borstenförmig, fünfgliedrig.

Die hierher gehörigen Krabben werden in zwey Familien vertheilt.

1. Mit mittelmäßigen zylindrischen Füßen. *C. muricatus, hybridus, ovis, hircus, ursus, cornutus, araneus, opilio, condyliatus, aculeatus, chiragra, marse-nius, nasutus, angustatus, maja.*
2. Mit langen fadenförmigen Füßen. *Scorpio, phalangium, longirostris, longipes, spinifer, lar. sagittarius.*

D r o m i a.

Das Maul hat vierfache Palpen und Maxillen ohne Lippe.

Die äußere Maxille ist zweyendig. Das innre Ende ist größer, gewölbt, in der Mitte ein Knie, am untern Theile länger, enger, innerhalb scharf gezahnt, oberhalb an der Spitze innerhalb ausgeschnitten zur Einlenkung der Palpe.

Die Palpe ist hornartig, verlängert, rauh, dreygliedrig, das erste Glied und zweyte sind eyrund, das dritte gebogen, klauenähnlich, befrant, pfriemenförmig, sehr spitz. Das äußere Ende ist Peitschenähnlich, mit einem gleichgraden Stiel, an der Basis schwach gekniet, an der Spitze Palpentragend.

Die Palpe ist verlängert, borstenähnlich, hautig, das erste Glied ist länger, dicker, eingebogen, die übrigen sind sehr kurz, vielzählig, nehmen ab.

Die zwey Palpen zwischen den Maxillen sind vorgestreckt, etwas häutig, zweyendig. Das innre Ende hat fünf Glieder; das erste ist kurz, schräg, das zweyte ist das längste, platt, innerhalb befrant, das dritte ist eingebogen, das vierte und fünfte sind rund, befrant. Das äußere Ende ist peitschenförmig, das erste Glied ist das längste, das zweyte eingebogen, die übrigen vielen nehmen ab.

Die zweyte Maxille ist etwas häutig, dreyendig; das innre Ende ist kurz, eyrund, rauh, das mittlere ist viel länger, erweitert, gewölbt, befrant, das äußere ist noch länger, zusammengedrückt, an der Spitze, zylindrisch, ausgehöhlt zur Scheide für die Palpe.

Die Palpe hängt aufserhalb an der Basis, ist peitschenförmig; das erste Glied ist das längste, das zweyte eingebogen, die übrigen vielen nehmen ab, sind befrant.

Die dritte Maxille ist häutig, dreyendig; das innre Ende ist gewölbt, zweyendig, der innre Theil ist rund, befrant, der äußere pfriemenförmig, sehr zugespitzt; das mittlere Ende ist erweitert, keulförmig, befrant, gespalten; das äußere Ende ist gewölbt, an der Spitze beklauet, sehr scharf.

Die vierte Maxille ist häutig, dreyendig, das innre Ende ist geringelt, gewölbt, an der Spitze ungleich, abgerundet, befrant, das mittlere Ende ist etwas gröüser, an der Spitze erweitert, schief abgestutzt, befrant; das äußere ist an der Wurzel gewölbt, in der Mitte ein Knie, an der Spitze dünner, zusammengedrückt, hin und her gebogen, befrant.

Die Lippe ist häutig, kurz, bedeckt die Basis der Mandibulen, eyrund, befrant.

Die Mandibule ist knöchern, an beyden Seiten hufenförmig ausgeschnitten, an der Spitze erweitert, gewölbt, innerhalb steckt die Palpe. Diese ist drey-

gliedrig, das erste Glied ist sehr kurz, das zweyte eingebogen, das dritte zusammengedrückt, befrant.

Die vier Fühlhörner sind ungleich. Die äusseren sind länger, borstenförmig, unter den Augen eingelenkt, das erste Glied ist sehr kurz, das zweyte und dritte sind länger, zusammengedrückt, rau, die übrigen vielen sind sehr kurz. Die innern Fühlhörner sind palpenähnlich, viergliedrig, das erste Glied ist dicker, eyrund, rau, eckig, innerhalb ausgehöhlt zur Aufnahme der übrigen, das zweyte und dritte sind zylindrisch, das letzte ist zweyendig; das innre Ende ist grade, pfriemenförmig, vielgliedrig, das äussere ist wieder zweyendig, das innre Ende ist dicker, eingebogen, das äussere kurz, pfriemenförmig.

Zu dieser Gattung werden folgende Arten gerechnet: *Rumphii*, *aegogropila*, *artificiosa*.

D o r i p p e.

Das Maul hat Palpen, Mandibulen und eine dreyfache Maxille.

Die äussere Maxille ist knöchern, zweyendig; das äussere Ende ist kleiner, schmal, zugespitzt, glattrandig; das innre Ende ist gröfser, etwas gewölbt, in der Mitte ein Knie, innerhalb unter der Mitte etwas gezahnt, an der Spitze palpentragend, rinnenförmig zur Aufnahme der Palpe.

Die Palpe ist dreygliedrig, das erste Glied eingekrümmt, das zweyte zylindrisch, das dritte klauenförmig, eingekrümmt, zugespitzt, haarig.

Die Palpen zwischen den Maxillen sind vorgestreckt, häutig, zweyendig, das innre Ende hat fünf Glieder, das erste ist kurz, schräg, das zweyte ist das längste, platt, innerhalb befrant, das dritte eingekrümmt, das vierte und fünfte sind rund, befrant; das äussere Ende ist peitschenähnlich, das erste Glied ist das längste, das zweyte eingekrümmt, die übrigen vielen sind kurz, werden immer kleiner.

Die zweyte Maxille ist hornartig, dreyendig; das innre Ende ist kurz, abgerundet, befrant, das mittlere ist etwas länger, rund, gewölbt, befrant, das äußere ist lang; unten hornartig, platt, gebogen, aufserhalb palpentragend, an der Spitze knöchern, flach, kegelförmig; spitzig, und reicht zwischen den Fühlhörnern hinauf.

Die Palpe hängt unten am Rücken der Maxille, ist peitschenförmig, häutig, das erste Glied ist das längste, das zweyte eingebogen, die übrigen vielen sind kurz, und werden immer kleiner.

Die dritte Maxille ist dreyendig, das äußere Ende ist gewölbt, an der Spitze erweitert, befrant; das mittlere ist kürzer, klauenähnlich, hornartig, gebogen, zugespitzt.

Die Lippe hängt dicht an den Mandibulen; ist häutig.

Die Mandibule ist knochigt, kurz, an beyden Seiten ausgefchnitten, an der Spitze erweitert, gewölbt, palpentragend. Die Palpe, die in dem Winkel der Mandibule eingelenkt ist, ist kurz, zusammengedrückt, dreygliedrig, die Glieder sind gleich, befrant.

Die vier Fühlhörner sind gleich. Die äußeren sitzen am Oberrande der Höhle fest, in welcher die innern Fühlhörner eingelenkt sind; sie sind borstenförmig, haarig, zugespitzt; das erste Glied ist das kürzeste, rund, das zweyte und dritte sind länger; dicker, zylindrisch; die übrigen vielen sind ganz kurz. Die innern Fühlhörner sind palpenähnlich, in der Höhle unter den äußern eingelenkt, viergliedrig; das erste Glied ist kuglig, das zweyte und dritte zylindrisch, länger, das vierte kürzer, gespalten, das obere Ende eingebogen, pfriemenförmig.

Hierher werden folgende Arten gerechnet: *quadridens*, *astua*, *callida*.

O r i t h y j a.

Das Maul hat Mandibulen, dreyfache Palpen und Maxillen.

Die äufsere Maxille ist knochigt, zweyendig, das innre Ende länglich, flach, befrant, aufserhalb schwach rinnenförmig, innerhalb etwas ausgehöhlt, in der Mitte ein Knie, an der Spitze palpentragend.

Die Palpe ist platt, knöchern, borstenförmig, wenig befrant, dreygliedrig; das erste Glied ist kurz, das zweyte länger, das dritte noch länger, gebogen, spitz.

Das äufsere Ende ist lanzetförmig, gebogen, glatt.

Die übrigen Fresswerkzeuge sind noch nicht genau untersucht.

Die vier Fühlhörner sind gleich. Die äufseren sind ganz kurz, borstenförmig, im innern Augenwinkel eingelenkt; das erste Glied ist das längste, cylindrisch, die übrigen vielen sind ganz kurz.

Die innern Fühlhörner sind fast länger, palpenähnlich, viergliedrig, das erste Glied ist kurz, eyrund, das zweyte und dritte sind länger, zylindrisch, das vierte ist ganz kurz, pfriemenförmig, zweyendig, das innre Ende ist kürzer.

Zu dieser Gattung ist nur eine einzige Art gerechnet, nemlich *mammillaris*.

F o r t u n u s.

Das Maul hat Mandibulen, dreyfache Palpen und Maxillen.

Die äufsere Maxille ist knöchern, bedeckt das Maul, zweylappig; das innre Ende ist gröfser, flach, unter der Mitte ein Knie, der innre Rand befrant, aufserhalb an der Wurzel wellenförmig, an der Spitze abgerundet, winklich, palpentragend.

Die Palpe ist knöchern, an der innern Spitze angewachsen, viergliedrig,
das

das erste Glied ist breiter, das zweyte ist das kürzeste, undeutlich, das dritte zylindrisch, das vierte dünner, gebogen, gezahnt, zugespitzt.

Das äußere Ende ist peitschenförmig, der Stiel fadenförmig, an der Wurzel schwach knieförmig, am innern Rande rinnenförmig, an der Spitze stumpf, palpentragend.

Die Palpe ist häutig, eingekrümmt, borstenähnlich, vielgliedrig, das erste Glied ist dicker, länger, eingebogen, die übrigen vielen sind kurz, kaum sichtbar, werden immer kleiner.

Die zwey Palpen zwischen den Maxillen sind vorgestreckt, gespalten; das innre Ende ist hornartig, zusammengedrückt, fünfgliedrig, das erste Glied ist sehr kurz, das zweyte ist das längste, das dritte ist eingekrümmt, das vierte an der obern Seite erweitert, behaart; das fünfte ist rund, behaart, das äußere Ende ist peitschenähnlich, fast häutig; das erste Glied ist das längste, das zweyte eingekrümmt, die übrigen vielen werden immer kleiner, und sind behaart.

Die zweyte Maxille ist dreyendig, das innre Ende ist kurz, hornartig, eyrund, behaart, an der Wurzel eingeschnitten; das mittlere Ende ist viel größer, erweitert, hornartig, etwas gewölbt, behaart, auch steht am innern Rande eine Reihe Borsten; das äußere Ende ist das längste, häutig, an der Wurzel zylindrisch, an der Spitze innerhalb erweitert, behaart.

Die Palpe, welche außerhalb an der Wurzel hängt, ist länger, häutig, peitschenförmig; das erste Glied ist das längste, fadenförmig; das zweyte ist einwärts gekrümmt, eyrund; die übrigen vielen nehmen immer ab, sind kaum sichtbar, behaart.

Die dritte Maxille bedeckt die Wurzel der Mandibulen, ist häutig, viereendig; das innerste Ende ist gewölbt, an der Spitze erweitert, rund, gespalten, wenig behaart; das zweyte ist kürzer, klauenförmig, hornartig, gebogen, zuge-

spitzt; das dritte ist viel länger, gewölbt, an der Spitze schief abgestutzt; das äußerste ist unten eyrund, am Ende zylindrisch.

Die Lippe ist häutig, die Mandibulen sind beinern, und haben innerhalb die Palpe, welche platt und behaart ist, und vier kurze Glieder hat.

Die vier Fühlhörner sind gleich; die äußeren länger, borstenartig, stehen unter der Stirn vor, in eigenen Höhlen, zwischen den Augen und innren Fühlhörnern; die zwey ersten Glieder sind dick, eyrund, die übrigen vielen sind sehr kurz. Die innern Fühlhörner sind kürzer, palpentragend, viergliedrig; das erste Glied ist rund, das zweyte und dritte sind länger, zylindrisch; das letzte ist kurz, gespalten, das äußere Ende ist länger, zugespitzt, an der Wurzel gekniet.

Die hiezu gehörigen Krabben theilt Fabricius in zwey Familien.

1. Der Brustschild ist an beyden Seiten zweyzahnig.

C. vigil.

2. Sechszahnig.

Crucifer, lucifer, annulatus, variegatus, holosericeus, truncatus.

3. Fünfzahnig.

Puber, depurator, feriatus, lancifer, holifatus.

4. Neunzahnig.

C. tranquebaricus, pelagicus, sanguinolentus, defensor, hastatus, armiger, gladiator, hastatoides, forceps, ponticus.

M a t u t a.

Das Maul hat Mandibulen, dreyfache Palpen und Maxillen.

Die äußere Maxille ist knöchern, bedeckt sehr fest das Maul, und ist zweyendig. Die Palpe ist innerhalb unter der Spitze der Maxille eingelenkt. Die Palpen zwischen den Maxillen sind vorgestreckt, zweyendig.

Die zweyte Maxille ist dreyenſig.

Die dritte Maxille bedeckt die Baſis der Mandibulen.

Die Mandibule iſt knöchern, an den Seiten ausgeſchnitten, an der Spitze erweitert, gewölbt. Die Palpe ſitzt in der Mitte der Höhlung des innern Randes der Mandibule.

Die zwey kurzen Fühlhörner ſind palpentragend, liegen im Augenwinkel verborgen, ſind viergliedrig; das erſte Glied iſt kuglich, das zweyte zylindriſch, eingekrümmt, das dritte gleichfalls, iſt aber feiner; das vierte iſt kürzer, eingekrümmt, pfriemenförmig, geſpalten, das äußere Ende iſt kürzer.

Hiezu werden gerechnet *C. victor* und *planipes*.

Dieſe Auseinanderſetzung der Frefswerkzeuge iſt zwar äußerſt mühsam, und umſtändlich, aber ſie ſcheint mir keinen verhältnißmäßigen Werth zu haben. Der ganze Gattungsunterſchied beſteht nun oft bloß darin, ob eine Kinnlade ein Ende mehr oder weniger hat, ob das Ende kürzer oder länger, flacher oder gewölbt iſt. Dieſer kleine Unterſchied trennt oft Arten von einander, die ſich doch ſo nahe verwandt ſind, daß ſie faſt nur für Varietäten zu halten ſind.

3. Bemerkungen über die in den ersten beyden Bänden beschriebenen Krabben.

Zur ersten Familie.

Cancer cursor.

(Erster Theil, p. 74. n. 1. Tab. 1. Fig. 3. 9.)

Die Linneische Beschreibung dieser Krabbe ist zu kurz und unvollständig, als dafs es sich gewifs bestimmen liefse, ob die Krabbe, welche gemeinlich jetzt dafür angenommen wird, und welche Pallas *C. ceratophthalmus* nannte, wirklich die Seinige sey. Er erwähnt nichts von der seltsamen Beschaffenheit der Augen, wodurch sich diese Krabbe von allen bis jetzt bekannten Arten unterscheidet. Die ganze Vermuthung gründet sich darauf, weil Linné des Hasselquist *Canc. anomalus* citiert; von diesem sagt Hasselquist: die Augen dieser Krabbe läfsen in den Fühlhörnern; man hielt nemlich die Fortsetzung der Augenstiele, die über die Augen wegrecht (*Tab. 44. Fig. 3*) eine geraume Zeit für Fühlhörner. Die wahren Fühlhörner sind nur klein, und beyde Paare sind unter der Einlenkung der Augenstiele dicht neben einander eingelenkt. Wenn Fabricius auch noch in seinem letzten Supplementsbande den Linneischen *Canc. uca* bey dieser Art anführt, so kann er unmöglich beyde Arten mit einander verglichen haben. Ich kenne zwar den *C. uca* nicht, aber Linné sagt von ihm, der Schild sey herzförmig; da doch Fabricius selbst vom *C. ceratophthalmus* sagt: der Schild sey viereckig. Linné legt dem *C. uca* eine Aehnlichkeit mit dem *C. ruricola* bey, die bey unserm *C. cursor* gar nicht statt findet. Mehrere Gründe giebt noch der Recensent des neuen Systems von Fabricius

in der allgem. Litter. Zeitung an, nemlich daß *C. uca* aus Amerika, *C. ceratophthalmus* aber aus Ostindien sey; daß *C. uca* unterwärts behaarte Füße habe; dies sagt doch aber auch Fabricius in seinem Supplementsbande vom *C. ceratophthalmus*, daß nemlich eine aus Ostindien erhaltene rothe Varietät an den Vorderfüßen behaarte Tarfen habe. Daß er die Kläue am Ende der Füße Tarfen nennet, scheint mir der Natur der Sache gar nicht gemäß zu seyn. Bey denen Exemplaren, die ich von Zeit zu Zeit aus Ostindien erhalten habe, sind diese Haare nicht zu finden. Kürzlich bekam ich ein Exemplar, welches drey-mal größer ist, als die gewöhnlichen zu seyn pflegen, und als meine Abbildung im ersten Bande darstellte. Die Farbe desselben ist weit lebhafter, hellgelb, mit breiten rothen Längstreifen auf den platten Hüften; jeder dieser Streifen ist aber an Gestalt und Größe verschieden. Bisweilen soll die ganze Krabbe roth seyn. Wenn obiger Recensent sagt: man habe noch keine genaue Abbildung dieser Krabbe, so wüßte ich nicht, was der Meinigen an Genauigkeit abginge.

✓ **Cancer vocans.**

(Erster Theil, pag. 81. n. 4. tab. 1, fig. 10. 11.)

Olivi Zool. adriat. p. 44.

Von der aus dem Seba entlehnten Krabbe Fig. 11., die ich *C. vocans major* nannte, habe ich noch kein Exemplar gesehen. Man hat es für unschicklich gehalten, daß ich einer Art die zwey Unterscheidungsnamen *major* und *minor* gegeben habe; ich nehme diese Bestimmung um so viel lieber zurück, da die Sebaische Krabbe vermuthlich eine ganz verschiedene Art ist. Mein *C. vocans minor* mag also künftig allein *vocans* heißen. Ich habe bey dieser Art noch keine merkliche Verschiedenheit in Ansehung der Größe gefunden, wohl aber, daß bald die rechte, bald die linke Scheere die größte ist; sie ist in

ihrem Bau von der kleinen Scheere ganz verschieden; bey dem Weibchen sind beyde Scheeren klein, und beyde in ihrer Gestalt der kleinen Scheere des Männchens gleich. Er ist im adriatischen Meere sehr gemein ohne Unterschied des Meeresgrundes.

Cancer rhomboides.

(1 Th. p. 84. n. 5. tab. 1. fig. 12)

Olivi Zool. adriat. p. 44.

Diese Krabbe ist im mittelländischen Meere nicht selten, und sie wird in der Landesprache *Gasca* genannt. Ich zweifle fast, daß der *C. angulatus*, (Tom. 1. n. 6.) den ich aus Pennants *Zoob. britan.* entlehnt, wirklich vom *C. rhomboides* so verschieden sey, daß er als eine eigne Art angesehen werden könne. Es ist wahr, in der Pennantschen Abbildung steht hinter der in eine Spitze laufenden oberen Ecke noch ein Dorn, allein bey dem *C. rhomboides* steht doch auch daselbst noch eine kleine Beule, als wolle ein Dorn hervorkommen, und diese ist vielleicht in der Pennantschen Abbildung nur zu stark ausgedrückt; und der an den Armen zu fehlen scheinende Dorn des *C. angulatus* scheint mir doch in der Pennantschen Abbildung, wiewohl sehr undeutlich, angezeigt zu seyn. Fabricius hat in seinem letzten Werke nicht nur beyde Arten als verschieden aufgenommen, sondern sie sogar unter zwey verschiedene Familien gebracht. Bey frischen Exemplaren sind die Scheeren, vorzüglich die Arme, oberhalb violettroth angelassen, und über die Mitte des Schildes geht eine eben so gefärbte undeutliche Binde. Diese Krabbe heist in der Landesprache auch *Azzalino*, auch *Contrapasso*; man findet sie im Adriatischen Meere auf kalkartigem Grunde, doch selten.

Cancer tetragonon.

(Erster Theil. p. 257. n. 153. tab. 20. fig. 110.)

Es muß diese Krabbe nicht für einerlei gehalten werden mit dem vom Fabricius in seinem Supplementbände beschriebenen *Canc. tetragonus*. Dieser letzte ist eine neue erst kürzlich entdeckte Art, welche ich weiter unten unter dem Namen *Canc. fascicularis* beschreiben werde. Es wäre besser, wenn Fabricius einen andern Namen gewählt hätte, da dieser von mir schon einer andern Krabbe gegeben war.

Zur zweyten Familie. Mit kugelförmigem Leibe.

Die Krabben, welche ich in dieser Familie zusammengestellt habe, müssen in mehrere Familien vertheilt werden. Denn wenn gleich der Leib bey allen diesen Arten rund ist, so ist er doch nicht allzeit kuglich, sondern bisweilen etwas flach; und selbst da, wo der Leib kuglig ist, weichen doch die Scheren und Füße oft ganz ab. Ich habe daher oben diese Eintheilung geändert.

Cancer nucleus.

(Erster Theil p. 87. n. 8.)

In Neapel heist diese Krabbe: *testa di morte*, muß aber nicht mit dem linneischen *Caput mortuum* verwechselt werden. Sie ist nicht blos im mittelländischen Meere zu Hause, sondern ich habe sie auch aus Ostindien erhalten.

Cancer pifum.

(Erster Theil p. 95. n. 15 tab. 2. fig. 21.)

Olivi Zoolog. adriaca p. 44.

Man findet diese Krabbe, nach Olivi's Zeugniß im adriatischen Meere, doch selten; sie wohnt in den Austerchalen. Olivi besitzt einige Exemplare, die viermal größer sind, als die vom Linné angezeigte Größe, und so wohl der Gestalt als der Lebensart nach dem *C. pinnoheres* ähnlich, der gleichfalls in den Muscheln lebt. Von diesen großen Arten werde ich bey dem *C. residuus* noch etwas sagen. Da man die Auster, in deren Schale sich diese Krabbe aufhält, immer mager findet, so vermuthet man, daß sie dieselbe auffauget, oder daß sie ihr auf irgend eine Weise auf ihre Kosten zur Nahrung dienet.

Cancer punctatus.

(E r s t e r T h e i l p. 62. n. 9.)

Man findet von dieser Krabbe auch eine Abbildung in der Römerschen Ausgabe des Sulzerschen Werks, tab. 33. Fig. 3.

Cancer platycheles, longicornis, und hexapus.

(E r s t e r T h e i l, no. 19. 20. 25. tab. 2 fig. 22. 23. 26.)

Diese drey Krabben sind sich sehr ähnlich, und ihre Verschiedenheit ist bey weitem noch nicht deutlich genug aus einander gesetzt. Als ich sie im ersten Bande beschrieb, kannte ich sie nur aus den Werken des Pennant und Bafler, deren Zeichnungen sehr undeutlich sind. Da ich nun aber jetzt alle drey Arten selbst besitze, so hoffe ich, es werde niemanden mißfallen, wenn ich von ihnen eine genauere Abbildung und Beschreibung gebe. Beym ersten Anblick sind sich alle drey Arten sehr ähnlich, und sie haben das mit einander gemein, daß sie vier lange Fühlhörner haben, und daß das letzte Fußpaar viel kleiner ist, als die übrigen Füße, und gewissermaßen auf dem Rücken steht.

Cancer

Cancer platycheles. Tab. 47. fig. 2 und B. Er ist von diesen dreym der Größte, aber doch habe ich ihn nie so groß gesehen, wie die Abbildung in *Pennant Britt. Zool.* ist. Um seine Form genau zu erkennen, habe ich bey B einen vergrößerten Umriss gezeichnet. Der Schild ist rundlich, oberhalb nur flach gewölbt. Die Stirn zwischen den Augen tritt ein wenig vor, und ist dreymal gezahnt; der mittlere Zahn tritt etwas mehr vor, die Seitenzähne sind zugleich die innern Ecken der Augenhöhlen, die Augen sind kuglich, und haben nur kurze Stielchen. Dicht neben den Augen außerhalb sind die innern Fühlhörner eingelenkt. Sie bestehen aus drey ziemlich langen und dicken rundlichen Gliedern, von denen das Unterste nur kurz ist; der innre Rand aller Glieder ist mit Haaren befrant. Noch längere Haare stehen am Ende des letzten Gliedes, die viel zur scheinbaren Länge der Fühlhörner beytragen. Aufferhalb neben diesen Fühlhörnern stehen die äußeren. Sie bestehen aus drey kürzeren Gliedern, und einer geringelten Borste, die etwas länger ist, als der Leib. Auf der Oberfläche des Schildes sind einige schwache Erhöhungen und Vertiefungen. Die Scheeren sind nach Verhältnifs des Leibes groß und breit. Der Arm ist nur kurz, und hat innerhalb einen stark vorstehenden gezahnten Rand. Die Handwurzel ist nach Verhältnifs länger, wie sie gewöhnlich zu seyn pflegt; am innern Rande unter der Mitte erweitert sie sich in eine stumpfe Spitze, auf welcher zwey gekrümmte Dornen stehen; auch hiedurch unterscheidet sich diese Art von den andern beyden. Die Hand erweitert sich gleichfalls sehr am innern Rande; sie ist gekörnt, auf jedem Körnchen steht ein Büschel Haare, und der äußere Rand ist mit langen braunen Haaren befrant. Die Finger sind etwas gebogen, und innerhalb ungezahnt. An den Füßen ist nichts merkwürdiges, sie sind ziemlich dick, glatt, uuterhalb mit einzelnen braunen borstigen Haaren besetzt. Die Klaue ist einfach, an der Spitze hornartig.

braun. Das zweyte Fußpaar ist das längste; das letzte hingegen ist von den übrigen ganz verschieden, klein, dünne, zart, und hat nur eine Hüfte, ein Schienbein, und am Ende ein kleines, stumpfes; mit Haaren befeztes Glied.

Cancer longicornis. Tab. 47. Fig. 3. und *C. Olivi Zool. adriat. p. 44.*
Etwas runder an Gestalt, als der Vorige, durch die Stirn und Scheeren hinreichend verschieden. Die Stirn tritt nicht in der Mitte vor, und ist viermal gezahnt; die beyden äusseren Zähne sind die Augenhöhlenecken. Dicht hinter dem Vorderrande ist eine vertiefte Linie parallel mit dem Rand. Die Fühlhörner sind wie bey jenem, nur etwas kürzer. Die Scheeren sind viel schmäler und schlanker. Der Arm ist länger, und erweitert sich am innern Rand oberhalb in einen stark vortretenden stumpfen Zahn. Die Handwurzel ist auch, wie bey dem vorigen, lang gezogen, aber am innren Rande bey weiten nicht so stark, sondern nur ein wenig erweitert; hat auch dafelbst keine Dornen, hingegen ist auf der Mitte der Oberfläche der Länge nach eine kielförmige Erhöhung, und da auch die Seitenränder erhöht sind, so wird ihre Gestalt prismatisch. Die Hand hat auch keinen erweiterten innren Rand, sondern eine erhöhte Mittellinie und erhöhte Seitenränder; die rechte Scheere ist etwas breiter, glätter, und prismatischer, als die linke. Auch die Finger haben erhöhte Ränder. Die Füße sind zarter, kleiner, glätter, als bey der vorigen Art, das hinterste kleine Fußpaar aber ist dem Vorigen gleich. In der Landessprache heist diese Krabbe *Scarpion del Sabionao*; er ist selten im Adriatischen Meere, und wohnt in der ersten Lage des kalkartigen Meergrundes.

Cancer hexapus. Tab. 47 Fig. 4. D. Er ist an Gestalt den vorigen beyden ähnlich, der Schild ist rund, flach gewölbt. Die Stirn ist dreymal gezahnt, der mittelste Zahn steht aber nicht weiter voraus, und ist auf seiner Oberfläche ausgehöhlt; die beyden Seitenzähne sind die innren Ecken der Au-

genhöhlen; die äußere Ecke derselben verlängert sich auch in einen Zahn, und hinter diesen steht noch ein kleinerer am Seitenrande. Von diesem zieht sich eine Vertiefung nach der Mitte des Schildes hin. Die Fühlhörner sind wie bey den vorigen. Die Scheeren sind zart, ganz platt; der kleine Arm erweitert sich innerhalb am Ende in eine stumpf abgerundete Spitze. Die Handwurzel, die wie bey den vorigen Arten lang gezogen ist, hat gleichfalls am innren Rande nach unten zu eine vortretende Erweiterung; überhaupt ist der innre Rand ungleich; auf der Mitte oberhalb ist der Länge nach eine Erhöhung. Die Hände sind am innren Rande etwas erweitert, die beyden Seitenränder sind dünne, etwas in die Höhe gebogen, und auf der Mitte ist eine kielförmige Erhöhung. Die Füße sind breit und platt, das letzte kleine Paar ist wie bey den vorigen.

Ob dies nun der wahre *C. hexapus* Lin. sey, vermag ich nicht zu entscheiden. Die vom Linné citierte Basterfche Abbildung giebt keine Gewissheit, denn theils ist diese Zeichnung sehr unbestimmt, theils ist sie auch bey *C. longicornis* citiert. Linné sagt: *thorax inter oculos trifidus*; dies trifft ein, wenn er aber hinzusetzt *medio emarginato*, so verstehe ich dies nicht; soll dies heißen, dafs der Mittelzahn ausgeschnitten sey, so würden daraus zwey Zähne entstehen; sollte es aber etwa heißen: *medio excavato*, so würde dies genau eintreffen. Wenn er ferner sagt: dafs auffer den Scheeren nur drey Paar Füße da sind, so mögen bey seinem Exemplar wohl die kleinen Hinterfüße, die sehr zart sind, abgebrochen gewesen seyn. Die Basterfche Figur, welche er anführt, hat doch auch vier Paar Füße. Fabricius hat in seinem Supplementsbande den *C. hexapus* weggelassen, dagegen aber einen *C. sexpes* beschrieben, der aber von unserm *C. hexapus* verschieden ist; er legt dem Seinigen auch nur sechs

Füße bey. Ich laſſe es dahin geſtellt ſeyn, ob dies wirklich mit der Natur übereinflimmt.

V **Cancer pinnotheres, pinnophylax.**

(E r ſ t e r T h e i l, pag. 103. 104. tab. 2. Fig. 27.)

Mit dieſen beyden Krabben iſt man noch bey weiten nicht ins Reine. Meine Abbildung [des letzten iſt nur aus dem *Jonſton* entlehnt, und ſcheint eher zum *Pinnotheres* zu gehören. Ich habe nachher oft den *C. lanatus* unter den Namen *pinnophylax* erhalten, und wahrſcheinlich iſt letzterer unter denen von mir im erſten Bande beſchriebenen *C. lanatus*, *Facchino*, *Mascarone* und *Fraſcone* mit begriffen. Da dieſe Arten die Liſt gebrauchen, kleine Muſcheln zu faugen, ſie mit den kurzen Hinterfüßen in die Höhe zu halten, und kleine Fiſche damit anzulocken, ſo kann daraus leicht die Fabel entſtanden ſeyn, daß der Krebs die Muſchel warne, wenn für ſie Gefahr da ſey.

V **Cancer minutus.**

(Erſter Theil, p. 110. n. 30. tab. 2. Fig. 32.)

Olivi Zool. adriat. p. 44.

Die Farbe dieſer Krabbe iſt ſehr verſchieden, bald dunkelbraun, bald blaßgelblich, bald röthlich, bisweilen auch wohl mit blaßrothen Zeichnungen. Sie iſt im Adriatiſchem Meere gemein, und heiſt in der Landesſprache *Cimeſe*. man findet ſie im kalkartigem Bodensatz oder zwischen den Spongien und dem Meergrafe, auch andern thieriſchen Produkten, deren Organifation verwickelt iſt. Auch im Seegrafe und in kleinen leeren Schnecken hält er ſich auf.

Cancer tenuicrustatus, graptus.

(Erster Theil, p. 113. n. 32. 115. n. 33. tab. 3. fig. 33. 34.)

Dafs diese beyden Krabben nur eine einzige Art ausmachen, vermuthete ich schon im ersten Bande. Ich sahe ein ganz vortrefliches Exemplar hievon im Kaiserlichen Naturalienkabinet zu Wien; es war wenigstens dreymal gröfser, als meine Abbildung, und die Scheeren waren überall blutroth. Der Recensent des neuen Systems von Fabricius (in der allg. d. Litteraturzeitung) bemerkt, dafs Fabricius dieser Krabbe Amerika zum Vaterlande bestimme, da er sie doch aus Ostindien erhalten habe. Auch die Meinigen sind insgesammt aus Ostindien. Er bemerkt ferner, dafs bey seinen Exemplaren die Grundfarbe des Brustschildes allzeit eine Beymischung von schmutzig gelb habe. Dies wird durch das faulende Fleisch verursacht, dessen braunes Fett sich in die Schale, die sehr dünne ist, einzieht. Diesem Uebel kann man oft dadurch abhelfen, wenn man die Krabbe in lau warmes Wasser legt, und das Wasser oft und so lange verändert, bis es sich nicht mehr färbt. Auch kann man es mit warmem Brantwein versuchen, wenn das Wasser nicht hat helfen wollen.

Cancer marmoratus.

(Erster Theil, p. 261. n. 137. tab. 20. Fig. 114.)

Olivi Zool. adriat. p. 47. tab. 2. Fig. 1.

Ich kann von dieser Krabbe nun das Vaterland angeben, indem ich sie mehrmals aus Ostindien erhalten habe. Sie ist aber auch im mittelländischen Meere zu finden, und heifst in Neapel *Marmorata*. Olivi, der mein Werk nicht kannte, giebt sie für eine neue Art aus, und seine Abbildung derselben ist sehr gut. Man hatte ihm geschrieben, sie könnte vielleicht mein *C. tenuicrustatus* seyn.

aber da es ihm unmöglich war, mein Werk zu Gesicht zu bekommen, so konnte er auch nichts entscheiden, und wollte sie daher lieber als eine neue Art angeben. Vermuthlich war also damals, als ihm obiges geschrieben wurde, der Heft meines Werks noch nicht heraus, in welchem ich den *C. marmoratus* beschrieben und abgebildet habe. Aber auffallend ist es, daß wir beyde einerlei Namen erwählt haben, ohne von einander etwas zu wissen; denn Fabricii System kannte Olivi auch nicht, und Fabricius hat auch den Namen von mir genommen. Sie wohnt zwischen den Steinen an Flüssen und an den Lagunen, auch im Thon der Gebäude am Ufer. Wenn sie in Furcht gesetzt wird, so fliehet sie, wenn man sie aber reizt, wird sie böse, und kneipt sehr.

Diejenigen, die ich aus dem adriatischen Moore bekommen habe, sind in ihrem Bau von denen, die ich aus Ostindien empfang, ganz und gar nicht verschieden, nur waren sie etwas kleiner. Ihre Farbe ist unendlich verschieden; eine aus Ostindien, die viel größer ist, als die übrigen, und die ich *tab. 20. fig. 114* abgebildet habe, ist allein purpurviolet mit gelb marmorirt; alle übrigen kleineren haben einen gelblichen Grund, bald mit violetten Zügen, bald fast ganz einfarbig, mit wenigen bräunlichen Sprenkeln. Die Füße sind auch bisweilen mit einzelnen aufgerichteten langen Haaren besetzt. Neben Triest findet man ihn häufig bey Servolos Salinen am Ufer unter Steinen.

Zur fünften Familie. Krabben, deren Schild vorne wie ein halber Zirkel abgerundet und hinten verengert ist.

Ich habe im ersten Bande von dieser Familie zwey Unterabtheilungen gemacht, man kann aber jede füglich zu zwey eigene Familien machen, weil ich nach mehreren von beyden erlangten Arten finde, daß sich beyde bestimmt

und wesentlich abfondern. Diejenigen, deren Schild an den Seiten nicht gekerbt ist, haben nicht nur einen weit dickern Leib, sondern auch ihre ganze Gestalt, insonderheit auch der Scheeren und Füße, ist ganz anders.

Erste Horde:

✓ *Cancer ruricola.*

(Erster Theil, p. 119. n. 37. tab. 3. fig. 36. tab. 4. fig. 37. p. 263. tab. 20. fig. 116.)

Von dieser sehr merkwürdigen Krabbe habe ich zwar schon im ersten Theil eine Abbildung gegeben, aber sie war nur die Kopie einer andern. Da der Recensent des Fabriciussischen Systems in der Litteraturzeitung behauptet, daß bey dieser Art noch viel Verwirrung herrsche, die kaum zu heben sey, so glaube ich verpflichtet zu seyn, diese Verwirrungen durch Darstellung und Beschreibung dieser Krabbe nach der Natur größtentheils wegzuschaffen. Die einzige Schwierigkeit, die hiebey noch übrig bleibt, ist diese: ob alle in der Farbe und in den Zeichnungen verschiedenen Spielarten dieser Krabbe als bloße Spielarten, oder als wirklich verschiedene Arten angesehen werden müssen. Diese Frage kann aber nicht eher aufgelöst werden, ehe man nicht über die Spielarten unter den Thieren überhaupt besser ins Reine ist. In der ersten Mantissa bildete ich eine bloße Schale dieser Krabbe nach der Natur ab, und ich erhielt nachher ein vollständiges Exemplar, dessen Schale ganz genau eben so gezeichnet war. Die Art, die ich nun hier abbilde, ist von jener in den Zeichnungen ziemlich verschieden, und von dieser fand ich mehrere unter sich ganz genau übereinstimmende Exemplare im Kaiserl. Kabinet zu Wien, woher ich auch das Meinige erhalten habe. Dies scheint fast vermuthen zu lassen, daß die verschieden gezeichneten Krabben nicht bloß Spielarten sind, obgleich der Körperbau von allen ganz genau eben derselbe ist.

Tab. XLIX. Fig. 1.

Die Farbe dieser vor mir habenden Krabbe ist ganz dunkel purpurbraun; die Mitte des Schildes und die Endspitzen der Scheeren und Füße sind okergelb. Der Brustschild ist zwar flach, aber dick, an den Seiten ist kein Rand, sondern sie sind glatt abgerundet. Auf der Mitte bilden vertiefte furchenähnliche Eindrücke den Buchstaben H. Von der äußern Ecke der Augenhöhlen geht eine tiefe Furche etwas bogigt nach der Mitte zu, und fließt daselbst mit dem Buchstaben zusammen; von der Mitte der Stirn geht auch eine tiefe Furche aus, die sich aber bald allmählig verliert. Da die Augen nicht weit auseinander stehen, so ist die Stirn auch nicht breit; sie hängt lappenförmig herunter, ist am Ende fast grade abgestutzt, und hat an der Mitte des Vorderrandes einen tiefen Eindruck, so daß der Rand selbst etwas in die Höhe gebogen erscheint. Die Scheeren sind ganz glatt, von ungleicher Größe; nur die Handwurzel hat am innren Rande eine Reihe kleiner Dornen; die Spitzen der Finger sind hornartig; die Finger der kleinen Scheere sind fein gezahnt; die Finger der großen Scheere haben zwey große und nur wenige einzelne kleine Zähne. Bald ist die rechte Scheere, bald die linke die größte. Die Hüften der Füße sind zwar nicht breit, aber doch platt gedrückt, und glatt. Das zweyte Glied der drey ersten Paar Füße ist durch erhöhte Linien prismatisch, und diese Linien sind mit Dornen besetzt; am vierten kleineren Paar Füße ist dieses Glied nicht prismatisch; und hat nur am auswendigen Rande eine Reihe Dornen. Das dritte Glied ist wieder etwas platt, hat aber an beyden Seiten zwey erhöhte, mit Dornen besetzte Ränder. Das letzte Klauenglied ist wieder durch erhöhte Längslinien prismatisch, und auf denselben stehen spitzige Dornen; die Endspitze ist hornartig. Fabricius citirt bey dieser Krabbe eine

Abbil-

Abbildung des Degeers; aber dieses Citatum ist ganz falsch, weil diese Degeersche Krabbe den *C. grapsus* vorstellt.

In Tomas Atmoode's Geschichte der Insel Dominika wird von dieser Landkrabbe folgendes gesagt. Es finden sich dafelbst von derselben dreierley Arten, weisse, schwarze und rothe. Die ersten sind blos wegen ihrer giftigen Eigenschaft merkwürdig, welche sie durch den Genuß der Blüthen und Blätter des Mahaut bekommen, eines Baumes, der dem Theile der Insel, wo er vorzüglich wächst, den Namen giebt. Die schwarzen Krabben schmecken vortreflich, und können ohne Gefahr gegessen werden, wenn sie an Stellen gefangen werden, wo keine Mahautbäume wachsen. Die besten kommen aus einem Theile der Insel, die den Namen *Souffrier* führt, wo sie bey nahe so groß als Seekrabben, und in Menge zu finden sind. Sie sind außerordentlich fett, wenn ihre Zeit ist, und die Weibchen sind voll von einem saftigen, klebrigen Wefen, das man Eyer nennt, und das äußerst delikat ist. Die rothen Krabben sind so klein, als die gewöhnlichen Krabben in England, aber weit vorzüglicher, als diese. Die Weibchen sind, wenn ihre Zeit ist, eben so wie die von der schwarzen Art, voll von jenem saftigen klebrigen Wefen, und die Menge, in der diese Thiere alsdann zum Vorschein kommen, ist so ungeheuer, daß sie den Pferden, wenn man ausreitet, fast immer unter den Füßen sind, und daß man, indem sie aus dem Wege zu kommen suchen, zwischen den Blättern auf der Erde ein beständiges Raufchen hört. Aus diesen beyden letzten Arten wird ein sehr beliebtes Gericht gemacht, das man dort *Pepper pot* nennt; die Krabben werden aus den Schalen herausgenommen, mit Indischen Kohl und den Schalen des Spanischen Pfeffers gedämpft, und mit einem Pudding, der aus Mehl vom türkischen Korn oder Reis gemacht wird, gegessen; dies ist ein Lieblingsgericht der Einwohner. Einige Leute haben Krabbenställe, die wie Hüh-

nersteigen eingerichtet sind, wo sie den Krabben einige Zeit lang, nachdem sie gefangen sind, Potato Ranken, türkisches Korn, grünes Kraut und Wasser geben, und sie so lebendig erhalten. Dies ist ohnstreitig die beste Methode, um sie nachher ohne alle Gefahr essen zu können; denn selbst bey der grössten Vorsicht, sie nur von bekannten unverdächtigen Plätzen zu nehmen, ist es immer, wie es mehrere traurige Erfahrungen beweisen, eine höchst misliche Sache, sie gleich, so wie sie gefangen sind, zu essen.

Die Landkrabben sind, wenn sie sich in grosser Menge einfänden, wie dies auf einigen Gütern nahe an der See der Fall ist, für die Zuckerpflanzungen äusserst nachtheilig. Sie fressen die Knospen des frischgepflanzten Rohres ab, die nebst dem hervorkeimenden türkischen Korne, wovon sie auch Kraut und Wurzel aufressen, ihre liebste Nahrung zu seyn scheinen. Es giebt dagegen kein Mittel, als dafs man die ausgegangenen Pflanzen gleich wieder nachpflanzt, und die Krabben so viel als möglich wegfängt; denn ihre Löcher zuzustopfen, die so zahlreich sind, als die Löcher des Maulwurfs, oder sie mit Gift zu vertilgen, würde ein vergebliches Unternehmen seyn. Man fängt die Landkrabben mit angezündeten Fackeln; es scheint, dafs sie dadurch ganz geblendet werden; sie werden dadurch gleichsam so bezaubert, dafs sie gar nicht vom Flecke kommen können, und in einer Art von besinnungslosen Erstaunen ihren Feinden in die Hände fallen.

Canc. floridus, corallinus, maculatus.

(Erster Theil, p. 132. n. 40. 41. 42.)

Diese drey Krabben können nicht gut zu dieser Horde mitgerechnet werden, sondern stehen schicklicher unter einer der folgenden.

Zweyte Horde.

Cancer lunaris.

(Erfter Theil, p. 140. n. 49. tab. 6. fig. 44.)

Tab. XLVIII. fig. 6.

Diese Krabbe gehört ganz und gar nicht zu dieser Familie, sondern sie macht durchaus eine eigne Familie aus. Der unter No. 51 im ersten Bande beschriebene *C. victor* ist mit dem *C. lunaris* einerlei Art; die unvollständige Beschreibung des Fabricius konnte mich dies nicht vermuthen lassen; in seinem neuen System hat er seine Beschreibung berichtigt, und die Sache ins reine gebracht. aber eine unrichtige Krabbe meines Werks citiert, nemlich Fig. 45, da es Fig. 44 heißen sollte Die Bedenklichkeit, welche oft genannter Recensent in der allg. Litt. Zeitung hat, ob der *C. victor* gewis mein *C. lunaris* sey, da beyde in der Zeichnung so verschieden sind, fällt weg, da bey dieser Art die Zeichnungen so verschieden ausfallen, daß man selten zwey sich ganz gleiche Exemplare finden wird; bald ist die Farbe schmutzig braun, bald weiß, mit rothen Punkten bestreuet, bald sehr artig mit rothen flammenden Zügen gezeichnet. Da ich von dieser Art jetzt sehr schöne Exemplare aus Ostindien erhalten habe, so hoffe ich, es werde den Besitzern meines Werks nicht misfällig seyn, wenn ich von dieser Krabbe noch eine ganz genaue Abbildung gebe, da zwar die Abbildung im ersten Theil richtig und gut ist, aber doch die seltsame Gestalt der Füße nicht deutlich genug ausgedrückt ist, die bey dieser Art grade das allermerkwürdigste sind. Es würde zu weitläufig seyn, ihre Gestalt zu beschreiben, da sie aus der Abbildung am besten erkannt werden kann; es ist also nur im allgemeinen anzuzeigen, daß die beyden letzten Glieder der Füße zwar hartschalig, aber ganz dünne, wie eine

Lamelle sind, daß jedes der vier Füße anders gestaltet ist; das erste Paar ist das längste und breiteste; das vierte Paar folgt in Ansehung der Breite zunächst, ist aber unmerklich kürzer, als das zweyte Paar, welches dagegen nicht so breite Glieder hat; das dritte Paar ist das kürzeste, und auch zugleich das schmalste. Die Stirn ist nicht dreylappig, wie ich im ersten Theil gesagt habe, sondern sie steht breit vorweg, und hat an der Mitte des Außenrandes zwey Zähnen, und auf der Fläche ist sie etwas ausgehöhlt; die Ecken der Augenhöhlen stehen als scharfe Spitzen vor, vorzüglich die äußere. Die Größe der Krabbe ist sehr verschieden; die Abbildung zeigt die stärkste Größe, die ich gesehen habe.

Cancer moenas.

(Erster Theil, p. 144. n. 54. tab. 7. fig. 46.)

Ohvi Zool. adriat. p. 45.

Man findet diese Krabbe auch im mittelländischen Meere, und sie wird in Neapel *Majanello di Rio fondo* genannt. Oft ist sie dicht mit Balanis besetzt. In Hamburg wird sie fleißig zu Markte gebracht. Am adriatischen Meerbusen wohnt sie in den Lagunen sehr häufig, das Männchen heiß dafelbst *Granzo*, das Weibchen *Masanetta*. Sie ist in einem dreifachen Zustande gut zu essen. Im Winter begiebt sie sich in die hohe See.

Da sie sich in großer Menge in den Lagunen aufhalten, so werden sie ein nützlicher Handlungszweig für die armen Küstenbewohner, und bringen ihnen in einem dreifachen Zustande einen ansehnlichen Gewinn. 1) Da die Krabben ihres Wachsthums wegen jährlich die Schaale abwerfen, so nehmen die Fischer den Augenblick war, da diese Verwechslung vor sich gehen soll, sammeln sie, und thun sie zusammen in von Weiden geflochtene Körbe, die

in der Landessprache *Viri* heißen, und setzen diese in die Kanälen halb ins Wasser. Diese veränderte Lage verhindert es nicht, daß sie sich nicht völlig entkleiden sollten. Wenn sie nun ihre neue noch weiche und häutige Decke um sich haben, werden sie auf den vornehmsten Tafeln für eine Leckerbisse gehalten; in diesem Zustande heißen sie *Mollecche*. 2) Wenn im Herbst das befruchtete Weibchen Eier trägt, die bald den Leib verlassen sollen, welches man leicht bemerkt, wenn man hinten den Schild in die Höhe hebt, dann kommen sie sehr häufig in den Lagunen zum Vorschein; man fängt sie auf mancherlei sinnreiche Art, und bringt sie im Handel. Sie heißen in diesem Zustande *Mafarelle*. Man ißt alsdenn ihre Eier, die dann noch weich und wohlschmeckend sind; erst wenn sie aus dem Leibe unter den Schwanz gebracht werden, werden sie hart und ungeschmackhaft. 3) Den dritten und wichtigsten Nutzen geben diese Krabben im Sommer am Ufer, weil die Sardellen nach ihnen sehr begierig sind. Die Schiffer, vorzüglich diejenigen, die am felsigsten Ufer Istriens wohnen, zerhacken also die Krabben, und streuen sie in kleinen Stücken ins Wasser, wodurch die Sardellen in ihre Netze gelockt werden. An den Ufern zu Pellestrina und Venedig verkauft man jährlich viele tausend Fässer, jedes zu 70 Pfund, welches den Fischern, die um den Logunen herum wohnen, beträchtliche Summen einbringt. Die Art, sie zu fangen, ist folgende. Die Fischer, und auch die Fischerinnen, waten eine nicht weite Strecke weit in dem sumpfigen Grunde, und bewegen das Wasser etwas mit den Füßen; wenn sie nun in ihre vorigen Fußstapfen zurückkehren, finden sie in denselben die Krabben versammelt, die durch den kleinen Wirbel des Wassers angelockt, in dem nicht festen Erdreich Nahrung suchen.

Um eine Uebersicht des Gewinns zu haben, der durch diesen Handel gezogen wird, so will ich den durch die Mieterkrabben und den durch die Eierkrabben mit in eins zusammenstellen; dann löst diese Krabbe an der Venetianischen Küste eine Summe von einer halben Million Venetianische *Lire* welches in Betracht des geringen Gegenstandes eine erstaunliche Summe ist. Hier

ist die Berechnung nach den genauesten Berichten von jemanden, der bey diesem Handel mit intressiert ist.

Geladene Krabben	—	—	154000	Fässer
das fast wiegt achtzig Pfund, sind	12320000	Pfund.		
Für jedes Fafs zwey <i>Lire</i> , macht	308000	<i>Live</i> .		
Krabben von denen, die <i>Mollecche</i>				
heissen, in Venedig verkauft	—	86000	Pfund	
das Pfund zu 6 <i>Sols</i> macht	38000	Fässer		
Krabben, die <i>Masquette</i> heissen	—	38000	Fässer	
jedes Fafs zu 70 <i>ß</i> macht	2660000	Pfund		
das Fafs zu 4 <i>Lire</i> macht	152000	<i>Live</i>		
<i>Summa</i>				
154000 Fafs zu 80 Pfund wiegen	12320000	Pfund	308000	<i>Live</i>
38000 Fafs zu 70 Pfund wiegen	2660000	—	—	152000 —
<i>Mollecche</i>	—	—	86000	— — 25800 —
<hr/>				
15366000 Pfund kosten 485800 <i>Live</i> .				

Cancer depurator.

(Erster Theil, pag. 148. n. 56. tab. 7. Fig. 48.)

Olivi führt diese Krabbe mit unter denen auf, die sich auch im Adriatischen Meere befinden, wo sie sich im Schlamme nahe am Ufer oder im Sande aufhält. Er bemerkt dabey, dafs das Weibchen nur eine erweiterte vordere Stirn habe, ohne die drey Zähne, welche *Linné* zum Kennzeichen dieser Art festsetzt, und die man auch bey dem Männchen beständig findet. Diejenigen Stücke, an welchen er diese Entdeckung gemacht hat, gehören zu der

Varietät, die einen höckrigen Brustschild hat. Hiebey muß ich bemerken, daß weder Linné noch sonst ein Schriftsteller dieser Varietät erwähnt, hätte also nicht Olivi Bedenken tragen sollen, seine Krabbe mit Gewißheit für den linneischen *depurator* zu halten? Ich habe mehrere derselben aus Venedig erhalten, und ich will also hier meine Gründe anführen, warum ich den *C. depurator* des Olivi nicht für den *C. depurator* des Linné halte. Die Größe entscheidet zwar bey den Krabben nichts, weil diese vom Alter abhängt; aber ich kann doch nicht unbemerkt lassen, daß alle, die ich aus dem Adriatischen Meere erhielt, kaum halb so groß, und weit zärtlicher sind, als diejenigen, die uns die Nordsee giebt. Auch gestehe ich, daß die linneische Beschreibung des *C. depurator* ganz genau auf die adriatische Krabbe paßt; man muß also nothwendig beyde neben einander betrachten, um ihren Unterschied zu bemerken. Der *C. depurator* ist nach Verhältniß breiter und kürzer als jener, der Schild weit flacher, glatt, mit kaum merklichen Vertiefungen; hingegen der aus dem Adriatischen Meere ist durch beulenförmige Erhöhungen sehr uneben; auch ist er oft roth gesprenkelt, welches ich bey dem aus der Nordsee niemals fand; die Stirn ist bey diesem breiter, kürzer, nicht weiter vorgestreckt, als die Augenhöhlen, grade abgestutzt, und mit drey gleichen Zähnen besetzt; bey dem aus dem Adriatischen Meere, ist die Stirn schmaler, mehr vorgestreckt, der mittlste Zahn etwas länger und schmaler, als die übrigen. Was die Stirn bey den Weibchen betrifft, so kann ich nichts entscheiden, weil alle die meinigen sowohl aus der Nordsee, als aus dem Adriatischen Meer Weibchen sind. Einen wesentlichen Unterschied findet man noch an den Scheren; bey dem *C. depurator* hat die Handwurzel eine erhöhte Linie, und die Hand hat scharf erhöhte Ränder und Längslinien, wodurch sie prismatisch wird; bey dem aus dem Adriatischen Meere sind sie ganz glatt und abgerundet. Und

endlich so ist bey jenem das letzte Glied der hintersten Schwimmfüße abgerundet, bey diesem aber lanzetförmig zugespitzt. Aus diesem allen glaube ich nicht ohne Grund die Krabbe aus dem Adriatischem Meere für eine vom *C. depurator* verschiedene Art zu halten, ich werde sie weiter unten unter den Namen *C. adriaticus* beschreiben. Im übrigen zweifle ich nicht an der Richtigkeit dessen, was Olivi behauptet, daß sich im Adriatischem Meere viele Krabben und Krebse befinden, von welchen Linné sagt, daß sie nur im fremden Klima wohnen. Dieser wenigen Genauigkeit der Schriftsteller bey Angabe des Geburtsorts könnte dadurch abgeholfen werden, wenn man von jeder Provinz ein genaues Verzeichniß ihrer Naturproducte hätte. Dann könnte man hoffen, mit der Zeit eine eben so genaue geographische Zoologie zu bekommen, als wir eine lithologische und mineralogische haben, und sie würde auch eben so nützlich seyn. Auch der oben bemerkte Unterschied zwischen dem Männchen und Weibchen des *C. depurator* beweiset es von neuem, daß bey Thieren ein und eben derselben Art nicht allein die Gestalt sondern auch das Verhältniß der Theile bey dem Männchen und Weibchen oft ganz verschieden ist, und wie nöthig es ist, dies stets im Sinne zu behalten, damit man das nicht gleich für Verschiedenheit einer Art halte, was nur bloß Verschiedenheit des Geschlechts ist, daß man auch das nicht gleich für spezifische Kennzeichen halte, was bloß Sexualkennzeichen sind, und daß man bey Beschreibung der Arten es so viel als möglich anzeige, wie sich die Formen nach dem Geschlechte ändern. Nicht allzeit haben die Naturforscher hierauf gehörige Rücksicht genommen.

Die Fortsetzung im folgendem Hefte,

4. N e u e A r t e n.

Zur ersten Familie. Mit viereckigem Leibe.

203. *Cancer fascicularis*

Muf. Herbst. *Cancer thorace antice fasciculato piloso quadrato, lateribus bidentatis, fronte lobata, fulcata, deflexa.*

Fabric. Supplem. Entomol. 1. p. 341. n. 26. *C. tetragonus.*

Tab. XLVII. Fig. ⁵ 26.

Die Farbe dieser Krabbe ist bräunlich gelb, auf dem Rücken roth geprenkelt, die Scheeren sind roth, die Finger schmutzig weiß. Der Leib oder Rückenschild ist viereckig, oberhalb flach, der Seitenrand ist eine erhöhte Linie, von welcher wieder erhöhte Linien schief über den Schild herablaufen, und sich bald verlieren; an der obern Ecke ist er einmal gekerbt, daraus entstehen zwey Zähne, weil die Ecke selbst auch in einen Zahn ausgeht. Die Stirn ist grade abgestutzt, in so fern, weil der Schild an der Stirn grade herunter hängt; am Ende des herunterhängenden Theils ist er in der Mitte rund ausgeschnitten, es stehen also die beyden Seiten vor; diese sind abgerundet und in die Höhe gebogen oder umgeschlagen, wie dies auch bey *Canc. grasfus* und *marmoratus* gefunden wird. Ehe sich der Schild an der Stirn herunter biegt, ist er durch drey Furchen in 4 gleiche Theile getheilt; die mittelfte Furche ist sehr tief, breit, glatt, erweitert sich hinten immer mehr bis meist auf die Mitte des Schildes, wo sie zu beyden Seiten ausweicht, und beyde einen Kreis bilden, so daß auf der Mitte des Rückens ein rundes mit einer

Furche umgebenes Feld ist. Auf diesem stehen zwey kleine warzenförmige Erhöhungen; auch der Einschnitt an den Seiten verlängert sich in eine Furche, die sich in einen Kreis nach der innren Ecke der Augenhöhlen hinbiegt, so daß der Eckzahn wie ein abgefonderter halbmondförmiger Theil ausieht. Die ganze Vorderhälfte des Schildes ist mit schwarzen Haarbüscheln besetzt. Die Augen stehen auf dicken, runden, nicht sehr langen Stielen. Die Scheeren sind von gleicher Größe, nicht lang, groß; der Arm ist prismatisch dreyeckig; die obere Ecke ist sehr scharf erhöht, oben gekerbt, wodurch zwey starke Zähne verursacht werden; unten ist die äussere Ecke gleichfalls gekerbt; von dieser Kerbe bis zu jener läuft eine breite flache Furche; die innre Ecke ist auch scharf erhöht, und hat meist oben einen Zahn; die äussere Fläche ist schuppich. Die Handwurzel ist dick, auf der Oberfläche narbig, gekörnt; inwendig erweitert sie sich oberhalb in einen Winkel oder stumpfe Spitze, die einen erhöhten gekörnten Rand hat. Die Hand ist breit, dick, aber nicht lang, glatt; oberhalb hat sie eine stark erhöhte, glatte Linie, die nach dem Finger zu etwas gekerbt ist. Der Finger ist lang, nicht nur nach den Daumen zu gekrümmt, sondern auch der Länge nach einwärts gebogen; er hat an der Spitze einen starken Zahn, und hinterwärts vier kleinere, auf dem Rücken aber steht eine Reihe kleiner, runder, glatter Zähnchen. Der Daumen ist gleichfalls einwärts gebogen, und am innren Rande mit Zähnchen dicht besetzt. Von den vier Paar Füßen sind die zwey mittelsten Paare gröfser, unter sich gleich; das erste Paar ist etwas kleiner, und das hinterste Paar noch kleiner. Die Hüften sind sehr breit, platt, dünne, schuppich gekörnt, der Oberrand zugespitzt, und meist am Ende durch einen furchenähnlichen Einschnitt einmal gezahnt. Das zweyte Glied ist durch mehrere erhöhte Linien, von denen einige noch mehr erhöht und gekerbt sind, prismatisch. Das dritte Glied hat mehrere

Reihen schwarzer borstiger Haare, hauptsächlich an der innren Seite. Die Klaue ist sehr scharf pfriemenförmig zugespitzt, und hat hinterwärts gleichfalls einige Reihen schwarzer borstiger Haare, die in feinen Furchen stehen.

Ich habe diese Krabbe aus Ostindien erhalten,

Eine ganz neue Familie. Mit glattem länglichrundem Schilde.

204. *Cancer paederus.*

Mus. Herb. *Cancer thorace oblongo fronte tridentato, oculis maximis reniformibus.*

Tab. XLVII. Fig. 1 und A.

Diese äußerst seltsame Krabbe läßt sich unter keine der Familien bringen, die ich in den ersten beyden Theilen angezeigt habe; ja man wird oft zweifelhaft, ob man sie zu den Krabben, oder zu den langgeschwänzten Krebsen zählen soll, denn der Vordertheil nebst den Füßen ist krabbenähnlich, der Schwanz aber, ob er gleich untergeschlagen ist, nähert sich den Langschwänzen. Ich habe von dieser Krabbe zwey Exemplare aus Ostindien erhalten, die sich beyde an Gröfse ganz gleich sind. Der Rückenschild ist nur 4 Linien lang, und etwas über zwey Linien breit. Um die Gestalt dieser Krabbe besser zu erkennen, habe ich sie stark vergrößert vorgestellt. Die Farbe der Krabbe ist ganz weiß, nur auf der Mitte des Schildes und des Schwanzes mit roth schattiert. Dieser Schild ist länglich, gewölbt, vorne rund, hängt ganz herunter, schließt an den Leib an, und endigt sich dreymal zugespitzt; die mittel-

ste Spitze oder die Stirn ist ein wenig länger, als die Ecken. Die ganze Oberfläche ist ungemein glatt. Sehr merkwürdig sind die Augen wegen ihrer außerordentlichen Größe und nierenförmigen Gestalt, welches sonst bey den Krabben gar nicht gewöhnlich ist; sie liegen zwar sehr hervor, ruhen aber doch auf so kurzen Stielchen, daß dieselben kaum sichtbar sind; sie sind gegittert, bräunlich mit dunklen Punkten. Es ist bewundernswürdig, daß so klein diese Krabbe ist, so sind doch bey den allergrößten Arten die Gehörwerkzeuge nicht so auffallend sichtbar, als bey dieser Art. Sie stehen dicht unter den Augen, stehen wie eine kleine Röhre vor mit einer Mundöffnung, wie eine Trompete; diese Oefnung ist mit einer feinen Haut überzogen. Die Scheeren haben nichts merkwürdiges; sie sind klein, glatt, die Hand platt, am obern Rande stark gewölbt; die Finger sind grade, und haben inwendig keine Zähne, sondern nur einige steife Borsten. Auch die vier Fußpaare haben platte, dünne, sehr glatte Glieder; die beyden mittelsten Paare sind etwas länger, das hinterste Paar ist das kürzeste, und am Schwanze eingelenkt. Der Schwanz ist gewölbt, wie bey den Langschwänzen, er besteht aus sieben Schildern, von denen das erste ganz kurz ist, und unter dem Brustschilde kaum ein wenig hervorblickt; der Brustschild hat über dem Schwanze einen runden Auschnitt; das letzte Glied ist zugespitzt, hat aber keine Seitenflossen. Sonderbar ist es, daß durch die sehr dünne Schale des Brustschildes überall Luftbläschen durchblicken.

Das Vaterland ist Ostindien.

Neue Arten zur zweyten Familie. Mit kugelförmigen Leibe.

205. *Cancer residuus*.

= *Thia* ?

Mus. Caesar. Viennens. *Cancer thorace subrotundo, fronte utrinque emarginata.*

Tab. XLVIII. Fig. 1.

Ich fand diese Krabbe im Kaiserlichen Kabinet zu Wien unter den Namen *Cancer pisum*, den ich schon im ersten Bande beschrieben habe, nach einem Exemplare, welches ich selbst besitze. Da Olivi sagt, daß er von *C. pisum* Exemplare besitze, die viermal größer sind, als die gewöhnlichen, so gehören sie vielleicht zu dieser Art. Denn daß sie nicht bloß in der Größe, sondern auch in ihrem Bau von dem gewöhnlichen *C. pisum* abweichen müssen, beweiset der Umstand, daß er selbst sagt, sie wären in ihrer Gestalt dem *C. pinnorheres* ähnlich. Eine solche Vergleichung wäre ja ganz unnöthig und überflüssig, wenn sie bloß in der Größe von dem gewöhnlichen *C. pisum* abweichen. So viel ist indessen gewiß, daß dieser *C. residuus* ganz und gar vom *C. pisum* des Linné verschieden ist, wie ein jeder aus der Vergleichung beyder Abbildungen selbst erkennen kann. Die Farbe ist röthlich braun-gelb. Die Gestalt ist ziemlich rund, aber nicht kuglich, sondern oberhalb etwas flach gewölbt. Vorne hat der Rand an jeder Seite einen bogigen Ausschnitt, daher die Stirn etwas mehr abgerundet vorsteht. Vorne und an den Seiten ist der Schild gerandet, und außerdem mit feinen braunen Haaren befrant. Die Fühlhörner sind feine Borsten, die auf einem dickeren Grundtheil ruhen. Die Augen stehen als kleine weiße Kügelchen vor, aber nur auf kurzen Stielen. Auf der Mitte des Schildes, der übrigens ganz glatt ist, stehen zwey halbmondförmige Bogenlinien, die sich den Rücken zukehren, wie dies fast

bey den meisten Krabben gefunden wird. Die Scheeren sind glatt, die Finger inwendig fein gezahnt. Die Füße sind kurz, am kürzesten das letzte Paar, welches am Schwanze eingelenkt ist; die Glieder sind glatt, und haben eine grade lanzettförmige Klaue.

Das Vaterland ist mir unbekannt.

Zur vierten Familie, mit platten fast viereckigem Schilde.

Neue Arten.

206. *Cancer rufopunctatus*.

Mus. Herb. Canc. thorace depresso glabro rufopunctato, fronte 6 den-
tata, lateribus bidentatis, chelis pedibusque laevibus rufopunctatis,

Tab. XLVII. Fig. 6.

Diese äußerst seltene und vortrefliche Krabbe fand ich zu Wien in der Sammlung des Herrn v. Bitoni, der die Güte hatte, sie mir zu schenken. Sie ist äußerst glänzend glatt, und überall mit zinnoberrothen großen runden Punkten dicht bestreuet. Die Grundfarbe ist weißlich. Der Schild ist flach, wenig gewölbt; die Stirn hat sechs Zähne, von welchen die beyden mittelsten kleiner sind, und dichter neben einander stehen. Die beyden äußeren sind breiter, abgerundet, und machen die innren Ecken der Augenhöhlen aus. Die äußeren Ecken derselben spitzen sich gleichfalls zu einem Zahn. An der Mitte des Seitenrandes steht noch ein Zahn, oder vielmehr ein kleiner runder, nach vorne zu gerichteter Dorn. Die Scheeren sind von gleicher Größe; der Arm erhebt sich meist am Ende am Außenrande zu einer stumpfen glatten Erhöhung; er ist ziemlich breit, auch dick; der innre Rand tritt sehr stark messerartig vor,

und hat dafelbst sechs Zähne. Die Handwurzel ist wie gewöhnlich, am innren Rande ist oben über der Hand ein stumpf abgerundeter Zahn. Die Scheeren sind lang, überall gleich breit, am untern Rande hinter den Daumen sind einige runde Zähnchen oder Knoten. Die Finger sind gekrümmt, gebogen, nicht roth punktirt; die Spitzen liegen kreuzweise über einander; der Daumen hat sechs bis acht runde Zähne auf der hintern Hälfte des innren Randes; der bewegliche Finger hat hinterwärts einen stärkeren und einige kleinere Zähne. Die Füße haben nichts auferordentliches, sie sind alle von gleicher Größe, nicht lang, plattrundlich, die Klaue ist einfach, nicht lang, etwas stumpf, und mit steifen Haaren besetzt. Auf der Unterseite ist die Krabbe eben so roth punktirt, wie oben. Mein Exemplar ist ein Männchen.

Das Vaterland ist mir unbekannt.

207. *Cancer strigofus*.

Müs. Herbst. *Canc. thorace laevi strigis lateralibus, marginibus acutis pone oculos bidentatis, rostro deflexo ante apicem quadrituberculato.*

Tab. XLVII. Fig. 7.

Es ist diese Krabbe dem *Canc. grasfus* sehr nahe verwandt, und fast nur in Ansehung der Farbe verschieden. Die Grundfarbe ist schön gelb, mit vielen rothen Zeichnungen; diese rothe Farbe fällt auch wohl ganz in purpurbraun; dann scheint auf dem Schilde die Grundfarbe purpurbraun mit gelben Punkten wie mit Staub bestreuet zu seyn. Die Gestalt des Schildes ist abgerundet viereckig, flach, wenig gewölbt; die Seitenränder sind zugespitzt, hinter den Augen eingekerbt, wodurch zwey Zähne entflehen, der oberste davon

ist der verlängerte zugespitzte Winkel der Augenhöhle; vom Seitenrande laufen erhöhte Linien bogigt nach der Mitte zu. An der Stirn ist der Schild durch drey furchenähnliche Vertiefungen in vier Theile getheilt, die wie Beulen vorstehen, und durch spitzige Körner höckrig sind; von da hängt der Schild wie ein breiter abgerundeter Lappen herunter, dessen Rand fein gekörnt, und etwas in die Höhe gebogen ist. Die ganze vordre Hälfte des Schildes ist durch erhöhte Querlinien schuppich. Die Augen sind braun. Die Scheeren sind nicht lang; die Arme haben am innern Rande eine Erweiterung, die mit vier bis fünf Dornen am Rande besetzt ist; bey *Grapsus* ist diese Erweiterung geringer, und hat nur zwey Dornen. Die Handwurzel ist kuglich, auf der Oberfläche stehen Körner, von denen sich einige zu Spitzen mit weissen Köpfen erheben; am innern Rande steht oberhalb ein starker Dorn, ganz anders gestaltet, wie bey *C. grapsus*, wo es mehr ein zusammengedrückter dicker Zahn ist. Die Hand hat über dem Finger einen Stachel mit weisser Spitze, auch stehen oberhalb mehrere kleine weisse Spitzen und Körner. Auch der bewegliche Finger hat an der Wurzel spitzige Körner, inwendig sind beyde Finger fein gezähnt, und haben an der Spitze eine braune hornartige Einfassung. Von den vier Fußpaaren ist das erste das kleinste, das zweyte und dritte sind die größten. Die Hüften sind breit, platt, die Ränder sind zugeschärft, der vordere Rand erweitert sich, und diese Erweiterung endigt sich oben in einen Zahn; der hintere Rand hat oben am Ende zwey kleine spitzige Zähne; die ganze Oberfläche ist durch erhöhte Querlinien schuppig. Die Knie sind prismatisch durch erhöhte Linien, und oberhalb ist der Länge nach eine rinnenförmige Vertiefung; neben derselben läuft eine feine gezähnelte Furche, in welcher eine Reihe Haare steht. Eine eben solche behaarte Furche steht auf den Schienbeinen; an beyden Seiten derselben sind vertiefte Punkte, aus welchen

kurze

ze schwache Stacheln hervorkommen; am obern Ende sind die Schienbeine durch Einschnitte gezahnt; auf der Fläche laufen schief von den Seiten erhöhte Linien herab. Die Klaue endigt sich in eine hornartige Spitze, auch ist sie mit vier Reihen hornartiger Stacheln besetzt, jeder scheint fein eigenes Gelenk zu haben; oberhalb ist noch eine mit Haaren befranzte Längsfurche. Der Schwanz des Weibchens bedeckt den ganzen Unterleib wie eine gegliederte Scheibe.

Das Vaterland ist Ostindien.

208. *Cancer fabulofus.*

Muf. Caesar. Vienn. Canc. thorace plano depresso piloso, lateribus septemdentatis, ciliatis, pedibus posticis sub tergo.

Tab. XLVIII. Fig. 2. 3.

Im Kaiserl. Kabinet fand ich diese Krabbe unter den Namen *C. capae mortuum*. Allein, ob ich gleich die unter diesem Namen vom Linné beschriebene Krabbe nicht kenne, so kann ich doch versichern, das beyde gar nicht zusammen gehören.

Es ist diese Krabbe äußerst selten, und es ist schwer, eine genaue Beschreibung von ihr zu geben, denn sie hat einen dichten Ueberzug von Sand, so das man sie eher für einen Sandklumpen als für eine Krabbe halten sollte. Wenn man sie gereinigt hat, so findet man, das die Schale äußerst dünn, zart, fast nur häutig ist. Die Farbe ist mehr und weniger purpurroth. Der Brustschild ist ganz flach, glatt, mit Haaren besetzt, wie der ganze Körper, häutig, auf der Mitte steht ein herzförmiger Eindruck. Vorne ist der Brustschild abgerundet, in der Mitte fast ein wenig ausgeschnitten; die Seitenränder haben sieben kurze, scharfe, abstehende Zähne, da aber zugleich der Rand mit braunen Haa-

ren dicht befranzt ist, so kann man diese Zähne unten besser als oben sehen. Die Brust und der Unterleib sind sehr haarig, und wie Chagrin gekörnt. Die Augen sind klein, und gleich den Fühlhörnern sehr wenig sichtbar. Die Scheeren sind etwas gebogen, länglich, gedorn; die Finger sind inwendig rinnenförmig ausgehöhlt; unter sich gleich, an allen Rändern fein gezähnel, weiß, und fast wie bey *C. dormia*. Das erste und zweyte Paar Füße sind oben glatt, aber mit Haaren besetzt, unten aber am ersten Gliede dornig, und an desselben Anfang, gleich dem dritten Paare, mit einer eichelförmigen Erhöhung, die gekörnt ist, versehen. Das letzte Glied, oder die Klaue, ist pfriemenförmig. Das dritte und vierte Fußpaar hat eine bewegliche zweyspitzige Klaue, deren Spitzen etwas krumm, einwärts gebogen, zum Theil kegelförmig und glatt sind, und die eine Klaue ist allzeit kürzer, als die andre. Das vierte Fußpaar sitzt am Rücken. Der Schwanz ist zwar unter sich gekrümmt, aber er steht doch sehr vor, er hat sieben Glieder, ist glatt, mit Haaren besetzt.

Das Vaterland ist Afrika.

209. *Cancer litteratus*.

Fabr. Supplem. entom. p. 342. n. 31. Canc. thorace littera H impresso, utrinque tridentato, unguibus compressis ciliatis.

Tab. XLVIII. Fig. 4.

In der Gestalt ist diese Krabbe dem *C. grassus* und *marmoratus* ähnlich, flach, nicht dick, der Schild durch viele Vertiefungen uneben; auf der Mitte ist der Buchstaben H deutlich eingedrückt; die Farbe scheint bey dem ersten Anblick bräunlich roth zu seyn, ist aber eigentlich gelb, sehr dicht roth gesprenkelt; außerdem sind die Ränder, so wie die Scheeren und Füße mit hochrothen Punkten wie kleinen Blutstropfen hie und da gefleckt. Die Stirn ist breit vorgestreckt, grade abgestutzt, zugespitzt, in der

Mitte ein wenig ausgeschnitten, die Ecken abgerundet, der Rand gekörnt. Der Seitenrand ist zweymal gekerbt, daraus zwey zugespitzte Zähne entstehen, der dritte Zahn ist die in eine Spitze verlängerte äußere Ecke der Augenhöhle. Vom hintersten Seitenzahn an geht eine erhöhte, gekörnte, rothgefleckte Linie rings um den Schild herum. Etwas hinter der Stirn steht eine furchenähnliche Vertiefung bis meist auf die Mitte. Die Scheeren sind nur kurz, nicht stark, roth marmorirt, und dunkler roth gefleckt. Die Arme sind dreyeckig, und haben am innren Rande einige Zähne. Die Handwurzel ist kuglich, und hat oben auf eine stark erhöhte Linie, die am Oberrande in einen starken Dorn ausgeht; auf der Fläche stehen mehrere erhöhte schwarze glatte Punkte. Die Hände sind etwas zusammengedrückt, oben abgerundet, gekörnt. Die Finger sind ziemlich lang, etwas gekrümmt, innwendig gezahnt; der unbewegliche Finger ist an der Spitze etwas ausgehöhlt, der äußere Rand der Höhlung steht in die Höhe, ist glatt, und scheint etwas hornartig zu seyn. Die Füße sind ziemlich breit, platt, roth gesprenkelt, die beyden letzten Glieder mit langen braunen Haaren befranzt; das letzte Glied ist lanzetförmig, an der Spitze gekrümmt, hornartig.

Ich habe ihn aus Ostindien erhalten.

210. *Cancer aurantius.*

Muf. Herbst. *Cancer thorace lateribus integris, antice retuso, fronte truncata emarginata, chelis glabris, pedibus compressis.*

Tab. XLVIII. Fig. 5.

Diese Krabbe hat in der Gestalt wohl einige Aehnlichkeit mit dem *C. ruricola*, aber der äußere Umriss ist doch auch hinreichend verschieden. Die Farbe des vor mir habenden Exemplars ist ein lebhaftes Gelbroth. Der Seitenrand ist dick, abgerundet, doch läuft eine erhöhte Linie über denselben weg, die oben nicht weit von der Augen-

höhle sich in einen kleinen vorstehenden Zahn endigt. Von diesem Zahne geht eine erhöhte etwas gefchlängelte Linie queer über den Schild; und diese verursacht, daß der dadurch gleichsam abgechnittene Vordertheil etwas tiefer liegt, und die breite Stirn etwas lappenförmig herunterhängt; sie ist fast grade abgestutzt, ein wenig ausgefchnitten; die äußeren Ecken der Augenhöhlen stehen in einer scharfen Spitze etwas vor. Eine rinnenförmig vertiefte Linie geht von den Seiten der erhöhten Queerlinie bis zur Mitte des Schildes, und biegt sich dann wieder zurück nach den hintern Ecken; wo beyde Linien am nächsten zusammenkommen, geht eine Queerlinie von der einen zur andern, wodurch auf der Mitte des Schildes ein H gebildet wird. Die Augen stehen auf nicht langen, dicken, runden Stielen. Von den Scheeren ist bey dem vor mir habenden Exemplare die rechte mehr als zweymal so groß, wie die Linke; durch ein Versehen des Kupferstechers ist diese Krabbe verkehrt gestochen, so daß die Linke die große ist. Im übrigen sind sich beyde Scheeren gleich, die Arme sind kurz und dreyeckig; die Handwurzel ist auf der obern Fläche glatt, am innren Rande geht sie in eine dicke stumpfe Spitze aus. Die Hand ist glatt, nicht lang, ziemlich stark aufgeblasen; die Finger aber sind vorzüglich lang, der bewegliche ist stark gekrümmt; meist rund, glatt; beyde Finger haben am innern Rande kleine glatte Zähne, von welchen einige größer sind, als die übrigen. Die Füße haben nichts merkwürdiges, die zwey mittelften Paare sind die längsten, das letzte ist das kürzeste. Die Glieder sind glatt, platt, die Hüften haben unbestimmte purpurbraune Binden, das Knieglied ist etwas prismatisch durch erhöhte Linien, die Klauen sind ziemlich lang, gekrümmt, am äußern und innern Rande gezahnt, gefurcht; die letzten Glieder haben einen Purpurstreif.

Ich habe diese Krabbe aus Ostindien erhalten.

Diese Krabbe ist der Gestalt nach ganz dem im zweyten Bande Pag. 164 Tab. 41 Fig. 2. beschriebenen *C. hydrodromus* gleich, nur ist dieser letzte kleiner, zarter, und rothgesprenkelt; dieser wurde mir neulich unter den Namen *C. senax* aus Ostindien ge-

schickt, und unter diesen Namen hat ihn auch Fabricius in seinem Supplementbände aufgenommen. Noch finde ich die Verschiedenheit, daß bey dem letzten die erhöhte Seitenlinie höher und schärfer ist, aber nach hinten zu bald sich nach der Oberfläche hinbiegt und endiget; auch sind beyde Scheeren von gleicher Gröfse.

2H. *Cancer ocellatus.*

Mus. de Block. *Cancer thorace depresso punctis ocellisque rufis, fronte tridentata, lateribus quinque spinosis, pedibus posticis natatoriis.*

T a b. XLIX. Fig. 4.

In der Gestalt ist diese Krabbe dem *C. depurator* sehr ähnlich, unterscheidet sich doch aber auch hinreichend schon dadurch, daß der Schild an den Seiten nicht durch Einschnitte sägeförmig gekerbt ist, sondern es sind wirkliche Dornen, die sehr scharf zugespitzt sind; an jeder Seite fünf, wenn der zugespitzte äussere Winkel der Augenhöhlen mitgerechnet wird. Oberhalb ist der Schild ziemlich flach, durch zwey gebogene Eindrücke auf der Mitte uneben, weißlich, mit rothen Punkten und Ozellen dicht bestreuet. Die Stirn ist drey-mal gezahnt, der mittlste Zahn ist etwas länger und ein wenig mehr vorgegerückt. Die Scheeren haben gröfsere rothe Purpurflecken; die Arme haben am innren Rande eine Reihe kleiner Spitzen; die Handwurzel hat am innren Rande einen langen starken Dorn, ausserhalb einen ähnlichen, der nur kürzer und breiter ist. Die Hände haben auf der Mitte der äuffern Fläche der Länge nach eine starke kielförmige glatte Erhöhung, am innren Rande steht oben über den Finger ein Dorn. Die Finger sind röthlich, der bewegliche ist an der Spitze stark gekrümmt, auch ist er durch erhöhte Längslinien prismatisch; beyde Finger sind innerhalb mit grofsen und kleinen abgerundeten Zähnen dicht besetzt. Die

Füße sind glatt, die Schienbeine haben feine erhöhte Ränder, und die Klaue ist lanzettförmig; das hinterste Paar sind Schwimmfüße, das letzte Glied ist ganz zirkelförmig abgerundet.

Das Vaterland ist Long-Eiland bey Newyork.

212. *Cancer fasciatus.*

Mus. Herbst. *Canc. thorace lateribus sex dentatis, fronte octodentato, pedibus fasciis purpurascens, posticis natatoriis, digitis coccineis.*

Tab. XLIX. Fig. 5.

Diese ungemein schöne Krabbe ist der im ersten Bande no. 60 beschriebenen sechszahnigen in der Gestalt völlig gleich, aber in der Zeichnung und auch in einigen andern Dingen von ihr verschieden. Sie hat einen ungemein schönen Glanz, und hat eine so sanfte Mischung von Farben, als wenn sie von Porcellan gemacht wäre. Die Farbe des Brustschildes ist ein blaßes violet, mit helleren und dunkleren Stellen. Die Seiten haben sechs nach vorne hingerichtete Zähne, und die Stirn hat deren acht; bey diesem zählen werden aber die zahnförmig vortretenden Ecken der Augenhöhlen auf beyden Seiten mitgezählt: die Fläche des Schildes ist fast glatt, nur nach vorne zu sind hie und da einige unmerkliche Vertiefungen, so wie auch von der Mitte der Stirn eine furchenähnliche Vertiefung nach der Mitte hingeht. Beym Männchen findet man auch einige gekörnte Queerlinien, die beym Weibchen wenigstens schwächer und glätter sind. Die Scheeren sind weiß, mit purpurfarbigen Zeichnungen, Sprenkeln, flammigen und netzförmigen Zügen. Die Arme sind platt, und haben am innren Rande drey bis vier lange scharfe gekrümmte spitzige Zähne; ihre Spitze ist purpurfarbig; die Handwurzel ist rundlich, auf der Fläche platt, mit einer oder zwey kleinen Spitzen; bey *C. sexdentatus* ist sie mit vielen Dornen und spitzigen Körnern besetzt; am Oberrande ist innerhalb ein starker Dorn, mit rothbrau-

ner Spitze. Die Scheeren haben an der Oberseite zwey Paar starke Dornen; das oberste Paar steht am Vorderrande über der Einlenkung des beweglichen Fingers, und ist bey weiten nicht so stark, als das dahinterstehende. Innerhalb an der Einlenkung des beweglichen Fingers, steht gewöhnlich eine runde warzenähnliche Erhöhung; diese ist bey *C. sexdentatus* allzeit roth, bey diesem aber weifs; auch hat bey diesem letzten der bewegliche Finger bey weiten nicht so viele und tiefe Furchen, wie bey jenem, sondern ist fast ganz glatt, sehr lebhaft roth an der Wurzel bis meist auf die Mitte, dann kommt eine gelbliche Binde, die Spitze ist bräunlich, doch ist das äufferste Ende wieder weifslich. Der Daumen ist an der Wurzel weifs, dann aber lebhaft roth, doch an der Spitze wieder weifs. Die Füße sind ungemeyn glatt, etwas zusammengedrückt, weifs, mit blassen Pfirsichblüthrothen Binden. Das letzte Paar sind Schwimmtuse. Das Männchen ist vom Weibchen nicht unterschieden. Beym Kochen wird die Grundfarbe ein wenig röthlich; die rothen Zeichnungen werden lebhafter und heller, und fast zinnberroth.

Ich habe diese Art aus Ostindien erhalten; die Abbildung ist nach der Natur.

213. Cancer Rumphii.

Fabr. Suppl. entom. p. 336. Canc. thorace laeviusculo utrinque quinque
quedentato, fronte tuberculata quadridentata chelis laevibus.

Tab. XLIX. Fig. 2.

Die Farbe dieser Krabbe ist ein röthliches Gelb mit verloschnen rothen netzartigen Zügen, die man bey dem einzigen Exemplare, welches ich besitze nur durch die Lupe sehen kann; es kann also feyn; das sie auch wohl deutlicher sind. Die Seiten des Schildes haben fünf kurze stumpfe Zähne, von welchen nur die beyden hintersten deutlich, die übrigen drey aber nur stumpfe Hervorragungen des Randes sind. Die Stirn hat vier runde Zähne, von welchen die zwey mittelsten noch einmal so breit sind, als die beyden

anderen; hinter diese zwey mittelften stehen zwey eben so geformte beulenähnliche Erhöhungen; neben diesen an jeder Seite erhebt sich der innre Winkel der Augenhöhlen gleichfalls zu einer abgerundeten Spitze. Hinter diesen zwey Beulen stehen wieder zwey flachere, und hinter diesen wieder vier kaum merkliche neben einander. Von der Mitte der Stirn geht eine furchenähnliche Vertiefung zwischen den Beulen durch nach dem Felde zu; eine andere gebogne zu beyden Seiten von den Augenhöhlen an bis nach der Mitte des Schildes hin. Auch von dem hintersten Seitenzahn geht eine gebogene furchenähnliche Vertiefung aus, die dann in die jetzt eben erwähnte fällt; in denselben stehen einige dunkle schwach vertiefte Punkte. Die Scheeren sind dick, aufgeblasen, und ganz glatt. Die Handwurzel hat oberwärts innerhalb eine stumpfe abgerundete Hervorragung. Die Hände sind kurz, dick, glatt, die Finger schwarzbraun, die zumeist Spitze derselben ist weiß. Die Füße sind glatt, nicht breit, etwas platt, die beyden letzten Glieder voller Borsten, die Spitze der Klauen hornartig, das hinterste Paar ist etwas kürzer.

Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur aus meiner Sammlung.

V 214. *Cancer amoenus.*

Muf. Bar. de Block. *Cancer lateribus undecim ferratis fronte tridentata, punctis numerosissimis rubris adspersus.*

Tab. XLIX Fig. 3.

In Ansehung der Gestalt ist diese Krabbe dem im ersten Bande pag. 181. n. 73. ab. 10. Fig. 60 beschriebenen *Canc. undecim dentatus* sehr ähnlich. Er ist überall mit feinen rothen Punkten dicht bestreuet. Die Seiten des Brustschildes haben eilf Zähne, die aber nicht so scharf zugespizt sind, wie bey jenem, sondern fast abgerundet. Die Stirn ist nur dreymal gezahnt; der mittelfte Zahn steht ein wenig vor; die Augenhöhlen haben am oberen Rande keinen dornähnlichen Zahn, den man bey *C. undecimdentatus* daselbst fin-

det. Auch die Scheeren unterscheiden ihn; jener hat mehr zusammengedrückte oben fast zugespitzte Scheeren, bey diesem aber sind sie oben breiter, abgerundet, und durch erhöhte gekörnte Linien fast prismatich. Die Finger sind nur an der Spitze ganz verloschen schwärzlich, Die Füße sind nicht breit, aber doch etwas platt, auch roth geprenkelt; die Klauen sind pfriemenförmig, an der Spitze hornartig.

Das Vaterland ist mir unbekannt, die Abbildung nach der Natur.

215. *Cancer reticulatus.*

Muf. Herbst. Canc. flavus viridi reticulatus, lateribus novem spinosis, spina postica longissima, fronte quadridentata, pedibus posticis natatoriis.

T a b. L.

Diese Krabbe weicht von der im 2ten Bände p. 157 no. 180. tab. 39 beschriebenen *C. cedo nulli* fast blos nur in der Zeichnung ab; die Gestalt ist ganz dieselbe, nur blos haben die Scheeren nicht so lange Arme. Die Farbe des Schildes ist blaß gelb, mit dunkelgrünen Zügen netzförmig durchzogen, die Maschen von ungleicher Größe. Die Fläche ist fein gekörnt. Die Seiten haben acht gleiche in Dornen übergehende Zähne, der neunte ist ein langer starker Dorn. Die Stirn zwischen den Augen hat vier eben solche dornähnliche Zähne, wie die an den Seiten sind; die beyden äußeren machen die innren Ecken der Augenhöhlen aus, so wie der erste Seitenzahn die äußere Ecke derselben ausmacht; der Oberrand der Augenhöhle ist in der Mitte durch eine Furche getheilt; der äußere Theil ist mit einem ganz kleinen und einen größeren Zahn besetzt. Zwischen den beyden Mittelzähnen der Stirn stehen noch zwey ganz kleine dicht neben einander; dicht unter ihnen ragt ein starker Dorn hervor, der zwischen der Einlenkung der innern Fühlhörner steht. Am Unterrande der Augenhöhlen steht nach innen zu auch ein starker Dorn, der weit vor den Dornen der Stirn hervorragt. Die Scheeren sind groß und schön; die Arme sind

breit, platt, oben flach, die grünen netzförmigen Züge gehen nach der Wurzel zu in Purpurroth über; am innren Rande stehen drey starke vorwärts gekrümmte Dornen. Die Handwurzel ist eyrund, nach oben zu dreyeckig; am innern und äuffern Rande mit einem starken Dorn bewafnet. Die Hände sind fast cylindrisch, durch stark erhöhte Längslinien prismatfich; unten an der Wurzel dicht über der Spitze der Handwurzel steht ein nach vornezu gerichteter Dorn; am Vorderrande über dem beweglichen Finger gehen zwey erhöhte Linien in einen Dorn aus; die netzförmigen Züge sind purpurroth. Die Finger sind lang, roth, an der äuffersten Spitze hornartig, braun, durch tiefe Furchen gereift, am innren Rande mit abgerundeten kleinen und dazwischen stehenden grossen Zähnen besetzt. Die Füsse sind lang, die Glieder, platt, am innren Rande mit Haaren befrantz, nicht netzförmig gezeichnet, sondern einfarbig; das Klauenglied ist lanzettförmig, roth, an der Spitze hornartig, braun, an den Rändern mit braunen Haaren befrantz. Das letzte Fufspaar sind Schwimmfüsse; ihre Glieder sind breit, die drey ersten nebst dem Einlenkungsgliede sind etwas dick, flach, glatt, mit rothen Netzzügen; die beyden letzten Glieder sind ganz dünne, breit, glatt, einfarbig gelb, das letzte ist eyrund, mit Haaren befrantz.

Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur, aus meiner Sammlung. Im Kochen werden die grünen netzförmigen Züge zinnoberroth.

Fig. 1.



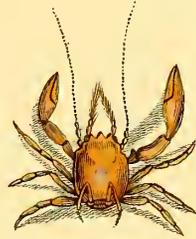
A.

Fig. 3.



C.

Fig. 4.



D.

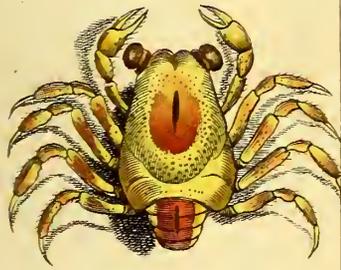


Fig. 5.



Fig. 7.



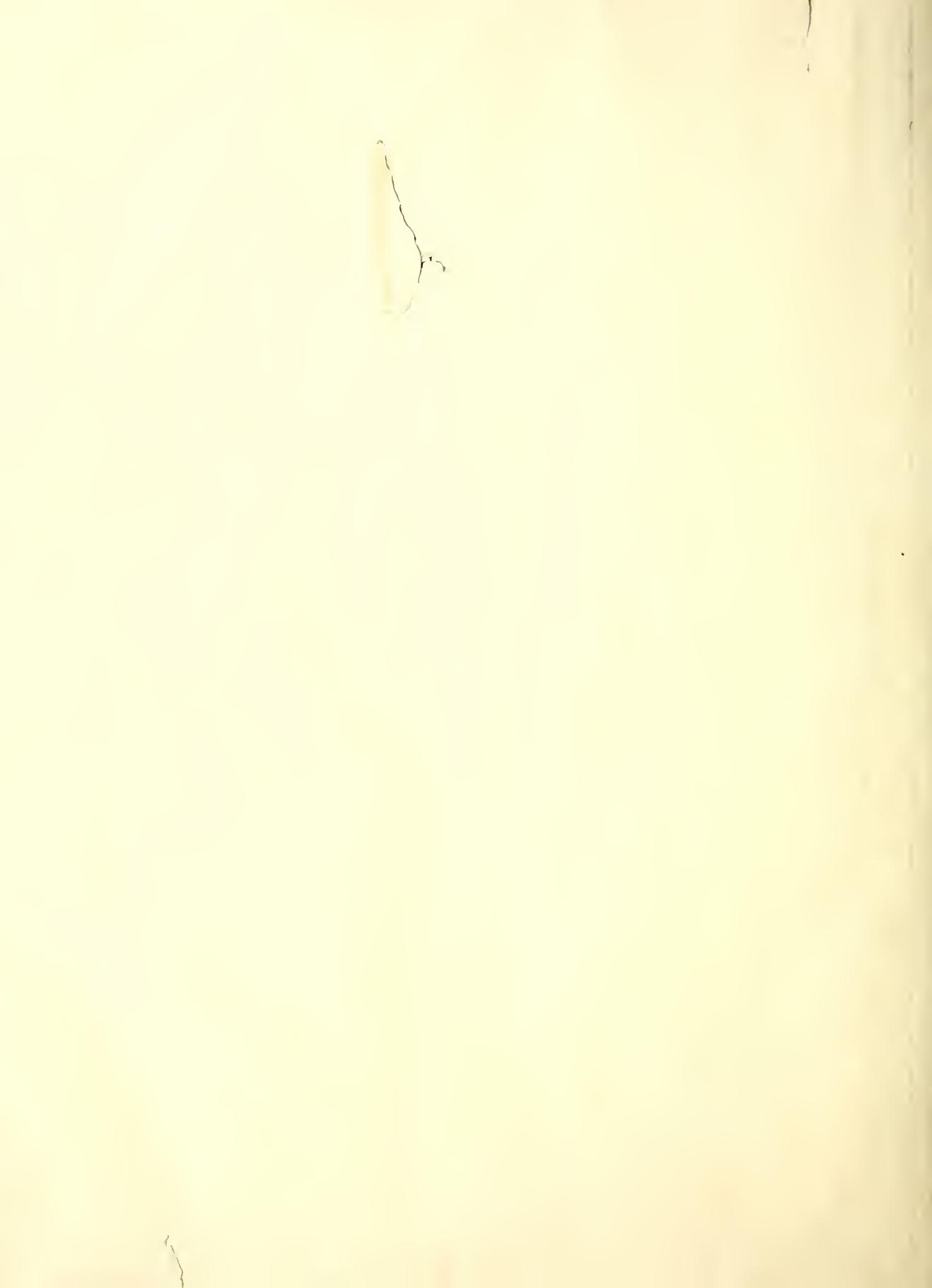


Fig. 1.



A

Fig. 2.



B

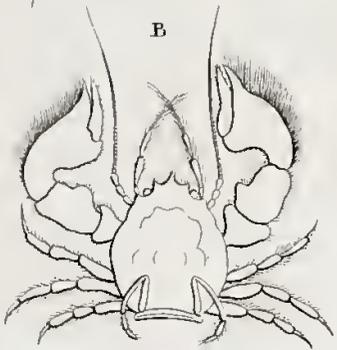


Fig. 6.



Fig. 3.



C

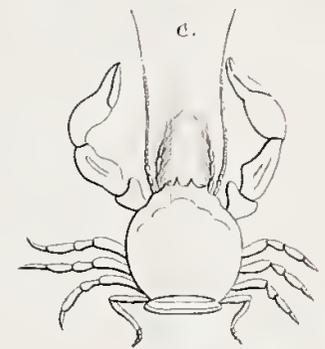


Fig. 4.



D

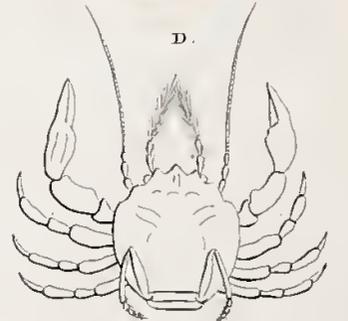


Fig. 5.

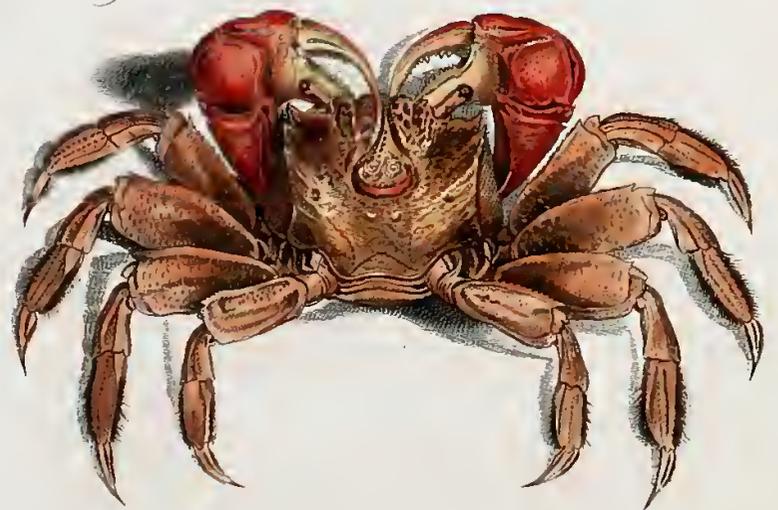


Fig. 7.



Fig. 2.

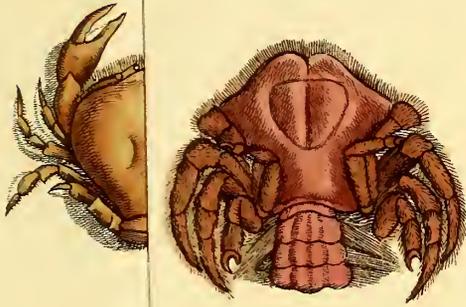


Fig. 3.

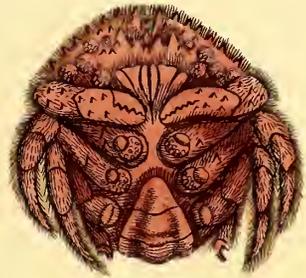


Fig. 5.



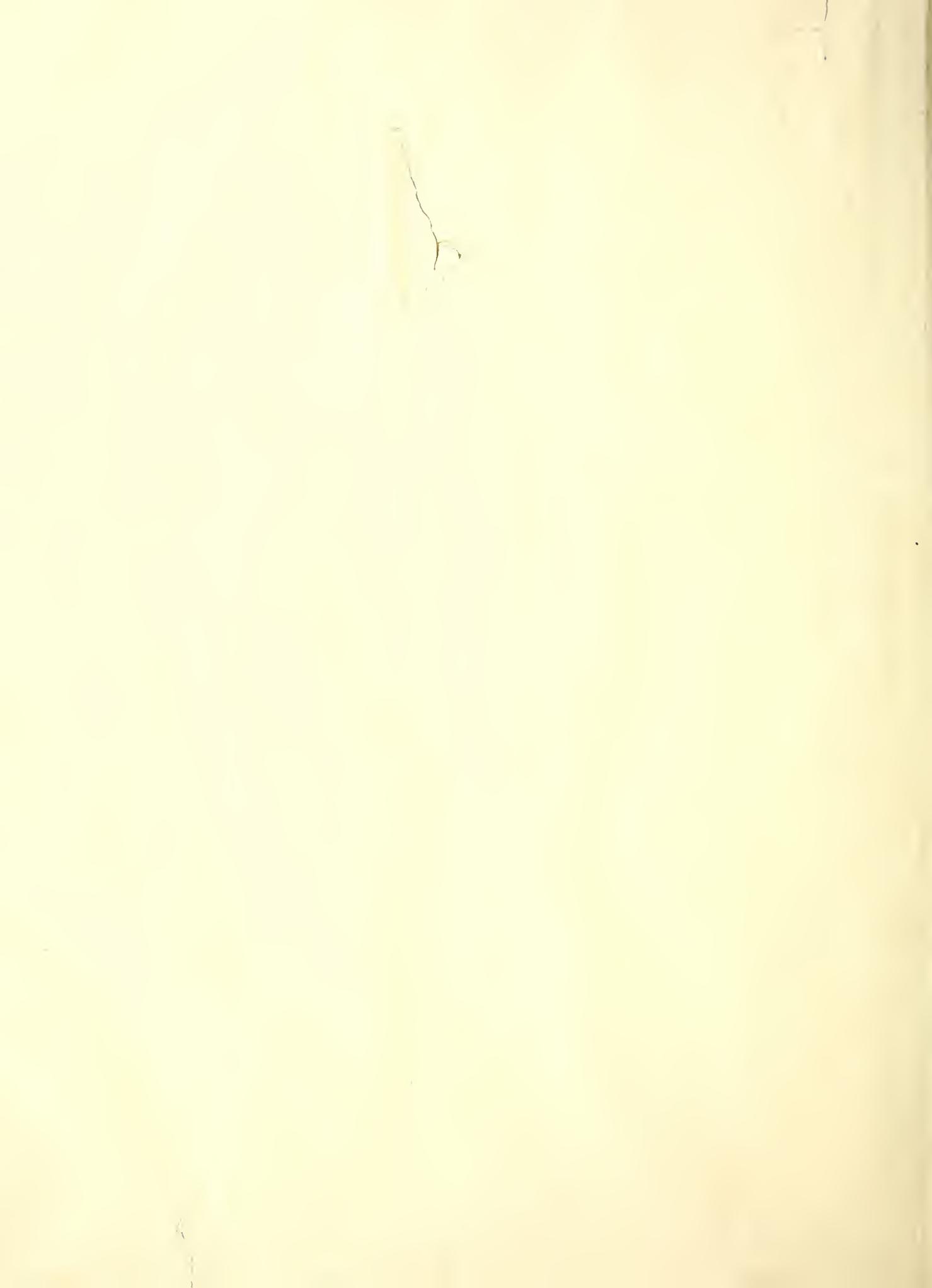


Fig. 1.



Fig. 6.

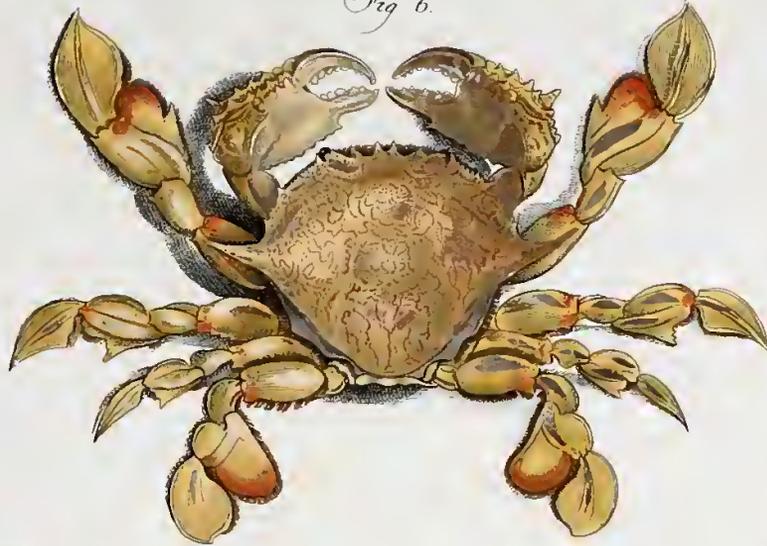


Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.



Fig. 5.



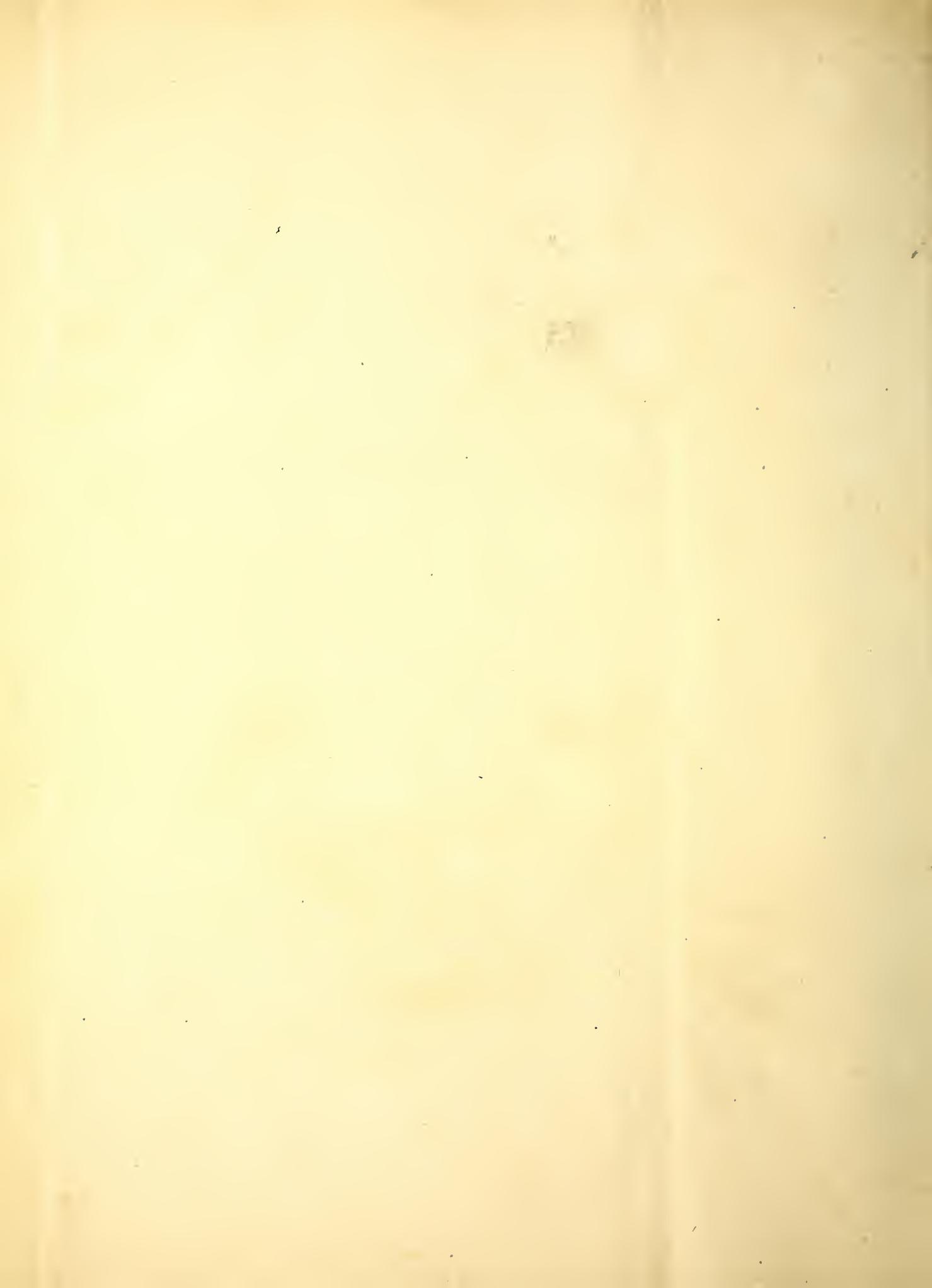


Fig. 4.

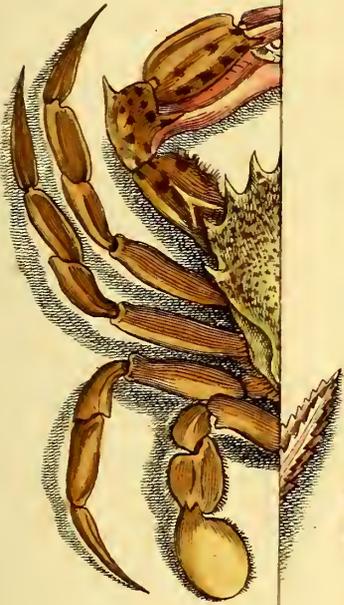


Fig. 5.

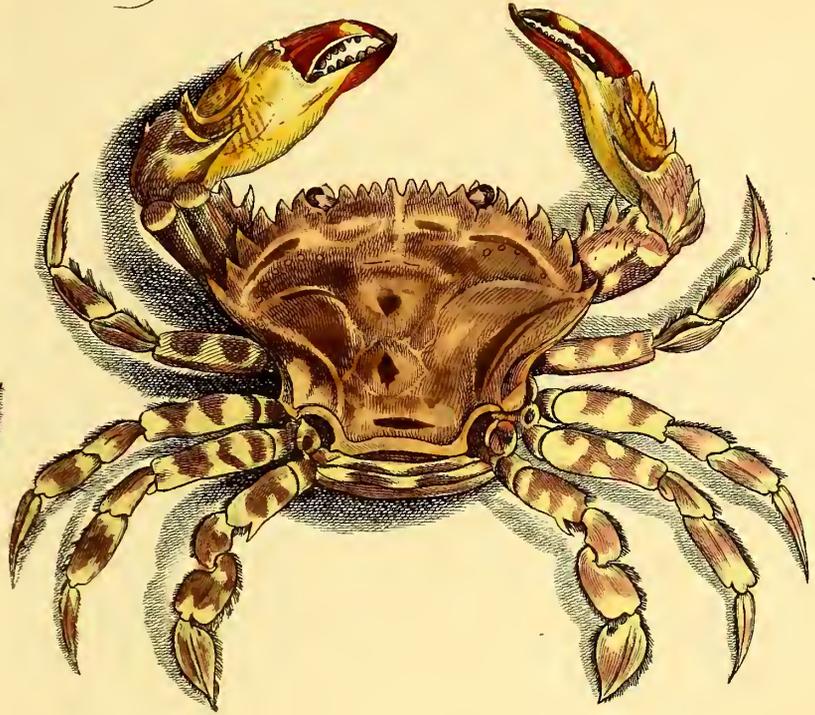


Fig.

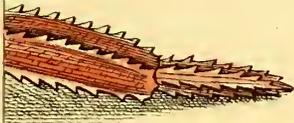


Fig. 3.

Cancer
unsphe

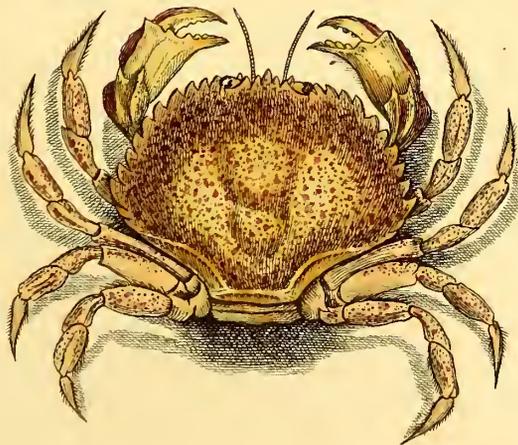




Fig. 4.

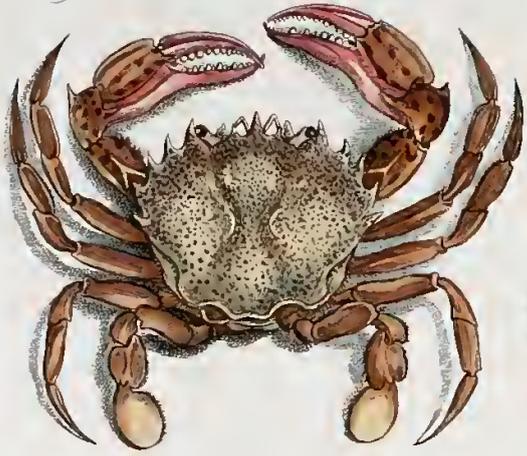


Fig. 1.



Fig. 3.

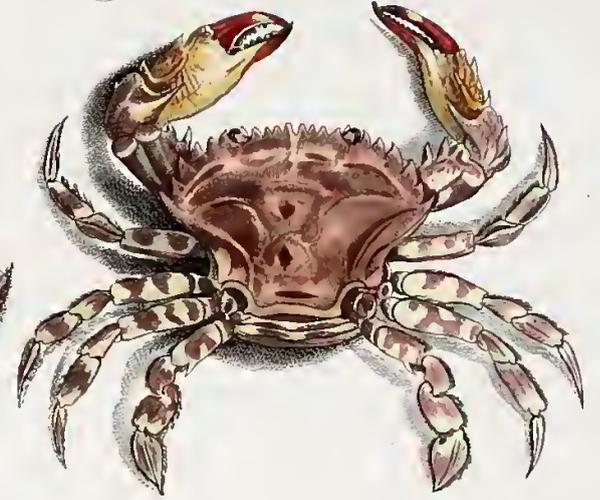


Fig. 2.

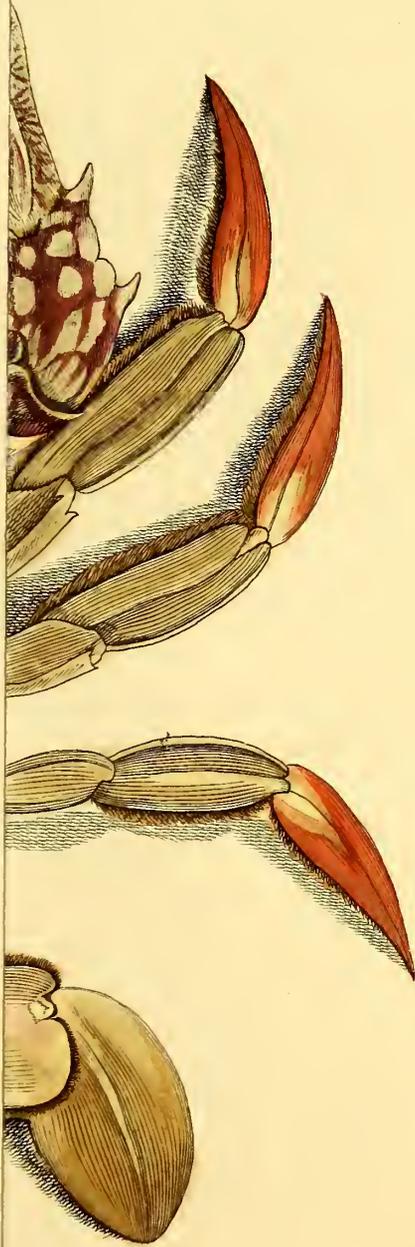


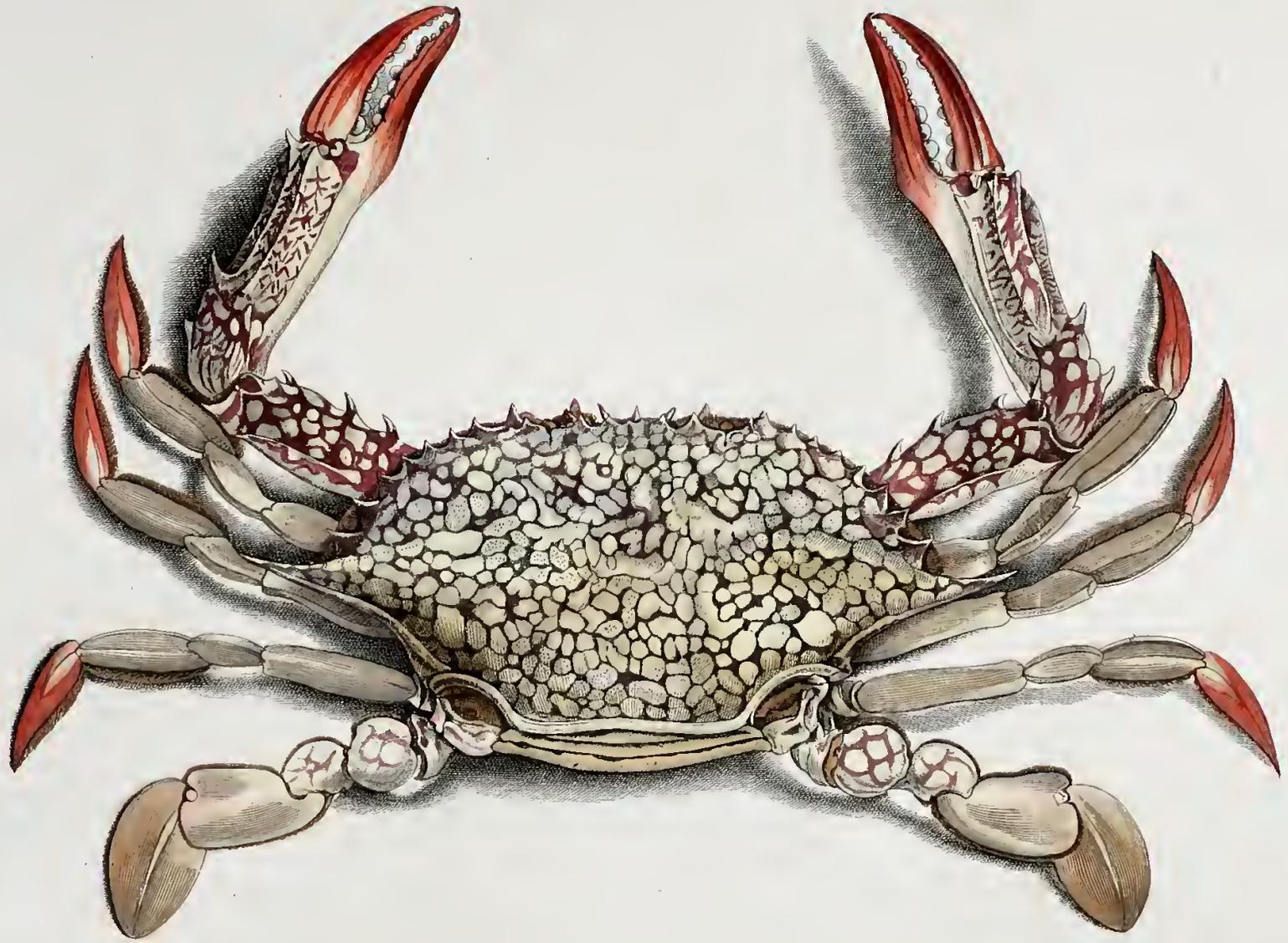
Fig. 3.



Guineæ ad Nal. omni

Lud. Schmidt.







VERSUCH

EINER

NATURGESCHICHTE

DER

KRABBen UND KREBSE &c. &c.

VON

JOH. FRIEDR. WILLH. HERBST.

DRITTER BAND

ZWEYTES HEFT.

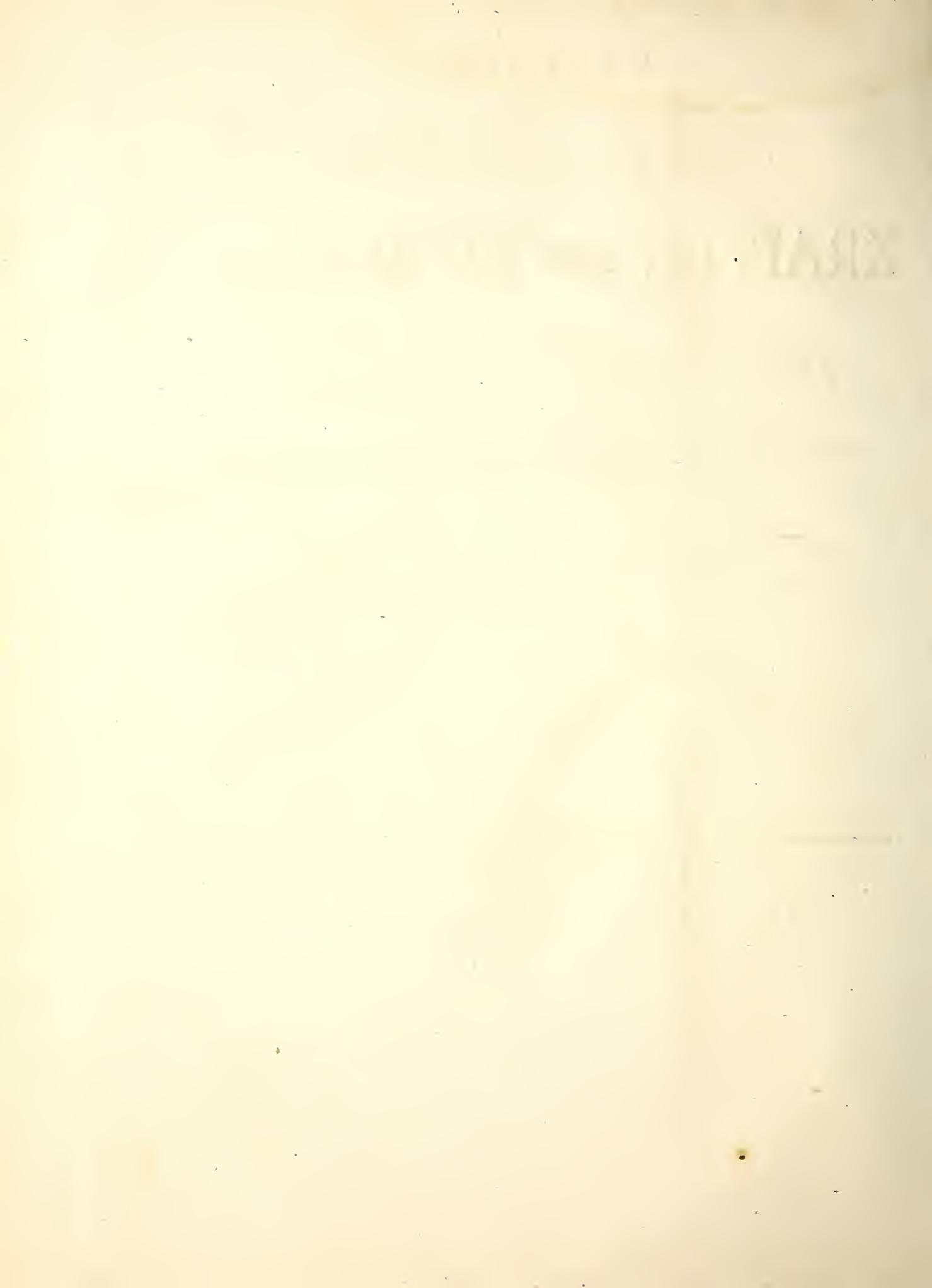
Taf. LI — LIV.

A — F.

BERLIN UND STRALSUND,

BEI GOTTLIEB AUGUST LANGE.

1801.



*Fortsetzung der Bemerkungen über die Krabben und Krebse,
welche in den beyden ersten Bänden beschrieben sind.*

✓ **Cancer floridus, perlatus, coronatus, exsculptus,
lapideus, fculptus, hydrophilus.**

• **D**afs man mit dem eigentlichen Linneifchen *Canc. floridus* noch gar nicht ins Reine fey, ift fchon von mehreren bemerkt worden. Ich glaube nun völlig überzeugt zu feyn, dafs die Krabbe, die ich im erften Bande unter den Namen *C. floridus* befchrieben, und tab. 3. fig. 39. tab. 20. fig. 120 abgebildet habe, nicht die Krabbe fey, welche Linné unter den Namen *floridus* verftänden willen will, obgleich die Blumenähnlichen Zeichnungen, die fich auf dem Bruftfchilde meiner Krabbe befinden, wohl obige Benennung verdienen, und mich leicht zu einer Verwechfelung verleiten konnten. Meine Gründe find folgende. Einmal, Linné würde, da er fonft den *Seba* fo oft anführt, ihn auch gewifs beym *C. floridus* angeführt haben, in welchem Werke meine Krabbe fehr genau und richtig abgebildet ift; dagegen citirt er die Abbildung im *Rumph. Amb.* tab. 8. fig. 5. welche aber eine ganz andere Krabbe als die Meinige vorftellt, und eher auf dem *C. coral-
linus* paffen würde. Zweytens, fo giebt Linné den Schild ausdrücklich als glatt an, da doch die Blumenähnlichen Zeichnungen auf dem Schilde meiner Krabbe grade durch buk-

liche Erhabenheiten und dazwischen liegende tiefe Furchen verursacht werden, und er also nichts weniger als glatt ist; auch soll der Seitenrand fein gekerbt seyn, (*marginē crenulato*) der doch bey meiner Krabbe wohl einigemal bogigt ausgeschnitten, aber doch glatt ist. Auch das, daß Linné bemerkt, der *C. floridus* sey vom *C. maculatus* verschieden, beweiset, daß sich doch beyde Arten sehr ähnlich seyn müssen, sonst wäre diese Bemerkung ganz unnütz; dies alles läßt sich sehr gut vom *C. corallinus* aber keinesweges von meinem vermeintlichen *C. floridus* sagen. Ich vermuthe daher, daß der Linneische *C. floridus* entweder mein *C. corallinus* oder doch eine dieser und dem *C. maculatus* sehr ähnliche Art seyn müsse. Es kann sogar wohl seyn, daß Linné diese Krabbe nicht einmal selbst vor Augen gehabt, sondern sie aus dem Rumph entlehnt hat, der sie auch schon eben so benannte. Fabricius scheint in Ansehung dieser Krabbe auch noch nicht gewiß zu seyn. Bey dem allen bleiben aber doch immer noch große Schwierigkeiten übrig. Denn einen gekerbten Seitenrand des Schildes findet man weder an der Rumphischen Abbildung, noch am *C. corallinus*, und *maculatus*; an allen diesen Arten ist er glatt, dick und abgerundet. Noch bedenklicher ist der Umstand, daß die Hände oben kammartig gezackt seyn sollen, (*manibus cristatis*), welches man doch weder bey obigen Arten noch bey irgend einer andern Art findet, die nur einigermaßen zu dieser Familie gezogen werden könnte. Wie soll man diese Widersprüche heben?

Um doch aber einmal ins Reine zu kommen, so ist es am besten, daß man die Rumphische Krabbe für den wahren *floridus* annehme, deren Beschreibung ich aus dem holländischen überfetzt hier herfetzen werde.

„Sie hat die Gestalt einer gemeinen Krabbe; der Schild ist lang gestreckt, kaum
 „zwey Zoll lang, und drittelhalb Zoll breit. Der Leib ist dick, der Schild mit
 „vielen Pünktchen geziert, von blasser Farbe, und darüber durch gelbe Flecken
 „bemahlt, welche bey einigen Linien, bey andern Flecken und Blumen bilden.
 „An den Seitenrändern ist der Schild scharf, (dies ist bey *C. corallinus* nicht

„der Fall, als bey welchen er abgerundet und dick ist), an jeder Seite mit einer „Ecke wie mit einem Zahn bewafnet. Die Scheeren sind nach Verhältniß des „Leibes dick, rund, doch kurz, mit Pünktchen oder Körnern besetzt, so wie „auch der Leib; die scharfen Kneipen oder Zangen sind kastanienbraun, die acht „Füße endigen sich in scharfe Klauen, die gleichfalls braun und durch kurze „Haare rauh sind. Man findet diese Krabbe bey dem abgelauffenen Wasser am Stran- „de, bey dem hohen Wasser kriegt sie auf die trocknen Klippen, wo sie auch ihre „alte Schale abwirft, die man mit ihren Füßen und Scheeren so vollständig fin- „det, daß man nicht wissen würde, ob das Thier noch drinnen ist, wenn man „es nicht zwischen dem Bauche und Schwanze gewahr würde, wo die ledige „Schale offen ist. Ihr lateinischer Name ist *floridus*; Maleisch heist sie *Cattam* „*Bonga*, d. i. Blumenkrabbe, weil sie unter allen Krabben den schönsten Schild „hat, der mit Blumen bemahlt ist. Die Ambonesen nennen sie *Yu Nikimetten*, „weil die Enden der Scheeren schwärzlich sind; daher zählen sie dieselbe mit „unter diejenigen, die die Natur gezeichnet hat, damit man sie nicht essen solle, „Man ist sie daher auch nicht, weil die Einwohner den Glauben haben, daß „alle Krabben, deren Finger schwarz sind, nicht zum Essen taugen.“

Diese also beschriebene Krabbe habe ich noch nie gesehen. Sie weicht vom *C. corallinus* durch den scharfen Seitenrand des Schildes ab, und durch die Körner, womit der Schild und die Scheeren besetzt sind. Der letzte Umstand ist gar noch zweifelhaft, denn das holländische Wort *Peukekjies* kann vielleicht nur Punkte bedeuten, die nur durch die Farbe hervorgebracht werden, welche man auch bey dem *C. corallinus* findet. In der Rumphschen Abbildung sind auch keine Körner angezeigt. Ob nun dieser *C. floridus* wirklich vom *C. corallinus* verschieden, und ob diese Verschiedenheit bloß in der Farbe und Zeichnung oder auch in der Gestalt selbst bestehe, wird erst die künftige Zeit entscheiden.

In den *Amoenitasibus academicis* tom. VI. p. 414. n. 98 beschreibet Linné eine Krabbe unter den Namen *C. epheliticus*, bey welcher er gleichfalls die Rumphsche Figur 5. tab. VIII. citirt. Und in seinem System weist er bey *C. floridus* auf diese Beschreibung, die ich also noch zu einer so viel genaueren Berichtigung hierher setzen will.

Canc. epheliticus brachyurus, thorace laevi mutico maculato, margine crenulato, manibus cristatis. Testa latior quam longa, convexa, subaequalis, pollice angustata flava maculis variis fulvis rubro margine picta; margo crenulatus. Rostrum obtusum, integrum. Chelae intus planae, extus convexae muricatae, margine superiore cristatae. Die Schale ist mehr breit als lang, gewölbt, meist eben, hinten verengert, gelb, mit verschiedenen gelbrothen Flecken, am Rande roth bemahlt, der Rand gekerbt. Die Stirn stumpf, ungetheilt; die Scheeren innerhalb flach, außerhalb gewölbt, flachlich, der Oberrand Hahnenkammförmig gezackt.

Von dieser Beschreibung ist das meiste bey meinem vermeintlichen *C. floridus* gar nicht anwendbar, und vieles davon läßt sich auch weder vom *C. corallinus* noch von der Rumphschen Abbildung sagen. Es bleibt also der Linneische *C. floridus* eine mir ganz unbekante Krabbe.

Mein vermeintlicher *C. floridus* ist also eine ganz verschiedene Art. In wie fern der *C. floridus Fabricii* mit dem Linneischen oder mit dem Meinigen zu vereinigen sey, vermag ich nicht zu entscheiden. Ich habe vor kurzen mehrere Krabbenarten aus Ostindien erhalten, die zwar unter sich verschieden sind, aber doch alle darin überein kommen, daß der Schild durch buklichte Erhöhungen wie Bildhauerarbeit ausgeschnitzt ist. Sie machen also eine sehr gut ausgezeichnete gemeinschaftliche Familie aus, die ich schon Seite 6 dieses 3ten Bandes als die vierte Horde der elften Familie zusammengestellt habe. Da ich meinem vermeintlichen *C. floridus* doch nun einen andern Namen geben muß, so will ich auch die wenigen übrigen im ersten und zweiten Bande beschriebenen Arten anders

benennen, und sie verbunden mit den neuen Arten dieser Familie mit dem Namen der Oceaniden belegen, da sie alle sich im Ocean aufhalten.

I. Cancer Amphitrite; ehemals C. floridus.

(Erster Theil. pag. 132. n. 41. tab. 3. f. 39. tab. 21. fig. 120.)

Tab. LIII. Fig. 1.

Ob ich gleich von dieser Krabbe schon zwey Abbildungen gegeben habe, nemlich den Rückenschild tab. 3. und die vollständige Krabbe tab. 21. so bin ich doch mit der letzten Abbildung so wenig zufrieden, daß ich eine neue Abbildung nach einem kürzlich erhaltenem Exemplar für gar nicht überflüssig halte, welches wegen seiner Größe und Vortreflichkeit mich auch in den Stand setzt, die Beschreibung zu ergänzen. Er ist über dreimal größer, als die Abbildung auf der 21sten Tafel. Die Zeichnung, welche durch die Erhöhungen und vertieften Züge verursacht werden, sind immer gleich, aber die Farben sind immer verschieden; die Grundfarbe ist zwar immer blaß bräunlich gelb, aber bald lebhafter, bald matter, und so auch die Größe, Lage, Gestalt, und Anzahl der rothen Flecke ist nie ganz übereinstimmend. Das gegenwärtige Exemplar ist fast nur einfarbig bräunlich gelb, mit rundlichen Blättern ähnlichen röthlichen Flecken bestreuet; diejenigen, die auf der Mitte des Schildes stehen, sind flach gewölbt, der Seitenrand des Schildes ist durch Einschnitte viermal gezahnt: von denen dadurch verursachten Zähnen sind die beyden vorderen völlig abgerundet, die beyden hinteren nehmen mehr die Gestalt eines stumpf zugespitzten Zahns an; der letzte von beyden ist etwas umgebogen, und sein oberer Rand ist mit runden Knoten besetzt. Mitten auf dem Schilde ist eine Kronen- oder vielmehr Churhutähnliche Figur, welches fast allen verwandten Arten eigen ist. Die Arme sind ziemlich stark; die äußere gewölbte Fläche der Handwurzel hat eine tiefe wellenförmige Längsfurche, von welcher

viele Aeste als Queerfurchen ausgehen, wodurch zackigte Erhöhungen gebildet werden. Am obern Rande steht innerhalb ein breiter, stumpf zugespitzter Zahn. Die innre Fläche der Hand ist durch wellenförmige flache Vertiefungen etwas schuppicht; die äußere Fläche hat tiefe Züge, wodurch theils knotige, theils zackige und gekerbte Erhöhungen entstehen. Die Finger sind schwärzlich braun; diese Farbe zieht sich vom unteren unbeweglichen Finger wie eine breite Binde über die ganze innre Fläche der Hand bis zum stark kielförmig erhöhtem Oberrande hinauf, der doch aber nicht auch schwarz davon gefärbt wird; dieser Oberrand ist völlig glatt, und keinesweges gekerbt. Beyde Finger haben innerhalb flach erhöhte, stumpf abgerundete Zähne, hinter welchen nach innen zu eine Reihe brauner Haarbüschel steht. Der bewegliche Finger hat an der Einlenkung tiefe faltenähnliche Furchen. Die Glieder der Füße sind breit, plump, etwas platt; die äußere Fläche hat breite zackige Längsfurchen, die das Ansehen von geschnitzter Arbeit geben; der obere Rand ist stark erhöht, platt gedrückt, geschärft; hinter dem Rande steht auf der innren Fläche eine Reihe langer, brauner, borstiger Haare. Das Klauenglied ist dick, rund, rauh, der Länge nach gefurcht, fast grade, die Spitze etwas mehr gekrümmt, braun und hornartig. Die Unterseite des Leibes so wie der Schwanz sind gleichfalls durch vertiefte Züge wie mit Schnitzwerk geziert.

Ich habe dieses Exemplar aus Ostindien erhalten.

2. Cancer Daira; ehemals C. perlatus.

(Erster Theil. pag. 265. n. 161. tab. 21. fig. 122.)

Tab. LIII. Fig. 2.

Es ist diese Krabbe zwar schon auf der 21sten Tafel abgebildet, allein diese Abbildung ist durch den groben Stich, und durch die Ungeschicklichkeit des Mahlers so schlecht gerathen, das denen, die Deutlichkeit lieben, und Geschmack haben, eine

neue Abbildung sehr willkommen seyn wird. Ich habe von dieser Krabbe, die ich von einem holländischen Naturalienhändler kaufte, noch nie mehr, als ein einziges Exemplar erhalten können, und auch nie in irgend einer Sammlung eines gefunden; sie scheint also selten zu seyn. Die runden Erhöhungen auf dem Schilde haben das Ansehen wie Warzen; auch sind sie nicht alle rund, denn die, welche sich der Stirn nähern, dehnen sich etwas in die Breite aus; die, welche an den Seiten stehen, sind die größten, und die nach dem Schwanze zu die kleinsten. Die Churhuthähnliche Figur auf der Mitte des Schildes ist bey dieser Art nicht. Auf dem Rücken des beweglichen Fingers stehen dicke dreyeckige Spitzen, die nach dem Ende zu immer kleiner werden. Am innren Rande der schwärzlichen Finger, sind einige kurze stumpf abgerundete Zähne, und innerhalb stehen einige Haarbüschel. Ueber dem Schwanze ist der Schild grade abgestutzt, und hinter dem Rande steht eine Reihe kleiner Köcher, die einer Perlenkette ähnlich sieht. Das Klauenglied der Füße ist rund, und ringsherum mit Stacheln besetzt. Diesen Zusatz fand ich zu meiner im ersten Bande gegebenen Beschreibung noch nöthig. Das Vaterland ist mir unbekannt. Der *Canc. variolosus* im Fabricii Supplementen scheint dieser Krabbe sehr ähnlich zu seyn.

3. Cancer Meliffa; ehemals *C. exsculptus*.

(Erster Theil. p. 265. n. 161. tab. 21. fig. 121.)

Tab. LI. Fig. 1.

Die Abbildung dieser Krabbe auf der 21sten Tafel ist zwar ziemlich gut, doch aber kann ich jetzt eine schöne Varietät derselben hinzufügen. Die Abweichung besteht nicht bloß in der Größe, sondern auch im folgenden: bey jener war der Seitenrand des Schildes glatt, und hatte nur drey durch Auschnitte verursachte zahnähnliche Vorsprünge; bey dieser Varietät ist der Seitenrand überall durch Auschnitte und dadurch

verurfachte glatte runde Spitzen gezahnt, und jene drey Zähne zeichnen sich zwischen den übrigen durch ihre Größe aus; auch stehen zwischen dem letzten und feinem Vorgänger noch zwey kleinere, flachere, rundere, die das Ansehen zweyer auf dem Rande stehender Warzen haben. Die Beulen ähnliche Erhöhungen auf der Oberfläche des Schildes sind ganz glatt. Die Scheeren sind groß, glatter als bey jenem; die Handwurzel hat am Oberrande innerhalb zwey stumpfe Zähne. Die innre Fläche der Hand hat eine breite braunschwarze Binde, die sich gegen den Oberrand zu verengt. Die äußersten Spitzen der schwärzlichen Finger sind weiß. Die Glieder der Füße sind bey weiten nicht so knotig, wie bey jenem, sondern fast ganz glatt. Bey dem allen kann ich doch diese Krabbe nur für eine Varietät des im ersten Bande beschriebenen *C. exsculptus* halten. Das Vaterland ist mir unbekannt.

4. Cancer Coryphe; ehemals *C. Coronatus*.

(Erster Band p. 184. n. 76. tab. XI. fig. 63.)

Von dieser Krabbe ist mir noch nie mehr zu Gesicht gekommen, als der oben beschriebene Rückenschild, der sich in meiner Sammlung befindet.

5. Cancer Xantho; vormals *C. lapideus*.

(Erster Theil. p. 185. n. 77. tab. XI. f. 64.)

Da es überhaupt selten der Fall ist, die Originale von versteinerten Körpern aufzufinden, so ist auch wenig Hoffnung, jemals ein nicht versteinertes Exemplar dieser Art zu erhalten.

6. Can-

6. Cancer Doris; ehemals *C. sculptus*.

(Zweiter Theil. p. 153. n. 172. tab. 37. fig. 4.)

Die Abbildung dieser Krabbe auf der sieben und dreißigsten Tafel ist schlecht und sehr flach vorgestellt; um aber doch nicht die Abbildungen solcher Krabben zu vervielfältigen, die schon einmal dargestellt sind, denn im Grunde hätten sie es alle verdient, will ich die Mängel durch eine desto genauere Beschreibung ersetzen. In der Zeichnung ist der Seitenrand des Schildes mehrmals bogenförmig ausgeschnitten, wie bey *C. Amphirive*; so verhält es sich aber nicht. Nur zweymal ist der Seitenrand nach vorne zu ein wenig eingekerbt, im übrigen aber glatt abgerundet, und mit Körnern, welche sich zu Spitzen erheben, besetzt. Am Ende steht ein platter auf seiner Fläche gekörnter Zahn. Die Furchen auf der Oberfläche des Schildes, welche Figuren bilden, sind zwar nicht so tief, wie bey *C. Amphirive*, aber doch tiefer, wie die Abbildung es anzeigt, wo es nur Linien zu seyn scheinen. Die Stirn ist sehr flach abgerundet, in der Mitte ein wenig gekerbt, und diese Kerbe endigt sich in eine Furche, die nach der Mitte des Schildes hinläuft, wo auch bey dieser Art die Churluth ähnliche Gestalt zu sehen ist. Die Finger sind nicht schwarz, sondern braun. Der unbewegliche Finger hat nur einen einzigen breiten dicken hökrigen Zahn nahe an der Wurzel; diesem gegenüber hat der bewegliche Finger drey bis vier ganz kleine Zähne. Die Füße sind auf der Oberfläche hin und wieder gekörnt, mit schmutzigen Haaren besetzt; das Klauenglied ist rund, grade, haarig, und hat am Ende eine feine, etwas gekrümmte glatte, hornartige Spitze; das Knieglied hat an der Wurzel eine tiefe Furche.

Das Vaterland ist Oßindien.

Cancer Eudora; ehemals hydrophilus.

(Erster Theil. p. 266. n. 164. tab. 21. f. 124.)

Tab. LI. Fig. 3.

Auch von dieser Krabbe muß ich eine bessere Abbildung geben, weil die im ersten Bande vom Mahler ganz verfehlt ist; und da ich damals nur ein einziges unvollkommenes Exemplar besaß, so ist die Beschreibung auch nur mangelhaft. Jetzt besitze ich mehrere Stücke. Die Farbe des Schildes ist bald greisgelb mit verloschnen röthlichen Flecken, bald hellröthlichbraun; bey kleinen Exemplaren ist der Schild sehr flach, bey größeren etwas mehr gewölbt. Der Seitenrand hat bald drey, bald vier zugespitzte Zähne; bey großen Stücken tritt auch noch wohl zwischen ihnen eine kleine Spitze hervor. Die Stirn steht in der Mitte etwas bogig vor, und ist durch eine Furche gespalten, an jeder Seite ein wenig ausgeschnitten, doch treten die Seitenecken wieder mit einem kleinen Zahn vor, neben welchen auch die innre Ecke der Augenhöhle wie eine kleine Rundung vorsteht. Dies alles fließt bey kleinen Stücken undeutlich in einander. Nach vorne zu stehen auf dem Schilde buklige Erhöhungen, die durch Furchen von einander getrennt sind; auf der Mitte ist die gewöhnliche Kronenfigur; je größer die Krabbe ist, desto deutlicher. Die Scheeren sind nach Verhältniß groß, meist glatt; die Handwurzel hat am Oberrande innerhalb einen stumpfen Zahn. Die Finger sind groß, gekrümmt, und von der Wurzel an dunkelschwarzbraun; diese Farbe überzieht auch einen Theil des untern Randes der Hand; beyde Finger haben einige Zähne. Die Füße sind mäfsig groß, glatt, etwas platt, bisweilen an den Rändern mit Haaren befrantzt.

Das Vaterland ist Ostindien. Da alle meine Exemplare Männchen sind, so weiß ich nicht, ob und wie fern das Weibchen verschieden ist. Die übrigen Arten der zu

dieser Familie gehörigen Krabben werden unten als neue Arten unter den Namen *Calypso*, *Hippo*, *Eurynome*, *Polydora*, *Electra*, *Tyche* und *Mecis* beschrieben.

Cancer bispinosus.

(Erster Theil. p. 144. n. 53. tab. VI. fig. 45.)

Tab. LIV. Fig. 1.

Die Abbildung dieser Krabbe auf der sechsten Tafel ist so schlecht gerathen, daß sie fast kaum zu kennen ist; die Seitenzähne sind zu groß, und eine schwache Furche auf der Mitte der Stirn ist gar nicht angezeigt. Eine treuere Abbildung ist also sehr nöthig. Der Seitenrand hat zwey Dornen, die scharf zugespitzt und nach vorne hin gerichtet sind; der hintere ist etwas größer. Die Oberfläche des Schildes ist porös, an den Seiten mit feinen Körnern bestreuet. Der obere scharfe Rand der kurzen dicken dreyeckigen Arme ist mit braunen Haaren befrant, auch etwas gekörnt. Die Finger haben gekerbte Zähne, und die Fingerspitzen sind knochenartig weiß. Das Klauenglied der Füße ist lang, etwas platt; der Länge nach sind einige feine Furchen, in welchen braune Haare stehen; diese sind oft ausgefallen, und dann sieht man die feinen Poren, in welchen sie gestanden haben. Die äußerste Spitze der Klaue ist ein wenig abgesetzt, braun und hornartig.

Das Vaterland ist Ostindien.

Cancer viridis.

(Erster Theil. p. 148. tab. VII. fig. 47.)

Ich habe nachher mehrere Exemplare erhalten, die zum Theil dreymal größer sind. So groß wird der *C. moenas* nie; die Farbe ist nicht allzeit grün, sondern auch wohl Purpurgrau, oder gelb mit violetgrauen Flecken und Punkten, die nach hinten zu

kleiner und sparfamer werden. Es ist diese Krabbe weit gewölbter als der *C. moenas*, dem sie im Umriß übrigens ganz gleich ist; die Furchenähnlichen Vertiefungen auf der Mitte, die ein H bilden, sind weit tiefer; es geht von derselben eine bogigte Vertiefung nach dem hintersten Seitenzahn hin, in welcher eine Reihe kleiner runder gelber Flecken steht. Dies alles scheint aufser Zweifel zu setzen, daß diese Krabbe wirklich eine vom *C. moenas* verschiedene Art sey.

Das Vaterland ist die Nordsee.

Cancer sexdentatus.

(Erster Theil. pag. 155. n. 60. Tab. 7. F. 52.)

Von dieser seltenen Krabbe habe ich jetzt mehrere vortrefliche Exemplare aus Ostindien erhalten, die mir Gelegenheit geben, die Beschreibung dieser Krabbe im ersten Bande zu ergänzen und zu berichtigen. Im Ganzen genommen bleibt sie sich sowohl in der Farbe als in andern Kennzeichen immer gleich, so groß auch die Verschiedenheit der Größe seyn mag, denn ich besitze jetzt Exemplare von dieser Krabbe, die wohl vier bis fünfmal größer sind, als die Abbildung auf der siebenten Tafel. Wenn ich in der Beschreibung sagte, die Oberfläche des Schildes sey etwas höckrig, so soll dies nur heißen, er habe keine Spiegel-Glätte oder Ebene, sondern hie und da sind schwache Eindrücke und anderwärts flache Wölbungen; dabei aber bleibt die Schale selbst völlig glatt, ohne Körner. Vom hintersten Zahn des Seitenrandes geht eine bogigte glatte kielförmige Erhöhung nach der Mitte hin, wo beyde in einander übergehen; mehr nach vorne zu geht eine zweyte mit jener parallel quer über die gewölbte Mitte, die sich an den Seiten verliert. Ferner ist zu merken, daß beym Zählen der Zähne an den Seiten und an dem Vorderrande oder der Stirn allzeit die vortretenden Ecken der Augenhöhlen mit gezählt werden, weil sie ganz die Gestalt der übrigen Zähne haben. Die Seitenzähne

sind sägeförmig, nach vorne zu gerichtet, die hintersten spitzen sich immer schärfer zu, so daß die Spitze dornartig wird. Unter den Zähnen am Vorderrande sind die beyden mittelsten ein wenig breiter und länger; die ihnen zur Seite stehen, am kürzesten und etwas zurückgebogen; von allen ist die Spitze etwas abgerundet. Die Scheeren sind sehr groß und stark; die Arme sind breit, glatt, auferhalb narbigt, auch wohl etwas gekörnt, am innren Rande stehen drey nach vorne zugerichtete Zähne, bisweilen ein kleinerer vierter nach der Wurzel zu; die die Gestalt der Seitenzähne des Schildes haben, sie sind aber nicht so platt zusammengedrückt, sondern dicker, und man kann sie wohl Dornen nennen, wie ich es in der Beschreibung gethan habe, weil sie eine kleine braune hornartige scharfe Spitze haben. Die Handwurzel ist uneben, auf der Fläche stehen einige Längsreihen erhöhter Körner, die sich zum Theil zuspitzen, und auf der Mitte steht ein stärkerer Dorn. Der Oberrand geht innerhalb in einen dickern langen etwas gekrümmten Zahn aus, den man wohl einen Stachel nennen könnte, wenn er nicht am Anfange zu breit wäre; nach aussen zu stehen am Oberrande drey Zahnähnliche Erhöhungen. Die großen Hände sind aufgeblasen, glatt, mit vier Längsreihen Körner; zwey Reihen stehen oberhalb parallel neben einander, sie gehen am Oberrande in einen stumpfen kielförmig erhöhten Zahn aus, der bisweilen dornartig wird, und eine braune hornartige Spitze hat; auf der Mitte einer jeden dieser beyden Reihen steht ein ähnlicher noch stärkerer, doch stehen beyde nicht grade gegen einander über; ein noch dickerer stärkerer steht an der Wurzel auferhalb dicht an der Handwurzel. Die Finger sind außerordentlich stark, lang, gekrümmt, innerhalb mit drey großen und mehreren kleineren Zähnen besetzt; die Großen stehen nicht grade gegen einander über, sondern fassen in die gegenüberstehende Lücke ein; der bewegliche Finger ist der Länge nach tief gefurcht, die Zwischenräume sind glatt und rund, welches ihm ein schönes Ansehen giebt, die Finger sind lebhaft roth mit schwarzen Spitzen. Der bewegliche Finger bewegt sich an jeder Seite wie in einer Nufs; er hat an jeder Seite der Wurzel eine Art von Axe,

die in einer runden gewölbten blutrothen Pfanne ruhet, und von derselben umschlossen wird. Die Füße sind glatt, etwas platt, die Knie, Schienbeine und Klauen der Länge nach gefurcht; die Klauen haben keine hornartige Spitze. Das hinterste Paar sind Schwimmfüße, deren Ränder mit braunen Haaren befranzt sind; die Hüften dieses letzten Paares haben am Außenrande nach der Spitze zu einen starken Dorn. Da alle meine Exemplare Männchen sind, so kann ich nicht bestimmen, ob die Weibchen beträchtlich von ihnen verschieden sind.

Dafs der *Cancer cruciatus* nicht eine Varietät vom *C. sexdentatus* sey, habe ich schon im 2ten Theile angezeigt, und ihn p. 155. n. 177. beschrieben, und Tab. 38. f. 1. abgebildet. Diesen hat Fabricius in seinen Supplementen unter den Namen *Forunus crucifer* aufgenommen, ohne meiner Beschreibung und Abbildung zu erwähnen. Den *C. sexdentatus* hat er in seiner *Entomol. emend.* aufgeführt, weil er ihn bey mir gesehen hatte, aber in seinen Supplementen wieder weggelassen.

Cancer Pagurus.

(Erster Theil. pag. 165. n. 71. tab. LX. fig. 59.)

Ich habe seit der Zeit einen *C. pagurus* aus Indien erhalten, der nicht nur eine weit ansehnlichere Gröfse hat, wie der, welcher in der Nordsee zu Hause ist, sondern auch seine Form ist etwas anders, indem er nach Verhältnifs sich mehr in die Breite ausdehnt, im übrigen sind sich beyde völlig gleich.

Sehr richtig bemerkt der Recensent des *Olivi zool. adriat.* in der allgemeinen Litteratur-Zeitung Jahrgang 1795. n. III. dafs in meiner gegebenen Abbildung tab. 9. f. 9. die Finger der Krabbe inwendig ganz glatt, und nicht wie gewöhnlich mit dicken abgerundeten Zähnen besetzt sind; und er vermuthet, dafs, weil ich hievon nichts erwähnt habe, es vielleicht Unterschied des Geschlechts oder des Alters sey. Allein ich

fürchte, daß es bloß ein Versehen des Mahlers ist; diese Zeichnung ist weder von mir selbst noch unter meiner Aufsicht gemacht, sondern der Hr. Kunstverwalter Spengler in Kopenhagen hatte mir diese Zeichnung so wie mehrere Abbildungen mir damals fehlender und in seiner Sammlung befindlicher Krabben von einem dortigen Mahler befragen lassen, von dem ich mir viel versprach, weil er eben der war, der die Konchilien zur Chemnitzischen Fortsetzung des Martinischen Konchilien-Werks malte. Allein ob ich gleich für jede Abbildung 4 Dukaten bezahlen mußte, so fand ich doch nachher, daß sie weder schön, noch, da ich nach und nach die Originale selbst bekam, daß sie treu gezeichnet waren. Um also nichts unwahres zu sagen, schwieg ich lieber von den Fingern still. Jetzt, da ich über 20 Exemplare besitze, kann ich versichern, daß die Finger dieser Krabbe allzeit mit abgerundeten Zähnen besetzt sind.

Olivi hat in seiner *Zoologia Adriatica* eine Krabbe unter den Namen *Cancer fimbriatus* beschrieben, und abgebildet, die meinem *C. pagurus* so ähnlich ist, daß man sich fast gezwungen sieht, sie mit jenem für ein und eben diese Art zu halten. Gleichwohl wage ich es nicht, hierüber etwas zu entscheiden. Denn Olivi hat den *C. pagurus* gleichfalls als einen Bewohner des adriatischen Meeres aufgeführt, und dabey sich der Linneischen *Diagnosis* bedient; er muß also doch den Linneischen *Pagurus* gekannt, und ihn für verschieden von seinem *C. fimbriatus* gehalten haben; nur wäre es zu wünschen gewesen, daß er die Unterschiede deutlich angezeigt hätte. Ich kann also aus seiner Beschreibung des *C. fimbriatus* nur das als Unterschied beyder Arten angeben, daß der *C. fimbriatus* einen gekörnten Brustschild haben soll, dies findet man bey dem *C. pagurus* zwar auch, aber nur selten, das meistmal ist die Oberfläche zwar nicht polirt glatt, doch nicht eigentlich gekörnt; zum andern so soll der Schild des *C. fimbriatus* nach den Seiten zu auch mehrere grössere Warzenähnliche Erhöhungen haben; dies wäre nun wohl ein bestimmteres Unterscheidungskennzeichen, wenn man nur gewiß wäre, daß es beständig sich so verhielte, da aber diese Krabbe wie Olivi sagt, nur ein einzigesmal

am Hafen zu Venedig herumirrend gefunden worden ist, wie kann man von der Bestimmtheit dieses Kennzeichens gewiss seyn? Wer sich lange mit Beobachtung dieser Thiere abgegeben hat, wird wissen, daß Beulen, Knoten, selbst Dornen auf dem Brustschilde der Krabben vielen Veränderungen unterworfen, bald mehr, bald weniger, bald gar nicht da sind. Von *C. Pagurus* meldet Olivi, daß er in den Spalten der Felsen und der Steine der Gebäude am Ufer wohne; das Männchen heißt dort in der Landessprache *Granziporo*, und das Weibchen *Poreffa*.

C a n c e r S p i n i f r o n s .

(Erster Theil. pag. 185. n. 78.)

Ich kann nun von dieser Krabbe das Vaterland angeben; ich habe nemlich dieselbe sowohl aus Ostindien, als vom adriatischen Meere erhalten; beyde sind sich völlig gleich.

Fortsetzung der Beschreibung neuer Arten.

Ich hoffe, meine Leser werden es mir verzeihen, wenn ich bey der Beschreibung neuer Arten mich nicht genau nach der Folge der Familien richte, wie ich sie anfangs entworfen habe. Denn da dieses Werk nicht mit einemmal sondern Heftweise herauskommt, ich aber in Jahresfrist immer wieder neue Arten erhalte, so müßte ich mit jedem Heft wieder mit der ersten Familie anfangen. Ich werde also die neuen Arten hinter einander weg beschreiben, und am Schluß des Werks sie nach ihren Familien bestimmen.

216. Cancer Urania.

Muf. Herbst. Canc. thorace laevi integerrimo globofo glaberrimo, antice porrecto rotundato, brachiis verrucosis, manibus laevibus.

Tab. LIII. Fig. 3.

Der Gestalt nach ist diese Krabbe der im ersten Bande pag. 90. n. 11. beschriebenen und tab. 2. f. 17 abgebildeten *C. craniolaris* völlig gleich. Sie unterscheidet sich aber theils durch die mehr als doppelte Gröfse, theils weil der Schild vorne in eine weit längere Spitze vortritt, die an den Seiten tief eingedrückt ist, theils am meisten, weil diese Spitze nicht wie bey jener am Ende mit drey Zähnen bewafnet, sondern noch etwas mehr zugespitzt und stumpf glatt abgerundet ist. Der Schild ist übrigens kuglig, ungemein glatt, wie Porcellan, die Farbe ist aus weifs, gelb, und grau zusammengeföfst, mit röthlich gelben durchscheinenden verwischten Flecken; von der Spitze der Stirn geht ein weifslicher Streif bis meist nach der Mitte hin. Die Scheeren haben eben die grünlich gelbgraue Farbe wie der Schild, die Ränder sind mit hellroth verflöfst; die Arme sind an der Wurzel mit kleinen weissen Warzen besetzt, die wie Perlen aussehen, auch geht an jeder Seite eine Perlenreihe bis zum Oberrande herauf. Die Handwurzel ist kuglich, ungemein glatt, am obern Rande etwas bogig ausgeschnitten, und mit Mennigroth schattiert. Die Hand ist zwar etwas platt gedrückt, aber doch bauchig, äufferst glatt; unten bey der Einlenkung stehen die Seitenecken in einen glatten weissen Zahn vor, der an der Wurzel so wie das Gelenk selbst mit Mennigroth schattiert ist. Noch stärker ist der Oberrand der Hand mit einem lebhaften Roth verflöfst. Die Finger sind ziemlich lang, knochenartig, weifs, ungemein glatt poliert, mit einer breiten hellrothen Binde an der Wurzel; der bewegliche Finger ist am Ende Hackenförmig gekrümmt, scharf zugespitzt, inwendig mit einer Reihe feiner weisser Zähne besetzt; der unbewegliche Finger ist am innren Rande etwas bogig, nach der Spitze zu ausgeschnitten, die Spitze selbst ein-

wärts gekrümmt, der innre Rand mit feinen Zähnen besetzt. Der innre Seitenrand der Hand ist etwas erhöht und gekörnt. Die Füße sind knochenartig weiß, glänzend glatt, die hinteren werden immer etwas kürzer; die Hüften sind rund, auf der Mitte steht eine breite hellrothe Binde, das Knie ist am Ende kuglich, an der Wurzel mit einer hellrothen Binde geziert; die Schienbeine sind breit, würden fast rund feyn, allein der äußere Seitenrand erweitert sich, und ist ganz platt zusammengedrückt; bey dem ersten und letzten Fußpaar ist auch der innre Rand erweitert und platt; alle Schienbeine haben an der Wurzel eine breite hellrothe Binde. Das Klauenglied ist Spießförmig, das heißt in der Mitte der Länge nach gewölbt, die Seiten erweitert und platt, folglich wie zweyschneidig; sie sind übrigens grade, die äußerste Spitze hornartigbraun; an der Wurzel steht eine schöne rothe Binde.

Beym Weibchen finde ich keinen Unterschied, als daß die rothen Farben theils fehlen, theils sehr matt sind, die Farbe überhaupt fast nur einfarbig braungrau ist, welches aber Zufall oder Alter verursacht haben kann. Die Arme sind an der Wurzel reichlicher beperl, und der innre Rand der Hände stärker erhöht, und gekörnt. Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur.

Nach Fabricius im neuen System gehört er zur Gattung *Leucostia*.

217. Cancer Petraea.

Muf. Herbst. Canc. thorace laevi fusco flavo maculato, lateribus unidentatis, fronte subtruncata.

Tab. LI. Fig. 4.

Diese Krabbe gehört zu denen, die wie der *C. floridus*, *maculatus*, *corallinus* und mehrere einen dicken halbzirkelförmigen gewölbten Leib haben, und deren Rückenschild an jeder Seite nur mit einem einzigen stumpfen Zahn bewafnet ist. Alle diese Arten haben

in ihrer ganzen Bauart so was einförmiges und übereinstimmendes, daß sie fast nur durch Farben und Zeichnungen verschieden sind. Von dieser Krabbe habe ich nur erst ein einziges Exemplar erhalten können. Die Stirn ist, wie bey allen dieser Art, etwas breit und durch zwey Auschnitte dreylappig; bey diesem sind die Auschnitte so schwach, daß die Stirn grade fast wie abgestutzt erscheint. Der Seitenrand ist dick, abgerundet, glatt, mit eingestochnen Punkten weitläufig bestreuet. Die Oberfläche des Schildes ist ungemein glatt, der Grund ist röthlich braun, mit gelb scheckig verflößt, und darauf stehen große gelbe unregelmäßige Flecke, so daß das Ganze einer gewissen Art Marmor ungemein ähnlich sieht. Der Seitenzahn steht sehr weit nach hinten zu, und ist nur schwach und stumpf. Die Scheeren sind nach Verhältniß des Leibes groß, dick, aufgeblasen; überall ganz glatt; die Finger sind auch dick, rund, etwas gekrümmt, in der Mitte schwärzlich angelauffen, die Spitzen sind weiß. Auch bey dieser Art findet sich die Sonderbarkeit, die bey den meisten von dieser Bauart angetroffen wird, daß die Finger der rechten Hand ganz anders gestaltet sind, wie die an der linken Hand; sie sind nemlich weit dicker, plumper, mehr gekrümmt, und der unbewegliche hat innerhalb nach der Wurzel zu einen sehr dicken, breiten abgerundeten, fast abgestutzten Zahn; die Finger der linken Hand hingegen sind grader, schlanker, und fast gar nicht gezahnt; eben so ist es auch bey *C. corallinus* und allen verwandten Arten. Die Farbe der Scheeren ist ein einfarbiges lebhaftes ins braune spielendes rothgelb. Eben diese Farbe haben auch die acht Füße, welche schlank, glatt, und etwas platt sind; das Klauenglied ist ziemlich lang, rund, dünne, etwas gekrümmt, am Ende scharf zugespitzt und hornartig. Mein einziges Exemplar ist ein Männchen.

Das Vaterland ist Oslindien, die Abbildung nach der Natur.

218. Cancer Pitho.

Muf. Herbst. Cancer thorace laevi glaberrimo, lateribus unidentatis, fronte triloba.

Tab. LI. Fig. 2.

Diese Krabbe ist der vorigen in der Bauart völlig gleich; die Stirn ist durch stärkere Auschnitte auch sichtbarer dreylappig, wovon der mittlere Theil etwas mehr vorsteht, und abermals ganz unmerklich ausgerandet ist. Die Seiten sind ganz glatt, dick, abgerundet, und nach hinten zu steht ein kleiner stumpfer Zahn. Der Schild ist stark gewölbt, äußerst glatt, die Farbe schmutzig weiß mit etwas bräunlich gelb nach vorne zu sanft verflößt; ich habe aber auch Exemplare, die ganz durchgängig weiß sind. Die Scheeren sind ganz wie bey der vorigen Art, bey allen vor mir habenden Exemplaren ist die rechte Scheere fast noch einmal so stark und dick, als die linke, und auch von den Zähnen der Finger gilt eben das, was ich bey der vorigen Art gesagt habe. Die Füße sind nach Verhältniß etwas länger und breiter, glatt, die Glieder etwas zusammengedrückt. Das Klauenglied ist lang, etwas platt, auf den Flächen steht eine Längsfurche, auf den Rändern einige flachliche Borsten; die Endspitzen sind hornartig, braun, sehr zugespitzt. Auch von dieser Art besitze ich nur lauter Männchen.

Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur.

219. Cancer Ocyroe.

Muf. Herbst. Canc. thorace laevi subtuberculato fusco maculato, lateribus unidentatis, fronte subtruncata medio fulcata.

Tab. LIV. Fig. 2.

Auch diese Krabbe hat die Gestalt und Größe der beyden vorigen, doch gleicht sie noch mehr der im ersten Bande fig. 117. unter den Namen *C. orientalis* abgebildeten und beschriebenen Krabbe; denn der Schild ist nicht ganz eben, sondern hat schwache gewölbte Erhöhungen, und nähert sich dadurch denen, die wie Bildhauerarbeit geschnitzt

sind, nur sind die Buckeln und Züge noch nicht so deutlich, daß dadurch gewisse Figuren verurfacht würden, ob man gleich schon in der Mitte die Kronenähnliche Gestalt schwach erkennen kann. Die Farbe des Schildes ist röthlich; auf dieser Grundfarbe stehen große und kleine Flecken und Punkte, die aber eine sehr zufällige Lage haben, auf jedem Schilde anders sind, auch wohl zusammen laufen, und also größere Flecken bilden. Was aber diesen Flecken und Punkten ein überaus schönes Ansehen giebt, ist, daß jeder mit einer feinen weißen Linie umzogen ist. Der Seitenrand ist nicht so dick und abgerundet, wie bey den vorigen beyden, sondern zugespitzt, und kielförmig erhöht, auch einigemal ganz unmerklich eingekerbt; nach hinten zu steht ein einziger kurzer stumpfer Zahn, der das Ansehen einer zusammengedrückten Falte hat, weil er auf der Oberfläche kielförmig erhöht ist. Die Stirn ist so flach abgerundet, daß sie fast wie abgestutzt erscheint; der Rand ist in der Mitte einmal gekerbt, und an jeder Seite einmal sehr unmerklich ausgeschnitten. Die Scheeren sind von ungleicher Größe, nicht lang, etwas dick; der Arm ist kurz, die Handwurzel dick und groß, am obern Rande innerhalb stumpf gezahnt. Die Hand ist etwas platt gedrückt, der obere Rand stark und scharf erhöht. Die Finger sind kurz, schwarz, der bewegliche glatt und scharf zugespitzt, der unbewegliche etwas dicker, und zweymal innerhalb schwach gezahnt. Die Farbe der Scheeren ist mit dem Rückenschild gleich, bisweilen findet man auf denselben hie und da einen eben solchen Flecken, bisweilen aber gar nicht. Die Füße sind kurz, etwas breit, die hinteren werden ein wenig kürzer; die Glieder sind etwas zusammengedrückt, der obere Rand der Hüften ist erweitert und platt zusammengedrückt oder kielförmig erhöht; so ist es auch bey dem Kniegliede; das Klauenglied ist kurz, etwas platt, an den Seiten behaart, die Spitze ist abgesetzt, braun, hornartig, scharf zugespitzt. Die Farbe der Füße ist, wie die der Scheeren. Männchen und Weibchen unterscheiden sich bey dieser Art nicht.

Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur.

220. Cancer Cymodoce.

Muf. Herbst. C. thorace plano depresso subquadrato, lateribus spina unica, fronte subtruncata, brachiis margine interiori dentatis, carpis manibusque laevibus.

Tab. LI. Fig. 5.

Ich habe im ersten Hefte dieses dritten Bandes n. 206. eine Krabbe unter den Namen *C. rufopunctatus* beschrieben, die ich mit zur vierten Familie zog, welche einen platten fast viereckigen Schild haben, um nicht die Familien zu häufen, ob sie gleich in Ansehung der Scheeren sehr von den übrigen dieser Familie abwich. Jetzt habe ich wieder eine Krabbe erhalten, die der obbenannten in ihrer ganzen Bauart völlig gleich ist; sie können also in der Folge füglich eine eigne neue Familie bestimmen. Die Farbe der ganzen Krabbe ist gelbroth etwas ins bräunliche fallend. Der Leib ist platt, der Schild sehr flach gewölbt, die vordere Hälfte hat ein etwas viereckiges Ansehen, die hintere Hälfte ist abgerundet. Die Oberfläche ist ungemein glatt; an jeder Seite ohngefähr in der Mitte steht ein einziger dornähnlicher Zahn, und die äußere Ecke der Augenhöhle geht gleichfalls in eine scharfe Spitze aus; hierin ist er also dem *C. rufopunctatus* völlig gleich, aber die Stirn ist verschieden, denn sie ist grade abgestutzt, sehr platt zusammengedrückt, mit einigen kaum merklichen Auschnitten, bey jenem war sie viermal gezahnt; dies ist auch aufer der Farbe fast das einzige Kennzeichen, wodurch sich beyde Arten von einander unterscheiden. Die Scheeren sind nach Verhältniß sehr groß, die Arme sind breit, platt, am Außenrande steht nach unten zu ein stumpfer Zahn wie eine zusammengedrückte Falte; der innre Rand ist sehr platt gedrückt, durch Einschnitte fünfmal gezahnt; auch die innre Hälfte des Oberrandes ist durch Einkerbe dreymal gezahnt. Die Handwurzel ist glatt, am innren und Oberrande stehen einige stumpfe Hervorragungen. Die Hand ist lang gezogen, nicht so prismatisch, wie bey dem *C. rufopunctatus*, for-

dern platter; innerhalb steht an der Wurzel ein stumpfer Zahn, im übrigen sind die Scheeren ganz glatt. Die Finger sind mittelmässig lang, glatt, gekrümmt, und inwendig stehen nur schwache stumpfe Zähne. Die Füße sind nicht lang, etwas platt, ganz glatt, das Klauenglied ist etwas breit, platt, fast grade, nur die Spitze ist stärker gekrümmt.

Das Vaterland ist Ostindien.

E i n e g a n z n e u e F a m i l i e .

221. Cancer Polynome.

Mus. Herbst. Cancer thorace transversim ovato marginibus plicatis dentatis, supra gibboso antice medio canaliculato, fronte cariosa, chelis pedibusque canaliculatis dentatis.

Tab. LIII. Fig. 4. 5.

Diese höchst feltene und feltame Krabbe lässt sich unter keine der bisher angenommenen Familien bringen; sie ist eine ganz neue feltene Entdeckung, und hat so viel eigenes, dass sie eine umständliche Beschreibung verdient. Ich habe zwey Exemplare erhalten, die aber dergestalt mit Seerinden und Wurmgehäufen überzogen waren, dass es viele Mühe gemacht hat, sie gänzlich davon zu reinigen. Die Form des Schildes ist in die Queere oval, und so groß, dass er die Füße und Scheeren fast gänzlich bedeckt, so dass nur die Spitzen hervorblicken; die Farbe ist röthlich gelb mit einigen gefättigteren Schattierungen auch einigen unregelmässigen rostfarbigen Punkten. Der Seitenrand des Schildes bis an die Augen hat ein gefaltenes Ansehen, die Falten stehen hoch, und verlängern sich in Spitzen; zwischen jeder Falte ist der Rand rund ausgeschnitten und mit Zähnchen besetzt, so wie auch die Falten selbst auf dem Rücken etwas höckerig sind;

die Abbildung wird es deutlicher machen, als Worte es ausdrücken können; einige schwache Furchen gehen vom Rande aus, und endigen sich in einer Entfernung hinter demselben in einen stark vertieften Punkt. Nach der Mitte des Schildes zu stehen Buckel von ungleicher Größe; sie sind auf ihrer Spitze sehr höckrig und zugleich porös, wie angefressene Knochen. Die beyden stärksten Buckel stehen dicht neben einander nach vorne zu auf der Mitte; von ihnen gemeinschaftlich geht eine breite ausgehöhlte Rinne nach der Stirn zu, deren Ränder höckrig sind; der breite Raum zwischen den Buckeln auf der Mitte und dem Außenrande ist glatt und ausgehöhlt, weil nemlich der Rand in die Höhe gebogen ist. Die Stirn steht vor, und ist abgerundet, ihr Rand aber ist höckrig und wie zerfressener Knochen. Die Augen sind schwer zu finden; sie stehen dicht an der Stirn in höckrigen Höhlen, die vom höckrigen Rande der Stirn bedeckt sind, auch sind ihre Stiele nur sehr kurz. Fühlhörner sind gar nicht zu finden. Der Hinterrand des Schildes ist nicht so abgeschnitten, sondern Wulfförmig erhöht, sehr fein gefalten, oder durch erhöhte Linien gerippt, die in kleine Spitzen vortreten; über dem Schwanze hat er einen flachen runden Auschnitt. Mehr kann ich von der Krabbe auf ihrer Oberseite nicht sagen.

Betrachten wir diese Krabbe auf der Unterseite, so entdecken wir an ihr manche Schönheiten. Der Leib ist flach, durch fein eingestochne Punkte porös, durch runde erhöhte Punkte fauber gekörnt, mit lebhaften gelbrothen Punkten weitläufig bestreuet. Die Fresswerkzeuge, die das Maul bedecken, liegen dicht und fest angeschlossen; über denselben bis zur Stirn herauf liegen noch mehrere bewegliche Theile, die sich im Leben müssen öffnen können, so daß die Stirn wie zackig abgeschnitten erscheint, und das Ansehen bekommt, als wäre sie selbst durch ein Gelenk beweglich, wovon man aber auf der Oberseite keine Spur findet. Die Scheeren haben eine sonderbare Gestalt. Die Arme sind nicht lang, dreyeckig, die Fläche ist fast platt, die innre Fläche etwas ausgehöhlt, mit platten erhöhten Rändern, der innre Rand ist fein gezahnt, der äußere Rand hat drey platte,

platte, breite, zugespitzte Zähne, von welchen der oberste doppelt ist; der dritte Rand ist scharf erhöht, platt und meist glatt. Der Arm ist vermittelst eines grossen dicken abgerundeten Zapfens in das Wurzelglied eingelenkt. Der Vorderrand der Arme ist gleichfalls scharf erhöht und platt zusammengedrückt, uneben, die Ecken stehen als unregelmässige Erhabenheiten vor, die Handwurzel ist klein, und scharf abgeflutzt, grade so, wie bey dem *C. Calappa* und seinen verwandten Arten, deren Scheeren gross, breit, und auf dem Rücken wie ein Hahnenkamm gezackt sind, so wie die ganze Scheere in der Bauart mit jenen viel ähnliches hat; sie ist sehr höckrig, und die Ränder sind gezackt. Die Hand ist breit, wird nach vorne zu immer breiter; die untre Fläche ist stark gewölbt, mit grossen und kleinen Körnern bestreuet, unter welchen auf der Mitte sich zwey der Länge nach stehende Reihen durch ihre mehrere Grösse und zugespitzte Gestalt vorzüglich auszeichnen; der innre Seitenrand ist stark erhöht, platt zusammengedrückt, durch Auschnitte gezahnt, die Zähne sind in der Mitte dicker und runder; dieser platte gezahnte Rand geht fast bis zur Spitze des Daumens hinauf. Die innre Fläche der Scheere ist flach, ausgehöhlt, gekörnt. Der obere Rand ist stark erhöht, durch Auschnitte stark gezahnt, und die Zähne sind gleichfalls in der Mitte verdickt. Die obere Ecke, wo der Finger eingelenkt ist, steht als ein runzlicher unregelmässiger Höcker vor. Der bewegliche Finger ist am Anfange breit, und spitzt sich allmählig; er ist zusammengedrückt, die äussere Fläche etwas gewölbt, die innre etwas hohl, sehr höckrig, und durch erhöhte Linien und Körner der Länge nach rauh, der innre Rand gezahnt, der äussere höckrig, die Spitze etwas einwärts gekrümmt, dunkler und fast hornartig; der Daumen ist sehr breit, spitzt sich stumpf zu; die äussere Fläche ist gewölbt, höckrig, mit Reihen scharf zugespitzter Körner besetzt, der innre Rand gezahnt, der äussere, wie schon gesagt ist, platt zusammengedrückt, gezahnt, und mit dem Rande der Hand in Eins zusammenlaufend; die äusserste Spitze ist gleichfalls einwärts gekrümmt; die innre Fläche des Fingers ist hohl, und hat einige Reihen scharfer Körner. Beyde Scheeren sind sich

völlig gleich. Die Füße sind nicht lang, aber groß, breit und stark; die hinteren nehmen immer mehr an Länge ab. Die Hüften sind gleichfalls durch dicke Zapfen in das Wurzelglied eingelenkt; sie sind etwas platt; unten stehen die Ränder vor, und bilden eine Rinne, in welche sich die übrigen Glieder, wie ein Taschenmesser in seinen Griff, legen können; der innre Rand dieser Rinne ist platt, meist glatt, und hat nur nahe an der Wurzel einen Zahn; der äußere Rand ist noch weit mehr erhöht, auch platt, und durch Auschnitte zweymal stark gezahnt. Der obere Rand der Hüften ist stark messerförmig erhöht, und platt zusammengedrückt; die Gestalt der Hüften ist also spitzig dreyeckig, so daß die beyden Seitenflächen meist glatt und flach, die Basis aber oder die untere Fläche rinnenförmig ist. Das Knieglied ist nicht lang, aber fast so breit als die Hüfte, vorzüglich nach der Spitze zu platt zusammengedrückt, doch so, daß auf der Unterseite eine flache bleibe, nicht gleichfalls dreyeckig; die Seitenflächen sind sehr höckerig rauh, der Oberrand ist sehr stark in die Höhe gehoben, und ganz platt zusammengedrückt, und durch Auschnitte stark gezahnt, vornemlich an den vordersten Füßen; an den hintersten sind diese Auschnitte nur noch unmerklich. Die Schienbeine sind kurz, aber sehr breit, die Seitenflächen runzlich, auch mit größeren und kleineren stachelichten Körnern besetzt. Beyde Ränder, sowohl der innre als äußere, sind stark erhöht, platt zusammengedrückt, und durch Auschnitte gezahnt. Am letzten Fußpaare ist der innre Rand gewissermaßen doppelt, und bildet eine Art von Rinne. Das Klauenglied ist gleichfalls breit, zusammengedrückt, die beyden Ränder sind stark erhöht, ganz platt, und durch Auschnitte stark gezahnt; aber auf jeder der beyden Flächen stehen noch zwey Reihen stark erhöhter platter durch Auschnitte gezahnter Linien. Die äußerste Klaue ist glatt, gebogen, hornartig, braun. Der Schwanz bey beyden Exemplaren ist ziemlich von gleicher Breite, und bedeckt den ganzen Raum zwischen den Wurzelgliedern der Füße; es scheinen also beyde Weibchen zu seyn. Die Glieder des Schwanzes sind durch Körner, und durch stark-

erhöhte und gekörnte Queerrunzeln, so rauh und uneben, daß man die Gliederabtheilungen kaum erkennen kann.

Das Vaterland dieser feltfamen Krabbe ist Ostindien.

Ich kann hiebei nicht unbemerkt lassen, daß Linné in seinem System eine Krabbe unter den Namen *C. scruposus* aufgeführt hat, die der Meinigen sehr ähnlich seyn muß; man darf nur meine Beschreibung jener Krabbe im ersten Theile pag. 198. n. 90. mit der jetzigen zusammenhalten, so wird man dies selbst finden. Nur manche kleine Umstände wollen nicht passen; so sagt er, anstatt der Stirn wäre eine große Narbe, doch könnte er vielleicht die große rinnenförmige Vertiefung darunter verstehen; vielleicht war auch das Exemplar, welches er vor sich hatte, nicht so von Seerinden, und anderen Seeunreinigkeiten gereinigt, und also alles nicht so deutlich. Hätte Linné nicht seinen *C. scruposus* mit dem *C. calappa* verglichen, und ihn als sehr ähnlich mit diesem angegeben, da doch nur die Scheeren einige Aehnlichkeit haben, so würde ich meine Krabbe ganz ohne Bedenken für den *C. scruposus* halten. Die meiste Aehnlichkeit hat meine Krabbe mit dem im ersten Bande beschriebenen *C. fornicatus*, obgleich die Verschiedenheit zwischen beyden noch sehr groß ist.

222. Cancer Calypso.

Muf, Herbst. Cancer thorace convexo inaequali tuberculis granulatis, lateribus tridentatis, fronte biloba granulata, chelis granulato hispida, pedibus laevibus fetosis.

Tab. LII. Fig. 4.

Schon in den vorigen beyden Bänden habe ich einige Krabben beschrieben, die das mit einander gemein haben, daß der Brustschild durch regelmässige Höcker oder Erhöhungen das Ansehen von ausgegrabener Bildhauerarbeit bekommt. Sie machen in der

oben 1stes Heft pag. 6. angezeigten neuen Familien-Abtheilung die vierte Horde der eilften Familie aus. Jetzt kann ich noch einen reichen Beytrag ähnlicher Arten liefern, die mit jenen zusammengenommen sehr füglich eine eigene Familie ausmachen können. Ich habe sie insgesammt kürzlich aus Ostindien erhalten, und da ihre Verschiedenheit nur aus einer sehr genauen Darstellung und Beschreibung hinreichend zu erkennen ist, so habe ich die Abbildungen etwas gröfser zeichnen lassen, als die Exemplare in meiner Sammlung sind. Dies kann um so viel weniger jemanden anstöfzig seyn, da die Stücke, welche ich besitze, wirklich noch ganz in ihrer Jugend gewesen zu seyn scheinen, und ausgewachsene vielleicht die Abbildungen noch in der Gröfse beträchtlich übertreffen; dies beweiset unter andern der auf tab. 53. f. 1. abgebildete *Canc. Amphitrite* verglichen mit der Abbildung eben dieser Krabbe auf der dritten Tafel des ersten Theils.

Die Krabbe, welche ich jetzt beschreiben will, unterscheidet sich vom *C. Amphitrite* schon in Ansehung der Form. Er ist nemlich, was den Brustschild betrifft, bey weitem nicht so breit, hingegen aber etwas mehr gewölbt. Die Farbe ist röthlich gelb. Durch regelmässige Erhöhungen, deren Gestalt am besten aus der Abbildung zu erkennen ist, bekommt der Schild das Ansehen von Schnitzwerk. Diese Erhöhungen sind mit Perlenähnlichen Körnern bestreuet, deren Farbe theils roth, theils weißlich ist. Die Zwischenräume der Erhöhungen sind glatt. Die Seiten haben drey sägeförmige Einschnitte; die dadurch verursachten Zähne sind auch gekörnt; die beyden hintersten haben eine weißliche klare, durchscheinende flachelähnliche Spitze. Die äußere Ecke der Augenhöhle erweitert und verlängert sich auch in einen Zahn, und könnte also für einen vierten Seitenzahn gelten, wie dies auch gewöhnlich bey dem Zählen der Seitenzähne zu geschehen pflegt. Der obere Rand der Augenhöhlen ist einigemal gekerbt, und mit Körnern besetzt, die sich zu kegelförmige Spitzen erheben. Die Stirn hat in der Mitte eine ziemlich weite Spalte, hängt lappenförmig herunter, ist schief nach den Augen zu abgerundet, und ist mit Körnern und kegelförmigen Spitzen besetzt; hinter ihr stehen zwey Paar Hügelchen parallel

hintereinander, die durch eine Furche getheilt werden, welche eine Fortsetzung der Spalte ist; sie sind gleichfalls mit Körnern besetzt. Die Scheeren sind ziemlich stark; bey denen Exemplaren, die ich besitze, ist bald die rechte bald die linke größer, ich weiß es also nicht, ob auch wohl bisweilen beyde gleiche Größe haben. Die Arme sind kurz, dreyeckig, die Ecken abgerundet; die Handwurzel ist dick, aufgeblasen, innerhalb glatt, auf der äußeren Fläche mit Körnern bestreuet, die nach oben zu kegelförmig zugespitzt sind. Die Hände sind etwas platt gedrückt, die innre Fläche ist glatt und flach, die äußere mehr gewölbt, und mit kegelförmigen Körnern dicht besetzt. Die Finger sind kurz, dick, gekrümmt, an der Wurzel mit kegelförmigen Körnern bestreuet, in der Mitte schwärzlich, die äußerste Spitze und die innren Zähne sind weiß. Die Farbe der Scheeren ist etwas gefättigter roth als der Schild. Die Füße sind fast von gleicher Länge, das letzte Paar ist ein wenig kürzer; die Glieder sind ein wenig zusammengedrückt, breit, aufserhalb etwas mehr gewölbt, als innerhalb, ohne Körner oder Unebenheiten, mit einer haarigen Rauigkeit besetzt, wozwischen auch viele lange schmutzig gelbe borstenartige Haare stehen; die Spitzen der Klauen sind fast etwas hornartig und glatt.

Die Farbe der Krabbe ist ein röthliches gelbbraun, und die Körner, womit der Brustschild und die Scheeren bestreuet sind, haben eine etwas mehr röthliche Farbe,

Ich habe diese Krabbe aus Trankenbar erhalten.

223. Cancer Hippo.

Muf. Herbst. Canc. thorace convexo inaequali, tuberculis granulatis, interjectis fetis fuscis, fronte fissa, lateribus quadridentatis, chelis pedibusque granulatis, digitis nigricantibus.

Tab. LII. Fig. 1.

Die Gestalt dieser Krabbe ist in Verhältniß der Länge etwas breiter, wie die vorige, und sie hat die gewöhnliche Form, die dieser Familie eigen ist. Der Brustschild ist voller gekörnter Erhöhungen; diese Erhöhungen haben eine ganz andre Lage und Gestalt, wie bey der vorigen, welches die Abbildung am besten erkennen läßt; die Körner haben das Ansehen kleiner Perlen, und zwischen ihnen stehen kurze braune steife Borsten; die Zwischenräume der Erhöhungen sind glatt. Die Seiten des Brustschildes sind viermal ausgeschnitten; die dadurch verursachten sogenannten Zähne sind abgerundet, und mit Körnern dicht besetzt. Die Augenhöhlen sind einigemal schwach gekerbt, und dicht gekörnt. Die Stirn ist durch eine glatte Furche gespalten, und dadurch in zwey Theile getheilt; diese stehen vor, sind abgerundet, nach den Augenhöhlen zu ein wenig ausgeschnitten, mit Körnern bestreuet. Die Scheeren sind nach Verhältniß dick, bald von gleicher Größe, bald die eine etwas dicker. Der Arm ist nur kurz, dreyeckig, glatt; die Handwurzel ist groß, dick, aufgeblasen, innerhalb glatt, auf der äußern Wölbung mit Körnern und dunkelbraunen Borsten dicht besetzt. Die Hände sind kleiner als die Handwurzel, innerhalb glatt, flach, auf der äußeren Wölbung mit Körnern und braunen Borsten besetzt. Die Finger sind schwärzlich, an der Spitze weißlich, nicht gekörnt, innerhalb mit zwey und drey abgerundeten weißlichen Zähnen besetzt. Die Füße sind nur mäßig lang, das letzte Paar ist etwas kürzer, die Glieder sind etwas breit und zusammengedrückt, auf der äußeren Fläche mit einzelnen Körnern bestreuet, auch durch längere und kürzere borstige schmutzige Haare rauh; die Hüften sind glatt, und nur am hintersten Paare ge-

körnt. Die Klauen sind kurz, scharf zugespitzt, gekrümmt und hornartig. Die Farbe der Krabbe ist blaßröthlich, die Körner, womit sie bestreuet ist, sind theils roth, theils weiß, welches ihr ein sehr artiges Ansehen giebt.

Das Vaterland ist Ostindien.

224. Cancer Eurynome.

Muf. Herbst. Canc. thorace parum convexo inaequali, tuberculis passim granulatis, fronte subtruncata fissâ, lateribus quatuor spinosis, chelis pedibusque spinosis, fetosis.

Tab. LII. Fig. 7.

Der Umriss dieser Krabbe ist eben so, wie bey der vorigen, der Brustschild ist aber weit flacher gewölbt; er hat gleichfalls regelmässige figurirte Erhöhungen, doch nicht so viele und von ganz andrer Gestalt, wie bey den vorigen, auch sind sie weit flacher, und wenn sie gleich auch mit Körnern bestreuet sind, obgleich dies weit spärlicher und oft nur nach vorne zu geschehen ist, so haben diese Körner doch gar nicht das schöne Perlenähnliche Ansehen, sondern sie sind nur flach, und mehr warzenähnlich. Die Stirn ist flach abgerundet, fein gezahnt, durch eine glatte Furche getheilt, die dadurch verursachten innern Ecken verlängern sich in einen Zahn, der Vorderrand ist fein gezahnt, und der äußere Zahn neben der Augenhöhle ist ein wenig länger. Der obere Rand der Augenhöhlen ist einmal gekerbt, und fein gedornet. Der Seitenrand hat fünf nach vorne hingerichtete Dornen, von welchen einige auf einem dickeren runden Grunde stehen; der zunächst an der Augenhöhle stehende ist der kleinste, aber doppelt; zwischen dem dritten und vierten blickt ein Dorn hervor, der etwas unter dem Rande seinen Standort hat; vor dem vierten Dorn steht noch einer nahe am Rande auf der Oberfläche. Die Scheeren haben eine mässige Gröfse, der Arm ist kurz, dreyeckig mit abgerundeten Ecken; die Handwurzel ist beträchtlich groß, auferhalb gewölbt, und voll großer warzenähnlicher

Körner, von welchen sich die meisten zu kegelförmigen etwas gekrümmten Stacheln erheben. Die Hände sind gleichfalls mit Warzen und kegelförmigen Stacheln besetzt, so wie mit einzelnen langen bräunlichen Haaren. Die Finger sind schwarz, am Ende weißlich, der bewegliche Finger ist nicht zugespitzt, sondern löffelförmig abgerundet, und inwendig ausgehöhlt; auf dem Rücken desselben stehen von der Wurzel bis über die Mitte hin zwey Reihen kegelförmiger Spitzen; beyde Finger haben auf der Mitte des innren Randes einen starken weißlichen Zahn. Die Füße sind mäfsig lang, das hinterste Paar ist etwas kürzer; die Glieder sind ziemlich breit und flach zusammengedrückt, glatt, aber der äufsere Rand ist mit scharfen Dornen besetzt; auch stehen überall einzelne lange bräunliche dicke Haare; das Klauenglied hat am Ende eine kurze, etwas gebogene, hornartige, fast durchsichtige Klaue.

Die Farbe der Krabbe ist röthlich weifs, die Erhöhungen des Brustschildes sind roth, mit weißlichen Punkten; die Scheeren sind einfarbig roth, die Füße weißlich, mit rothen Zügen und Binden.

Das Vaterland ist Ostindien.

Bey einer kleineren Varietät ist die Stirn so fein sägeförmig gekerbt, dafs dies nur bey einer sehr starken Vergrößerung sichtbar ist. An den Seiten sind anstatt der beyden letzten Dornen nur zwey stumpfe Zähne; auch die Farbe ist einfarbig röthlich braungelb.

225. *Cancer Polydora.*

Muf. Herbst. *Canc. thorace inaequali subconvexo tuberculis verrucosis, chelis verrucosis digitis fuscis, pedibus verrucofo spinosis.*

Tab. LII. Fig. 2.

Die Gestalt dieser Krabbe ist der vorigen ähnlich; der Brustschild hat gleichfalls regelmässige erhöhte Verzierungen, welche wieder mit runden warzenähnlichen Erhöhungen besetzt sind. Die Stirn ist fast grade abgestutzt, ein wenig abgerundet, einigemal eingeschnitten, welches aber fast nur durch etwas vorstehende warzenähnliche Erhöhungen verursacht wird; in der Mitte ist sie durch eine Furche gespalten. Da die Stirn breit ist, so stehen die Augen etwas weit auseinander. Die Seiten sind einigemal ausgeschnitten, woraus drey bis vier fogenannte Zähne entstehen, die gleichfalls warzenähnliche Erhöhungen haben, dadurch werden aber auch die Einschnitte undeutlich und unbestimmt. Auch kommt es bey dem Zählen der Seitenzähne immer darauf an, ob man die äussere Ecke der Augenhöhle mitzählt, oder nicht, die fast allzeit in einen bald grösseren bald kleineren Zahn vortritt. Die Scheeren sind kurz aber dick; die Handwurzel und die Hand sind auf der äusseren Wölbung durch grosse warzenähnliche Erhöhungen sehr uneben, welche aber oben nicht rund, sondern stumpf zugespitzt sind. Die Finger sind braun, an der Spitze weisslich; der bewegliche Finger hat an der Wurzel ausserhalb einige stumpfe Spitzen, übrigens ist er rund, etwas gekrümmt, stumpf zugespitzt, und innerhalb ungezähnt; der unbewegliche Finger hat einige stumpfe Zähne. Die Füsse sind nicht lang, platt gedrückt, fast von gleicher Länge, voll warzenähnlicher Erhöhungen, der äussere Rand ist mit dicken, kegelförmigen, stumpf zugespitzten Erhöhungen oder Spitzen besetzt; das Klauenglied hat eine gekrümmte glatte, scharf zugespitzte, hornartige Klaue. Der Brustschild ist über dem Schwanze grade abgestutzt, mit einer Reihe Warzen besetzt, an beyden Enden steht eine stumpfe Spitze. Das einzige Exemplar, welches ich besitze, ist ein Männchen.

Die Farbe ist überall blafs-röthlich gelbbraun, an den Füßen sieht man hie und da einen rothen Zug oder Punkt.

Das Vaterland ist Ostindien.

226. Cancer Electra.

Muf. Herbst. Canc. thorace inaequali subplano, tuberculis subtilissime granulato punctatis, lateribus quinque dentatis, fronte quadridentata, chelis granulatis, dentatis, digitis pallide nigricantibus apice rotundatis.

Tab. LI. Fig. 6.

Der Umrifs des Brustschildes weicht bey dieser Art von den vorigen ab; er ist nach Verhältnifs der Länge weniger breit. Er hat gleichfalls regelmäfsig erhöhte Verzierungen, die äufserst fein und dicht mit erhöhten Punkten bestreuet sind. Die Wölbung des Brustschildes ist indessen nur schwach. Die Stirn ist gekerbt, woraus vier Zähne entstehen, deren Spitzen abgerundet sind; ausserdem tritt die innre Ecke der Augenhöhlen gleichfalls in einen abgerundeten Zahn vor. Die Seiten haben fünf Zähne, die etwas mehr zugespitzt sind; ihre Ränder sind durch feine Körner wie gekerbt; dicht vor dem ersten Zahne steht noch einer, welcher die äufsere Ecke der Augenhöhle ist. Ueber dem Schwanze ist der Schild grade abgestutzt, und einigemal schwach ausgeschnitten. Die Scheeren sind mäfsig lang, die Arme kurz, dreyeckig, glatt, ungezahnt. Die Handwurzel ist fein gekörnt, am oberen Rande hinter dem Handgelenke stehen zwey stumpfe Zähne, und etwas tiefer am Rande zu jeder Seite noch ein schwächerer. Die Scheeren sind nicht sehr aufgeblasen, auf der äufseren Wölbung fein gekörnt; am obern Rande steht unten an der Einlenkung des Fingers ein stumpfer Zahn. Die Finger sind blafs schwärzlich; der bewegliche Finger hat an der Wurzel eine kielförmige gezackte Erhöhung; die Spitze ist erweitert, löffelförmig abgerundet und ausgehöhlt; inwendig stehen drey abgerundete

Zähne; der unbewegliche Finger hat noch einige Zähne mehr. Die Füße haben eine mittelmäßige Länge, die Glieder sind etwas platt, ziemlich breit, glatt, am äußern Rande etwas gekörnt; das Klauenglied hat eine gekrümmte braune, hornartige Spitze. Das hinterste Fußpaar ist etwas kürzer, und bey dem einzigen Exemplare, welches ich besitze, ist die linke Scheere etwas größer.

Die Farbe der Krabbe ist wie gewöhnlich bräunlich gelb, auf dem Brustschilde sind hie und da einige purpurfarbige Punktstellen; auch die erhöhten Punkte sind zum Theil purpurfarbig, so wie auch auf den Scheeren. Die Füße haben einige etwas verloschene hellrothe Züge. Mein Exemplar ist ein Männchen.

Das Vaterland ist Ostindien.

227. Cancer Tyche.

Muf. Herbst. Canc. thorace inaequali plano, tuberculis granulatis, fronte truncato rotundata, medio fissa; lateribus bidentatis verrucisque duabus truncatis.

Tab. LII. Fig. 3.

Die Gestalt dieser Krabbe weicht noch mehr von der der vorigen ab, und geht fast in eine scheibenförmige Rundung über. Er ist flach, und nur wenig gewölbt, hat aber einige solche regelmäßige erhöhte Verzierungen, die denen der vorigen Arten ähnlich sind; an den Seiten des Brustschildes und hinten sind sie mit erhöhten Körnern bestreuet, aber nach der Stirn zu glatt. Die Stirn ist vorstehend, flach, bogigt, abgerundet, am Vorderende gekörnt, von der Mitte aus geht eine tiefe Furche nach der Mitte des Schildes hin. An jeder Seite des Schildes stehen zwey stumpfe zugespitzte Zähne, die durch die Körner, womit sie besetzt sind, ein höckriges Ansehen bekommen. Nach den Augenhöhlen zu stehen noch an jeder Seite zwey felsam gestaltete Erhöhungen, die ich nicht besser zu vergleichen weiß, als mit Warzen, die aber auf der Spitze nicht gewölbt, sondern platt ge-

drückt sind, so dafs die obere Fläche gröfser im Umfang ist, als das übrige, auch sind auf derselben mehrere vertiefte Punkte. Mit eben solchen feltfamen Erhöhungen sind auch die Handwurzeln und Hände der Scheeren auf der äufseren Wölbung besetzt, und haben fast eine Pilzenähnliche Gestalt, nur sind sie oben nicht gewölbt, sondern ganz platt. Die Finger sind weifs, und der bewegliche Finger hat auf dem Rücken von der Wurzel bis zur Mitte herauf dicke runde Erhöhungen; innerhalb sind beyde Finger gezahnt. Die Füfse sind mäfsig lang, die Glieder platt gedrückt; sie haben einen schmutzig rauhen Ueberzug; das Klauenglied hat am Ende eine kurze hornartige Spitze.

Die Farbe der Krabbe ist weifslich, die mittelften Erhöhungen auf dem Brustschild sind röthlich. Da ich nur ein einziges Exemplar besitze, so weifs ich nicht, wie viel hier von auch von allen übrigen dieser Art gilt.

Das Vaterland ist Ostindien.

228. Cancer Metis.

Muf. Herbst. Canc. thorace inaequali, tuberculis laevibus, fronte fissa, lobis duobus emarginatis, margine laterali quadridendata.

Tab. LIV. Fig. 3.

Der Brustschild dieser Krabbe hat die Gestalt, wie bey den vorhergehenden. Er ist nur flach, und hat gleichfalls erhöhte Verzierungen; diese sind größtentheils glatt, und nur an den Seiten ein wenig gekörnt. Die Stirn ist vorgestreckt, durch eine Furche getheilt, jeder Theil oder Lappen ist am Vorderrande in der Mitte rund ausgefchnitten, welches zwey Zähne hervorbringt, welche abgerundet und von ungleicher Länge sind, denn der zweyte zunächst der Augenhöhle ist kürzer. Die Ecken der Augenhöhlen treten auch etwas vor wie ein stumpfer Zahn; am obern Rande sind sie in der Mitte durch eine Furche, die nach der Mitte hinläuft, gekerbt, woraus auferhalb ein stumpfer Zahn entsteht. Die Seiten des Brustschildes sind viermal ausgefchnitten; hieraus entstehen vier nach vorne

hingerichtete stumpf zugespitzte Zähne; die Ränder der Ausschnitte sind fein gekerbt. Die Scheeren sind nur kurz. Der kurze Arm ist wie gewöhnlich, die Handwurzel ist ziemlich groß und dick, auf der gewölbten Fläche etwas uneben, am oberen Rande stehen drei stumpfe Zähne. Die Hand ist wie gewöhnlich, nicht gekörnt, nur ist die Oberfläche etwas uneben. Die Finger sind nicht schwarz, etwas dick, der bewegliche hat an der Wurzel eine stumpfe zahnähnliche Erhöhung; die Spitze ist nicht zugespitzt, sondern stumpf löffelförmig abgerundet; innerhalb haben beide Finger einige kurze stumpfe Zähne. Die Füße sind lang, das hinterste Paar ist ein wenig kürzer, die Glieder sind glatt, platt, das Klauenglied hat am Ende eine kurze gekrümmte hornartige Spitze. Mein einziges Exemplar ist ein Männchen.

Die Farbe ist die gewöhnliche der Krabben, nemlich ein einfarbiges etwas bräunliches schmutziges weiß.

Das Vaterland ist Ostindien.

Am nächsten kommt diese Krabbe dem oben beschriebenen *C. graciosus*, unterscheidet sich aber doch hinreichend durch den nicht gekörnten Schild, durch die anders gezahnte Stirn, durch die nicht so höckerigen Scheeren und weißen Finger, wenn man auch auf die Farben der Krabbe selbst nicht Rücksicht nehmen wollte.

229. Cancer Dodone.

? = *Xantho*

Muf. Herbst. Canc. thorace subinaequali, fronte obtusa rotundata, lateribus compressis vix emarginato dentatis, manibus pedibusque carinatis, digitis atris.

Tab. LII. Fig. 5.

Die Form des Brustschildes dieser Krabbe gleicht wieder mehr den erst beschriebenen. Der Brustschild ist glatt, durch eingedrückte Vertiefungen ungleich, aber nicht mehr

durch regelmäßige Erhöhungen wie Bildhauerarbeit ausgechnitzt. Die Stirn zwischen den Augen ist vorstehend, stumpf abgerundet; in der Mitte ganz unmerklich gekerbt; etwas dahinter ist eine glatte rinnenförmige Vertiefung, die sich nach der Mitte des Schildes zu verliert. Der obere Rand der Augenhöhlen ist etwas in die Höhe gebogen. Die Seiten des Brustschildes sind platt zusammengedrückt, sehr wenig dreymahl ausgechnitten, woraus drey unbedeutende zahnähnliche Hervorragungen entstehen, die dadurch etwas bedeutender werden, weil hinter jedem Ausschnitt eine eingedrückte Vertiefung steht. Die Scheeren sind zwar nicht lang, aber nach Verhältniß dick, aufgeblasen. Der Arm ist kurz, dreyeckig, die obere Ecke ist kielförmig erhöht. Die Handwurzel ist kuglig gewölbt, narbigt, der obere Rand ist innerhalb wulfförmig erhöht; die Hand ist ausserhalb gewölbt, narbigt, der obere Rand hat eine kielförmige Erhöhung. Die Finger sind schwarz, an der Spitze blaffer; innerhalb hat der bewegliche Finger auf der Mitte, der unbewegliche über der Mitte, einen dicken runden Zahn; das Ende von jenem ist stark gebogen und zugespitzt. Die Füße sind kurz, breit, platt, das hinterste Paar ist ein wenig kürzer; der obere Rand aller Glieder ist kielförmig erhöht. Das Ende des Klauengliedes ist eine kurze, gebogene, hornartige, scharf zugespitzte Klaue.

Die Farbe der Krabbe ist bläulich greis mit rothen Zügen und Punkten; die Scheeren sind ganz blaßröthlich, die Füße weiß mit rothen Flecken. Männchen und Weibchen sind nicht unterschieden.

Das Vaterland ist Ostindien.

230. Cancer Acaste.

Mus. Herbst. Canc. thorace subplano glabro, fronte truncata medio crenata, lateribus crenatis postice dentatis, chelis laevibus digitis atris.

Tab. LIV. Fig. 4.

Der Brustschild dieser Krabbe ist nur sehr flach gewölbt, und aufser der bogigten Furche, die von den Augenhöhlen nach der Mitte hingeht, und sich mit der daselbst befindlichen Quersfurche vereinigt, wie dies bey den meisten Krabben von dieser Gestalt zu finden ist, ist die Oberfläche ganz glatt. Die Stirn zwischen den Augen ist fast grade abgestutzt, in der Mitte ist eine einzige kleine Kerbe, der Vorderrand ist etwas erhöht. Der Seitenrand hat einige ganz schwache Einschnitte, die nur nach hinten zu so stark werden, daß sie zwey kleine Zähne bilden. Die Scheren sind nach Verhältniß ziemlich groß, und von gleicher Größe; der Arm ist kurz und wie gewöhnlich; die Handwurzel ist aufgeblasen, glatt, am Oberrande steht nach innen zu ein stumpfer runder Zahn. Die Hand ist groß, etwas zusammengedrückt, der Oberrand abgerundet, er endigt sich unten in einen abgerundeten Zahn; die Finger sind rund, glatt, fahl-schwarz, der bewegliche ist an der Wurzel gefurcht; innerhalb stehen nach der Spitze zu mehrere kleine, nach hinten zu drey größere Zähne; der unbewegliche Finger hat an der Spitze zwey, und am Ende zwey starke Zähne, in der Mitte einige kleine. Die Füße sind nicht lang, das hinterste Paar ist etwas kleiner; die Glieder sind glatt, platt, das Klauenglied hat am Ende eine kurze hornartige Spitze.

Die Farbe der Krabbe ist überall etwas schmutzig okergelb. Das einzige Exemplar, welches ich besitze, ist ein Weibchen.

Das Vaterland ist Ostindien.

Zempe

231. Cancer Panope.

Muf. Herbst. Canc. thorace convexo granulato, fronte obtusa medio fissa, lateribus quadridentatis, chelis granulatis digitis nigrofuscis.

Tab. LIV. Fig. 5.

Der Brustschild dieser Krabbe ist ziemlich stark gewölbt, der Umriss ist etwas verschieden von der vorigen, indem die Breite des Brustschildes in Verhältniss der Länge etwas geringer ist. Die Fläche ist eben, und hat keine Vertiefungen, als die beyden gewöhnlichen Furchen, welche von dem innern erhöhtem Rande der Augenhöhlen aus bogigt nach der Mitte hingehet, und sich daselbst in zwey andre furchenähnliche Vertiefungen verliert, die den Buchstaben H bilden, wie dies bey sehr vielen Krabben gewöhnlich ist. Von der Mitte der Stirn geht gleichfalls eine rinnenförmige Vertiefung aus nach der Mitte zu; sie spaltet sich aber bald, und läßt eine langgezogene Erhöhung zwischen sich, die sich, so wie die Vertiefung, schon vor der Mitte des Brustschildes verliert. Die Stirn steht ein wenig stumpf vor, ist in der Mitte durch eine Kerbe gespalten, die Ecken so wie der Vorderrand sind abgerundet; letzterer ist etwas erhöht, und mit Körnern besetzt. Der Oberrand der Augenhöhlen ist mit Körnern bestreuet, und innerhalb derselben ist der Brustschild wulstförmig erhöht. Der Seitenrand hat vier etwas stumpfe Zähne, deren Ränder gekörnt sind. Die Vorderhälfte des Brustschildes ist, vorzüglich nach der Stirn und nach den Seiten zu, mit rothen perlenähnlichen Körnern etwas weitläufig besetzt, die hintre Hälfte ist glatt. Die Scheeren sind zwar nicht lang, aber groß; bey beyden Exemplaren, die ich besitze, von welchen das eine ein Weibchen das andre ein Männchen ist, ist die linke Scheere noch einmal so groß, als die rechte; der Arm ist kurz, die Handwurzel sehr groß, dick, aufgeblasen, ungezahnt, auf der äußeren gewölbten Fläche mit rothen einzelnen Körnern bestreuet. Die Hand ist auch ungezahnt, dichter gekörnt, die Körner sind von verschiedener Größe, glatt, perlenartig. Die

Finger

Finger sind schwarzbraun, an der Spitze weißlich; der bewegliche Finger ist an der Wurzel gekörnt, stark gekrümmt, innerhalb steht eine Reihe stumpfer, abgerundeter Zähne; der unbewegliche Finger hat außer kleineren auch in der Mitte einen dickeren Zahn. Die Füße haben eine mäfsige Länge, sie nehmen von vorne nach hinten zu stufenweise aber nicht sehr merklich ab; die Glieder sind glatt, nicht sehr breit, platt; das Klauenglied hat am Ende eine hornartige, gekrümmte, scharfe Spitze; der äussere Rand der Glieder ist gekörnt, hie und da steht auch eine Borste, am zahlreichsten ist das letzte Glied damit besetzt.

Die Farbe ist bräunlich gelb, auf dem Brustschilde bald einfarbig, bald mit verloschnen rothen Punkten bestreuet; die Körner auf dem Brustschilde und Scheeren sind korallroth; die Füße sind gleichfalls dicht roth punktirt, so wie auch der Schwanz, die Arme und die Handwurzel innerhalb.

Das Vaterland ist Ostindien.

232. Cancer Clymene.

Muf. Herbst. Canc. thorace inaequali lateribus tuberculatis, fronte rotundata medio crenata, fulcata, margine laterali quadridentato, chelis dentatis, digitis atris.

Tab. LII. Fig. 6.

Auch bey dieser Krabbe ist der Brustschild mit regelmäfsigen Erhöhungen geziert; in der Mitte sind dieselben nur ganz flach, an den Seiten stehen höhere Beulenähnliche Erhöhungen; die Oberfläche des Brustschildes ist ganz glatt ohne Körner oder Spitzen. Die Stirn zwischen den Augen ist flach abgerundet, in der Mitte einmal gekerbt, nach den Augen zu ist der Vorderrand noch einmal ganz flach ausgeschnitten; von der Kerbe an geht eine glatte Furche nach der Mitte zu. Die Augenhöhlen sind am Oberrande

stark Wulstähnlich erhöht, und einmal gekerbt. Der Seitenrand ist durch Auschnitte dreymal gezahnt, die äußere Ecke der Augenhöhle macht den vierten Zahn. Die Scheeren haben eine mäßige Größe, und sind unter sich fast gleich. Der Arm ist ein wenig länger, als bey den vorigen Arten, narbigt, und hat am innren Rande in der Mitte einen Zahn. Die Handwurzel ist klein, glatt, und hat innerhalb einen starken Zahn. Die Hand ist nicht sehr aufgeblasen, glatt; die Finger sind ziemlich lang, glänzend schwarz, an der Spitze weißlich, löffelförmig abgerundet und inwendig ausgehöhlt; innerhalb stehen einige ziemlich starke Zähne. Die Füße sind mäßig lang, das hinterste Paar ist nur wenig kürzer; die Glieder sind platt, ganz glatt; das Klauenglied hat eine kurze hornartige Spitze.

Die Farbe der Krabbe ist blafs braunroth, die Scheeren sind etwas dunkler braun, die Füße dagegen weit blasser, mit einigen rothen Zügen und Punkten.

Das Männchen unterscheidet sich etwas vom Weibchen; nemlich die Einschnitte an den Seiten des Brustschildes sind weit schwächer, und die Zähne gar nicht zugespitzt, sondern völlig abgerundet. Auch die Erhöhungen an den Seiten und vorne sind etwas flacher.

Das Vaterland ist Ostindien.

233. Cancer Lyfianaffa.

? = Portunus var

Muf. Herbst. Canc. thorace inaequali postice attenuato, fronte porrecta tridentata, lateribus quinque spinosis, pedibus posticis natatoriis.

Tab. LIV. Fig. 6.

Es ist diese Krabbe diejenige, von welcher ich bey Gelegenheit des *C. depurator* pag. 46. des dritten Theils sagte, dafs Olivi sie für den *C. depurator* des Linné gehalten; und ich suchte durch Vergleichung beyder mit einander zu beweisen, dafs sie für eine eigne Art zu halten sey. Jetzt kann ich dies ganz entscheidend bestimmen, nachdem ich den wahren *C. depurator* aus dem Adriatischen Meere erhalten, den auch vermuthlich Olivi vor Augen hatte, und von welchen auch das eintrifft, was Olivi bemerkt, dafs der Rückenschild weit unebener ist, als der *C. depurator* aus der Nordsee. Nur dafs die Stirn bey dem Weibchen ungezahnt und grade abgestutzt seyn sollte, wie es dem Olivi von seinem Freunde berichtet ist, trifft nicht ein, da ich von beyden Geschlechtern mehrere Exemplare besitze.

Unfre jetzige Krabbe ist dem im ersten Bande beschriebenen *C. latipes* in der Gestalt gleich, nur dafs der Schild nicht eben, sondern durch Buckeln sehr uneben ist. Eine große breite bucklige Erhöhung steht etwas entfernt hinter der Stirn; sie hat an jeder Seite eine kleinere und schwächere neben sich; hinter denselben auf der Mitte des Schildes stehen wieder drey bucklige Erhöhungen von gleicher Größe neben einander. Endlich steht hinter der mittelsten von dieser noch eine, die sich bisweilen spitz nach dem Hinterrande hinzieht. Die Stirn ist etwas vorgestreckt, flach, und dreimal gezahnt. Der Seitenrand hat vier nach vorne hinggerichtete Zähne, und die äußere Ecke der Augenhöhle macht den fünften Zahn aus. Nach hinten zu verengert sich der Schild sehr. Der obere Rand der Augenhöhlen ist glatt, ungekerbt. Die Scheeren sind kurz, die Arme

dreyeckig; die Handwurzel ist glatt, hat am Oberrande einen stumpfen Zahn, und die innere Ecke geht in einen längeren und spitzeren Zahn aus. Die Hand ist glatt, etwas zusammengedrückt, der Oberrand ziemlich zugesehärft, mit Haaren besetzt, und auf der Fläche sind ein oder zwey ganz verflochene abgeschliffene Längslinien kaum sichtbar. Die Finger sind ziemlich lang, etwas zusammengedrückt, glatt, mit der Hand gleichfarbig, an der innren Fläche ist ein vertiefter Längsſtrich, der innre Rand ist fein gezahnt. Die Füße sind etwas länger als die Scheeren, von gleicher Länge, glatt, etwas platt gedrückt; das Klauenglied ist fast grade, lang, mehrmals gestrichet, an der Spitze hornartig. Das letzte Paar sind Schwimmfüße, deren Ränder mit Haaren befranzt sind.

Die Farbe ist verschieden, gemeiniglich weißlich, der Rückenschild hat dunkel- aschgraue Wolken; bisweilen ist er und auch die Scheeren mit verflochnen purpurfarbigen Punkten bestreuet.

Das Vaterland ist das Adriatische Meer.

234. Cancer Callianassa.

Muf. Herbst. *C. thorace lateribus quinque dentatis fronte sexdentata, manibus spinosis, pedibus posticis natatoriis.*

Tab. LIV. Fig. 7.

Es sind im ersten und zweyten Bande schon mehrere Krabben beschrieben, deren Seitenrand fünf, oder, wenn man die Ecken der Augenhöhle mitzählt, sechs Zähne hat. Um also den Unterschied zu erfahren, muß man hauptsächlich auf die Form des Brustschildes merken, welches am besten durch Vergleichung der Abbildungen erkannt wird. Bey dieser Krabbe ist der Schild beträchtlich kürzer, als bey *C. sexdentatus*, daher auch die Seitenzähne weit dichter hinter einander stehen. Der Schild ist ziemlich stark gewölbt, mit einer feinen Rauigkeit überzogen. Auf der Mitte stehen einige kurze erhöhte Querlinien neben und hinter einander, die eine Reihe feiner flacher Körner haben. Auch vom hintersten Seitenzahn geht eine gebogene erhöhte Linie bis meist zur Mitte hin, die eine Reihe so feiner flacher Körner hat, daß sie wie sehr fein gezahnt erscheint. Die Stirn hat abgerundete Zähne, von welchen immer zwey und zwey durch einen etwas tieferen Einschnitt abgefondert sind; die Seitenzähne sind sehr scharf zugespitzt, und nach vorne hingerrichtet. Die Scheeren sind ziemlich lang und groß; die Arme sind platt, am innren Rande stehen drey scharf zugespitzte gekrümmte Zähne, und zwischen den hintersten einige Körner; die Fläche ist durch kurze erhöhte Querlinien schuppig, auch sind sie durch feine flache Körner wie fein gezahnt anzusehen; eben so ist auch die Fläche der Handwurzel und der Hand geziert, nur sind da die Körner größer und höher. Auf der Handwurzel stehen oberhalb nach außen zu drey scharfe gekrümmte Dornen; die äußere Ecke geht in einen noch stärkeren Zahn oder Dorn aus, und ein dreymal stärkerer scharf zugespitzter Dorn steht an der innren Ecke. Die Hand hat außer den schuppigen Erhöhungen auch noch außerhalb und innerhalb mehrere Reihen glatter hoher

Körner; auf dem Oberrande stehen nach oben zu zwey dornige Zähne hinter einander, und neben ihnen aufserhalb zwey kleinere. Die Finger sind lang, gekrümmt, mit tiefen glatten Furchen der Länge nach; am Ende sind sie weifs, stark zugespitzt und einwärts gekrümmt; jeder hat am innren Rande vier gröfsere Zähne, welche kleinere neben sich haben. Die Füfse sind lang, platt gedrückt, mit breiten flachen Furchen der Länge nach, welche mit einer feinen Rauigkeit angefüllt sind. Das Klauenglied ist lanzettförmig, fast grade, lang, platt, gefurcht, mit braunen kurzen Haaren befrant, am Ende hornartig. Das letzte Paar sind Schwimmfüfse, welche der Länge nach breite flache Vertiefungen haben, die mit einer bräunlichen Rauigkeit angefüllt sind. Die Farbe ist einfarbig hellbräunlich.

Das Vaterland ist Oflindien; die Abbildung nach der Natur.

Die Fortsetzung folgt.

Fig. 3.



Fig. 6.



Fig. 2.

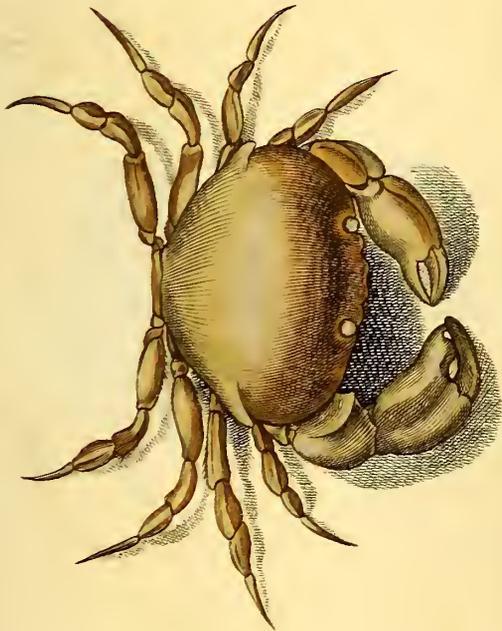


Fig. 5.

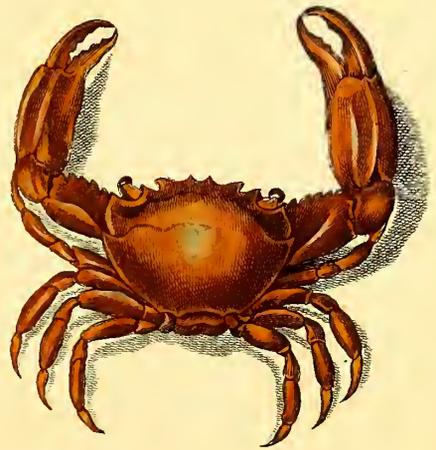


Fig. 3.



Fig. 4.



Fig. 6.



Fig. 2.

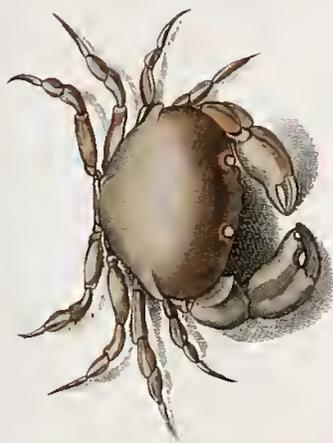


Fig. 1.

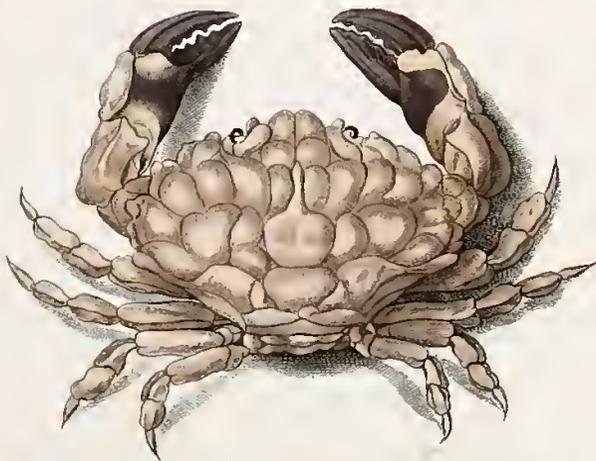


Fig. 5.



Graculus mexicanus
excusatus

Lud. Schmidt sculp.

plad. Nat. pence

Fig. 1.

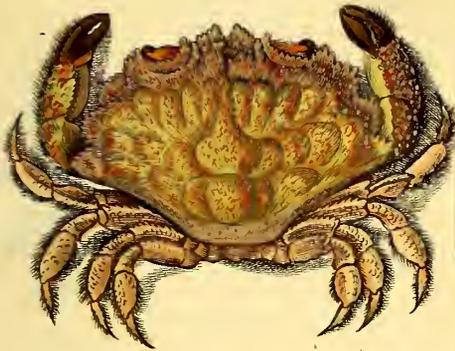


Fig. 6.



Tab. LIII.

Fig. 2.

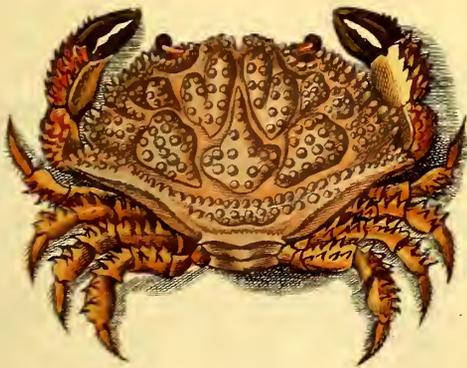


Fig. 7.

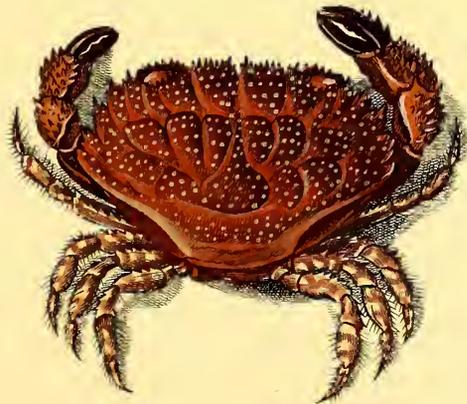




Fig. 1.



Fig. 3.



Fig. 6.



Fig. 2.



Fig. 4.



Fig. 7.



Fig. 5.



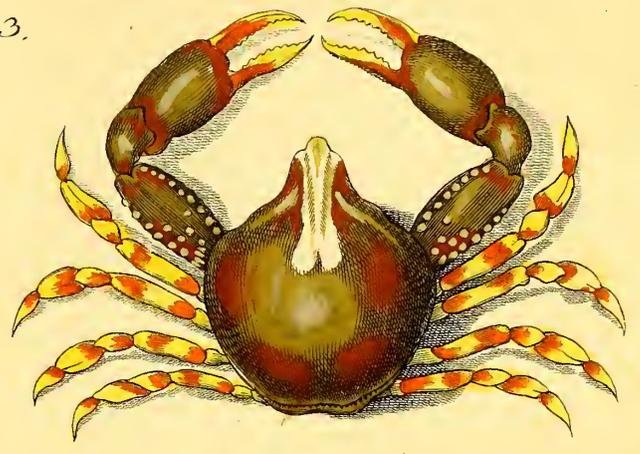


Fig. 2.



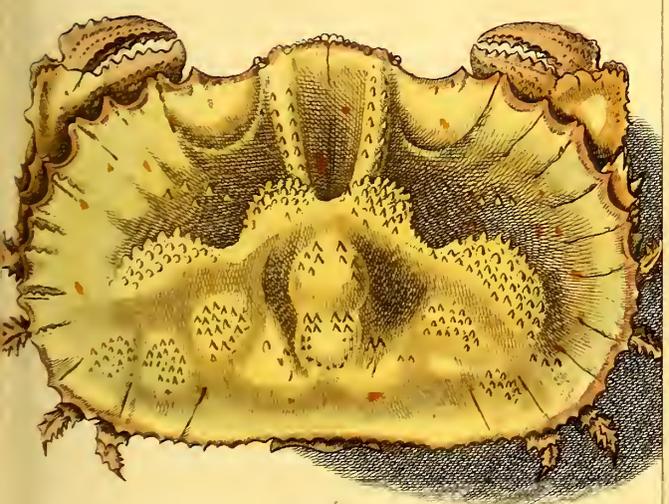
Cancer daira

Fig. 3.



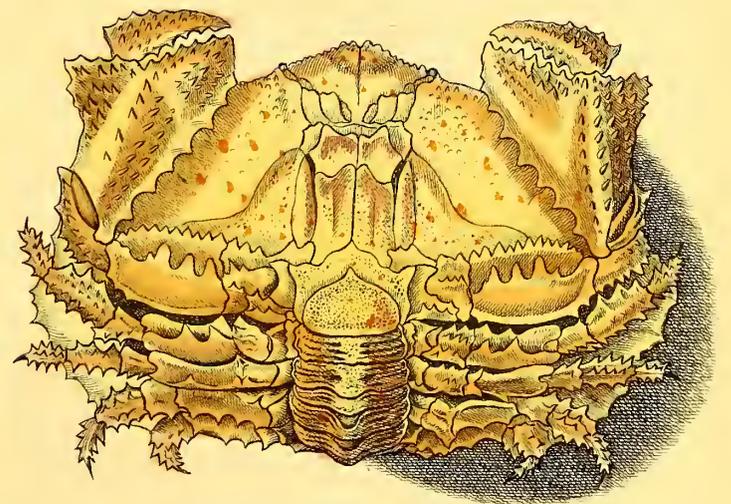
Cancer urania

Fig. 4.



Cancer polyzona

Fig. 5.



Cancer polygonum



Fig. 2.



Cancer daina

Fig. 1.



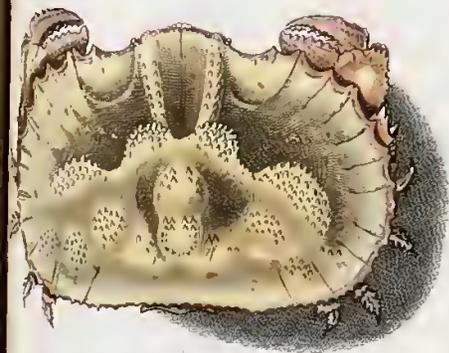
Cancer amphitrite

Fig. 3.



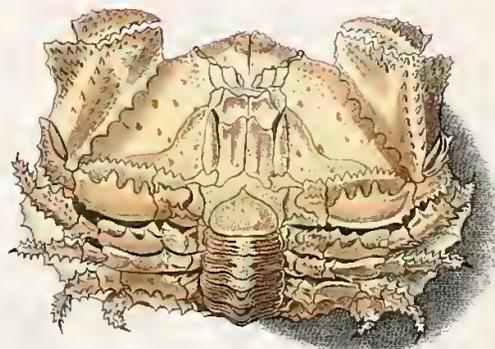
Cancer uranica

Fig. 4.



Cancer edops

Fig. 5.



Cancer hirtellus

Fig. 3.

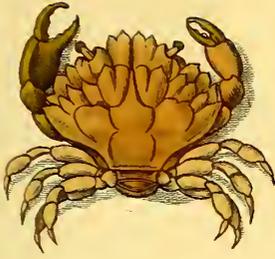


Fig. 6.



Fig. 2.

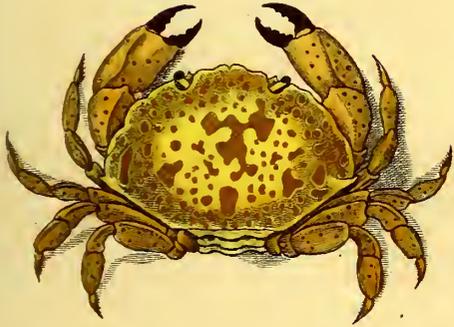


Fig. 4.

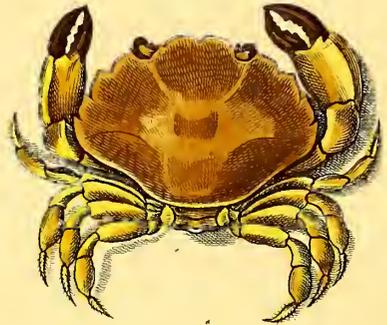


Fig. 5.



Fig. 7.

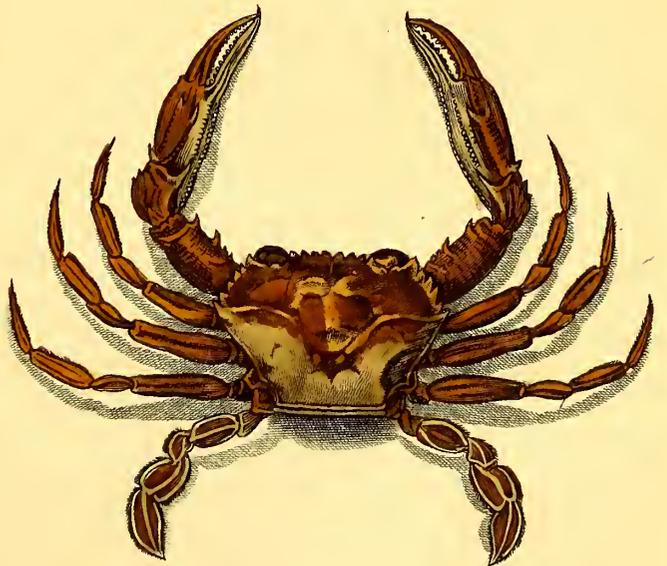




Fig. 3



Fig. 1.

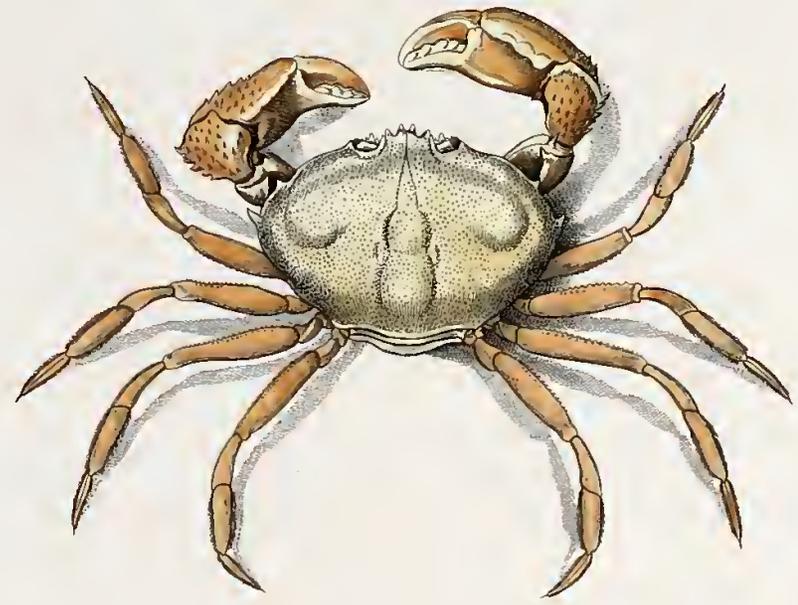


Fig. 6



Fig. 2.

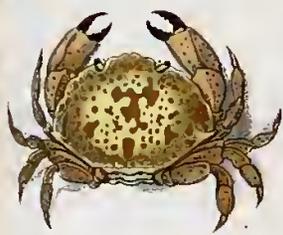


Fig. 4.



Fig. 5.



Fig. 7.





VERSUCH
EINER
NATURGESCHICHTE
DER
KRABBEN UND KREBSE &c. &c.

VON
JOH. FRIEDR. WILLH. HERBST.

DRITTER BAND

DRITTES HEFT.

Taf. LV — LVIII. A — G.

BERLIN UND STRALSUND,
BEI GOTTLIEB AUGUST LANGE:

1803.

*Fortsetzung der Bemerkungen über die Krabben und Krebse,
welche in den ersten zwey Bänden beschrieben sind.*

Cancer corrugatus.

(Erster Theil. pag. 157. n. 58. tab. VII. f. 50.)

Da die Krabben, deren Rückenschild an den Seiten lägeförmig eingeschnitten ist, sich in ihrem ganzen Bau so sehr gleichen, so war ich wirklich zweifelhaft, ob dieser vom Pennant allein beschriebene *C. corrugatus* wirklich als eine eigene Art angesehen werden müsse, zumal da seine Beschreibung so kurz und unbestimmt ist. Jetzt aber besitze ich diese Krabbe selbst; ich fand sie in Wien in einer Sammlung von Krabben, die zu Neapel am Mittelländischen Meere gesammelt war, und ich kann daher jetzt eine bestimmtere und genauere Beschreibung derselben geben. Sie ist von denen ihr ähnlichen Arten, vorzüglich vom *C. depurator*, gänzlich verschieden. Die Farbe ist überall bräunlich gelb, mit vielen kleinen und großen rothen etwas verflößten Flecken. Der Rückenschild ist an den Seiten lägeförmig gekerbt; hieraus entstehen fünf Zähne; diese sind aber nicht, wie bey dem *C. depurator* und *moenas* platt, wie die Zähne einer Säge, sondern sie runden sich an der Spitze, wie Dornen, sind sehr scharf zugespitzt, und daselbst hornartig braunroth. Die ganze Oberfläche des Schildes ist in die Quere schuppicht gerippt; der Oberrand der

Schuppen ist ungemein fein und fauber sägeförmig gekerbt, und die Zähnchen sind abgerundet. Unter dem in die Höhe gerichteten Rande der Schuppen kommt eine Reihe brauner Haare hervor, die ein Sammetartiges Anfühlen des Schildes verursachen. Die Stirn tritt in der Mitte etwas vor; sie ist abgerundet, und am Vorderrande etwas ausgeschnitten. Die Scheeren sind unter sich gleich, und haben eine verhältnismässige Grösse; der Arm ist dreyeckig, die innere Seite flach, etwas ausgehöhlt, in die Quere schuppig gerippt; die äussere gewölbte Seite hat Schuppen, die weit mehr in die Höhe gerichtet sind, ihr Oberrand ist eben so gezahnt und darunter mit einer Reihe Haare besetzt, wie der Schild. Auf der gewölbten Fläche der Handwurzel sind die Schuppen noch mehr erhöht, fast etwas knotig, aber eben so gezahnt und behaart. Auch der Oberrand der Handwurzel hat eine Reihe runder Zähne; er geht innerhalb in einen starken etwas prismatischen Dorn aus, dessen Ränder ebenfalls fein gezahnt sind, die Spitze ist scharf, braunroth, hornartig. Die Hand ist ausserhalb gewölbt, mit einigen erhöhten Längslinien, welche auch wieder schuppig und die Schuppen mit runden Zähnchen besetzt sind; eben so ist auch der innere Seitenrand, der noch ausserdem auf der Mitte einen scharf zugespitzten Dorn mit einer hornartigen Spitze hat; der Oberrand ist auf gleiche Weise gezahnt. Die Finger sind stark, gekrümmt, vorzüglich an der Spitze, die auch wie hornartig erscheint; sie sind der Länge nach gefurcht; die dadurch verursachten Längslinien sind sägeförmig gekerbt; innerhalb sind die Finger dicht mit Zähnchen von ungleicher Grösse besetzt. Die drey ersten Fufspare sind unter sich gleich und von gleicher Grösse, mit braunen Haaren besetzt, die Hüften sind glatt, und ebenfalls schuppig gerippt, die Ränder fein gezahnt; das Knie und die Schienbeine haben glatte erhöhte Längslinien, die Ränder sind befrant; das Klauenglied ist platt, lanzetförmig, fast grade, nur an der Spitze etwas gekrümmt, der Länge nach gefurcht, hieraus entflehen runde glatte erhöhte Linien, der innere Rand ist mit braunen Haaren befrant; die Spitze ist scharf zugespitzt, hornartig, braun. Das letzte Fufspaar sind Schwimmfüße; die Hüfte ist gleichfalls schuppig, der Oberrand der Schuppen

ist fein gezahnt und behaart; die zwey folgenden Glieder haben erhöhte Längslinien, das letzte Glied ist eyrund, platt, dünne, am Ende zugespitzt durch eine hornartige Spitze; die Seitenränder sind mit Haaren befrant, und durch die Mitte geht der Länge nach eine erhöhte Linie.

V Cancer hastatus.

(Erster Theil. pag. 154. n. 61.)

Tab. LV. Fig. 1.

Von dieser im ersten Bande beschriebenen Krabbe kann ich nun eine Abbildung und genauere Beschreibung geben. Der *Cane. hastatus* des Fabricius ist wahrscheinlich nicht der Linnéische, wenn er diese gleich dabey citiret, denn sein *C. hastatus* soll an den Seiten des Schildes 9 Zähne haben, da der Linnéische nur achte hat, auch giebt er die Amerikanischen Inseln zum Vaterlande an, indem der Linnéische im Adriatischen Meere gefunden wird. Der Meinige ist zwar nicht daher, sondern aus Ostindien, allein seine genaue Uebereinstimmung mit der Linnéischen Beschreibung macht mich doch gewis, daß er derselbe sey. Er ist nicht groß und sehr flach, seine Gestalt, worauf sehr viel ankommt, um ihn von ähnlichen Arten zu unterscheiden, ist am besten aus der Abbildung zu erkennen. Auf der Mitte des Schildes stehen einige Erhöhungen, die sich bey allen Exemplaren gleich sind, und diese sind allein mit runden Körnern bestreuet. Der Seitenrand hat 8 Zähne, die aber nicht durch Einschnitte verursacht werden, wie bey dem *C. depurator*, sondern jeder steht einzeln für sich allein und abgefondert; sie sind scharf zugespitzt, aber doch nicht dornig, denn sie sind an der Spitze nicht rund, sondern so wie durchweg platt; nur der letzte achte macht eine Ausnahme, denn er verlängert sich nicht nur sehr, sondern wird auch dornartig, rund, scharf zugespitzt; oben hat der Dorn eine abgerundete glatte kielförmige Erhöhung, die sich etwas bis auf die Fläche des Schildes fortsetzt, und

dasselbst schwach gekörnt ist. Der Vorderrand des Schildes zwischen den Augen ist grade, und hat vier Zähne, wovon die beyden mittelsten viel kleiner sind; bey *C. hastatus* des Fabr. sollen diese Zähne unter sich gleich seyn. Der Rand der Augenhöhlen erweitert sich innerhalb in einen stumpfen, außerhalb in einen mehr zugespitzten Zahn; der Unterrand der Höhlen hat noch innerhalb zwey Zähne, von welchen der innerste weit gröfser ist. Die Arme der Scheeren sind platt, nach innen zu stehen schuppige Erhöhungen, die mit runden flachen Körnern besetzt sind; am innren Rande stehen vier scharf zugespitzte nach vorne hingekrümmte Dornen, davon zwey nahe an der Einlenkung hinter einander, der dritte meist in der Mitte, der vierte meist oben den Rand besetzen. Am äußeren Seitenrande stehen zwey stärkere Dornen, der eine ganz oben, der zweyte etwas dahinter. Die Handwurzel ist nicht groß, glatt, mit einigen Körnerreihen; nach oben zu steht sowohl außerhalb als innerhalb ein sehr spitziger Dorn. Die Hände sind etwas langgestreckt, nicht aufgeblasen, prismatisch; die erhöhten Ränder sind glatt, der obere innere Rand geht über der Einlenkung des beweglichen Fingers in einen scharf zugespitzten Dorn aus, am Außenrande steht dicht an der Handwurzel ein ähnlicher Dorn. Die Finger sind meist grade, nur an den Spitzen einwärts gekrümmt, der Länge nach gefurcht, inwendig mit Zähnen besetzt, die abwechselnd gröfser und kleiner sind. Die Füfse sind ziemlich lang, die Glieder sind zart, platt, an den Seiten mit Haaren befrant, die drey letzten Glieder sind gefurcht, in den Furchen steht eine Reihe brauner Haare; das letzte Klauenglied ist grade, lanzettförmig, zugespitzt. Das erste Fußpaar ist etwas länger; das letzte Fußpaar besteht aus Schwimmfüfsen, deren letzten Glieder sehr dünn und platt sind, und auf der Fläche mehrere Furchenähnliche Vertiefungen haben; das letzte Glied ist eyrund, nicht zugespitzt, befrant, die breiten Seitenränder sind flach erhöht, durch die Mitte gehen der Länge nach zwey flach erhöhte Linien, die Vertiefungen sind etwas rauh. Die Farbe der ganzen Krabbe ist blaß bräunlich gelb.

Die Abbildung ist nach der Natur aus meiner Sammlung.

Cancer tridens.

(Erster Theil, p. 267. n. 16. tab. XXI. fig. 105.)

Fabr. Supplem. Ent. p. 340. n. 23. C. thorace laevi antice utrinque tridentato, fronte transversa integra.

Das Exemplar, welches ich von dieser Krabbe besitze, ist nur klein, und auch vom Fabricius wird diese Krabbe nur als klein angegeben. Die Farbe ist überall ganz blaß bräunlich weiß, nur an den Seiten des Schildes oberhalb wird die Farbe ein wenig bräunlicher. Die Stirn ist grade abgestutzt, glatt, in der Mitte ein wenig ausgeschnitten, ein noch schwächerer Ausschnitt ist an jeder Seite. Etwas hinter der Stirn stehen auf dem Schilde zwey Beulenähnliche Erhöhungen. Die Seiten des Schildes sind nach vorne zu zweymal eingekerbt, daraus entstehen zwey Zähne, von welchen der hinterste viel kleiner ist; die zahnähnliche Hervorragung des äußeren Randes der Augenhöhle macht den dritten Zahn; die Zähne sind platt, dreyeckig, stumpf zugespitzt, nach vorne hin gerichtet. Die Fläche des Schildes ist glatt, auf der Mitte steht eine bogigte Quersfurche. Die Arme der Scheeren sind ziemlich dick, dreyeckig, glatt, die innere Fläche geht am Vorderrande nach innen zu in einen stumpfen kurzen Zahn aus. Die Handwurzel ist gewölbt, der Rand glatt, ungezahnt; Fabricius giebt ihr einen Zahn, der an meinem Exemplar nicht ist. Die Hand ist glatt, die Finger sind ziemlich dick, mäßig lang, innerhalb mit Zähnchen besetzt. Die Füße sind glatt, etwas platt, das Klauenglied ist der Länge nach gefurcht, an der Spitze gekrümmt, hornartig braun; nach Fabricius soll es sägeförmig seyn, bey dem Meinigen ist es glatt. Das letzte Fußpaar ist den übrigen gleich, nur etwas kürzer. Diese Krabbe hat in der Gestalt die größte Aehnlichkeit mit dem *C. marmoratus*, und man würde sie für ein junges Exemplar desselben halten, aber einige Verschiedenheiten bestimmen sie zu einer eigenen Art. Hinter der Stirn stehen nicht vier, sondern nur zwey Erhöhungen; die Seitenzähne sind weit stumpfer zugespitzt; die Arme haben am

innern Rande nicht eine mit Zähnen besetzte Erweiterung, die Handwurzel hat keinen Dorn am innern Rande, ihre Fläche, so wie der Rücken der Hand sind nicht gekörnt, die Hüften sind nicht an den Seitenrändern nach oben zu gedorn, die Schienbeine nicht flachlich, der Schild hat keine erhöhte Querlinien an den Seiten, und die Farbe ist ganz einfach.

Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur. Ich fand es für nöthig, die etwas mangelhafte Beschreibung im ersten Bande zu ergänzen.

Cancer decorus.

(Zweyter Theil. p. 154. n. 174. tab. XXXVII. fig. 6.)

Eine vollständige Abbildung dieser Krabbe, von welcher ich nur den Rückenschild besitze, findet man in D. A. Parra *Description de diferentes piezas de historia natural. Havana Ao. 1787.* Sie heist zu Havana *Cangrejo gallo, chico.* Die Scheeren und Füße sind ganz so, wie bey meinem *C. princeps* tab. XXXVIII. fig. 2; nemlich die Scheeren sind aufgeblasen, glatt, die Arme sind rothgefleckt; die Füße sind dick, glatt, und haben eben solche rothe Querbinden, wie man es bey jenem findet.

Cancer natator.

(Zweyter Theil. p. 156. n. 173. tab. XL. fig. 1.)

Ich besitze jetzt von dieser Krabbe viele Exemplare, vom allerkleinsten bis zu einer doppelten Größe, als die Abbildung zeigt. In der Gestalt, in der Anzahl der Zähne, Dornen, Körner u. d. gl. bleibt er sich in jedem Alter gleich, aber in Ansehung der Farbe weicht er sehr ab. Die ganz kleinen sind fast nur einfarbig grau. Wenn sie größer werden, ist die Grundfarbe schmutzig greis, hie und da mit blaßroth schattirt; auf dem

Schilde sind dunklere verflöste rothe Punkte, auch die Körner auf den Scheeren sind blafs-roth, die Finger sind lebhafter roth, ihre Spitze ist weifs, und dahinter steht eine schwärzliche Binde. Die ganz grofsen Exemplare sind eine wahre Pracht; die Grundfarbe ist ein sehr lebhaftes röthlich gelb; die gekerbten Querlinien auf dem Schilde, so wie die unzähligen sehr grofsen Körner, womit die Scheeren bestreuet sind, haben eine Zinnober-rothe Farbe; so auch die Finger, welche nur am Ende glänzend schwarz sind, doch ist die äufserste Spitze weifslich. Die Finger der rechten Hand sind anders gezahnt, als die der linken; der bewegliche Finger hat zwey sehr dicke Zähne, der eine steht über der Mitte, der andre an der Wurzel, mehrere kleinere liegen dazwischen; am Finger der linken Hand sind nicht so grofse Zähne, aber gröfsere und kleinere wechseln ab; sie sind aber nicht dick und rund, sondern platt gedrückt, und stumpf zugespitzt. Der unbewegliche Finger der rechten Hand hat vier dicke abgerundete Zähne, und einige kleinere, sie sind aber nicht rund, sondern zusammengedrückt, und stumpf zugespitzt. Ueberhaupt ist die rechte Scheere etwas gröfser und aufgeblasener. Nur bey einem einzigen Exemplare ist alles, was ich jetzt gefagt habe, umgekehrt. Dies ist nicht Verschiedenheit des Geschlechts, denn ich habe Männchen und Weibchen, bey welchen die rechte Scheere gröfser und auf jetzt beschriebene Art gezahnt ist.

Cancer olivaceus.

(Zweyter Theil, p. 157. n. 179. tab. XXVIII. fig. 3.)

Wenn diese Krabbe noch jung ist, dann ist die Farbe nicht grün, sondern einfarbig gelbgrau. Ihre Gestalt, und die Anzahl der Zähne und Dornen ist aber immer gleich, nur sind die Dornen an den Scheeren nach Verhältnifs länger und schärfer zugespitzt. Auch bey dieser Art ist die eine Scheere, gemeinlich die linke, dicker aufgeblasener, und die Finger haben dicke breite runde Zähne, da sie an der andern Hand mehr zusammen-

gedrückt und stumpf zugespitzt sind. Eben dies muß ich auch vom *C. 6 dentatus* sagen, welches ich oben vergessen habe; bey diesem ist gemeinlich die rechte Hand dicker, aufgeblasener, die Finger stärker gekrümmt, und mit breiten dicken runden Zähnen besetzt.

Ich zweifle nicht, daß nicht diese Krabbe der *Porzums tranquebaricus Fabric.* *Suppl. p. 366. n. 13.* seyn sollte, wobey er bemerkt, daß sie essbar sey, welches auch ihrer Größe wegen wohl zu glauben ist.

Cancer pelagicus.

(Erster Theil. p. 159. n. 67. tab. VIII. fig. 53.)

Es ist eine äußerst schwierige Sache, den *C. pelagicus* von seinen verwandten Arten deutlich und bestimmt zu unterscheiden, zumal da auch die großen Arten, so lange sie noch klein sind, ihm so ähnlich sehen, und auch noch nicht die Farben und Zeichnungen an sich haben, wodurch sie im größeren Zustande sich unterscheiden. So besitze ich einen kleinen *C. reticulatus*, der dem *pelagicus* bey dem ersten Anblick ganz gleich ist. Aus dem äußeren Umriß merkt man wohl die Verschiedenheit der Art, aber eben dieser Umriß läßt sich oft durch Worte gar nicht ausdrücken. Ich will versuchen, ob ich alle verwandte Arten gehörig bestimmen kann.

- 1) Der *C. pelagicus* hat eine bogenförmige Stirn, vier platte etwas stumpfe Zähne von gleicher Größe stehen in gleicher Weite von einander; die beyden an den Seiten sind eigentlich nur die innren Ecken der Augenhöhlen, sie sind breiter, haben eine andre Form, und sind von den übrigen etwas abgerückt. Die Arme haben am innren Rande sechs starke, lange, nach vorne gerichtete Dornen, der hinterste ist nur klein; die Handwurzel hat oben innerhalb einen langen Dorn, außerhalb einen kurzen, die Mitte des Vorderrandes ist ein stumpfes Dreyeck.

Die

Die Hand ist lang, über den stumpfen Dreyeck der Handwurzel steht ein nach vorne hin gerichteter Dorn; der obere Rand der etwas platt gedrückten Hand ist erhöht, hat über der Mitte einen scharfen nach vorne hin gerichteten Dorn, und oben über der Einlenkung des Fingers ist eine ganz stumpfe Spitze. Die Finger sind langgestreckt, gerade, nur an der Spitze gegen einander gebogen, der Länge nach gefurcht, am innren Rande dicht mit stumpfen Zähnen besetzt, die nach der Spitze zu immer kleiner werden. Die Seitenzähne des Brustschildes entstehen durch Einschnitte, daher schliessen sie an der Wurzel an einander, sind platt, wie der Schild, und runden sich nur an der Spitze etwas; ihre Beschaffenheit ist also im ersten Bande nicht richtig angegeben.

2) Der *Cancer cedonulli* (2. B. p. 157. n. 180. tab. XXXIX.) und *C. reticularis* (3. B. p. 65. n. 215. tab. L.) kommen, wenn sie noch klein sind, dem *C. pelagicus* am nächsten; die Seitenzähne des Schildes sind eben so, nur weniger nach vorne hin gerichtet. Durch die Stirn sind sie hinreichend unterschieden; diese ist nicht bogigt, sondern grade, in der Mitte rund ausgeschnitten; nur bey grossen Exemplaren stehen in diesem Ausschnitte zwey ganz kleine spitzige Zähnchen. Es sind daher, die innern Ecken der Augenhöhlen mitgerechnet, nur vier gleiche Zähne vorhanden. In der Mitte des Ausschnitts der Stirn kommt von unten her ein dicker stumpfer Zahn zum Vorschein, über welchen die zwey kleinen Zähnchen bey grossen Exemplaren stehen. Der Arm hat am innren Rande nur drey Dornen, welche kürzer aber dicker sind, bisweilen zeigt sich noch ein kleiner vierter Dorn. Die Hand ist prismatischer, viereckiger, der obere Rand hat zwey scharf erhöhte Linien, die hinter der Einlenkung des Fingers in zwey Dornen ausgehen; bey *C. pelagicus* sind diese Dornen nicht; dagegen steht ein einziger etwas niedriger. Ueberhaupt sind die Hände nicht so lang, die Finger nicht so lang gestreckt, und etwas mehr gekrümmt.

- 3) Der *Cancer sanguinolentus* (L. B. Sp. 161. n. 68. tab. VIII. fig. 56. 57.) ist dem vorigen in Ansehung der Stirn fast gleich, nur sind die beyden Mittelzähne derselben grösser, fast so groß, wie die übrigen. Die Seitenzähne sind mehr bogigte Auschnitte, die sich oben in eine kleine Spitze ausdehnen. Der Arm hat drey Dornen am innren Rande; die Hände sind etwas mehr aufgeblasen, auf der Oberfläche zwischen den erhöhten glatten Linien, wovon nur eine sich am Vorderrande über den Finger in einen Dorn verlängert, etwas ausgehöhlt. Ausserdem ist er durch drey Blutflecke auf dem Schilde hinreichend kenntlich; nur weiß ich nicht, ob diese auch schon im jungen Alter der Krabbe vorhanden sind.
- 4) Der *Cancer hastatus* (siehe oben) unterscheidet sich durch die gekörnten Erhöhungen auf der Mitte des Schildes. Die Seitendornen sind dreyeckig, entstehen nicht durch Einschnitte, sondern stehen abgefondert von einander auf dem Rande des Schildes. Die Stirn ist grade, die zwey mittelsten Zähne sind kleiner, die Ecken der Augenhöhlen sind stumpf abgerundet. Die Arme haben am Aufsenrande nach oben zu 2 Dornen hinter einander, da der *C. pelagicus* nur einen nahe am Oberrande hat. Der erhöhete Oberrand der Hand geht oben nahe an der Einlenkung des Fingers in einen einzelnen Dorn aus. Im übrigen sind die Scheren wie beym *C. pelagicus*.
- 5) Beym *C. ponicus* (siehe unten) ist die Stirn wieder bogigt, wie beym *C. pelagicus*, die 6 Zähne sind aber mehr unter sich gleich; die Fläche ist gewölbter, hat hohe gebogene und gekörnte Linien und Hügelchen, die der *C. pelagicus* nicht hat. Die Seitenzähne sind nicht, wie beym *C. hastatus*, dreyeckig, sondern hinterwärts bogigt, vorne grade, fast etwas ausgechnitten, daher sie sich mehr nach vorne hinzuneigen scheinen. Die Arme der Scheren sind gewölbter und unebener, und von den zwey Dornen oberwärts am Aufsenrande steht der hintere weit mehr zurück, als beym *C. hastatus*, wo beyde dichter hin-

ter einander stehen. Auf der erhöhten Längslinie auf der äußeren Wölbung der Hand steht nach oben zu ein Dorn, den der *C. hastatus* nicht hat. Im übrigen sind sich beyde sehr ähnlich.

- 6) Der *C. mensestho* (siehe unten unter die neuen Arten) ist dem *C. ponticus* in Ansehung der Stirn gleich; die Seitenzähne sind kürzer, runder, stumpfer, nach vorne etwas hin gerichtet; auf dem Schilde ist ein rauher Ueberzug, die Erhöhungen haben eine andre Gestalt, die Arme sind flacher, breiter; die erhöhten Längslinien auf den Händen sind nicht glatt, sondern gekörnt, so wie die Finger und die innere Handfläche. Im übrigen ist er dem *C. hastatus* am ähnlichsten.

Die übrigen im ersten Bande beschriebenen, dem *C. pelagicus* ähnlichen, Krabben, nemlich *C. ferratus*, *segnis*, *saxatilis*, habe ich nie selbst gesehen, und deshalb kann ich ihre Verschiedenheiten nicht anzeigen.

Cancer lanatus, *facchino*, *mascarone*, *frascone*.

Diese Krabben sind sich zwar in der Gestalt sehr ähnlich, aber doch auch hinlänglich verschieden, daß man sie nothwendig für eigne Arten halten muß. Wenn ich nach größeren und vollständigeren Exemplaren, wie ich ehemals hatte, von diesen Krabben neue Abbildungen geben dürfte, so würde man bey dem ersten Anblick sie für verschieden erkennen; ich will aber doch wenigstens durch genaues Gegeneinanderhalten ihre Verschiedenheit darzustellen suchen.

1. *Cancer lanatus*. (I. B. p. 189. n. 82. tab. XI. fig. 67.) Diese Krabbe, welche dem folgenden *C. facchino* am ähnlichsten ist, unterscheidet sich von ihr darin, daß der Schild nach vorne zu schmaler wird, als bey jenem, die beyden Zähne an der Stirn sind dichter neben einander, kürzer, und weniger zugespitzt; hinter dem Zahne, der die äußere Ecke der Augenhöhle bildet, ist an der Seite eine Reihe Körner, die sich etwas nach der Fläche hinzieht, an den Seiten steht et-

was über der Mitte ein nach vorne hingichteter Dorn; die Erhöhungen auf der Fläche, die ein Fratzengesicht bilden, sind höher, mit Körnern bestreuet, die Vertiefungen sind tiefer; die Hüften der großen Füße sind länger, und (am innren Rande mit einer Reihe einwärts gekrümmter Dornen besetzt. Von den kleinen Füßen ist das oberste oder letzte Paar weit kleiner, als das vorhergehende.

2. *Cancer facchino*. (I. B. p. 190. n. 83. tab. XI. fig. 68.) Diese Krabbe heisst im Neapolitanischen *Rufela*; zwischen ihr und der vorigen könnte allein Zweifel entstehen, ob sie verschiedene Arten wären. Ich besitze von ihr viele Exemplare beyderley Geschlechts, junge und ausgewachsene; alle sind sich völlig gleich, und vom vorigen durch folgende Kennzeichen verschieden: Die Stirn ist breiter, weil der Schild sich vorne weniger verengt; die Zähne an der Stirn sind schärfer zugespitzt, der Seitendorn fehlt, die Oberfläche des Schildes ist glatter, die Erhöhungen sind nicht gekörnt; der innre Seitenrand der Hüften ist glatt, ungedornt, die zwey Paar kleinen Füße sind an Grösse gleich; ich könnte noch hinzufügen, daß die rechte Schere dreymal gröfser, die Hand sehr breit und glatt ist, da bey dem vorigen beyde Scheren gleicher Grösse und nur klein und schmal sind, allein dieses Kennzeichen könnte trügen.
3. *C. mascarone*. (I. B. p. 191. n. 84. tab. XI. fig. 69.) Diese Krabbe ist braun, schmal, vorne fast eben so breit als hinten; die Stirn hat in der Mitte zwey breite Lappenförmige Hervorragungen, die an beyden Ecken eine vortretende Spitze haben; die Seiten sind glatt, die Erhöhungen und Vertiefungen auf der Fläche sind auch ganz glatt ohne Körner oder Warzen; die Füße sind weniger platt, sondern runder, die Ränder sind glatt.
4. *C. frascone*. (I. B. p. 192, n. 85. tab. XI. fig. 70.) Diese Krabbe, welche aus Ostindien kommt, unterscheidet sich gleich durch die Form des Schildes, die dem vorigen ähnlich ist; er ist länger und schmaler, als bey den ersten; die Ober-

fläche ist viel unebener, voller Runzeln, Knoten und Falten; die Dornen an den oberen Ecken sind viel länger und mehr auswärts hingerichtet, die Augen stehen auf weit längeren Stielen; unter den Augenhöhlen tritt ein langer Dorn vor, der an feiner Wurzel auf der Unterseite wieder mehrere Spitzen hat. Die Seiten haben gleich nach vorne zu drei bis vier kleine Spitzen, weiter nach hinten zu stehen wieder einige Spitzen, von welchen die hinterste die längste ist; mehr nach der Fläche zu, meist unten, stehen an jeder Seite zwey Knoten, die sich fast zu Dornen erhöhen. Die großen Füße sind groß und stark, oben ungedornt, das Klauenglied ist lang, gekrümmt, an der Spitze hornartig. Die kleinen Füße sind auch ziemlich groß, die Glieder sind cylindrisch rund, glatt; das oberste Paar ist ein wenig kleiner. Der Schwanz des Weibchen hat in der Mitte eine Reihe runder knotiger Erhöhungen, jede hat an jeder Seite eine kleine Spitze neben sich; bey Männchen sind diese Knoten noch höher und fast stumpfen runden Spitzen ähnlich, die auch warzenähnliche Knoten neben sich haben. Die Scheren sind bey allen Exemplaren, die ich besitze, nur klein, die Arme hie und da stachlich gekörnt, die Finger platt gedrückt, etwas einwärts gebogen, und der ganzen Länge nach mit einer Reihe kleiner runder Zähnen von gleicher Größe besetzt.

Es wird unten noch eine neue Art unter den Namen *C. astutus* vorkommen, die zu dieser Familie gehört.

Noch ist zu merken, daß der *C. quadridens* des Fabricius, den ich nach ihm im 2ten Bd. p. 168. n. 199. beschrieben habe, von ihm in seinen Supplementen für den *C. lanatus* erklärt wird, und er fällt daher aus dem System wieder weg. Von obigen vier Arten hat Fabricius nur den *C. lanatus* aufgenommen, er muß also die übrigen 3 Arten entweder nicht gekannt, oder nicht genau genug untersucht haben.

Nach Olivi lebt der *C. lanatus* auch im adriatischen Meere, ist daselbst gemein, läuft sehr geschwinde, und heißt in der Landesprache *Facchin piccolo*.

Cancer personatus, Cassivelaunus.

(Erster Theil. p. 193. n. 86 u. 87. tab. XII. fig. 71 und 72.)

Nachdem ich den *C. Cassivelaunus* selbst bekommen habe, muß ich gestehen, daß ich zweifelhaft bin, ob er eine eigene Art sey. Der wichtigste Unterschied müßte wohl der seyn, daß er bey nicht größerem Leibe fast noch einmal so lange und weit stärkere Scheren hat, als das Männchen des *C. personatus*, der noch mehr als noch einmal so lange Scheren hat, als das Weibchen. Noch bemerke ich, daß bey jenem die Stirn etwas breiter ist, und daß die zwey Zähnen derselben weit stumpfer sind; auch die Seitendornen sind weit schwächer, der *C. personatus* hat deren vier, dieser aber nur zwey, allein da, wo die andern beyden fehlen, sind doch kleine stumpfe Erhöhungen. So ist es auch mit den Dornen an den Scheren, sie sind weit schwächer, und zum Theil nur stumpfe Erhöhungen.

Fabricius hat diese Krabbe in seinem neuen System *Hippa dentata* genannt, und in seinen Supplementen unter die Gattung *Albunea* gesetzt. Hier steht sie nun neben dem *C. doripes*, mit dem sie aber nichts gemein hat, als etwa die langen Fühlhörner. Er scheint aber selbst zu bezweifeln, daß sie hier am rechten Orte stehe. Da er nirgends bey dieser Krabbe den *C. personatus* des Linné anführt, so scheint es, als wolle er dieses Synonym nicht gelten lassen. Allein schon der Name *personatus* zeigt an, daß Linné eine Krabbe verstanden habe, auf dessen Schilde die Gestalt einer Larve sichtbar sey, welches bloß von dieser Art gesagt werden kann; theils trifft seine Beschreibung ziemlich gut mit meinem *C. personatus* überein, nur daß er fünf Dornen an den Seiten angebt, da der Meinige nur deren vier hat. Er erwähnt zwar nichts von den langen Fühlhörnern, die doch grade das merkwürdigste sind, vielleicht waren sie aber von seinem Exemplar abgebrochen. Die einzige Bedenklichkeit ist, daß er sagt, am Anfange des Schwanzes solle an jeder Seite eine Borste stehen; diese finde ich freilich bey allen meinen Exemplaren nicht.

Olivi erwähnt dieser Krabbe auch unter denen, die im Adriatischen Meere wohnen; sie heißt in der Landesprache *Scorpion di grotta*. Sie ist dort selten, lebt auf kalkartigen Gründen und ist größtentheils mit schwammigten Körpern bedeckt.

Cancer Calappa, granulatus, lophos, tuberculatus, flammeus, inconfectus.

Die Familie, welche diese Krabben ausmachen, ist so genau von der Natur bestimmt, durch ihre ganze Gestalt so scharf von den übrigen abgeschnitten, daß man hieby gar nicht irren kann. Sehr unnatürlich scheint es daher, daß in Fabricius Supplementen der *C. marmoratus* mitten unter diesen Krabben zum Vorschein kommt, da dieser doch in seiner ganzen Struktur von jenen ganz und gar verschieden ist. Er hat unter diese Gattung, welche er *Calappa* nennt, noch eine Art gebracht, die er *C. angustata* nennt, und die vermuthlich mein *C. princeps* ist, (2. B. p. 154. n. 175. tab. XXXVIII. fig. 2.) von dieser sagt er, ihre Statur weiche von den übrigen ab; dies setzt voraus, daß sich also die übrigen in der Statur ähnlich seyn müßten; allein der *C. marmoratus* weicht noch unendlich mehr ab, ohne daß dies im geringsten bemerkt wäre; wie viele Schwierigkeiten und Verwirrungen müssen solche Unbestimmtheiten verursachen! Auch der *C. fornicatus*, den ich im ersten Bande mit unter diese Familie brachte, um die Anzahl derselben nicht zu vermehren, muß der Bestimmtheit wegen wieder davon weggenommen werden, und macht für sich eine eigene Familie aus. Noch habe ich unter diese Familie gebracht *C. hepaticus*, *scruposus*, *pudibundus*, *philargus*; diese kenne ich bloß aus der Linné'schen Beschreibung, und ich vermute nur deshalb, daß sie unter diese Familie gehören, weil Linné ihnen eine Aehnlichkeit mit dem *C. Calappa* beylegt.

Da die einzelnen Arten dieser Familie unter sich so ähnlich sind, so hoffe ich, eine sehr genaue Bestimmung einer jeden Art und Vergleichung mit den übrigen, werde

jedem lieb seyn, der auf diese Geschöpfe seine Aufmerksamkeit richtet. Da ich jetzt weit mehrere Exemplare besitze, wie ehemals, so kann ich auch etwas Bestimmteres darüber sagen. Man kann die zu dieser Familie gehörigen Krabben der genaueren Bestimmtheit wegen unter zwey Abtheilungen bringen; bey einigen nemlich ist der Hinterrand des Schildes ungezahnt, bey andern gezahnt.

A. Solche, deren Hinterrand nicht gezahnt ist.

I. Cancer Calappa.

(Erster Band. p. 196. n. 88. tab. XII. fig. 73. 74.)

Diese Art kann am wenigsten mit den übrigen verwechselt werden; der Schild ist fast am stärksten gewölbt, hinten am meisten erweitert, herabhängend; die Erweiterungen haben einen ganz glatten Rand; auch der Hinterrand ist glatt, flach bogigt; über dem Schwanze nicht ausgeschweift. Der Seitenrand von den Augenhöhlen bis zur Erweiterung ist schwach gekerbt, woraus lauter kleine Bogen oder flach abgerundete Zähne entstehen. Die Stirn ist, wie bey allen, ein vortretendes Dreyeck, das in der Mitte tief eingedrückt ist, und am Ende in zwey Zähnchen ausgeht; die Seiten des Dreyecks bilden die innren Ränder der Augenhöhlen, und sind einmal gekerbt, woraus ein Zähnchen entsteht, der eigentlich die innre Ecke der Augenhöhle ist. Die Fläche hat nach hinten zu schuppige Querstriche, vorne sehr flache runde Erhöhungen. Der Rücken der Hand ist nur schwach gekerbt, welches fünf nicht hohe flach abgerundete Zähnchen verursacht. Hinter dem Hinterrande des Schildes läuft noch eine erhöhte fein gekerbte Linie.

2. Cancer

2. Cancer tuberculatus.

(Erster Band. p. 294. n. 95. tab. XIII. fig. 78.)

Diese Krabbe ist nicht so selten, wie ich damals glaubte; ich besitze jetzt von ihr mehrere schöne vollständige Exemplare. Sie kommt dem *C. Calappa* am nächsten; die Form ist eben dieselbe, die Wölbung ein wenig schwächer; auch ist sie von jener leicht zu unterscheiden. Die ganze Fläche ist dicht mit weissen sehr flachen Körnern bestreuet, die von verschiedener Grösse sind, und sich nicht berühren; auf der Mitte sind der Länge nach zwey tiefe furchenähnliche Eindrücke, die auch alle übrige Arten haben, nur blofs der *Calappa* nicht. Ausserdem hat die vordere Hälfte der Oberfläche viele grosse und kleine Erhabenheiten, die warzenähnlich sind; einige der gröfseren auf der Mitte spitzen sich stumpf zu; die hintere Hälfte ist glatt, hat aber viele kurze abgebrochene Querlinien, die an den Seiten auf der Erweiterung etwas schuppenartig erscheinen. Der Seitenrand von den Augenhöhlen an bis zur Erweiterung ist gekörnt, und mit stumpf zugespitzten Zähnen von ungleicher Grösse besetzt; der Rand der Erweiterung hat erst drey bis vier stärkere mehr zugespitzte Zähne, und dann noch einige Kerben, welche stumpfe Abfätze hervorbringen; auf dem Rücken derselben, so wie auf dem Rücken der gröfseren Zähne, ist eine Reihe Körner. Der Hinterrand ist gekörnt, zwar nicht gezahnt, aber doch auf jeder Seite zweymal etwas eingekerbt, von der dadurch verursachten Ecke geht eine gekörnte Linie aus; über dem Schwanz ist der Hinterrand flach bogig ausgeschweift. Die Arme haben oberhalb einen breiten umgeschlagenen platt gedrückten Rand, den auch alle übrige Arten haben; nur bey *Calappa* ist er nicht; er ist mehrmals bogig gekerbt, der Rand gekörnt, auf der Mitte der äufseren Bogen steht ein kleiner Zahn. Die Hände sind auf der äufseren Fläche durch grosse und kleine runde Erhöhungen, die sich etwas nach dem Rücken hinziehen, uneben; der Rücken der Hand hat acht Zähne, die vorderen derselben sind spitziger, die hinteren werden bogigt; sie sind gekörnt; über dem Finger tritt

noch ein stärkerer Bogen vor. Der bewegliche Finger der rechten Hand hat an der Wurzel einen großen dicken herunterhängenden Zahn, der auch bey *Calappa* und bey allen übrigen von dieser Familie gefunden wird; wenn ich im ersten Bande diesen Zahn dem Finger der linken Hand beylegte, so geschähe es, weil ich die Krabbe umkehrte, so daß die Scheren vor mir waren, weil man alsdann diesen Zahn allein sehen kann.

3. Cancer Gallus.

Diese neue Art wird unten genauer beschrieben und abgebildet werden; hier will ich nur ihre Verschiedenheit von den vorigen anzeigen. Sie unterscheidet sich vom vorigen gleich bey dem ersten Anblick dadurch, daß die vordere Hälfte des Schildes weit mehr vorgestreckt ist, daher der Seitenrand nicht bogigt, sondern als einmal ausgeschnitten erscheint; die Stirn ist dick, vorgestreckt, ungezahnt, stumpf abgerundet; die Oberfläche ist dicht voll warzenähnlicher Erhöhungen; die hinteren Ecken sind weit weniger erweitert, der Hinterrand ist auch über dem Schwanze bogigt ausgeschweift, und an jeder Seite zweymal gekerbt. Von allen übrigen Arten unterscheidet sich auch diese durch die schwarzen Finger. Um nicht zu wiederholen, ver spare ich das übrige bis zu ihrer umständlicheren Beschreibung unter den neuen Arten.

B. Solche, deren Hinterrand gezahnt ist.

4. Cancer granulatus.

(Erster Band. p. 200. n. 92. tab. XII. fig. 75. 76.)

Die Abbildung dieser Krabbe im ersten Bande stellt nicht den wahren *C. granulatus* vor, sondern den *C. sanguineo guttatus*, der unten unter die neuen Arten vorkommen wird,

indessen bedarf es doch keiner neuen Abbildung. Auch die Verschiedenheit, die ich in der Beschreibung mit hierher zog, ist eine andre Art. Der wahre *C. granulatus* erreicht eine ansehnliche Gröfse; die Oberfläche des Schildes ist ganz dicht gekörnt, die Körner sind aber sehr flach, nur nach dem Hinterrande zu erheben sie sich mehr, und werden sichtbarer und fühlbarer. Die Seiten des Schildes sind anfangs gar nicht gezahnt, sondern blofs gekörnt, nur nahe nach der Erweiterung zu werden sie sehr schwach gekerbt. Die Erweiterung dehnt sich nicht sehr in die Breite aus, ist viermal gekerbt, und die dadurch verursachten Zähne sind auf dem Rücken etwas erhöht; die beyden letzten spitzen sich zu einem runden Dorn. Der Hinterrand ist gekörnt, über dem Schwanze flach ausgefweift, an jeder Seite zweymal gekerbt; die Kerben sind aber hier etwas tiefer, wie bey dem vorigen, daher die dadurch verursachten Abfätze schon eher Zähne genannt werden können, vorzüglich der äufsere. Die Stirn ist tief eingedrückt, geht in zwey stumpfe Zähne aus, der innre Rand der Augenhöhlen ist einmal gekerbt. Der Rücken der Hände ist sechsmal gezahnt, von welchen Zähnen, der zweyte, dritte und vierte schmaler zugespitzt sind.

5. *Cancer flammeus*.

(Zweyter Band. p. 161. n. 189. tab. XL. fig. 2.)

Diese Krabbe kann bey einer genaueren Vergleichung nur blofs als eine Varietät des *C. granulatus* angesehen werden, denn er unterscheidet sich ganz allein durch die rothen flammichten Züge auf dem Schilde, und durch die rothen Flecken und Schattirungen an den Händen und Fingern. Man findet diese Art auch in Amerika, und Parra hat sie *Cangrejo gallo* genannt, und auf der XLVIIsten Tafel. fig. 2. abgebildet.

6. *Cancer fanguineo guttatus.*

Dieser wird unten unter die neuen Arten genauer beschrieben werden, hier will ich nur seine Verschiedenheit anführen. Er ist ganz dem *C. granulatus* gleich, von welchem er durch folgende Verschiedenheit abweicht; der Schild ist nur nach vorne zu gekörnt, schon nach der Mitte zu verlieren diese runden sehr flachen Körner alle Erhabenheit, und werden nur runde weiße Punkte; viele runde Erhabenheiten liegen wie Blutstropfen auf der Schale, aber nur auf der vordern Hälfte, und nach der Mitte zu werden sie wie zusammengefloßen; sie sind völlig glatt, nur durch die Lupe sieht man, daß sie dicht weiß punktiert sind. Nur nach dem Hinterrande zu wird die Schale durch eine andre Art Körner rauh, die kleiner aber spitzig sind. Der Seiten- und Hinterrand ist ganz wie beim *C. granulatus*. Die Stirn ist tiefer eingedrückt, die beyden Zähne sind etwas länger und dicker, der Oberrand der Augenhöhle erhebt sich innerhalb Beulenförmig in die Höhe. Die Scheren sind gleichfalls mit runden glatten Blutstropfen besetzt; die Handwurzel ist auf dem Rücken nicht so scharf zusammengedrückt, und weniger gekörnt; im übrigen sind die Scheren, wie beim *C. granulatus*.

Das Vaterland ist das Adriatische Meer.

7. *Cancer gallina.*

Wieder eine neue Art, die dem *C. granulatus* und auch dem vorigen nahe verwandt ist. Sie unterscheidet sich durch folgende Umstände. Die Schale ist vorne gar nicht gekörnt; durch die Lupe sieht man, daß sie überall durch weiße aber glatte körnerähnliche Punkte punktiert ist; nach dem Hinterrande zu ist sie auch durch spitzige Körner rauh. Der Seitenrand hat sehr schwache Zahnähnliche Hervorragungen; die Zähne der Erweiterung und des Hinterrandes sind tiefer eingekerbt; deshalb länger. Die Stirn

ist nur ganz flach eingedrückt, die beyden Zähne sind kurz und stumpf abgerundet. Die Hand ist nach vorne zu auf dem Rücken bey weiten nicht so hoch in die Höhe gerichtet, und es ist daher von der Ecke an bis zur Handwurzel nur ein sanfter aber nicht ein so jäher Abhang, wie bey den vorigen, aber die Anzahl der Zähne des sogenannten Hahnenkammes ist dieselbe.

8. Cancer lophos.

(Erster Theil. p. 201. n. 93. tab. XIII. fig. 77.)

Diese Art zeichnet sich durch folgendes von den vorigen aus. Der Schild ist glänzend glatt, ganz ungekörn't, aber mit rothen Punkten dicht punktirt; auch am Hinterrande stehen nur einige einzelne scharfe Körner; nach vorne zu sind auf dem Schilde mehrere flache Erhabenheiten. Der Seitenrand ist ungezahnt, aber runde rothe Flecke geben ihm das Ansehen, als wenn er gezahnt wäre; die hintere Erweiterung hat eine sehr glatte Oberfläche, und ist dreimal gekerbt, wodurch vier scharf zugespitzte Zähne gebildet werden. Der Hinterrand ist gekörn't, über dem Schwanze etwas ausgeschweift, welche bogigte Ausschweifung aber an jeder Seite einen Zahn hat, und da auferdem noch an jeder Seite zwey Zähnchen stehen, so hat der Hinterrand überhaupt sechs bogigte Zähne, die auf ihrer Mitte eine kleine scharfe Spitze haben. Aus den Winkeln der Seitenzähne gehen rothe Streifen über die Erweiterung bis zur Wölbung hin. Die Scheren haben auf der äußeren Wölbung rothe Punkte und Flecken, die letzteren haben bisweilen eine weißliche Einfassung; die innere Fläche hat viele rothe zusammengefloßene Züge; der Rücken der Hand hat sieben Zähne, von welchen die fünf vordersten spitzig dreyeckig und unter sich gleich sind. Die Stirn ist eingedrückt, aufer den zwey gewöhnlichen Zähnen ist der Seitenrand, der sich um den Augenhöhlen herumzieht, mehrmals eingekerbt, wodurch Zähnchen gebildet werden, so daß die innre Hälfte des Randes der Augenhöhlen drey, die

äußere zwey, der Unterrand ein Zähnchen hat; auferhalb der Augenhöhlen steht noch ein Zähnchen, und ein bis zwey unvollkommene auf dem Seitenrande des Schildes.

Bey einer Varietät dieser Art fehlen die rothen Punkte auf dem Schilde, und die rothen Flecken auf den Scheren, die ganz weifs sind; ich kann sie aber darum nicht für eine eigene Art halten.

9. Cancer inconspiculus.

(Zweyter Band. p. 162. n. 190. tab. XL. fig. 3.)

Diese Krabbe unterscheidet sich von den vorigen am deutlichsten durch den Hinterrand, welcher mit sieben starken zugespitzten gekörnten in gleicher Weite von einander stehenden Zähnen besetzt ist; sie stehen aber nicht auf dem Rande, sondern sie sind der Rand selbst, der durch tiefe bogigte Auschnitte in diese Zähnchen ausgeht, so wie dies auch von der dreimal gezahnten Erweiterung gilt. Der Seitenrand ist durch kleine Auschnitte schwach gezahnt, die Oberfläche des Schildes ist gekörnt, die Stirn wenig eingedrückt, und schwach gezahnt. An den Augenhöhlen steht ein großer hellrother Fleck mit einem weissen Kern; ein großer hellrother runder Fleck steht nahe an der Basis der Handwurzel auf der äußeren Wölbung, und ein gleicher auf der Hand. In der Abbildung sind diese Flecke ganz falsch braun dargestellt.

Genauer lassen sich die Verschiedenheiten jetzt erwähnter Arten unmöglich durch eine bloße Beschreibung verständlich machen.

Cancer squinado.

(Erster Theil. p. 214. n. 108. tab. XIV. fig. 84.)

Tab. LVI.

Auch bey dieser Krabbe ist man noch lange nicht ins Reine, und es ist fast unmöglich, alle Widersprüche zu vereinigen, zumal da diese Krabbe so sehr in der Gröfse verschieden gefunden wird. Ich will mich bemühen, die Schwierigkeiten so viel möglich zu heben. Gemeinlich wird diese Krabbe mit dem *C. Maja* verwechselt. Linné hat unter den *C. Maja* diejenige Krabbe verstanden, die ich auch im ersten Bande dafür angenommen habe, und die unter den Namen der Norwegischen Teufelskrabbe bekannt ist, die aber Pennant wieder für den *C. horridus* hält. Linné citirt aber bey seinem *C. Maja* unrichtig den *C. Maja* des Scopoli, welcher dieser *C. squinado* ist. Fabricius giebt nicht mehr Licht in der Sache, er folgt ganz dem Linné, und citirt bey seinem *C. Maja* den Seba, den auch ich dabey angeführt habe. Cavolini führt einen *C. Maja* an, der der Beschreibung nach vermuthlich unfer *C. squinado* ist. Auch über den *C. Maja* des Olivi bin ich zweifelhaft, ob er nicht unfern *C. squinado* verstanden habe, denn seine Diagnosis ist blofs aus dem Linnéischen System abgeschrieben; auch führt er an, dafs es eine kleinere Abart gebe, die ganz dem *C. spinosus* des Rumph. Amb. tab. 8. fig. 1. ähnlich sey; dies trifft bey *C. squinado* völlig ein; nur ist die Rumphische Abbildung nicht der *C. squinado*, sondern eine eigne Art, die ich im ersten Bande unten den Namen *C. spinosus* beschrieben habe. Dazu kommt noch, dafs meines Wissens der wahre *C. Maja* gar nicht im Adriatischen Meere zu Haufe ist, sondern nur an den Norwegischen und Schottischen Küsten gefunden wird. Die Entscheidung wird also dahin ausfallen, dafs der *C. Maja* des Scopoli, Cavolini und Olivi nicht der Linnéische, sondern mein *C. squinado* sey.

Diese Krabbe wird im Neapolitanischen *Destra* genannt, auch von den Fischern *Granchio d'erba* (Krautkrebs), weil sie stets mit Moos bedeckt ist. Die Abbildung derselben im ersten Theil ist noch so ziemlich erträglich. Ich habe schon damals gesagt, daß man sie gemeinlich in der abgebildeten GröÙe, bisweilen aber auch sehr viel größer findet. Im ersten Zustande ist sie mit Seemoos und Korallinen so dicht überzogen, daß sie kaum zu kennen ist; die großen aber sind ganz rein. Die kleinen sind außerdem mit Haaren besetzt, vorzüglich die zwey Stacheln an der Stirn sind mit langen Haaren befrant, die großen aber sind gemeinlich glatt. Im übrigen sind die kleinen nicht beträchtlich von den großen verschieden, nur daß sie auf dem Schilde nach vorne zu zwey runde glatte Flecken haben, die den großen fehlen, auch sind die Dornen schärfer zugespitzt. Olivi meint, daß die kleine Art, die er auch für den *C. spinosus* des Rumph hält, nur darum so klein sey, weil sie sich an mageren Orten aufhalte, denn sie lebe in wenig bewohnten und unfruchtbaren Gründen; die GroÙen hingegen nehmen den Winter über ihre Wohnung in kalkartiger Erde an dem östlichen Ufer in der Tiefe des Meeres, im Sommer aber ziehen sie gegen Abend in morastige Gegenden. Sollte sich dies ganz bestimmt so verhalten, so würde ich doch lieber die GroÙen bey aller äußerlichen Aehnlichkeit für eine eigene Art halten, als daß bloß die Dürftigkeit ihres Aufenthalts sie so klein erhalten sollte. Ungewiß bin ich immer noch dieserhalb, weil, ob ich gleich diese Krabbe häufig genug aus Italien erhalten habe, es doch immer nur die kleine oder die ganz große Art war, von den Zwischenstufen aber habe ich niemals welche gesehen. Ich wünschte, daß diejenigen, die am Ufer des Meeres wohnen, ihre Untersuchung hierauf sorgfältiger richten mögten. Was die große Art betrifft, so findet man darunter eine sehr merkliche Verschiedenheit. Bey einigen sind die Scheren und FüÙe viel länger als bey andern, auch sind die Scheren weit länger als die FüÙe; sie sind daher im Verhältniß der Theile der kleinen Art gleich, deren Scheren auch viel länger sind, als die FüÙe; die ganze Länge der Scheren beträgt eilf Zoll, davon hat die Hand fünf Zoll, die Handwurzel zwey

einen halben, und der Arm drey ein halben Zoll. Der Rückenschild ist mit spitzigen Körnern von verschiedener Größe dicht bestreuet, und auf der Mitte steht der Länge nach eine Reihe Dornen von verschiedener Größe und in ungleichen Entfernungen von einander. An jeder Seite steht eine Reihe von sechs weit größeren Dornen; der hinterste von diesen ist mehr nach der Mitte des Schildes zu hingerückt; der vorderste erweitert sich an der Wurzel ungemein, und der zweyte steht auf einer noch dickeren Erhöhung, auf welcher nach unten zu noch mehrere kleine Dornen stehen. Die Augenhöhlen sind groß, gewölbt, und der Oberrand derselben erweitert sich außerhalb in einen starken etwas einwärts gekrümmten Dorn; zwischen diesem und dem ersten Seitendorn ist ein kleinerer hervorgewachsen, dessen Wurzel aber mit jenen beyden nicht zusammenhängt. Die Augen stehen von der Seite auf langen Stielen, so daß sie fast bis zum ersten Seitendorn hinreichen. Die Stirn geht in zwey sehr starke, breite, glatte, grade vor sich gestreckte Dornen aus. Der Arm und die Handwurzel, die beyde fast cylindrisch sind, haben auf der äußeren Rundung viele Knoten, Spitzen, und scharfe Punkte. Die Hand, welche etwas mehr platt ist, hat keine Dornen oder Spitzen, sondern nur auf dem Rücken ist sie fein gekörnt, wie Chagrin. Die Finger sind lang, fast grade, rund, innerhalb ungezahnt, nur der bewegliche Finger hat nahe an der Wurzel eine stumpfe Zahnähnliche Erhöhung. Beyde Scheren sind gleich. Die Füße sind glatt, cylindrisch rund, nur die Handwurzel wird nach vorne zu dicker, und hat der Länge nach Vertiefungen; sie bewegt sich vermittelt einer Axe, die in zwey Pfannen ruhet, welche das erste Gelenk oder die Hüfte hat. Das erste Fußpaar ist das längste, die übrigen werden immer kürzer. Das Klauenglied ist lang, rund, wenig gekrümmt, die äußerste Spitze ist hornartig und schwarz. Diese so beschriebene Krabbe ist ein Männchen.

Nun besitze ich aber eine Verschiedenheit, die sehr abweicht, und die ich, weil sie am wenigsten Raum einnimmt, auf der LVIsten Tafel habe abbilden lassen. Der Leib ist dicker, gewölbter, aufgeblasener. Anstatt der Körner ist der Rückenschild mit großen

und kleinen Dornen dicht besetzt; auf der Mitte ist keine Reihe größerer Dornen. Die Augen stehen auf weit kürzeren Stielen; der Oberrand der Augenhöhlen hat außerhalb einen ganz in die Höhe gebogenen Dorn; die Scheren sind kaum halb so lang, ja nicht einmal so lang, als das erste Fußpaar; der Arm und die Handwurzel sind weit dorniger; die Hand ist gar nicht aufgeblasen, cylindrisch, nicht auf dem Rücken gekörnt, hat aber einen großen rothen Fleck; die Finger sind länger, grader, glatter, und der bewegliche hat keine Zahnähnliche Erhöhung. Eben so unterscheiden sich auch die Füße; sie sind kaum über halb so lang, als beym obigen, aber noch einmal so dick, und das Klauenglied hat eine weit längere schwarze hornartige Spitze, die sehr scharf zugespitzt ist. Diese Krabbe ist ein Weibchen. Ob diese Verschiedenheit des Verhältnisses der Theile nur Geschlechtsunterschied sey, bin ich zu entscheiden nicht im Stande, doch bin ich um so mehr geneigt, es zu glauben, weil ich bey der kleinen Art eine ähnliche Verschiedenheit finde; die Weibchen sind etwas dicker aufgeblasen, haben aber weit kürzere und dünnere Scheren. Das Männchen wird am Adriatischen Meere *Granzon* genannt, und das Weibchen *Granceola*. Olivi erzählt eine sonderbare Art, die Weibchen zu fangen, die von einem feltfamen Naturtriebe dieser Thiere abhängt. Wann die warme Jahreszeit sie nicht mehr reizt, sich an der Seeküste zu zerstreuen, so versammeln sie sich zu großen Haufen in der Tiefe kalkartiger Lagerstätten. Es ist nicht zu erklären, welches Bedürfnis sie alsdann treibt, sich dicht an einander zu schließen, sie drücken sich zusammen, sie setzen sich auf einander, und häufen sich in solcher Anzahl, daß sie gleichsam Hügel bilden, die sich von der Tiefe aus oft achtzig bis hundert Fuß hoch bis an die Oberfläche des Wassers erheben. Alsdann nähern sich die Fischer des Istrischen Ufers in zwey, vier oder sechs Barken, und umzingeln einen solchen lebendigen Hügel so leise als nur möglich mit ihren Netzen, und schließen ihn mit größter Schnelligkeit und mit einem Geräusch ein, da alsdann der größte Theil gefangen wird; der Lärm und die erste Erschütterung setzt den

ganzen Haufen in Furcht; sie nehmen die Flucht, der Hügel geht aus einander, und die Bezauberung hört auf.

Parra hat eine Krabbe abgebildet, welche ich für eben diese halte, sie heist zu Havana *Cangrejo Espinoso*.

Cancer Maja.

(Erster Band. p. 219. n. 112. tab. XV. fig. 87.)

Ich will hier meine Leser nur bloß hinweisen, was ich bey dem vorigen *C. squinado* von dieser Krabbe gesagt habe.

Cancer feticornis.

(Erster Band. p. 229. n. 119. tab. XVI. fig. 91.)

LV. Tab. fig. 2.

Diese Krabbe, welche ich aus Slabers microscopischen Wahrnehmungen entlehnte, ist sehr unrichtig gezeichnet, so daß sie eine bessere Abbildung nothwendig macht; auch die Beschreibung ist sehr mangelhaft, die ich jetzt, da ich diese Krabbe nun selbst besitze, ergänzen kann. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich sie für eben dieselbe halte, die Fabricius in seinem neuen System unter den Namen *C. sagittarius* beschrieben hat. Der Schild ist aber nicht eyrund, wie Fabricius sagt, sondern kegelförmig oder dreyeckig; der Schild hat wohl der Länge nach einige Eindrücke, ist aber übrigens glatt, ohne Stacheln, Körner, oder Erhabenheiten; er ist sehr dünn, und scheint fast nur häutig zu seyn; er geht vorne in einen langen Schnabel aus, der mehr als noch einmal so lang ist,

wie der ganze Schild bis an die Augen, und sich immer mehr zuspitzt; er ist auf dem Rücken glatt, cylindrisch, unten aber ausgehöhlt; an den Seiten steht eine Reihe nach vorne hingetretener Dornen, die nach oben zu immer etwas mehr von einander entfernt stehen. An der Wurzel des Rüssels stehen an den Seiten die Augen; diese sind braun, kuglig, und stehen auf kurzen dicken Stielen; etwas hinter den Augen steht noch an jeder Seite ein kurzer grade aufgerichteter Dorn. Die Fühlhörner stehen unten zwischen den Augen in der Höhlung. Die Scheren sind sehr lang gestreckt und dünne. Der Arm ist cylindrisch rund, wird nach oben zu ein wenig dicker, und ist innerhalb der Länge nach mit fünf bis sechs einzelnen Dornen besetzt. Am Oberrande erweitern sich zwey mit zwey Dornen besetzte Pfannen, in welchen die Axe der Handwurzel ruhet; diese ist kurz, rund, etwas einwärts gekrümmt, auferhalb stehen drey Dornen hinter einander, die sich nach vorne zu krümmen, und ein gleicher Dorn steht innerhalb am Vorderrande. Die Scheren sind lang, cylindrisch, unten dünne, nach oben zu werden sie immer dicker, innerhalb sind sie weitläufig gekörnt. Die Finger sind nicht lang, rund, fast grade, glatt, innerhalb etwas haarig, und schwach gezahnt. Die Füße sind sehr lang, die Glieder dünne, rund, die Hüften haben einzelne kleine Dornen; das Klauenglied ist auch sehr lang, gebogen, am Ende scharf zugespitzt, und innerhalb steht eine Reihe kurzer steifer Borsten; das erste Fußpaar ist das längste, die übrigen werden etwas kürzer. Nach Fabricius soll das eine Geschlecht kürzere, weiß und rothscheckige Füße haben, die alle am Ende eine Schere führen; meine Exemplare sind insgesammt Männchen; bey diesen findet sich dies nicht, und es wäre dies bey Krabben ein Fall ohne seines gleichen. Die Farbe ist schmutzig bräunlich.

Das Vaterland soll die Insel Guadelupe seyn; die Abbildung ist nach der Natur.

Cancer longirostris.

(Erster Band. p. 230. tab. XVI. fig. 92.)

Die Abbildung dieser Krabbe im ersten Bande ist ziemlich gut, weil es aber mehrere Arten giebt, die dieser sehr nahe kommen, so muß ich noch etwas zur Berichtigung hinzufügen. Die beyden langen Schnäbel, welche den Rüssel ausmachen, schliessen gemeinlich weit dichter an einander. Das rauhe Wefen, womit das Thier überzogen ist, hat eine dunkelbraune Farbe; die Füße sind oft etwas länger, und die hinteren etwas dicker, wie in der Abbildung. Die Scheren sind nicht allezeit gleich; bisweilen klein, die Hände nicht aufgeblasen, fast cylindrisch; bisweilen aber sind die Scheren viel größer, die Hände aufgeblasen, und dann sind auch die Finger anders beschaffen; sie sind alsdann ziemlich groß und dick, stark gekrümmt, eckig, an der Spitze inwendig breit, und schief abgestutzt, so daß nicht nur die äußerste Spitze, sondern auch diese abgestutzte und mit kleinen Zähnen besetzte Breite der beyden Finger dicht auf einander schließt; hinter dieser Abflutung ist der unbewegliche Finger ungezahnt, der bewegliche Finger hat nahe an der Wurzel noch einen einzigen Zahn. Wenn die Schere aber klein und nicht aufgeblasen ist, dann sind die Finger zwar auch dick und eckig, aber fast grade, und von der Spitze bis an der Wurzel sind beyde Finger dicht mit Zähnen besetzt. Diese Verschiedenheit kommt nicht vom Geschlecht her, denn ich besitze Männchen, die solche ganz verschiedene Scheren haben, und da ich mehrere Exemplare besitze, und bey allen die beyden Scheren jedes Individui von gleicher Größe sind, so kann diese Verschiedenheit auch nicht wohl durch eine Verstümmelung und Wiederwachsen entstehen. Vielleicht aber sind es wirklich zwey verschiedene Arten, so ähnlich sie sich auch im übrigen sind. Um sich von der Beschaffenheit jener Scheren eine Anschauung zu verschaffen, darf man nur die Abbildung tab. XLII. fig. 2. ansehen, weil der hier abgebildete *C. praeo* eben solche Scheren hat, aber doch im übrigen gewiß eine verschiedene Art ist.

Noch ist eine Verschiedenheit dieser Krabbe zu bemerken; auf dieser stehen die Hügel auf dem Brustschilde weit mehr in die Höhe, anstatt des Dorns über dem Schwanz steht eine cylindrische, dicke, oben flach abgerundete Spitze; auch der Hügel, der vor jenem auf der Mitte steht, ist viel höher, und stumpf abgerundet; die Arme der Hand so wie die Füße sind weit knotiger, der Schild und die Füße sind mit lebhaft rothen Flecken schattirt. Im übrigen ist die Aehnlichkeit zu groß, als daß ich diese Verschiedenheit für eine eigne Art halten könnte.

Cancer cristatus, bilobus.

(Erster Band. p. 226. n. 116. pag. 245. n. 140. tab. XVIII. fig. 98.)

Ich hatte im ersten Bande bey dem *C. cristatus* gesagt, daß die Abbildung des Rumpfs von einer Krabbe, die er *spinosus* nennt, nicht dieser *C. cristatus* seyn könne, obgleich Linné sie bey demselben citirt. Jetzt, da ich mehrere Exemplare von dieser Krabbe besitze, sehe ich mich genöthigt, das Gesagte zurückzunehmen. Die Linnéische Beschreibung kann mit der Rumphischen Abbildung sehr gut bestehen, und mein *C. bilobus* ist eben diese Krabbe, so daß dieser Name aus dem System wieder weggenommen werden muß. Ich kenne nun drey Krabben, die das eigene haben, daß die Stirnschnauze senkrecht herunter hängt, nemlich diese, und die unter den neuen Arten beschriebenen *C. Thalia* und *Philyra*; diese drey machen also sehr gut eine eigene Familie aus.

Cancer bufo. Pipa.

(Erster Band. p. 242. n. 137. tab. XVII. fig. 95.)

Diese Krabbe erlangt eine ansehnliche Größe, die die Abbildung mehr als zweymal übertrifft; ihre Form ist nicht immer gleich; bisweilen ist sie schwächtiger, vorne

länger gestreckt, an den Seiten sind die Eindrücke tiefer, daher der Vordertheil an den Seiten bogigter erscheint; auch die Scheren und Füße sind schlanker. Der *Cancer Pipa* (1. B. p. 244. n. 139. tab. XVII. fig. 57.) ist wahrscheinlich eben dieselbe; ich hatte sie aus dem Seba entlehnt, aber sie muß aus dem System wieder weggestrichen werden.

Cancer chiragra.

(Erster Band. p. 243. n. 138. tab. XVII. fig. 96.)

Ich habe diese Krabbe mehrmals aus dem Adriatischen Meere erhalten; sie heißt im Neapolitanischen *Camafella*. Olivi hat ihrer nicht erwähnt.

Cancer bimaculatus.

(Erster Band. p. 247. n. 143. tab. XVIII. fig. 101.)

Fabricius hat diese Krabbe in seinem neuen System *mamillaris* genannt, und ihr allein den Gattungsnamen *Orichyia* beygelegt; er giebt das Indische Meer zum Vaterlande derselben an. Sie ist die einzige unter allen denen, die einen flachlichten Brustschild haben, welche zum letzten Fußpaar Schwimmfüße hat.

Cancer aculeatus.

(Erster Band. p. 248. n. 145.)

Es ist im ersten Bande vergessen worden, anzuzeigen, daß diese Krabbe Tab. XIX. fig. 104. abgebildet ist. Sie muß sehr selten seyn, weil ich sie in keiner Sammlung jemals gefunden habe.

Cancer dormitator.

(Erster Band. p. 250. n. 147. tab. XVIII. fig. 103.)

Diese Krabbe kommt sehr häufig, sowohl aus Ostindien, als aus dem Adriatischen Meere; sie heißt in Neapel *Somno*. Nach Olivi wird sie auch *Facchino* genannt. Fabricius hat den Linné'schen spezifischen Namen *Dromia* zum Gattungsnamen gemacht, und diese *species D. Rumphii* genannt. Sie wird beträchtlich groß. Wenn man die braune Rauigkeit, womit sie dicht überzogen ist, abkratzt, erscheint der Schild sehr glatt, und mehr oder weniger mit röthlichen oder auch violetten Flecken schön gezeichnet; ihr sonst so häßliches Ansehen ist nun ganz verschwunden. Sie soll eben die Kunst verstehen, wie der *C. lanarus*, mit den vier kurzen Hinterfüßen eine Muschel zu halten, sich in den Sand zu verbergen, um damit kleine Fische zu fangen. Nach Olivi läßt sie sich essen, und ist unschädlich; sie lebt häufig auf kalkartigem Boden. Auch in Amerika findet man diese Krabbe, und sie heißt zu Havana *Cangrejo cargador*.

Cancer longimanus, macrochelos.

(Erster Band. p. 252 n. 149. tab. XIX. fig. 100. 106.)
(Erster Band. p. 254. n. 141. tab. XIX. fig. 107.)

Wenn die Abbildung des Rumph mit der des Seba einerley Art seyn soll, wie Linné und Fabricius es zu wollen scheinen, so wäre wenigstens die Rumph'sche Abbildung sehr schlecht gerathen, die ich in der 105 und 106ten Figur copirt habe, und dann fiel der Name *macrochelos* aus dem System weg. Sie heißt im Neapolitanischen *Compasso*, und sie soll im Adriatischen Meere gemein seyn. Aus Ostindien habe ich von eben dieser Krabbe vortrefliche Exemplare erhalten.

Cancer

Cancer echinatus.

(Erster Band. p. 255. n. 151. tab. 19. fig. 108. 109.)

Fabricius hat diese Krabbe in seinen Supplementen *Par. giraffa* genannt. Ich weiß zu der Beschreibung im ersten Bande nichts hinzuzufügen, als daß ich jetzt weit größere Exemplare besitze, wie die Abbildung ihn darstellt.

Cancer pranfor.

(Zweiter Band. p. 170. n. 202. tab. XLI. fig. 3.)

Diese Krabbe hat Fabricius in seinen Supplementen *Par. regina* genannt. Da ich damals, als ich sie beschrieb, sie nicht selbst besah, sondern nur zu Kopenhagen in einer Sammlung fand, so ist auch die Beschreibung nur flüchtig entworfen. Ich will also das Fehlende jetzt ersetzen. Die Gestalt ist, wie bey den vorigen. Die Schale ist nicht gekörnt, sondern glatt; durch zwey tiefe breite Eindrücke ist der Schild der Länge nach in drey Theile getheilt; der mittlste Theil ist kielförmig erhöht, und hat auf seinem Rücken drey spitziqe Erhöhungen hinter einander; vorne verlängert er sich in einen dreyeckigen zugespitzten Schnabel, der hinter sich eine eyrunde eingedrückte Vertiefung hat, seine Spitze biegt sich etwas in die Höhe. Der Unterrand der Augenhöhle verlängert sich in eine lange inwendig ausgehöhlte Spitze. Der Seitenrand ist eingekerbt, daraus entstehen sieben kleine Zähne, deren Ränder fein gekörnt sind; sie werden nach hinten zu immer etwas länger; dann kommen zwey lange starke etwas in die Höhe sich biegende Zähne; der zweyte ist auf dem Rücken kielförmig erhöht; diese Erhöhung zieht sich über die Seitenwölbungen des Schildes hin, die gleichfalls kielförmig erhöht, und etwas uneben sind. Am Hinterrande stehen nun noch fünf Zähne, von denen die drey mittelsten über dem Schwanze stehen, und etwas kürzer sind. Die Scheren sind dreyeckig, lang und dick; bey dem Arm ist die eine Fläche oben, sie ist in der Mitte der

Länge nach etwas knotig, der letzte Knoten an der Wurzel verlängert sich in eine Spitze. Der innere Rand des Armes hat eine Reihe kurzer spitziger Zähne; der äußere Rand hat vier lange zugespitzte Zähne, und zwischen jedem steht ein ganz kurzer. Die Handwurzel ist klein, ihr innerer Rand hat vier kurze Zähne, der äußere drei lange, die immer einen kurzen zwischen sich haben. Bey der Hand liegt die obere Fläche vertikal; sie wird nach vorne zu immer breiter; der oben liegende Rand hat auf der hintern Hälfte ohngefähr 3 kleine Zähne, auf der vordern fünf große; der äußere Rand hat 6 große Zähne, zwischen jedem ist ein kleiner; der innere Rand ist mit einer Reihe spitziger Körner dicht besetzt. Die Finger sind breit, glatt gedrückt, die Flächen sind glatt, auf dem Rücken des beweglichen Fingers steht ein ganz kleiner und ein größerer Zahn. Die Füße sind etwas platt, die Ränder dicht zusammengedrückt, daher sie etwas vorstehen; sie sind ganz glatt, von gleicher Größe; das Klauenglied an der Spitze hornartig.

Das Vaterland ist Ostindien, die Farbe weiß.

Cancer rostratus.

(Erster Band. p. 227. n. 118. tab. XV. fig. 90.)

Man findet diese Krabbe auch im adriatischen Meere, und sie heißt in der Landessprache *Zanzalato*; sie liebt, nach *Olivi*, einen felsigten Boden, und lebt auf mancherlei Produkten.

Fortsetzung der Beschreibung neuer Arten.

235. Cancer Menestho.

Mus. Herbst. Canc. thorace tomentoso utrinque 8 dentato, dente postico majori, fronte truncata quadridentata, chelis spinosis.

Tab. LV. f. 3.

Es hat diese Krabbe einen Brustschild, auf dessen Mitte sich viele regelmäßige Erhöhungen befinden, welche mit runden Körnern weitläufig bestreuet sind; wo keine fol-

che Erhöhungen sind, da ist die ganze Schale mit einem flach aufliegenden wolligten We-
 fen dicht überzogen, welches eben die Farbe hat, wie die Schale. Die Stirn steht et-
 was zurück, ist grade und durch Einschnitte viermal gezahnt; die beiden mittelften Zähne sind
 etwas kleiner, alle an der Wurzel mit rothen Körnern bestreuet. Der obere Rand der
 Augenhöhlen ist stark rund ausgeschnitten, und die Ecken stehen auch wie Zähne vor;
 wer diese also mitzählt, der findet die Stirn sechszahlig, und die Seiten neunmal ge-
 zahnt. Die Seitenzähne entstehen aber nicht durch Einschnitte des Randes, sondern sie
 stehen auf dem Seitenrande weit von einander abgefondert, runden sich, und sind am En-
 de nur stumpf zugespitzt; nur der letzte Zahn, welcher noch mehr als noch einmal so
 lang ist, ist scharf spitzig, etwas nach vorne zu gerichtet, und hat auf der Mitte eine
 kielförmige Erhöhung, welche sich nach der Mitte des Schildes hinzieht und gekörnt ist;
 bey kleinen Exemplaren ist diese Erhöhung mehr eine stark erhöhete, gekörnte und bo-
 gigte Linie. Den Hinterrand des Schildes umzieht eine rothe erhöhete Linie, die aus ei-
 ner Reihe Körner besteht, und die sich bis an die Spitze des langen Seitenzahns erstreckt;
 auch dieser Seitenzahn oder Dorn ist bey kleinen Exemplaren nach Verhältnifs etwas län-
 ger, als bey großen; bey diesen hingegen ist er an den Seiten mit ziemlich langen Haa-
 ren dicht besetzt, die an den kleinen nicht gefunden werden. Eine solche Haarreihe
 steht auch unter den übrigen Zähnen. Die Scheren sind nach Verhältnifs groß und lang;
 die Arme sind breit, auf der Oberseite flach, nach innen zu stehen blatterähnliche Er-
 höhungen, deren Vorderrand gekörnt ist. Nach dem Aufsenrande zu ist der Arm der
 Länge nach etwas eingedrückt. Bey kleinen Exemplaren ist der Arm ganz anders; nach
 dem innern Rande zu ist er der Länge nach erhöht, und auf dieser Erhöhung stehen
 wieder Queer-Erhöhungen hinter einander; und durch die Vertiefung am Aufsenrande
 geht der Länge nach eine erhöhete Linie. Am innern Rande des Armes steht eine Reihe
 von vier nach vorne sich hinneigender Dornen, die nach oben zu werden etwas größer;
 am Aufsenrande steht ganz oben ein gleicher Dorn; bey großen Exemplaren steht etwas

hinter diesem noch ein zweiter von gleicher Größe, bey den kleineren ist daselbst nur eine stumpfe Ecke; jeder innere Dorn hat an der Wurzel einen schönen blutrothen Flecken. Die Handwurzel hat auf der obern Wölbung flache Erhabenheiten, die mit Körnern eingefasst sind; an der auswendigen Seite hat sie eine erhöhte Linie, die oben in einen Dorn ausgeht; auch innerhalb steht nach oben zu ein starker Dorn, der an der Wurzel einen Blutfleck hat. Die Hände sind lang, groß, aufgeblasen, durch erhöhte Längslinien prismatisch; auf der äusseren Wölbung stehen deren drey, welche blutroth gefleckt sind; dicht über der Handwurzel ist ein Dorn; der obere Seitenrand ist auch erhöht, gekörnt, und hat meist oben am Finger einen starken Dorn; die innere Fläche der Hand hat auch zwey erhöhte Linien, und ist, vorzüglich nach dem Unterrande zu, mit weissen Körnern dicht bestreuet; bey kleinen Exemplaren steht am obern Rande noch ein Dorn ganz oben hinter der Einlenkung des Fingers. Die Finger sind etwas lang, ziemlich platt, etwas einwärts gekrümmt, reihenweise weifs gekörnt, nur an den Spitzen gegen einander über gekrümmt; der bewegliche Finger ist blutroth gefleckt, innerhalb sind beyde Finger bis an die Spitze mit grossen und kleinen Zähnen besetzt. Die drey ersten Fufspare sind unter sich gleich, nur ist das erste Paar etwas länger, als das zweite, und dieses länger als das dritte; die Glieder sind etwas platt, vorzüglich die äusseren; übrigens sind sie glatt, der Länge nach gefurcht, die Furchen mit einem rauhen Wefen angefüllt, der innere Seitenrand ist mit langen braunen Haaren befrant; das Klauenglied ist fast grade, platt, gefurcht, die Spitze hornartig. Das letzte Paar ist zum Schwimmen, die Glieder sind breiter, und das letzte eyrund; mehrere ganz flache weisse erhöhte Streifen gehen der Länge nach, und verlieren sich in dem eben so erhöhten Rande, die Vertiefungen sind braun und etwas rauh.

Die Farbe ist gelblich braun, die scharfen Ränder sind hie und da etwas roth angelaufen.

Ich habe kleine und grosse Exemplare mit einander verglichen, weil ich beyde für einerley halte, ob sich gleich einige kleine Verschiedenheiten zeigen. Die kleine Art wurde mir aus Ostindien unter dem Namen *C. hastaroides* geschickt. Eben so hat Fa-

brisius eine Krabbe nach Daldorf genannt, deren Beschreibung sich ganz gut mit meiner Krabbe vereinigen läßt, nur soll derselbe hinten an jeder Seite einen Zahn haben; diesen finde ich bey allen meinen Exemplaren nicht, und es wäre gut, wenn der Ort, wo er stehen soll, genauer angezeigt wäre; denn ich finde wohl bey den grossen hinten unter dem Außenrande an jeder Seite eine stumpfe zahnähnliche Hervorragung, aber sie ist nichts weiter als eine etwas stark vorstehende Ecke des Ausschnitts der Schale, in welchem das hinterste Fußpaar eingelenkt ist; diese findet sich aber bey mehreren Arten, und ist bey dieser nur etwas stärker, aber sie kann doch nicht wohl ein Zahn genannt werden, womit der Brustschild besetzt seyn soll, und noch weniger ein eigenes spezifisches Kennzeichen abgeben.

✓ 236. Cancer forceps.

Fabr. Supplem. Entomol. p. 368. n. 21. Port. thorace laevi utrinque novem dentato, dente postico majore, digitis longissimis filiformibus. Ent. emend. 2. 449. n. 36.

Browne nat. hist. of Jamaica. p. 421. Canc. 4 minor chelis longissimis. Tab. 41. fig. 1. up. et St. Manj's.

Tab. LV. fig. 4.

Diese Krabbe, welche ich nicht selbst besitze, fand ich im Kaiserl. Naturalien-Kabinet zu Wien, wo ich sie auch abbildete. Sie ist, in Ansehung des Rückenschildes, ganz dem *C. pelagicus* ähnlich; die Seiten nemlich sind neunmal gezahnt, wovon der letzte Zahn länger und dornartig ist. Die Stirn aber ist vierlappig und etwas gedornet. Am meisten unterscheidet sich diese Art durch die Scheren; diese sind gar nicht aufgeblasen, sondern ganz fadenförmig; die Arme sind lang, und haben am innern Rande vier Dornen. Die Handwurzel ist mittelmäßig lang, und hat außserhalb zwey Dornen, der eine steht in der Mitte, der andre am Oberrande. Die Hände sind cylindrisch rund, nur kurz, aber sie haben sehr lange fadenförmige glatte Finger, die so lang sind, wie die ganze Schere. Auch die Füße sind nach Verhältniß der GröÙe des Leibes sehr lang, zart, dünne, platt, ohne Zähne; das Klauenglied ist lanzettförmig, gefurcht, an der Spitze

hornartig; das letzte Paar sind Schwimmfüße. Die Farbe ist überall gelbbraunlich weiß; das Vaterland ist das große Weltmeer; auch wird sie zu Havana gefangen, und Parra nennt sie *Xaiva de horquilla*; er hat sie auf der LI. Tafel, fig. 8. abgebildet. Wir finden in seinem Werke noch drey Abbildungen von Krabben, die dem *C. pelagicus* sehr ähnlich sind; er nennt sie auch *Cangrejos Xaivos*; sie scheinen unter sich nur in der Farbe verschieden zu seyn, die eine ist blau, die andre roth, die dritte braun; er hält sie zwar für verschiedene Arten, allein seine Beschreibung ist zu kurz, als daß ich über ihre Aehnlichkeit oder Verschiedenheit mit dem *C. pelagicus* etwas Bestimmtes anzeigen könnte.

237. *Cancer ponticus*.

Fabr. Supplem. Ent. pag. 368. n. 22. Portunus ponticus, thorace rugoso utrinque novem dentato, dente postico majore, manibus filiformibus, digitis brevibus.

Tab. LV. fig. 5.

Diese artige Krabbe ist beym ersten Anblick dem *C. hastatus* sehr ähnlich; der Leib aber ist dicker und die Oberfläche des Schildes gewölbter; auf der Fläche des Schildes sind grade und bogigte erhöhte Queerlinien, auf welchen eine Reihe runder Körner steht; die Lage und Gestalt derselben ist am besten aus der Abbildung zu erkennen. Der Seitenrand hat acht nach vorne sich hinneigende Zähne; die hinteren werden immer ein klein wenig länger, und runden sich auch immer mehr an der Spitze, die dadurch dornartig wird; der letzte Zahn ist noch einmal so lang, als der vor ihm; und eine bogigte gekörnte und erhöhte Linie, die fast von der Mitte des Feldes ausgeht, läuft auch über denselben bis zur Spitze fort; an der Wurzel sind alle Zähne gekörnt, auch stehen hinter denselben auf dem Schilde einige Körner zerstreuet. Der Vorderrand zwischen den Augen ist bogigt, durch Auschnitte viermal gezahnt, die Zähne sind abgerundet und von gleicher Größe. Der Rand der Augenhöhlen ist oberhalb stark rund ausgeschnitten, und äußerst fein gezahnt, die Zähnchen sind ganz abgerundet; die Seitenecken der Augenhöhlen stehen als stumpfe Zähne vor, am meisten der äußere, der größer ist und mehr vor-

tritt; der untere Rand der Augenhöhlen hat nur innerhalb eine einzige stumpfe Hervorragung. Der Arm der Scheren ist groß, breit, flach, an der innern Seite durch schuppige Erhöhungen, welche mit Körnern besetzt sind, uneben, der innere Rand hat vier, bisweilen fünf Dornen. Der äußere Seitenrand oder Rücken des Arms hat gleichfalls schuppige gekörnte Erhöhungen und zwey sehr spitzige Dornen. Der äußere Seitenrand oder Rücken des Arms hat gleichfalls schuppige gekörnte Erhöhungen und zwey sehr spitzige Dornen, der eine nahe am Oberrande, der andre über der Mitte. Die Handwurzel hat gekörnte Linien, und nach oben zu außerhalb und innerhalb einen starken Dorn. Die Hand ist prismatisch viereckig, gar nicht aufgeblasen, lang gezogen; die zwey erhöhten Längslinien, welche oberhalb stehen, haben über der Mitte einen Dorn; am Vorderrande hinter der Einlenkung des Fingers steht eine stumpfe Erhöhung. Die Finger giebt Fabricius als kurz an, sie sind aber bey meinen Exemplaren eben so lang, als bey den übrigen ähnlichen Arten; sie sind der Länge nach gefurcht; die Spitze des beweglichen Fingers ist ein wenig rückwärts gebogen; innerhalb sind sie mit runden Zähnen besetzt, von welchen einige etwas größer sind, die aber nicht gegen einander über stehen. Die Füße sind ziemlich lang, schwächig, platt, mit einigen Furchen der Länge nach, die Seiten sind mit Haaren befrant. Das Klauenglied ist meist grade, platt, mit braunen Haaren befrant, die äußerste Spitze wird rund und hornartig; das erste und zweyte Fußpaar sind etwas länger, als das dritte. Das hinterste Paar sind Schwimfüße; die beyden letzten Glieder sind platt, die Ränder und eine Mittellinie erhöht, die Tiefen etwas rauh, die Seiten befrant, das letzte Glied ist eyrund, nicht zugespitzt.

Die Farbe ist bald weiß, bald bräunlich; die Finger sind bisweilen roth gefärbt.

So ähnlich diese Krabbe dem *C. hastatus* ist, so unterscheidet sie sich doch hinreichend durch die gewölbtere Oberfläche des Schildes, dessen Erhöhungen auch ganz anders sind, durch die Art der Seitenzähne, durch die nicht grade Stirn, und durch die andere Beschaffenheit der Scheeren.

Das Vaterland ist Ostindien.

238. Cancer Admete.

Muf. Herbst. Canc. corpore depresso, thorace plano, lineis transversis crenatis, lateribus quinque dentatis, quarto minimo, fronte truncata, pedibus posticis natatoriis.

Tab. LVII. fig. 1.

Ich besitze von dieser Art mehrere Stücke, die aber alle nur klein sind. Der Brustschild ist flach gewölbt, glatt; vom hintersten Seitenzahn geht eine erhöhte gekerbte Querlinie bis zur Mitte hin, so daß beyde in der Mitte zusammenkommen; hinter derselben steht eine andere, die aber nicht bis an die Seiten reicht; eine ähnliche steht vor derselben, die in der Mitte getheilt ist; vor dieser stehen zwey kurze an den Seiten, und noch mehr nach vorne etwas hinter der Stirn stehen zwey Hügelchen dicht neben einander. Die Stirn ist grade abgestutzt, in der Mitte kaum merklich gekerbt, an jeder Seite ganz unmerklich ausgeschnitten. Nach den Augenhöhlen zu ist eine stärkere Kerbe, durch welche die Stirn von dem innern Rande der Augenhöhlen abgefondert wird. Die Seiten sind, wenn die äußere zahnähnliche Ecke der Augenhöhlen mitgerechnet wird, fünfmal gezahnt; der vierte Zahn ist aber weit kleiner, als die übrigen, mehr dornartig, und hat das Ansehen, als sey er als ein junger zwischen den beyden größeren hervorgewachsen, und so findet er sich bey allen Exemplaren; der hinterste Zahn hat eine braune dornartige Spitze. Die Scheren sind nach Verhältniß groß; der Arm ist dreyeckig, die Oberseite flach, am inneren Rande stehen nach oben zu zwey starke Zähne hinter einander, und dahinter mehrere kleine abgerundete von ungleicher Größe; der Außenrand ist stark gekörnt. Die Handwurzel ist auf der äußeren Wölbung gekörnt, zwey Reihen größerer Körner endigen sich in stumpfe Zähne; am innern Rande steht ein starker Dorn mit einer braunen Spitze, von demselben geht eine gebogene gekörnte Linie aus nach der Wölbung zu. Die Hand ist groß, auf der äußeren Wölbung gekörnt, auf dem Rücken stehen zwey Längsreihen zugespitzter Körner, zwey in jeder Reihe erheben sich zu stumpfe Zähne, die bey kleinen Exemplaren wirkliche scharfe Dornen werden; auch haben diese unten dicht an der Handwurzel noch einen Dorn, der bey größeren

nur eine stumpfe Erhöhung ist. Die Finger sind gefurcht, gekrümmt, scharf zugespitzt, nicht weit von der Spitze steht eine breite schwärzliche Binde; die Spitzen stoßen nicht auf einander, sondern der obere Finger geht mit seiner Spitze innerhalb der Spitze des untern Fingers vorbei. Der bewegliche Finger der rechten Hand hat nur zwey große Zähne, der eine steht in der Mitte, der andre an der Wurzel; der Finger der linken Hand hat mehrere kleine Zähne. So ist es aber nicht bey allen, denn bey einigen sind sich beyde Finger einander gleich. Die Füße sind glatt, platt, das Klauenglied ist gefurcht, und hat am äußersten Ende eine hornartige Spitze. Das letzte Paar sind Schwimmfüße, deren Hüften eine furchenähnliche Vertiefung, und am Hinterrande nahe am Ende einen scharf zugespitzten Zahn haben. Die beyden letzten Glieder sind platt, eyrund; von diesen hat das erste am Hinterrande eine Reihe Stacheln von verschiedener Größe.

Die Farbe ist röthlich gelbbraun, das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur.

239. Cancer Prymna.

Muf. Herbst. Canc. thorace plano depresso, fronte truncata, plicata, lateribus quadridentato ferratis, pedibus posticis natatoriis.

Tab. LVII. fig. 2.

Das einzige Exemplar, welches ich von dieser Krabbe besitze, ist nur klein, der Leib platt. Der Brustschild ist flach gewölbt, glatt. Die Stirn ist breit, weshalb die Augen weit auseinander stehen; sie ist grade abgestutzt, durch feine faltenähnliche Einkerbungen sechszahlig; die Zähne sind aber sehr kurz, nicht zugespitzt, sondern breit, und ganz flach abgerundet; der innere Rand der Augenhöhlen tritt auch als ein Zahn vor, der aber stumpf zugespitzt ist. Die Augen sind groß, kuglich, und stehen auf kurzen dicken Stielen. Die Seiten des Brustschildes sind dreymal eingekerbt, hieraus entstehen drey

scharf zugespitzte Zähne; der vierte Zahn wird durch den vorstehenden zugespitzten Außenrand der Augenhöhlen hervorgebracht. Vom hintersten Zahn aus geht eine erhöhte Querlinie nach der Mitte hin; diese Linie ist an sich nicht höher, als die Fläche des Schildes, sondern sie scheint nur so, weil vor ihr der Schild etwas eingedrückt ist; auch in einiger Entfernung hinter der Stirn ist der Schild in die Quere eingedrückt, und diese Vertiefung zieht sich hinter dem Oberrande der Augenhöhlen bis zum zweiten Seitenzahn hin. Die Arme sind ziemlich breit, die Oberseite ist flach, der innere Rand hat drei einwärts gekrümmte Dornen mit brauner Spitze; sie stehen in gleicher Entfernung hinter einander. Die Handwurzel ist etwas kuglich; innerhalb hat sie einen starken langen Dorn mit schwarzer Spitze; am Außenrande ist sie zweimal eingekerbt, woraus zwei Zähnchen entstehen. Die Hand ist etwas zusammengedrückt, dicht an der Wurzel steht ein nach vorne hingewandter Dorn mit schwarzer Spitze; zwei ähnliche stehen neben einander an der Mitte des Rückens der Hand. Die Finger sind glatt, der Länge nach gefurcht, innerhalb gezahnt, die Spitzen ziehen sich etwas ins schwärzliche. Die Füße sind ziemlich lang, glatt, platt gedrückt; das Klauenglied ist gefurcht, etwas gekrümmt, an der äußersten Spitze hornartig. Die hintersten sind Schwimmfüße, ihre Hüften haben nahe an der Spitze am hinteren Rande einen starken Dorn; das letzte Glied ist eiförmig, am Ende abgerundet.

Die Farbe der Krabbe ist hell rötlich braungelb; das Vaterland Ostindien, die Abbildung nach der Natur.

240. Cancer Thoe.

Mus. Herbst. Canc. thorace lateribus tridentatis, fronte subtruncata, medio fulcata, digitis atris.

Tab. LVII. fig. 3.

Das einzige Exemplar, welches ich von dieser Art habe, ist nur klein; die Gestalt dieser Krabbe gleicht dem *C. bispinosus*; der Brustschild ist ziemlich gewölbt; die

Stirn ist fast abgestutzt, nur sehr flach bogigt, in der Mitte einmal schwach eingekerbt, und von da durch eine furchenähnliche Vertiefung getheilt; sie ist etwas breit, daher die Augen weit aus einander stehen; ihre Stielchen sind dick. Der Seitenrand hat nach vorne zu drey Zähne, die aber nicht durch Einkerbungen verursacht werden, sondern jede steht für sich am Rande; die Ecken der Augenhöhlen stehen fast gar nicht vor, sondern schliessen dicht an. Die Oberfläche des Schildes ist eben. Die linke Schere ist größer als die rechte, die Glieder sind kurz, aber dick, nur auf der Wölbung etwas uneben, die Finger der linken Hand sind groß, dick, der bewegliche stark gekrümmt, glänzend schwarz, beyde Finger haben dicke, aber nicht sehr vorstehende Zähne, an der rechten Hand sind die Finger minder schwarz, an der Spitze weißlich, übrigens eben so gezahnt. Die Füße sind ziemlich dick, das Schienbein platt gedrückt, das Klauenglied kurz, dick, scharf zugespitzt, am Ende hornartig, weißlich; das zweite Paar ist etwas länger, und das letzte am kürzesten.

Die Farbe ist schmutzig gelbgrau, das Vaterland Ostindien, die Abbildung nach der Natur.

241. *Cancer trispinosus.*

Mus. Herbst. Canc. thorace inaequali fronte quadridentata lateribus trispinosus, chelis inflatis, digitis nigricantibus.

Tab. LVII. f. 4.

Es hat diese Krabbe ungemein viel Aehnlichkeit mit dem *C. bispinosus*, ist doch aber bestimmt von ihm verschieden. Die Stirn ist etwas vorgestreckt; auf ihrer Mitte stehen zwey Zähnchen dicht neben einander; neben ihnen ist der Rand etwas ausgeschnitten, und tritt dann wieder in einen kleinen Zahn vor, der die innere Ecke der Augenhöhle ist. Diese sind weit, der Oberrand bogigt und ausgeschnitten, glatt, die Augen stehen auf kurzen dicken Stielen. Die äußere Ecke verlängert sich in einen längeren zu-

gespitzten Zahn, der dornartig wird; nicht weit hinter ihm steht ein noch stärkerer Dorn, und ein noch viel stärkerer an der Mitte des Seitenrandes. Die Scheren sind dick, die Arme dreyeckig; der obere Rücken hat nicht weit vom Vorderrande einen starken Dorn; an den Seiten erweitert er sich oben in zwey weite runde Schalen, in welchen die kuglichten Axen der Handwurzel ruhen. Diese ist grofs, gewölbt, narbigt, aber nicht gekörnt; innerhalb erweitert sie sich in einen breiten scharf zugespitzten dornähnlichen Zahn; der Vorderrand ist glatt. Die Scheren sind grofs und stark, die Oberfläche eben, der Rücken abgerundet, der Vorderrand glatt; der bewegliche Finger ist rund, dick, grofs, stark gekrümmt, am Ende schwärzlich, der unbewegliche Finger ist breiter, aber etwas gedrückt, auch am Ende schwärzlich; die rechte Hand ist viel dicker, und die Finger sind weit dicker, als an der linken, auch sind sie anders gezahnt; sie haben weit dickere und rundere Zähne. Die Füße sind lang, die zwey mittelften Paare sind länger, als das erste und vierte Paar; die Glieder sind platt gedrückt, die Oberfläche ist narbigt, im übrigen ganz eben. Die Klaue ist lang, stark, sehr scharf zugespitzt, braun, aber nicht am Ende hornartig. Die Schienbeine haben der Länge nach eine schwache mit einem rauhen Wefen angefüllte Furche.

Sie unterscheidet sich vom *C. spinosus* durch folgende Kennzeichen: Die Stirn steht mehr vor, die Ecken der Augenhöhlen verlängern sich in einen Zahn; der erste Seitenzahn steht viel näher nach der Augenhöhle zu; die Handwurzel hat keine flachlichten Körner auf der gewölbten Fläche, aber innerhalb einen weit stärkeren Zahn; der Rücken der Hand ist nicht zugeschärft, noch voller warzenähnlichen Erhöhungen; die Spitze der Finger ist nicht weifs, sondern schwärzlich, der obere Seitenrand der Hüften ist nicht gekörnt, sondern eben.

Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur.

242. *Cancer astutus.*

Fabr. Suppl. Ent. p. 361. n. 2. Dorippe thorace cordato depresso hirto, antice quadridentato, cauda laevi.

Tab. LV. fig. 6.

Es gehört diese Krabbe zu der Familie, in welcher *C. lanatus*, *mascarone* und mehrere gehören. Auch bey dieser sind auf dem Schilde solche Züge, die ein Fratzen Gesicht vorstellen. Er ist zarter, als die übrigen. Der Schild ist weiß, sehr platt gedrückt, glatt, die Züge sind nur schwach. Vorne ist der Schild nicht so grade, wie bey den übrigen, weil die Mitte der Stirn etwas mehr vortritt, und in zwey ziemlich großen zugespitzten Zähnen ausgeht. Unter diesen Zähnen stehen die vier Fühlhörner; die äußern bestehen aus zwey großen platten Gliedern, und einer ziemlich langen Borste. Die obren Ecken des Schildes, die zugleich die äußeren Ecken der Augenhöhlen sind, gehen gleichfalls in einen zugespitzten Zahn aus. Die Seiten des Schildes sind glatt, und er ist hinten nicht viel breiter, als vorne. Die Scheeren sind nur klein, glatt, die Finger etwas lang, platt, inwendig der Länge nach mit runden Zähnchen von gleicher Größe besetzt. Die großen Füße sind lang, schwächig, platt, eben, die Schienbeine haben der Länge nach eine Furche; auch das Klauenglied ist gefurcht, scharf zugespitzt. Die vier kürzeren Füße, welche am Schwanz eingelenkt sind, sind dünne, fast rund, und von gleicher Größe. Der Schwanz des Weibchen hat, wie es bey allen zu dieser Familie gehörigen Arten gewöhnlich ist, in der Mitte der Länge nach eine runde kielförmige Erhöhung; der Schwanz des Männchen aber ist fast ganz eben.

Das Vaterland ist Oslindien, die Abbildung nach der Natur aus meiner Sammlung.

Fabricus vermuthet, diese Krabbe könnte vielleicht der von mir tab. 2. fig. 27. abgebildete *C. pinnophylax* seyn; dies ist aber nicht möglich, weil dessen Gestalt ganz anders ist. Ob sie der *C. pinnophylax* Linn. sey, wie Fabricius auch vermuthet, vermag ich nicht zu entscheiden, aber ich zweifle daran, weil Linné den Schild dieser Krabbe als kreisrund angiebt, auch nichts von den vier Zähnen am Vorderrande erwähnt.

243. *Cancer gallus.*

Muf. Herbst. Canc. thorace tuberculato noduloso, margine crenato dentato, chelis nodulosis manibus cristatis.

Tab. LVIII. fig. 1.

Diese Krabbe ist zwar dem *C. granulato* und *tuberculato* ähnlich, aber doch auch hinreichend verschieden; die Form des Schildes weicht etwas von der Form der übrigen dieser Familie ab, denn bey diesen ist der Seitenrand bis zur Erweiterung eine bogigte Linie, bey dem jetzigen aber ausgeschweift und eingebogen; bey jenen ist die obere Wölbung aufser den zwey Vertiefungen, die der Längenangehen, glatt, bey diesem aber hügelig. Die beyden größern Hügel oder Wölbungen nehmen ganz die Seiten ein, und werden innerhalb durch die beiden furchenähnlichen Eindrücke begränzt; zwischen diesen Eindrücken ist der Schild wieder hügelig, und dieser Hügel nimmt die Mitte des Schildes ein. Vor demselben steht wieder ein Hügel, der eigentlich nur eine Fortsetzung und weitere Ausdehnung des Mittelsten ist; er wird an den Seiten durch zwey tiefe Eindrücke des Schildes begränzt und gewissermassen gebildet, und vor ihm erhebt sich wieder ein Hügel, der in der Mitte einen tiefen Eindruck hat, und zugleich die Stirn formirt. Alle Hügel, vorzüglich aber die beyden großen Seitenwölbungen sind wieder mit großen und kleineren runden beulenähnlichen Erhöhungen dicht besetzt, diese verändern sich nach hinten zu in schuppichte am Vorderrande gekörnte Erhöhungen. Der Vordertheil des Schildes ist etwas mehr vorgestreckt, als bey den übrigen; die Stirn ist dick, vorgestreckt, und bogigt abgerundet. Die Augenhöhlen sind nicht stark ausgeschnitten, der Oberrand derselben ist dick und ungezahnt; auch ihr äußerer Seitenrand ist dick, glatt, und bogigt abgerundet. Der Seitenrand des Schildes ist gezähnt, die Zähne sind rundlich und gekörnt; die Erweiterung ist etwas geringer, als bey *C. tuberculatus*, aber stärker, als bey *C. granulatus*; sie ist viermal gezahnt, die Zähne sind nicht tief eingeschnitten, ihr Rand gekörnt und behaart, die hinteren haben eine stark erhöhte gekörnte Linie auf ihrem Rücken. Der Hinterrand des Schildes ist auch stark gekörnt, über dem Schwanze bogigt erweitert,

an jeder Seite zweymal nur schwach eingekerbt, und die dadurch entstehenden Ecken haben auf dem Rücken eine stark erhöhte gekörnte Linie. Die Scheren sind wie bey den verwandten Arten gebildet; der umgeschlagene Vorderrand der Arme ist nicht gezahnt, sondern nur einigemal ganz schwach eingekerbt. Die Handwurzel hat nur einige schwache warzige Erhöhung auf der äußeren Wölbung; mehrere stehen auf der äußeren Fläche der Hand, einige sind nur klein, andere größer, einige recht dicke große stehen am Ober- und Vorderrande; der Rücken ist siebenmal gezahnt; die Finger der rechten Hand, welche dicker und knotig sind, haben überall eine schwarze Farbe, so wie auch der herunter hangende Fortsatz des beweglichen Fingers; die Finger der linken Hand, die weit schwächer sind, haben nur schwarze Spitzen. Die Füße sind glatt, und eben so gestaltet, wie bey feinen Verwandten. Die Farbe der Krabbe ist röthlich greis.

Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur; das beschriebene Exemplar ist ein Männchen; das Weibchen kenne ich noch nicht.

244. *Cancer gallina.*

Muf. Herbst. *C. thorace glabro albo punctato, manibus cristatis.*

Die Verschiedenheit dieser Krabbe vom *C. granulatus* ist zwar nicht groß, allein man kann in der Naturgeschichte nicht leicht zu genau seyn. Eine Abbildung dieser Krabbe halte ich indessen nicht für nöthig. Die Oberfläche des Schildes ist gar nicht gekörnt, als blos nach dem Hinterrande zu, auch ist sie ganz glatt anzufühlen, nur durch die Lupe sieht man weiße Körnerähnliche Punkte. Die Stirn ist flach, nicht tief eingedrückt, und geht in zwey kurze stumpfe Zähne aus. Der Oberrand der Augenhöhlen ist glatt, nur auferhalb einmal schwach eingekerbt. Der Seitenrand ist durch kleine Erhabenheiten schwach gezahnt; nach hinten zu werden die Zähne ein wenig stärker. Die Erweiterung ist tief eingeschnitten, daher sind ihre vier Zähne groß, zugespitzt, die Ränder behaart, ihre obere Fläche stark gekörnt. Der Hinterrand ist über dem Schwanz bogigt, die Ecken stehen vor, außerdem steht an jeder Seite noch ein Zahn. Der umge-

schlagene Rand der Arme ist viermal gezahnt; die Zähne haben eine schwache Spitze und einen fein gekerbten Rand. Die Handwurzel ist groß, auferhalb stark gewölbt, die Oberfläche glatt; die Hand ist groß und sehr breit, die Oberfläche hat nur wenige flache Erhöhungen und flache Körner; der Rücken hat vorne fünf gleiche zugespitzte und dahinter drey breitere rundere Zähne. Die Finger sind wie bey den übrigen, und so auch die Füße.

Das Vaterland ist Indien, die Farbe gelbbraun mit wenigen ganz verloschenen rothen Flecken. Mein einziges Exemplar ist ein Männchen.

245. *Cancer fanguineo guttatus.*

Mus. Herbst. *C. thorace granulato, maculis plurimis elevatis fanguineis glabris.*

Diese Krabbe, welche im ersten Bande unter dem Namen *C. granulatus* abgebildet ist, unterscheidet sich von derselben bloß dadurch, daß die Oberfläche des Schildes zwar auch gekörnt ist, aber sie ist auferdem voller großer und kleinerer blatterähnlichen Erhöhungen; diese sind blutroth, ganz glatt, durch die Lupe scheinen sie weiß punktirt; diese Punkte sind viel feiner, als die übrigen Körner, auch stehen sie viel dichter, und können also nicht für solche gehalten werden. Auf der Handwurzel stehen eben solche große verwischte Blutflecken, die auf der Hand mehr rund und scharf abgeschnitten sind. Die Spitzen der sehr gefurchten Klauen an den Füßen sind braun; die Finger der rechten Hand hellbräunlich; die Finger der linken Hand sind weiß, nur an der äußersten Spitze bräunlich.

Das Vaterland ist das Adriatische Meer, es wundert mich daher, daß Olivi weder dieser, noch irgend einer zu dieser Familie gehörigen Krabbe erwähnt.

246. Cancer Cervicornis.

Mus. Herbst. Canc. thorace subovato tuberculato antice quadrispinoso margine postico dilatato triangulari.

Tab. LVIII. fig. 2.

Dieser neuen, schönen und sehr seltenen Krabbe finde ich noch nirgends erwähnt. Die Form des Schildes ist schmal eyrund, er verengert sich nach vorne zu nur wenig; die Oberfläche ist durch Erhöhungen und Vertiefungen sehr uneben, voller größerer und kleinerer warziger Erhöhungen; am meisten zeichnen sich vier unebene Hügelchen aus; drey stehen etwas über der Mitte fast neben einander, sie hängen auch an einander; der mittlere hat oben eine warzige Erhöhung, die beyden an den Seiten eine dicke stumpfe Spitze; hinter ihnen ist der Schild wie eine Grube eingedrückt; der vierte steht auch auf der Mitte des Schildes in einiger Entfernung hinter jenem; auf seiner Spitze stehen mehrere kleine Warzen. Die Seiten des Schildes hängen herunter, und umschließen den Leib; der Rand ist fein gekörnt und etwas aufwärts umgeschlagen. Hinten bekommt der Schild an beyden Seiten eine kielförmige ganz zusammengedrückte Erhöhung, die sich über der Mitte des Schwanzes erweitert, und eine lange, breite, platt gedrückte und in die Höhe gebogene Spitze wird. Die Stirn geht in zwey lange Stacheln aus, deren Spitzen sich etwas gegen einander krümmen, und die roth sind. Ueber den Augen stehen gleichfalls zwey lange etwas seitwärts gerichtete Stacheln. Unter ihnen ist eine ganz kleine Höhle, in welcher blos die Wurzel des Stiels der Augen Platz hat, und dafelbst eingelenkt ist; dieser Stiel ist sehr lang, rund, und auf dessen Spitze ruht das Auge. Das Thier kann also die Augen nicht in die Höhle verbergen, wie alle übrigen, sondern der Augenstiel muß sich an die Seite des Leibes legen; der Augenstiel muß aber so lang seyn, weil sonst der lange Dorn über dem Auge ihm zum sehen nicht Raum verstaten würde. Die Scheren sind klein und kurz; der Arm fast cylindrisch, etwas uneben; die Handwurzel ist rund, die untere Ecke verlängert sich in eine dicke, runde, knotenähnliche Spitze. Die Hand

ist fadenförmig, zusammengedrückt, und hat an der Einlenkung oben und unten einen abgerundeten Zahn, der die Handwurzel umschließt. Die Finger sind kurz, glatt, rund, zugespitzt, beyde etwas herunterwärts gekrümmt, inwendig schwach gezahnt; der bewegliche Finger ist ein wenig länger. Die äußeren Fühlhörner stehen dicht an der Wurzel der Dornen der Stirn, etwas zur Seite; sie haben vier cylindrische etwas knotige Glieder, die am obern Rande Nebenäste zu haben scheinen, neben der Borste. Die Füße sind ziemlich lang, die Glieder rund, und ohne Stacheln, das Klauenglied ist dünne, rund, gekrümmt; das erste Fußpaar ist das längste, die übrigen werden immer kürzer. Die inneren Fühlhörner stehen in länglichen Höhlen unter den Stacheln der Stirn. Mein einziges Exemplar ist ein Weibchen; der Schwanz, welcher den ganzen Leib bedeckt, ist scheibenförmig rund, und hat in der Mitte der Länge nach eine kielförmige Erhöhung.

Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur: die Farbe ist weiß mit rothen verflösten Flecken.

247. Cancer Thalia.

Mus Herbst. *C. thorace ovato granulato, lateribus spinosis, supra oculos dilatato, fronte truncata, rostro deflexo nutante, apice fissis, dentato.*

Tab. LVIII. fig. 3.

Diese Krabbe ist mit dem im ersten Bande beschriebenen *C. bilobus*, den ich, wie oben gesagt, für den Linneischen *C. cristatus* halte, nahe verwandt. Der Schild hat eben die Form, ist eyrund, vorne etwas bogig abgerundet, weil die Stirnschnauze gleichfalls herunterhängt. Die Oberfläche des Schildes ist gewölbt, durch mehrere gewölbte Hügel uneben, mit hohen runden Körnern bestreuet. Der Oberrand der Augenhöhlen ist erweitert, vorgestreckt, auch voll grober runder Körner, wovon an jeder Seite des Oberrandes sich eines in eine runde Spitze verlängert. Die Augen stehen auf langen Stielen, um über den hohen Rand der Höhle wegsehen zu können; diese Stiele sind rund, aber nicht grade, sondern etwas in die Höhe gebogen. Hinter den Augenhöhlen am Seitenrande stehen drey

sparrende Dornen, der erste etwas zurück, der zweyte ist platt gedrückt, der dritte etwas in die Höhe gebogen. Fernerhin stehen rings herum auf dem Rande des Schildes mehrere einzelne Dornen von ungleicher Größe, über dem Schwanze stehenden deren zwey dicht neben einander, die etwas aufgerichtet sind. Die Stirn hängt nicht so ganz perpendicular herunter, wie bey *C. bilobus*, sondern etwas schräg; sie ist breit, sehr körnigt, in der Mitte gefurcht, nur am Ende gespalten, am Ende zugespitzt, die beyden Spitzen sind aber nach aufsen zu umgebogen; dadurch unterscheidet sie sich bestimmt sowohl vom *C. bilobus*, als von der folgenden Art. Die Scheren sind bey meinem einzigen Exemplar sehr klein, die Arme etwas zusammengedrückt, etwas gebogen, glatt; ganz unten steht oben und unten ein stumpfer Zahn, der die Handwurzel umschliesst; die Finger sind grade, unter sich gleich, am Ende stumpf abgerundet, inwendig ungezahnt; ihre Farbe ist purpurroth mit weiß gefleckt. Die Füße sind mäfsig lang, die Glieder rund, glatt, die Klaue gekrümmt, scharf zugespitzt und hornartig; sie nehmen nach hinten zu an Länge etwas ab. Die Farbe ist hell braunroth, die Scheren sind etwas dunkler und fast purpurfarbig.

Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur.

248. *Cancer philyra.*

Mus. Herbst. *Canc. thorace subovato granulato, inæquali, antice truncato, rostro deflexo bidentato, chelis parvis glabris.*

Tab. LVIII. fig. 4.

Diese Krabbe ist der vorigen in der Gestalt sehr ähnlich, und mit ihr nahe verwandt. Der Rückenschild würde gleichfalls ovalrund seyn, wenn er nicht vorne fast grade abgestutzt wäre; er ist gewölbt, in der Mitte hoch, etwas uneben, an den Seiten nach vorne zu tief eingedrückt; die ganze Oberfläche ist gekörnt. Die Seiten sind bloß höckerig, aber nach hinten zu stehen an jeder Seite drey Dornen in gleicher Weite von einander. Der Hinterrand ist gekörnt, und über dem Schwanze bogigt ausgeschweift; die bei-

den Dornen, die der vorige hier hatte, fehlen an diesem. Der Rand der Augenhöhlen ist nur ein wenig erhöht, innerhalb glatt, auferhalb zweymal, und unten einmal gezahnt. Die Augen stehen auf kurzen runden Stielen, und haben in den Höhlen Raum genug, sich zu verbergen; ein wesentliches Unterscheidungskennzeichen vom vorigen; der Schnabel der Stirn hängt senkrecht herunter, ist viel breiter, als beym vorigen, gekörnt, in der Mitte gefurcht; er endigt sich in zwey dreyeckige grade herunterhangende Zähne; aber an der äußeren Seite erweitert er sich, bildet noch einen plattgedrückten Zahn, der an der Seite hinauf etwas ausgeschnitten und gekörnt ist; weiter hinauf hat die äußere Seite des Schnabels noch einen tieferen runden Auschnitt bis zu dem dicken vortretenden Rande der Augenhöhlen hinauf; in diesem Auschnitt steht aber wieder eine vortretende viermal gezahnte Lamelle, welche gewissermaßen die Augen von vorne zu beschützen scheint. Die Scheren sind sehr klein und kurz, die Arme rund, so auch die Hände, die hinten vermittelst zweier Zähne die Handwurzel umschließen. Die Finger sind fast grade, rund, glatt, am Ende schwärzlich. Die Füße sind kurz, die Glieder rund, eben, die Klauen sind nicht lang, sehr gekrümmt, scharf zugespitzt, und am Ende hornartig.

Das Vaterland ist Ostindien, die Farbe überall röthlich, mit stärkeren rothen Flecken auf den Füßen; die Abbildung ist nach der Natur.

249. Cancer plejone.

Mus. Herbst. C. [thorace conico tuberculato spinoso, fronte bipinosa, chelis pedibusque inermibus.

Tab. LVIII. f. 5.

Die Gestalt des Schildes ist wie beym *C. longipes* und seinen verwandten Arten; er ist kegelförmig, d. i. hinten am breitesten, und nach vorne zu sich immer mehr verengernd; er ist gewölbt, und durch mehrere gewölbte Hügel uneben; der erste nimmt den ganzen Vordertheil des Schildes ein; auf ihm stehen vorne an jeder Seite zwey warzige Spitzen neben einander; alsdann zwey ähnliche auf der Mitte hinter einander. Die

zweyte und dritte Wölbung nehmen die Seiten ein; sie haben auf der Mitte vier Dornen hinter einander; die hinteren werden immer länger; neben dem hintersten steht noch ein gleicher nach dem Außenrande zu, und ein kleinerer etwas mehr gedrückt nach der Mitte zu. Am Seitenrande stehen noch zwey, und höher herauf drey stumpfe Dornen. Der vierte Hügel steht hinter dem ersten, und zwischen den Seitenhügeln etwas hinter der Mitte; er ist nur schmal, und auf seiner Spitze hökrig; der fünfte Hügel steht hinter dem vierten nahe am Schwanze; er hat am Ende einen aufrecht gekrümmten Dorn. Der Hinterrand des Schildes ist glatt, über dem Schwanze bogig ausgeschweift. Die Stirn ist gabelförmig, und besteht aus zwey langen etwas von einander sparrenden Dornen. Der Oberrand der Augenhöhlen erhebt sich in die Höhe, und verlängert sich an der Wurzel des Dorns der Stirn in einen Zahn. Die Scheren sind glatt, doch hat der runde Arm auf dem Rücken nach hinten zu zwey kleine Spitzen hinter einander. Die Hände sind glatt, fast cylindrisch, etwas zusammengedrückt; zwey stumpfe Zähne an der Wurzel umschließen die Handwurzel. Die Finger sind dick, fast grade, rund, an der Spitze weißlich, innerhalb hinten etwas ausgerundet, so daß nur die Spitzen auf einander schließen. Die Füße sind nicht lang, die hintern werden immer kürzer; die Glieder sind cylindrisch rund, etwas dick, glatt; das Knieglied ist nach Verhältniß dick, und hat auf dem Rücken eine Furche. Das Klauenglied ist mäsig lang, am Ende stark gekrümmt, sehr scharf zugespitzt, hornartig. Die Farbe ist röthlich, mit lebhaft rothen Schattirungen auf dem Schilde.

Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur.

250. Cancer Styx.

Mus. Herbst. C. thorace ovato subconico verrucofo, rostro simplici apice furcato, pedibus primi paris crassioribus hispidis.

Tab. LVIII. fig. 6.

Das einzige Exemplar, welches ich von dieser Krabbe besitze, ist nur klein. Der Schild ist eyrund, wird aber doch nach vorne zu kegelförmig verengert. Er ist nur flach gewölbt, und dicht voller runder warzenähnlicher Erhöhungen; vorne auf der Mitte stehen deren zwey neben einander, die sehr glatt sind, und auf jedem steht noch eine kleine spitzige Erhöhung. Die Stirn geht anfangs in einen einfachen Schnabel aus, der aber am Ende sich gabelförmig spaltet. Der Oberrand der Augenhöhlen verlängert sich an der Wurzel des Schnabels in einen nach vorne hinggerichteten Dorn. Die Scheren sind sehr klein, die Glieder rund, glatt, die Hand fast fadentörmig, die Finger sind dick, fast grade, am Ende stumpf, inwendig fein gezahnt. Die Vorderfüße sind nach Verhältniß sehr dick, auch länger, als die übrigen; die Hüfte ist stachelig; das Knie hat am Außenrande einen langen Stachel. Das Schienbein ist rauh, mit einigen Spitzen; das Klauenglied ist dick, stark gekrümmt, am Ende hornartig; an den übrigen Füßen sind die Hüften voller

Knoten. Die Farbe ist röthlich, hie und da etwas lebhafter; das Ende der Hand und die Finger sind weißlich gelb, die Füße sind mit einem schmutzigen rauhen Wefen überzogen. Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur.

251. *Cancer artificiosa.*

Fabr. Suppl. p. 360. n. 3. Drom. thorace tomentoso, utrinque tridentato, pedibus posticis majoribus.

Tab. LVIII. fig. 7.

Diese Krabbe ist dem *C. dormitator* verwandt, nur ist der Brustschild oben nicht so gewölbt, sondern ganz flach. Das ganze Thier ist gleichfalls mit einem braunen haarigen Wefen dicht überzogen. Wenn man dieses abkratzt, so findet man den Schild fast scheibenförmig rund; auf der Mitte stehen zwey tiefe Eindrücke, die ein H bilden; an jeder Seite stehen zwey kleine Dornen, und von ihnen geht eine bogigte Furche nach der Mitte zu; nach vorne hin hat der Seitenrand eine Reihe kleiner knotiger Spitzen. Die Stirn geht in zwey längere Zähne aus, deren Ränder gekörnt sind. Der Rand der Augenhöhlen hat oben und unten einen kleinen Zahn. Die Augen stehen auf ganz kurzen Stielen, und sind schwarz. Unter den Augen sind die äusseren Fühlhörner eingelenkt; sie bestehen aus zwey dicken Gliedern, und einer sehr feinen ziemlich langen Borste. Die Arme sind dreyeckig, der obere Rand ist sehr zugespitzt und etwas gekörnt. Die Handwurzel ist dick, hat oben drey stumpfe Zähne, und einige einzelne Körner. Die Hand ist kurz, plump, auferhalb sind mehrere Körner, und nach oben zu ein stumpfer Zahn. Die Finger sind dick, gekrümmt, auf dem Rücken an der Wurzel gekörnt, innerhalb stehen abgerundete Zähne. Die zwey ersten Fußpaare sind ziemlich lang, dick, die Glieder rund, die Klaue fast grade, scharf zugespitzt. An den Seiten des Schwanzes sind vier kleinere Füße eingelenkt, von diesen ist das obere Paar zart und klein, das untere Paar sehr dick, plump, mit einigen stumpfen Zähnen. Die Klaue ist einfach, stark, sehr gekrümmt; ihr gegenüber steht auf dem vorhergehendem Gliede eine kurze dicke stumpfe Spitze, die den Daumen vorstellt.

Das Vaterland ist Ostindien, die Abbildung nach der Natur.



Fig. 5.



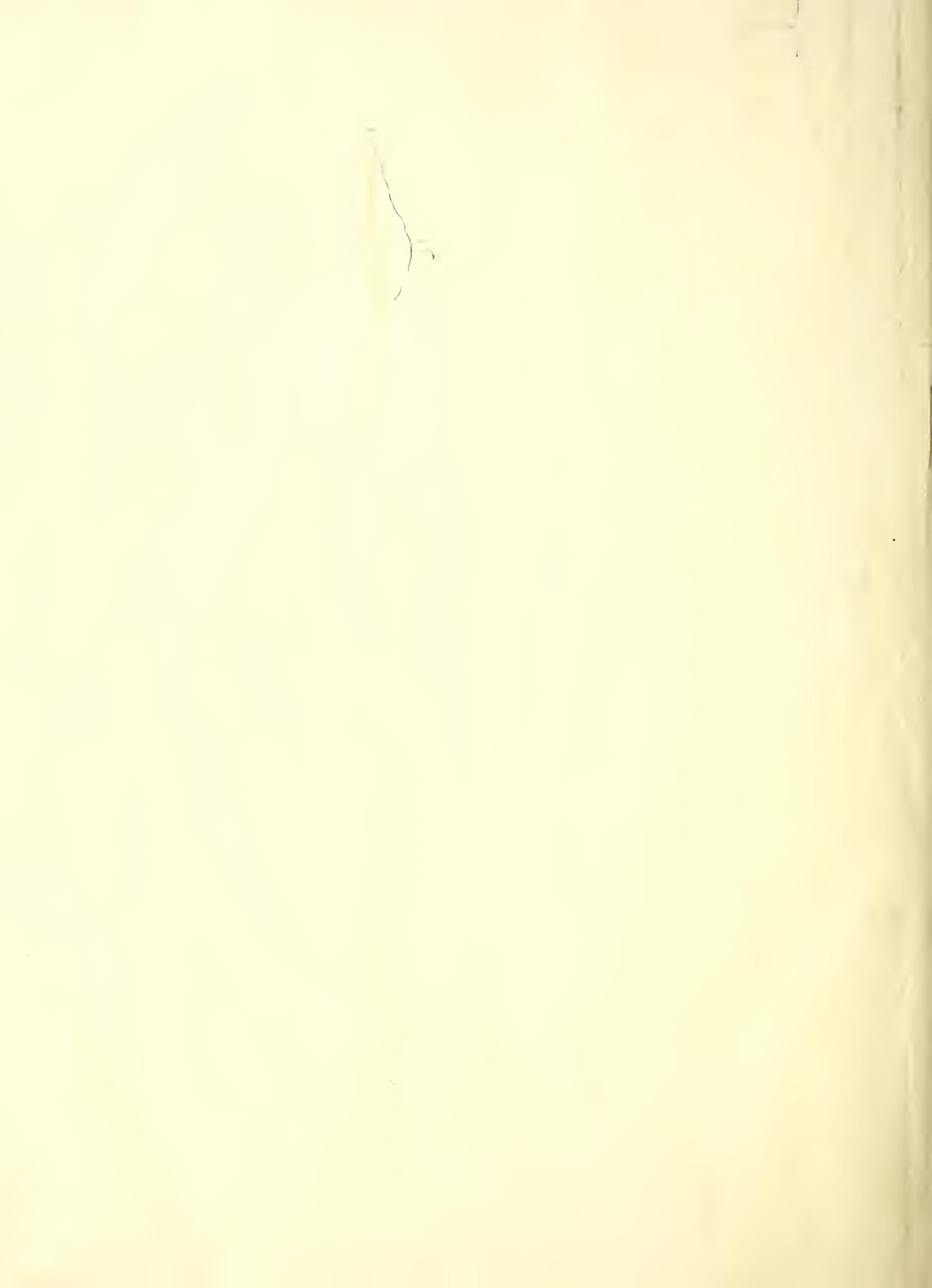


Fig. 2

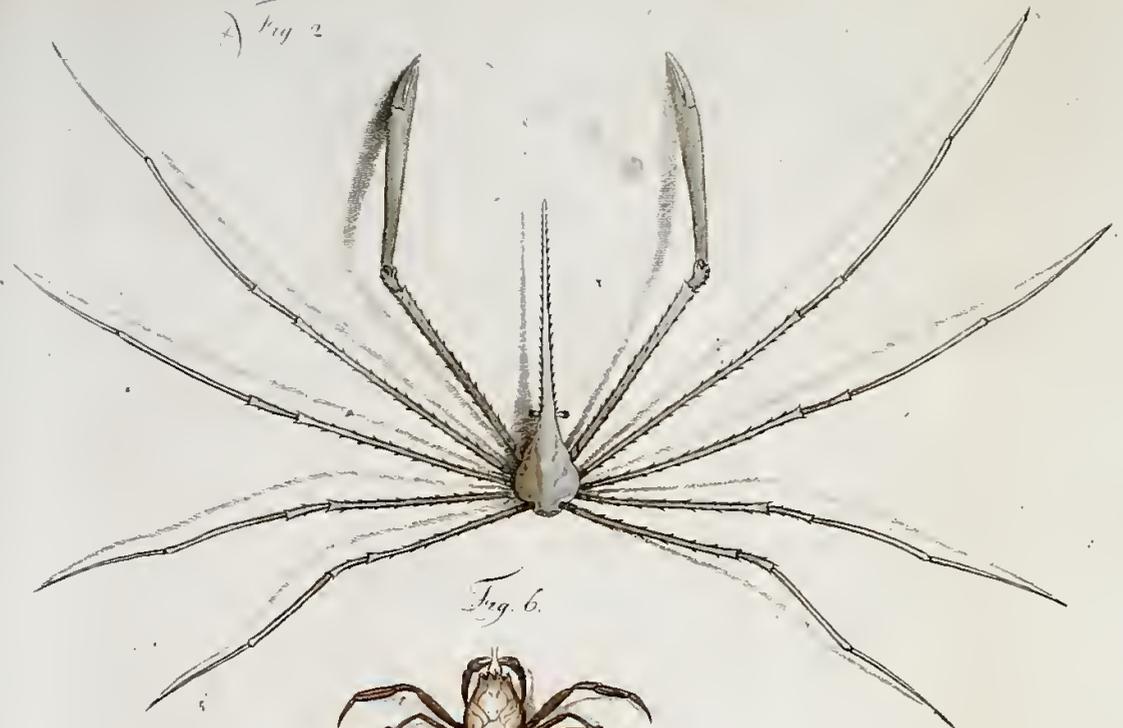


Fig. 3



Fig. 6



Fig. 1



Fig. 4

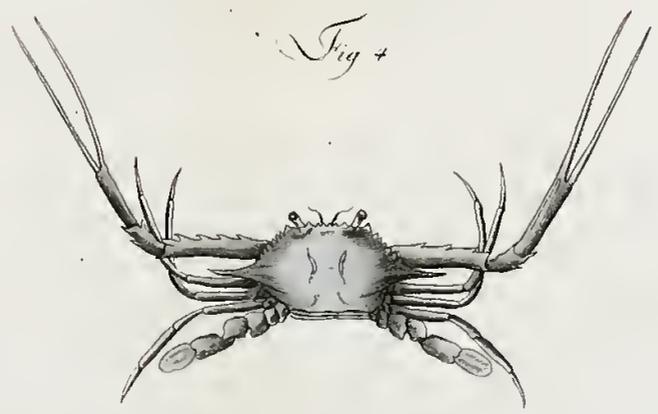
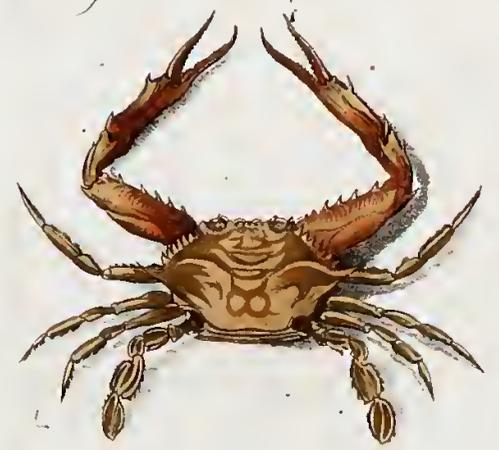


Fig. 5



Gumpel ad. Nat. del. et pinx.

Lud. Schmidt sculp.



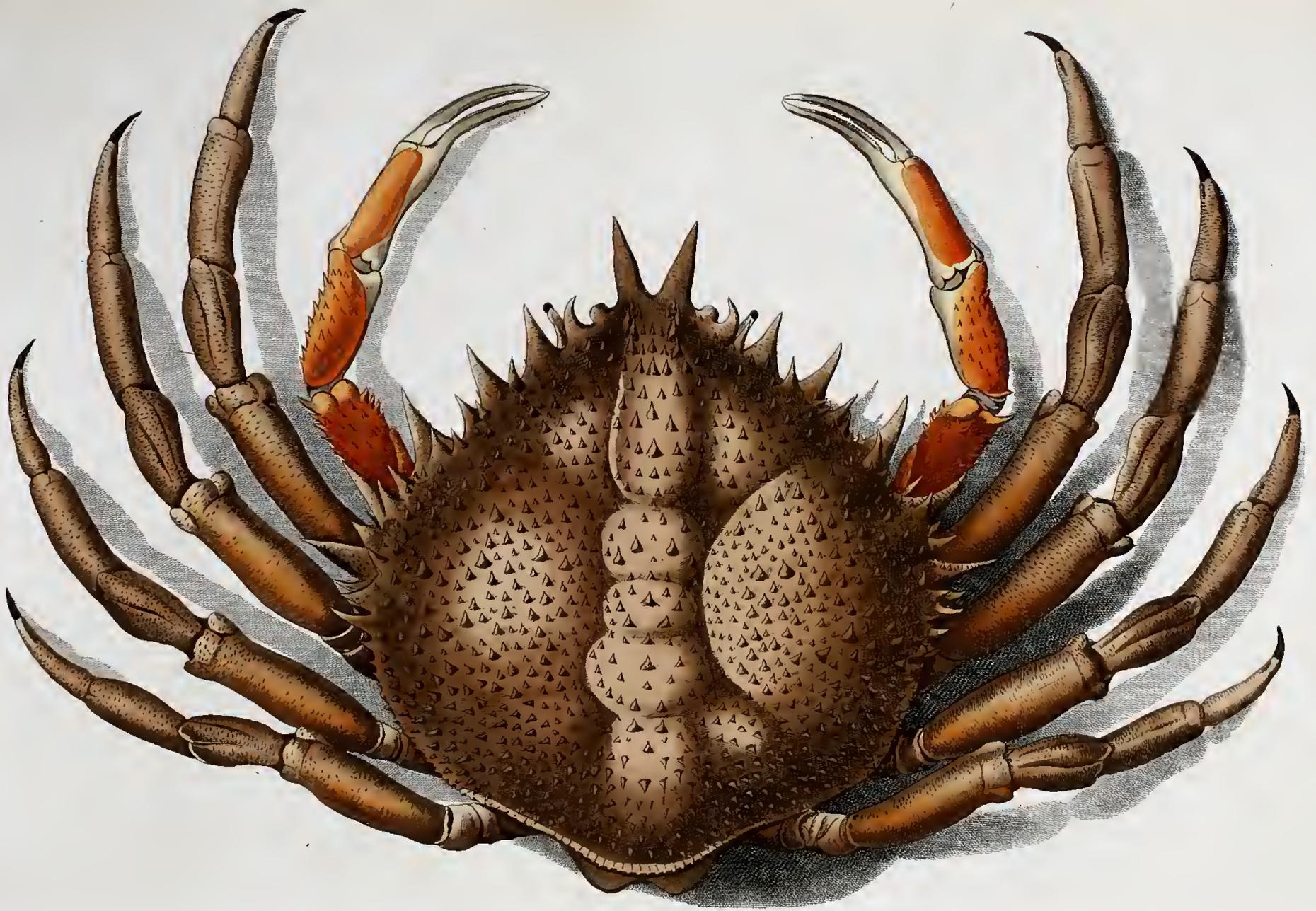


Fig. 1.

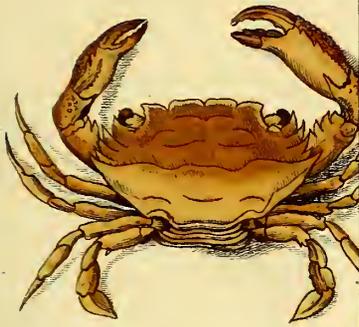


Fig. 2.



Fig. 1.



Fig. 3.



Fig. 4.

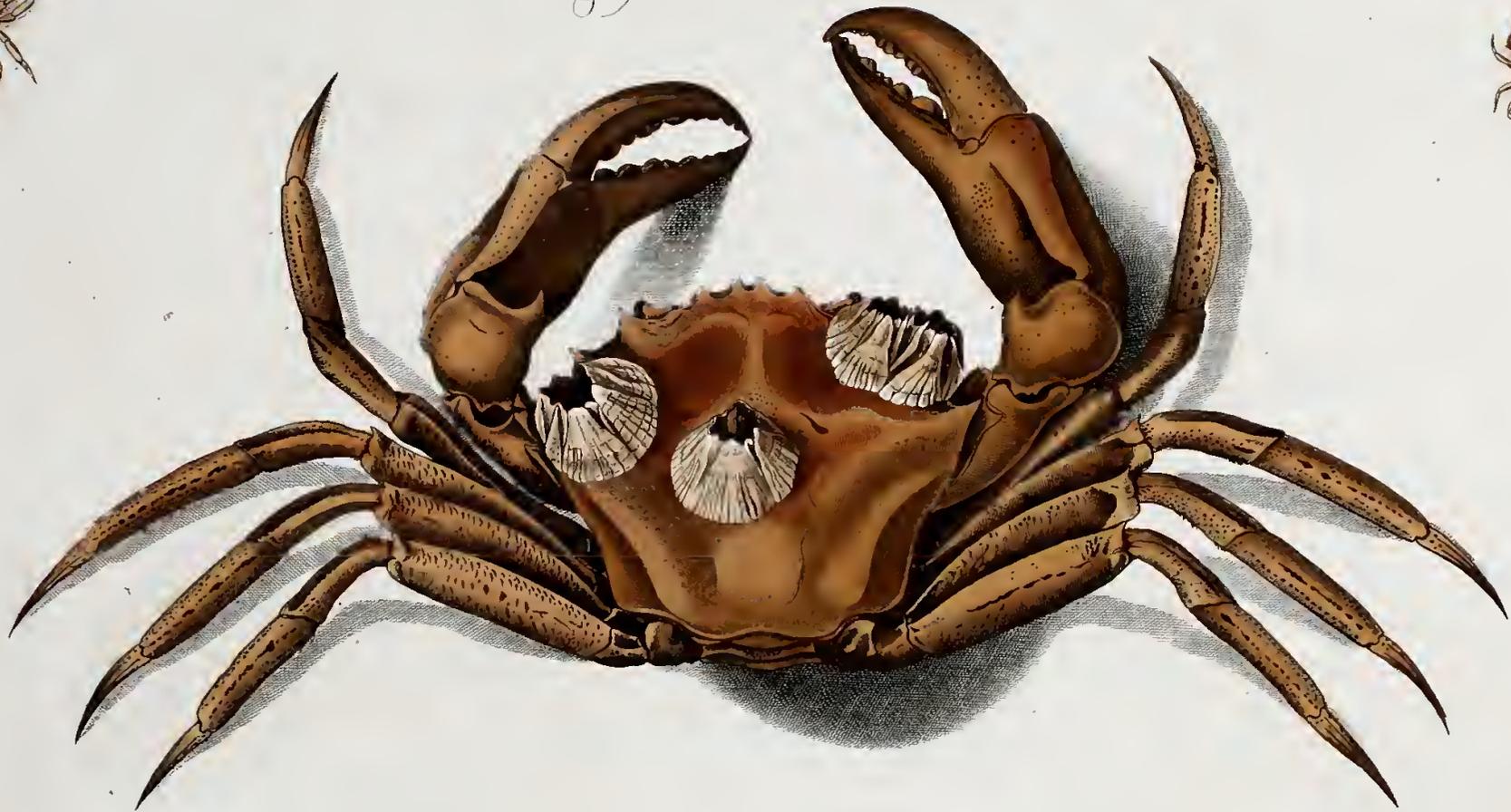


Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.



Fig. 6.



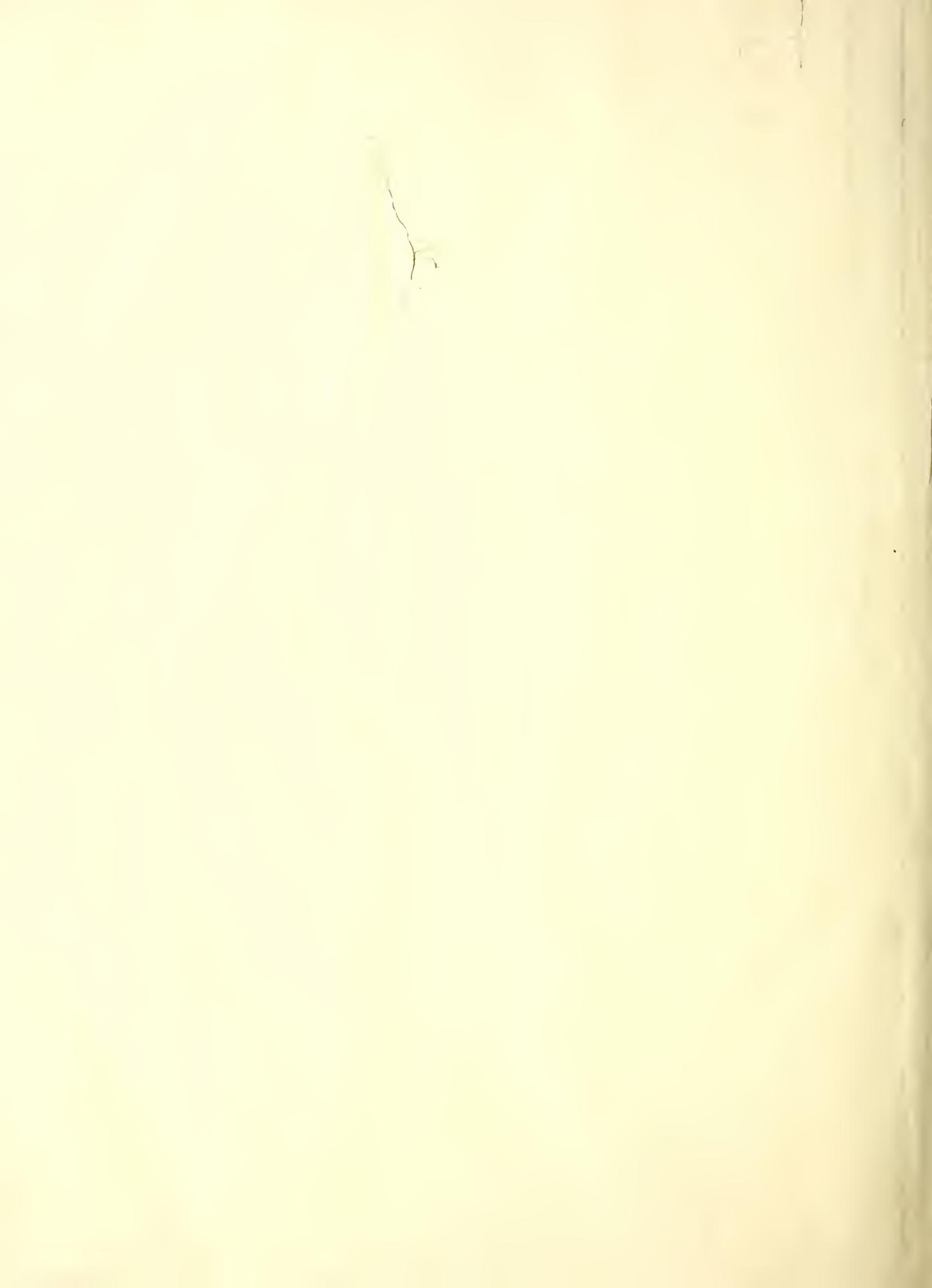


Fig. 3.



Fig. 1.



Fig. 6.



Fig. 7.



Fig. 5.

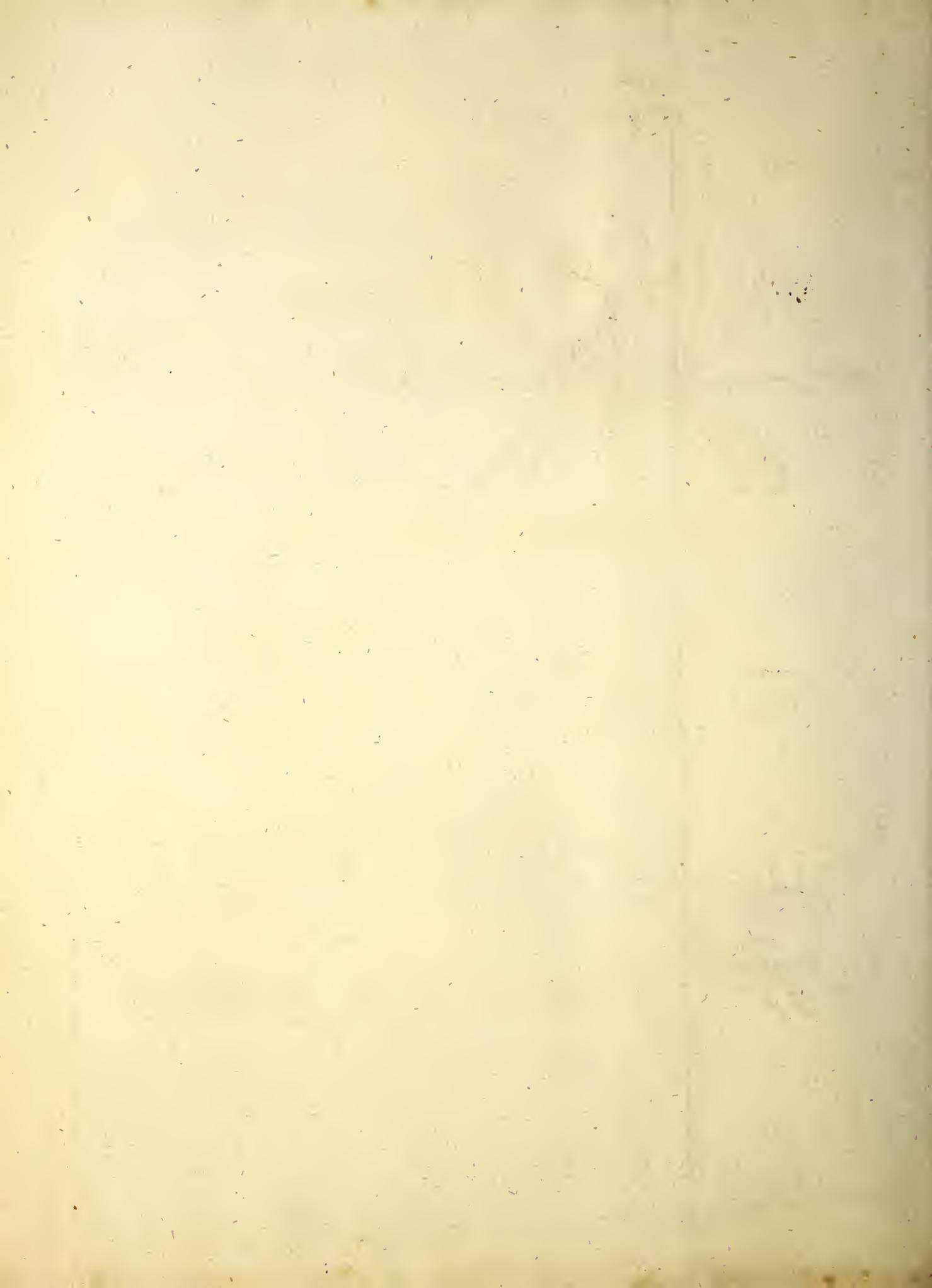


Fig. 4.



Fig. 2.





VERSUCH

EINER

NATURGESCHICHTE

DER

KRABBen UND KREBSE &c. &c.

VON

JOH. FRIEDR. WILLH. HERBST.

DRITTER BAND

VIERTES HEFT.

Taf. LIX — LXII. A — G.

BERLIN UND STRALSUND,

BEI GOTTLIEB AUGUST LANGE.

1804.

1875

10

1000

1000

✓ 252. *Cancer vocator*.

Mus. Herbst. Canc. thorace rugoso, chela dextra maxima.

Tab. 59. Fig. I.

Diese Krabbe ist dem *C. vocans* ähnlich, weshalb ich ihr auch eine ähnliche Benennung gegeben habe. Sie ist größer als der *C. vocans*, auch ist der Rückenschild nicht so glatt, sondern uneben, und in der Mitte vertieft, auch ist derselbe nach Verhältniß nicht so breit, die Stiele der Augen sind nicht so lang. Uebrigens sind die obern Ecken gleichfalls etwas zugespitzt. Die rechte Scheere, welche viel größer ist, als der Leib, ist glatt, die Finger sind gezahnt, aber der unbewegliche Finger hat nicht in der Mitte einen stärkern hervorstehenden Zahn, wie man allezeit am *C. vocans* findet. Der bewegliche Finger hat gleichfalls nur Zähnchen von gleicher Größe, indem der *C. vocans* zwey größere Zähne hat, einen in der Mitte, den andern nach der Spitze zu. Die linke Scheere ist nur ganz klein und glatt, da ich aber nur ein einziges Exemplar von dieser Art habe, so kann ich nicht bestimmen, ob dies allezeit der Fall, oder ob, wie beym *C. vocans*, nicht bisweilen die rechte Schere die kleine ist. Die acht Füße sind ungezahnt, die letzten Glieder etwas behaart, die Hüften nach Verhältniß nicht so breit als beym *C. vocans*, und von oben bis unten fast von gleicher Breite. Die Farbe des Leibes ist braun mit gelben Flecken, die äußersten Gelenke der Füße sind etwas heller.

Das Vaterland ist Amerika.

Naturgeschichte d. Krefse. III. Band. IV. Heft. A

253. *Cancer plicatus*.

Mus. Herbst. Canc. thorace plicato medio elevato, lateribus emarginatis dentatis, chelis pedibusque lævibus.

Tab. 59. Fig. 2.

Es ist sehr schwer, von der seltsamen Gestalt des Rückenschildes dieser Krabbe eine genaue Beschreibung zu geben, die Abbildung wird ihn am besten deutlich machen. Er ist in der Mitte etwas hoch, höckrig und gekörnt, und von ihm gehen fünf Falten aus, drey nach vorne hin, und eine nach jeder Seite hin. Die mittellste der drey ersten geht bis zur Stirn hin, welche eine stumpfe runde Erhöhung ist, die an den Seiten die Augen hat, welche nur klein sind, und auf ganz niedrigen Stielen ruhen. In einiger Entfernung von dieser Falte ist an jeder Seite eine andere; der Seitenrand zwischen dieser und der mittellsten ist fast glatt und abgerundet. Die beyden Falten an den Seiten sind etwas wellenförmig, am Anfange gekörnt; der Seitenrand zwischen dieser Falte und der vorigen ist mehrmals ausgeschnitten, wodurch unter andern ein breiter dreyeckiger Zahn gebildet wird. Der Rand hinter den Seitenfalten ist auch mehrmals ausgeschnitten, woraus drey Zähne entstehen, einer in der Mitte über dem Schwanze, und einēr an jeder Seite; der in der Mitte ist grade in die Höhe gerichtet, die andern beyden zwar auch, aber nicht so sehr, auch sind sie auf der Fläche ausgehöhlt, so wie überhaupt die Fläche des Schildes zwischen den Falten ganz ausgehöhlt erscheint. Unter dem mittellsten Zahne über dem Schwanze stehen noch zwey stumpf abgerundete Zähne dicht neben einander, die gleichfalls auf der Oberfläche hohl sind. Die Arme sind zwar nicht gezahnt, aber doch die beyden Seitenränder scharf erhöht und gekörnt; auch sind sie ziemlich flach. Die Handwurzel ist etwas uneben, und die Erhöhungen sind gekörnt. Die Hand ist flach, fast überall gleich breit, der Aufsenrand gekörnt. Die Finger sind kurz, haben erhöhte Linien, und am inneren Rande einige Zähnchen. Die Füße sind nicht lang, ziemlich glatt, das Knieglied hat zwey scharf erhöhte lange Linien am Aufsenrande, und

der Raum zwischen beyden Linien ist ausgehöhlt. Die hintersten Füße werden immer etwas kürzer. Die Krabbe ist nur klein.

Das Vaterland ist Ostindien.

254. Cancer planiffimus.

Muf. Herbst. Canc. thorace planissimo lateribus quinque dentatis, fronte trifida aculeata, brachiis femoribusque margine interiori dentatis.

Tab. 59. Fig. 3.

Der Brustschild dieser Krabbe hat einen fast runden Umriss, ist sehr flach, mit einigen schwach erhöhten Zügen, und mit einer Rauhigkeit überzogen; die Seiten sind nach oben zu fünfmal scharf und spitzig gezahnt, wenn man die äußere Ecke der Augenhöhle mitrechnet. Die Stirn ist dreylappig, die beyden äußern Lappen sind die innern Ecken der Augenhöhlen, diese sind am äußern Rande dreymal gedornet. Die mittelfte Lappe ist die eigentliche Stirn; diese ist verlängert, ausgehöhlt, und hat zwey Dornen am Ende, und zwey in der Mitte. Die Scheeren sind klein; der Arm ist dreyeckig, am obern Rande stehen 5 Dornen, und am innern unterhalb zwey, und oben einer. Die Handwurzel ist rundlich, und hat auf der äußern Fläche 5 Dornen in zwey Reihen. Die Hand ist glatt, die Finger sind am Ende abgerundet, und innerhalb ausgehöhlt. Die Füße sind ziemlich platt, die Hüften haben auf der Oberfläche drey erhöhte Längslinien, die Zwischenräume sind mit einer Rauhigkeit angefüllt, am äußern Rande steht eine Reihe Borsten, die sich aber an die Rauhigkeit auf die Fläche anlegt. Am innern Rande steht eine Reihe von 9—10 Dornen, und auferhalb derselben auf der Fläche noch eine Reihe spitziger Körner, die sich auf den hintern Paaren immer mehr verliehrt. Das Knieglied ist ziemlich rund, etwas der Länge nach gestreift, mit einer Rauhigkeit überzogen, und am äußern Rande steht eine Reihe Borsten eben so, wie an den Hüften. Das Schienbein ist glatt, mehr breit als rund, mit einer Reihe Borsten, und zwey Reihen von der Rauhigkeit.

Das Klauenglied ist am Ende etwas gekrümmt, rund, scharf zugespitzt, und innerhalb stehen noch außerdem drey Dornen, so wie oben auf eine Reihe Borsten. Die Farbe ist schmutzig gelb, hie und da sind rothe Sprenkeln, so wie die Ränder der Dornen auf dem Brustschild größtentheils roth sind; der Oberrand der Augenhöhlen hat noch 6 kleine Zähne, ein größerer Dorn steht am innern Winkel des Unterrandes. Das letzte Fußpaar ist etwas kürzer, als die übrigen.

Das Vaterland ist Ostindien.

255. *Cancer hirticornis.*

Mus. Herbst. Canc. thorace cordato, inæquali, dentato, fronte spinis duabus approximatis longioribus hirsutis.

Tab. 59. Fig. 4.

Diese Krabbe unterscheidet sich von denen ihr verwandten Arten durch eine in zwey langen Dornen ausgehende Stirn, welche dicht neben einander stehen, und außerhalb stark behaart sind. An der Wurzel eines jeden steht außerhalb auch ein starker Dorn, welcher die ganze Augenhöhle einnimmt. Der Rückenschild ist, wie es bey allen dieser Familie gewöhnlich ist, herzförmig, etwas höckrig, und die Höcker sind theils zugespitzt, theils tragen sie Dornen, welche etwas nach vorne hin gekrümmt sind; die längsten stehen hinterwärts an den Seiten. Auch über dem Schwanze geht der Schild in einem Dorn aus, der etwas in die Höhe gerichtet ist. Die Scheeren sind kurz, höckrig, die Arme rund und bedornt, die Hand ist ziemlich glatt, und auch etwas weniger rund. Die acht Füße haben runde etwas höckrige und behaarte Glieder, und das Klauenglied ist etwas gekrümmt, scharf zugespitzt, und innerhalb mit flachlichen Borsten besetzt; das erste Paar ist das längste, und sie werden nach hinten zu immer kürzer.

Das Vaterland ist Ostindien.

256. Cancer Dama.

Mus. Herbst. Cancer thorace ovato granulato, lateribus 7 spinosis, fronte bispinosa, spinis triramosis, brachiis carpiisque multifspinosis.

Tab. 59. Fig. 5.

Es hat der Rückenschild dieser schönen Krabbe eine eiförmige Gestalt, und ist dicht gekörnt. An jeder Seite desselben stehen sieben starke Dornen, die etwas nach vorne hingebogen sind; der erste, welcher die Augenhöhle von aussen umschliesst, hat innerhalb zwey Nebenäste, so daß er dreifach ist. Der hinterste Dorn ist mehr nach der Mitte des Schildes vorgerückt. Ueber dem Schwanze ist der Schild ausgebogen, an beyden Seiten steht ein kurzer, dicker, aber doch scharf zugespitzter, in die Höhe gerichteter Dorn, und der Hinterrand zwischen beyden Dornen ist gekerbt. An der Stirn geht der Brustschild in zwey breite starke Dornen aus, welche aufserhalb zwey Nebenäste haben. Die Augen sind ganz nach den Seiten hingerrichtet, und die Augenhöhlen haben auf der Unterseite innerhalb noch drey Dornen dicht neben einander, auch steht auf der Mitte der Stirn unten noch ein kleiner Dorn. Die Arme sind rund, und rings herum mit vielen Stacheln von ungleicher Gröfse besetzt. Der obere Rand ist in die Höhe gebogen, und dreymal gedornet. Die Handwurzel ist rund, und aufserhalb mit zugespitzten Knoten besetzt. Die Hand ist glatt, fast rund, nur auf dem Rücken dicht bey der Einlenkung steht ein einziger zugespitzter Knoten. Die Finger sind mäfsig lang, rund, etwas gekrümmt, und einwärts gebogen. Der Daumen hat unweit der Einlenkung einen einzigen dicken Zahn; der unbewegliche Finger hat nach dem Ende zu innerhalb einen erweiterten gekerbten Rand; ein schwächerer ist auch gegenüber am Daumen; beyde Scheren haben gleiche Gröfse, die vier Paar Füfse sind rund, nehmen nach hinten zu immer mehr an Länge ab; sie sind mit einer Rauigkeit überzogen, ohne Dornen, das Klauenglied ist lang, und endigt sich in eine starke braune Spitze.

Ich habe diese Krabbe aus Holland erhalten, und ich vermüthe, daß Amerika ihr Vaterland ist.

257. Cancer cornudo.

Muf. Herbst., Cancer thorace ovato inæquali lateribus 4 spinosis, fronte quadrispinosa, spinis binis interioribus longissimis, chelis filiformibus, brachiis 4 spinosis, pedibus inermibus.

Parra Description de differ. piez. de hist. natural. tab. 50. fig. 3. Cangrejo cornudo.

Tab. 59. Fig. 6.

Der Schild dieser Krabbe hat eine eyrunde Gestalt; auf der Oberfläche desselben sind viele Erhöhungen und Vertiefungen, von welcher eine am merkwürdigsten ist, welche an der Stirn hinter den beyden langen Dornen steht, und ganz rund ausgehöhlt ist. An jeder Seite sind vier starke Dornen. Ueber dem Schwanze steht ein einzelner, der ganz in die Höhe gerichtet ist; er hat noch eine kleine stumpfe Spitze hinter sich. Die beyden äußern Dornen der Stirn sind, eigentlich die Augenhöhlen, deren Oberrand innerhalb sehr erweitert ist, und sich in einen starken Dorn verlängert. Außerhalb haben die Augenhöhlen nur einen kleinen Zahn. Die Augen selbst sind nur kurz, und stehen sehr wenig aus ihren Höhlen hervor. Die beyden innern Dornen der Stirn sind sehr stark und lang, so daß ihre Länge über ein Drittel der Länge des ganzen Schildes beträgt; sie sind grade vor sich gestreckt, und stehen am Ende weiter aus einander. Die Scheren sind rund, gar nicht aufgeblasen, sondern fadenförmig. Die Arme haben auf dem Rücken 4 Dornen hinter einander, und einen am Oberrande. Die Handwurzel ist rund und höckrig. Die Hand ist fadenförmig, an den Seiten ein wenig gedrückt und gedornet. Die Finger sind ganz kurz zugespitzt. Die 8 Füße sind fast von gleicher Länge; die Glieder sind rund, glatt,

das zweyte Glied hat der Länge nach eine Vertiefung; das Klauenglied ist mäfsig lang, mit einer braunen Spitze.

Das Vaterland ist Amerika.

258. *Cancer marmarinus*.

Muf. Herbst. *Canc. thorace laevi unidentato albo, rufo maculato, fronte triloba.*

Tab. 60. Fig. 1.

Man hat von dieser Krabbenart sehr viele, welche in ihrem ganzen Bau sich so gleichförmig sind, daß man sie für bloße Spielarten halten sollte. Wenn man aber von einer jeden Art sehr viele beysammen hat, so findet man, daß ihre Verschiedenheit sehr regelmäfsig und bestimmt immer eben dieselbe ist. Der *Canc. corallinus*, von dem ich so viele Exemplare besitze, ist in allen Gröfsen immer so gezeichnet, wie ich ihn abgebildet habe. Der *Canc. maculatus*, der im ganzen Bau ihm vollkommen gleich ist, unterscheidet sich beständig durch die rothen Flecken, die sich immer an eben derselben Stelle befinden. Man thut daher unrecht, daß man die Farbe und Zeichnung als etwas aufserwesentliches ansieht, und bey Bestimmung der Charaktere gar keine Rücksicht darauf nimmt. So ist es denn auch bey dieser Art; sie ist obigen beyden, was den Bau betrifft, vollkommen gleich, und unterscheidet sich bloß durch den ganz anders gefleckten Schild. Dieser ist weifs, mit vielen rothen verworren durch einander laufenden Flecken. Uebrigens hat er, wie jene, einen einzigen stumpfen Zahn an jeder Seite, und ist an der Stirn dreylappig durch Auschnitte. Von den Scheren ist die rechte gröfser, dicker, die Glieder sind glatt, die Finger sind dick, und der unbewegliche hat innerhalb einen dicken stumpfen Zahn, beyde sind unweit der Spitze schwarz angelaufen. Bey beyden Scheren steht auf der Handwurzel ein großer rother Fleck, und einer auf der Hand. Die 8 Füfse haben glatte Glieder, und das letzte Glied hat am Ende eine kurze hornartige Spitze.

Das Vaterland ist Amerika.

V
259. *Cancer maculatus.*

Tab. 60. Fig. 2.

Von dem Rückenschilde dieser Krabbe habe ich schon zwey Abbildungen gegeben; jetzt habe ich die ganze Krabbe mehrmahls erhalten. Sie ist, die großen rothen Flecke ausgenommen, dem vorigen, so wie dem *C. corallinus*, vollkommen gleich. Von diesen Flecken sind die meisten beständig, nemlich drey auf der Mitte neben einander, von welchen der vorderste den Außenrand der Augenhöhle berührt; nur steht bisweilen noch ein Fleck hinter dem mittelsten auf der Mitte des Schildes, der bey andern Exemplaren fehlt. Bey den Scheeren findet sich eben die Verschiedenheit, wie bey dem vorigen, nur hat bey dieser Art auch der bewegliche Finger der rechten Hand einen dicken Zahn. Auch die Füße sind ganz, wie bey dem Vorigen.

Das Vaterland ist Amerika.

260. *Cancer contrarius.*

Mus. Herbst. *C. thorace valde inaequali noduloso, spinoso, fronte porrecta apice deflexa, chelis muricatis pedibus simplicibus rufo fasciatis.*

Tab. 60. Fig. 3.

Diese Krabbe gehört mit dem *C. echinatus*, *longimanus* und mehreren zu einer Familie. Der Rückenschild ist sehr höckrig, voller Erhöhungen und Stacheln. Zwey starke Vertiefungen auf dem Rücken theilen ihn in drey Theile. Der mittelfte Theil hat der Länge nach mehrere Erhöhungen, die voller kleiner kurzér Spitzen sind; größere Stacheln stehen der Länge nach hinter einander, und vorne stehen deren zwey neben einander. Auch die Augenhöhlen sind rund herum mit Höckern besetzt. Die Stirn verlängert sich in ein hervorhangendes Dreyeck, welches auch höckrig, und anfangs in der Mitte vertieft ist. Die beyden Seiten sind gleichfalls dicht voller spitziger Erhabenheiten, und auf der Mitte jeder Seite stehen einige längere Stacheln. Hinten über dem Schwanze ist der

Schild

Schild ausgeschweift, und voller größerer und kleinerer Spitzen. Die Hände sind lang, dick und vielseitig; die Arme sind meist rund, mit drey Reihen Stacheln und kleinerer Spitzen. Die Handwurzel ist auf der Aussenseite voller größerer und kleinerer Spitzen. Die Hände sind lang, vierseitig, auf der äussern Schärfe stehen zwey Reihen Dornen, eine Reihe auf der innern Schärfe, und auf der untern eine Reihe warzenähnlicher Knoten; die Zwischenräume sind voll kleiner Spitzen. Nach den Fingern zu werden die Scheeren dicker. Der bewegliche Finger ist anfangs sehr dick, uneben, knotig und flachlich; am Ende ist er platt, schwarz, inwendig gezahnt. Der unbewegliche Finger ist glatter, platt, am Ende schwarz, inwendig stehen einige breite Zähne. Die linke Hand ist schmaler, die Finger sind weniger und schwächer gezahnt. Die 8 Füße sind glatt, weiss, mit rothen Binden, die zum Theil an beyden Seiten eine dunklere rothe Linie haben; das erste Fußpaar ist das längste. Das letzte Glied endigt sich mit einer kleinen hornartigen Spitze.

Das Vaterland ist Ostindien.

261. Cancer brevis.

Mus. Herbst. Canc. thorace subquadrato, brevi, plicato, lateribus tridentatis.

Tab. 60. Fig. 4.

Diese Krabbe ist nach Verhältniß sehr in die Breite gezogen, und dabey sehr kurz. Der Schild hat auf der vordern Hälfte an beyden Seiten einige faltenähnliche Erhöhungen und Vertiefungen; er ist auch auf dieser vordern Hälfte an den Seiten dreymal gezahnt. Die Stirn zwischen den Augen ist abgestumpft und abgerundet, in der Mitte unmerklich ausgeschnitten. Die Augen stehen auf langen dünnen Stielen. Der Arm ist nicht lang, auf dem Rücken gekörnt, innerhalb nach oben zu zweymal gezahnt. Die Handwurzel ist ziemlich lang, rundlich, glatt, auf der Mitte des innern Randes einmal gezahnt. Die Hand ist nach Verhältniß lang, überall gleich breit, nicht aufgeblasen, zusammen gedrückt,

Naturgeschichte d. Krebsse. III. Band, IV. Heft. B

ganz glatt, am obern Rande fein gekörnt. Die Finger sind kurz, etwas zusammen gedrückt, der bewegliche Finger hat in der Mitte des innern Randes einen starken Zahn. Ganz unten an der Hand steht innerhalb ein einzelner Zahn; beyde Scheeren sind gleich. Von den 4 Paar Füßen sind das 2te und 3te Paar die größten, das vorderste Paar ist kleiner, und das 4te Paar hat kaum ein Drittel von der Größe der vorigen Paare. Die Glieder aller Füße sind glatt, platt gedrückt, das Klauenglied ist pfriemensförmig. Die Mitte des Schildes hat ziemliche Erhöhungen, von welchen die hintere gekörnt ist.

Das Vaterland ist Ostindien.

Zum Schluß will ich nun noch der Vollständigkeit wegen alle vom Fabrzius in seinen neuen Schriften angeführten Arten der Krabben hier hersetzen, die mir aber sonst übrigens nicht bekannt sind.

262. *Cancer tinctor.*

Fabr. Supplem. entomol. p. 331. No. 4. C. thorace laeviusculo utrinque quinqueidentato, fronte fissa.

Diese Krabbe soll die Gestalt des *C. moenas* haben, aber ein wenig kleiner seyn. Die Stirn ist in die Queere und in der Mitte gespalten. Die Augenhöhlen sind dreymal gezahnt; der Brustschild ist ziemlich glatt, und fünfmal an den Seiten gezahnt. Die Scheeren sind kurz, die Handwurzel ist einmal gezahnt, die Hände sind kurz, an der innern Spitze schwarz, so wie die längern Finger schwarz sind.

Das Vaterland ist unbekannt.

Es muß diese Krabbe nicht mit dem im zweyten Bande beschriebenen *tinctor* verwechselt werden.

✓ 263. *Cancer pictor.*

Fabr. Supplem. entom. p. 335. No. 5. *Canc. thorace laeviusculo utrinque quadridentato, fronte fissa.*

Sie ist der vorigen ähnlich, aber doch verschieden; die Stirn ist mehr zugerundet, in der Mitte gespalten. Der Augenkreis ist in die Höhe gebogen und ungezahnt. Der Brustschild ist etwas kurz, an beyden Seiten vierzahnig. Die Scheeren sind kurz, die Handwurzel ist zweyzahnig, die Hände sind kurz mit erhobenem Rande. Die Finger sind kurz, braun. Die Füße sind kurz, zusammengedrückt, am Rückenrande rinnenförmig.

Das Vaterland ist unbekannt.

264. *Cancer scaberrimus.*

Fabr. Supplem. entom. p. 336. n. 8. *Canc. scaber, thorace laeviusculo utrinque quinque-dentato, fronte crenata fissa, manibus granulatis.*

Da schon ein *C. scaber* im ersten Bande beschrieben ist, so habe ich den Namen dieser Krabbe etwas verändert. Sie ist klein, die Stirn in die Queere, gekerbt, in der Mitte gespalten. Der Schild ist ziemlich glatt, vorne gekörnt, an jeder Seite fünfmal gezahnt. Die Augenhöhlen sind gekerbt, unten zweymal gezahnt. Die Scheren sind allzeit von ungleicher Größe, bald ist die rechte, bald die linke größer, ohne Unterschied des Geschlechts; sie sind kurz, die Handwurzeln und Hände gekörnt; die Finger sind kurz und schwarz.

Das Vaterland ist Ostindien.

265. *Cancer fetofus.*

Fabr. Suppl. entom. p. 339. n. 19. *Canc. thorace utrinque bidentato, tarsis hirtis.*

Sie ist klein, ziemlich glatt, der Seitenrand scharf zweymal gezahnt. Die Augen-

höhlen sind nicht in die Höhe gebogen. Die Scheeren sind kurz, unbewaffnet, haarig. Das Klauenglied der Füße ist rauh.

Das Vaterland ist Tranquebar.

266. *Cancer fenex.*

Fabr. Supplem. entom. p. 340. n. 22. C. thorace plica antica, carpis unispinosi digitis ferratis.

Sie ist klein, und vom *C. ruricola* bestimmt verschieden. Der Schild ist glatt, mit einer einzigen Querfalte vor den Augen. Die Scheeren sind kurz, die Handwurzel hat anderthalb starke spitzige Dornen, die Finger sind lang. Die Füße sind glatt, die Finger sägeförmig. Die Farbe des Schildes ist bald einförmig, bald fcheckig.

Das Vaterland ist Ostindien.

267. *Cancer plicatus.*

Fabr. Supplem. entom. pag. 344. n. 36. C. thorace laevi utrinque plicato antice quadridentato, fronte carinata.

Sie ist klein, der Schild glatt, in der Mitte in einem doppelten Bogen zusammengedrückt. Die Stirn ist in der Queere, rinnenförmig, mit einem ungezahnten zugeshärftten Rande. Der Seitenrand ist vorne viermal gezahnt, hinten gefalten. Die Handwurzel hat einen Zahn.

Das Vaterland ist China.

268. *Cancer fexpes.*

Fabr. Supplem. entom. p. 344. n. 37. C. thorace laevi integerrimo, fronte emarginata, pedibus fenis.

Sie ist klein, der Brustschild glatt mit 2 eingedrückten Linien in der Mitte; die

Stirn ist niedergebogen, ausgeschnitten. Sie hat nur sechs unbewaffnete Füße. Die Scheeren sind kurz und glatt, und eine derselben ist größer.

Das Vaterland ist Ostindien.

269. *Cancer femicylindrus.*

Fabr. Supplem. entom. p. 344. n. 38. C. thorace laevi integerrimo, fronte deflexa bifida.

Sie ist klein, bucklich, glatt, in der Mitte ist eine doppelte eingedrückte Linie.

Die Stirn ist niedergebogen, zweispaltig, die beyden Lappen sind abgerundet und behaart.

Die Scheeren sind kurz, unbewaffnet, die Hände sind eyrund und sehr glatt.

Sie lebt im Indischen Ozean.

270. *Cancer lophyros.*

Fabr. Supplem. entom. p. 346. n. 6. Calappa cristata, thorace subplicato utrinque crenato margine postice septem dentato anguloque postico dilatato dentato.

Da schon ein *Canc. cristatus* im System ist, so habe ihn ins Griechische übersetzt.

Diese Krabbe gehört zu der Fabriziussischen Gattung *Calappa*, worunter Krabben zusammen stehen, deren Habitus äußerst verschieden ist. Sie soll dem *C. tuberculatus* und *granulatus* ähnlich seyn, und sich dadurch unterscheiden, daß sieben starke zugespitzte Zähne am Hinterrande dicht neben einander stehen. Der hintere Winkel ist sehr erweitert und dreyzahnig. Die Hände sind gezahnt und hahnenkammförmig.

Das Vaterland ist China.

271. *Cancer angustatus.*

Fabr. Supplem. entom. p. 347. n. 7. Calapp. angust. thorace laevi utrinque crenato dentato, postice angustato laevi.

Fabrizius selbst glaubt, daß diese Krabbe nicht hierher gehöre, da ihre Gestalt

ganz abweicht. Der Schild ist groß, glatt, der Rand an beyden Seiten gezahnt, gekerbt, hinten verengert und glatt. Die Hände sind eben, nur wenig kammförmig gezahnt. Die Füße sind weißlich mit violetten Binden.

Das Vaterland ist der Amerikanische Ozean.

272. *Cancer rhombeus*.

Fabr. Supplem. entom. p. 348. n. 3. *Ocypode rhombea* thorace laeviusculo utrinque unidentato.

Der Körper ist klein, glatt, auf beyden Seiten geht die Ecke der Augenhöhle in einen scharfen Zahn aus. Die Augen sind groß. Die Stirn ist herunter gebogen, glatt. Die Arme sind gekörnt, die Handwurzeln haben auf beyden Seiten einen Zahn, die Hände sind meist glatt.

Das Vaterland ist unbekannt.

273. *Cancer laevis*.

Fabr. Supplem. entom. p. 348. n. 4. *Ocypod. laevis* thorace utrinque unidentato, chelis laevissimis, dextra majore.

Der Leib ist klein, glatt, braun, der Schild hat an beyden Seiten einen Zahn. Die Stirn ist abhängig, ungezahnt. Die Augen sind bis zum Zahn des Randes vorgestreckt, cylindrisch. Die Scheeren und Füße sind rothfarbig und sehr glatt. Die rechte Scheere ist viel größer als der Leib, Ob diese Krabbe nicht mein *C. vocator* sey, kann ich nicht genau bestimmen.

Das Vaterland ist der Indische Ozean.

274. *Cancer scabriusculus.*

Fabr. Supplem. entomol. p. 349. n. 1. *Leucosia scabriuscula* thorace depresso scabro, fronte emarginata.

Er ist klein, platt gedrückt, aschgrau, durch kleine erhobene weißliche Punkte rau. Die Stirn ist kaum etwas vorgestreckt, ausgeschnitten. Die Scheeren sind länglich, die Arme cylindrisch, rau, die Handwurzel ist sehr kurz, die Hand ist eyrund und platt. Die Füße sind fadenförmig und platt.

Das Vaterland ist Ostindien.

275. *Cancer pila.*

Fabr. Supplem. entom. p. 349. n. 2. *Leucos. thorace* globoso, dente medio elevato marginique crenato dentato.

Der Leib ist klein, kugelförmig, glatt, in der Mitte steht ein einziger stumpfer Zahn. Der Rand ist gekerbt, und mit mehreren größern Zähnen umgeben. Die Stirn ist stumpf oder vielmehr abgestutzt, ungetheilt. Die Scheeren sind kurz und glatt.

Das Vaterland ist der Indische Ozean.

276. *Cancer giraffa.*

Fabr. Supplem. entom. p. 352. n. 2. *Parthenope giraffa* thorace spinoso, spinis ramosis chelis longissimis subtus tuberculatis.

Sie hat die Gestalt des *C. longimanus*. Der Schild ist sehr uneben, voller Dornen, welche hauptsächlich an den Seiten Nebenäste haben. Die Stirn steht sehr vor, ist flach, zugespitzt, ungezähnt. Die Scheeren sind sehr lang, die Dornen auf denselben haben Nebenäste, und unten stehen viele stumpfe Erhöhungen. Die Handwurzeln sind sehr kurz, die Hände lang, und der Daumen gekrümmt. Alle Füße sind sehr dornig.

Das Vaterland ist Ostindien.

277. *Cancer regina.*

Fabr. Supplem. entom. p. 353. n. 4. Parthenop. thorace inæquali, margine spinoso, chelis longissimis, angulis spinosis.

Sie hat die Gestalt des *C. longimanus*. Der Schild ist eyrund, auf dem Rücken stehen zwey eingedrückte Vertiefungen, der Vorderrand ist gezahnt, hinten ist er mit 9 starken langen Dornen umgeben. Die Stirn ist in der Mitte eingedrückt, und hat einen scharf zugespitzten unbewaffneten vorgestreckten Schnabel. Die Scheeren sind lang, dreyeckig, die Winkel dornig. Die Füße sind zusammengedrückt und etwas sägeförmig.

Das Vaterland ist Ostindien.

278. *Cancer Lar.*

Fabr. Supplem. entom. p. 354. n. 6. Parthen. Lar thorace inæquali quadridentato, margine spinoso, chelis levibus.

Den Namen *Lar*, den Fabricius dieser Krabbe gegeben, hat schon vorher eine andre von ihm bekommen. Der Leib ist klein und etwas eyrund, der Schnabel abgestutzt, und steht kaum etwas vor. Der Brustschild ist uneben, und hat in der Mitte zwey Zähne, und zwey hinten erhobene und zugespitzte stehen auf einer Rückenlinie. Die Seitendornen, derer sich auf beyden Seiten viere befinden, sind platt und zugespitzt, die mittleren sind länger. Die Scheeren sind sehr lang und ganz glatt.

Das Vaterland ist Indien.

279. *Cancer dubitosus.*

Fabr. Supplem. entom. p. 354. n. 8. Parthenop. dubia thorace laevi, manibus compressis ciliatis, pedibus posticis brevissimis dorsalibus.

Sie ist klein, der Schild rund, flach, glatt, der Seitenrand hat hinter den Augen zwey scharfe Zähne. Die Stirn hat einen dreymal gezahnten Rand und keinen Schnabel.

Die

Die Stirn hat einen dreymal gezahnten Rand und keinen Schnabel. Die Scheeren sind lang, die Handwurzeln groß und dreyeckig, die Hände sind noch größer, zusammenge-drückt, und auferhalb mit Haaren befrant. Das hinterste Fußpaar ist sehr kurz, und steht auf dem Rücken.

Das Vaterland ist der Indische Ozean.

280. *Cancer hybridus.*

Fabr. Supplem. entom. p. 355. n. 2. *Inachus hybridus* thorace hirto, linea dorsali spinis-que utrinque duabus dorsalibus, marginalibus quatuor, pedibus apice nudis.

Diese Krabbe ist kaum von dem *C. muricatus* verschieden; der Leib ist nur grö-ßer, die Rückendornen sind kleiner, die Hände des Männchen größer, und sind so wie die Spitzen der Füße ohne Haare.

Das Vaterland ist Indien.

281. *Cancer angustatus.*

Fabr. Supplem. entomol. pag. 357. n. 14. *Inachus angustatus* thorace antice attenuato laeviusculo, rostro porrecto barbato emarginatoque.

Sie ist klein, sehr länglich, oder vorne verengert, der Rüssel ist vorgestreckt, cy-lindrisch, bärtig, an der Spitze ausgeschnitten. Der Schild ist ziemlich glatt, der Rand ungezahnt. Die Füße sind dornig, die Scheeren kurz, die Arme und Handwurzeln dornig, die Hände glatt.

Das Vaterland ist Ostindien.

282. *Cancer vigil.*

Fabr. Supplement. entomol. pag. 363. n. 1. *Portunus vigil* thorace laevi utrinque biden-tato, brachiis spinosis.

Naturgeschichte d. Krebsse. III. Band. IV. Heft. C

Sie ist von mittlerer Größe, die Augen stehen dicht neben einander auf sehr langen Stielen. Der Schild ist in die Quere, zweymal gezahnt, der vordere Theil ist viel länger, die Hinterfüße sind Schwimmfüße.

Sie lebt im Indischen Ozean.

283. Cancer lucifer.

Fabr. Supplem. entomol. pag. 364. n. 3. Portun. thorace sublaevi utrinque sexdentato, fronte octodentata, digitis rufis apice atris.

Die Farbe des Schildes ist roth, mit vier großen weißen Flecken, welche, so lange die Krabbe lebt, phosphoreciren. Die Arme sind dornig.

Sie lebt im Indischen Ozean.

284. Cancer annulatus.

Fabr. Supplem. entomol. p. 364. n. 4. Portun. annulat. thorace laevi utrinque 6 dentato, fronte octodentata, pedibus violaceo annulatis.

Er ist kleiner, als der vorige, glatter, und von dunkler Farbe. Die Scheeren sind flachlich, und die Finger roth, mit einer weißen Binde in der Mitte, an der Spitze sind sie schwarz, aber die äußerste Spitze weiß. Alle Füße sind weiß und violet scheckig.

Sie lebt im Indischen Ozean.

Cancer truncatus.

Fabr. Supplement. entom. p. 335. n. 7. Port. thorace cordato pubescente utrinque sexdentato, fronte truncata octodentata.

Sie ist dem vorigen ähnlich, aber der Schild ist breiter, vorne abgestutzt, und alle Zähne sind kleiner und stumpfer. Die Arme haben am innern Rande zwey geboge-

ne Zähne, die Hände sind gekörnt und dornig, die Finger sind gefurcht, weifs, an der Spitze gekrümmt.

Sie lebt im Indischen Ozean.

Cancer holfatus.

Fabr. Supplem. entom. p. 366. n. 12. Port. thorace laeviusculo fronteque quingnedentato.

Er hat die Gestalt und Gröfse des *C. depurator*; der Schild ist glatt, in der Mitte sind zwey Eindrücke, und auf jeder Seite fünf gleiche Zähne. Die Stirn zwischen den Augen hat fünf Zähne von fast gleicher Gröfse.

Sie lebt im Europäischen Ozean.

Cancer gladiator.

Fabr. Supplem. entom. p. 368. n. 19. Portun. thorace tomentoso utrinque novemdentato, dente poslico majore, manibus sanguineo maculatis.

Er ist dem vorigen ähnlich, aber kleiner, der Schild ist etwas uneben, hie und da rauh; die Scheeren sind blutroth gefleckt, die Fingerspitzen und Zähne sind weifs.

Sie lebt im Asiatischen Ozean.

Zweyte Abtheilung.

Weichschwänze.

Die zu dieser Abtheilung gehörigen Krebse hat Fabricius unter dem Namen *Pagurus* zusammengefaßt. Er giebt folgende Gattungskennzeichen an, die ich der mehreren Kürze wegen lieber in Lateinischer Sprache hersetzen will.

Os palpis inferne tectum mandibulis maxillaque triplici.

Palpi exteriores longissimi, cornei, os obtegentes, bifidi; laciniis inæqualibus, interiore longiore, crassiore, sexarticulata, articulis subæqualibus, primo latiore, brevi, irregulari, secundo angulato, angulo altero crenato, altero ciliato; tertio et quinto longioribus, compressis, margine intereriori pilis longioribus ciliatis, quarto obconico, incuruo, ultimo angustiore apice obtuso fasciculato, exteriore minore tenui, quadriarticulata, articulo primo brevi, crassiore, secundo longissimo, compresso, tertio brevi, ultimo brevi truncato, fasciculato.

Palpi secundi minores bifidi, laciniis subæqualibus, interiore latiore, compressa, subsecuri-formi, quinquearticulata, articulo primo brevi, transverso, intus ciliato, secundo longissimo, intus ciliato, tertio brevi, obovato, incuruo, quarto quadrato; angulo superiori interne porrecto pilis longioribus ciliato, quinto acuto, ciliato, exteriore tenuiore, membranacea, flagelliformi; articulo primo brevissimo, secundo longissimo, compresso, reliquis numerosis, minutis, decrefcentibus.

Maxilla cornea bifida, lacinia interiore rotundata, fornicata latiore, intus ciliata, exteriori plana, basi dilatata, intus seta acuta armata, in medio coarctata, apice bifida; pinna interiore subulata, acuta, exteriori longiore, cylindrica.

Maxilla secunda cornea, trifida; lacinia interiore fissa; pinna interiore ciliata brevior, exteriori subulata, acuta, intermedia longiore, bifida; pinna interiore latiore, apice fornicata, ciliata, fissa, exteriori minore, conica, subulata.

Maxilla tertia subcornea bifida, lacinia interiore brevissima, rotundata, ciliata, exteriori longiore, bifida, pinna interiore apice dilatata, ciliata, exteriori brevi, acuta.

Labium membranaceum, mandibulis arcte adhaerens, rotundatum, integrum.

Mandibula ossea, utrinque sinuata apice fornicata, dilatata, intus palpigera.

Palpus triarticulatus, parvus, in mandibulae apicem excavatum recondendus: articulo ultimo latiore, compresso.

Antennae quatuor inaequales, pedunculatae, transversaliter dispositae:

interiores breves, palpiformes, oculorum pedunculos vix superantes, articulis tribus, primo compresso, secundo longiori cylindrico, ultimo brevi bifido,

Pedunculus uniaarticulatus, gibbus, spinosus.

exteriores corporis longitudine setaceae, multiarticulatae.

Pedunculus extra oculos ad latera frontis superne infertus; articulo primo multo latiore irregulari spinoso spinaque rigida, basi articulata longitudine fere totius pedunculi externe aucto, secundo minore, ovato, mutico, inflexo, tertio lineari, longissimo, compresso.

Die Krebse, welche zu dieser Abtheilung gehören, sind noch gar nicht so genau aus einander gesetzt, wie das System es eigentlich erfordert. Ich glaube auch, daß es hiezu noch zu früh ist, da vielleicht bey dieser Gattung noch die meisten neuen Entdeckungen zu machen sind. Ich könnte selbst noch viele Arten aus meiner Sammlung hinzufügen; da ich sie aber nur ein einzigesmal und nicht ganz vollständig habe, so muß ich es der Zeit überlassen, ob ich vielleicht in der Folge hierüber etwas mehr Licht verbreiten

kann. Jetzt will ich also nur die gewiß verschiedenen neuen Arten aus meiner Sammlung anführen.

22. *Cancer dubius.*

Muf. Herbst. *Canc. chelis subglabris, sinistra majore.*

Tab. 60. Fig. 5.

Dieser Krebs scheint mir der wahre *C. Diogenes* zu seyn, weil die Scheeren bey weiten nicht so flachlich sind, als bey dem, den ich im 2ten Bande unter dem Namen *Diogenes* beschrieben habe. Er ist demselben ungemein ähnlich, und er unterscheidet sich bloß dadurch, daß die Scheeren nicht mit Stacheln besetzt, sondern in der Mitte ganz glatt, und an den Seiten nur gekörnt sind. Eben so ist es auch mit den Füßen; sie sind ganz glatt, und nur die Ränder mit kleinen Dornen besetzt. Im übrigen gestehe ich es gern, daß er vielleicht bloß für eine Varietät des unter dem Namen *Diogenes* beschriebenen Krebses zu halten ist.

Das Vaterland ist Ostindien.

23. *Cancer canaliculatus.*

Muf. Herbst. *Canc. carpis manibusque supra canaliculatis marginibus elevatis dentatis, pedibus fasciculato pilosis.*

Tab. 60. Fig. 6.

Der Brustschild dieses Krebses ist wie gewöhnlich, aber durch die Scheeren zeichnet er sich vor allen übrigen sehr aus. Die Arme sind kurz und etwas zusammenge-drückt; die Handwurzel ist oben stark ausgehöhlt, so daß die Ränder sehr vorstehen, und fein gezahnt sind. Eben so sind auch die Hände auf der Oberseite stark ausgehöhlt, und die Ränder mit Zähnen besetzt. Die Finger sind kurz und sehr dick; der bewegliche Finger ist auf der Oberseite platt, mit etwas gezähnten Seitenrändern. Die 4 großen Fü-

Cancer canaliculatus.

The carapace of this crab is as usual, but it is very much distinguished from all others by the claws. The arms are short and slightly compressed, the root of the hand is strongly hollowed above, so that the margins project very much, and are finely toothed. The hands are likewise strongly hollowed at the upper side, and the margins beset by teeth. The fingers are short and very thick; the movable finger is flat at the upper side, with slightly toothed lateral margins. The 4 large feet are pretty large, not armed, but at the lateral margins ^{beset} ~~set~~ by bunches of hairs.

At the first pair, the 2nd and 3rd joints are likewise at the upper side broad, slightly hollowed and the margins are granulated; the last joint of all 4 feet has at the end a hornlike, sharply pointed bird-claw. The color is ~~whish~~, white, ^{speckled} ~~flecked~~ red, on the feet the red color forms some bands.

Hab. East Indies.

sic sind ziemlich groß, nicht bewaffnet, aber an den Seitenrändern mit Haarbüscheln besetzt. Beym ersten Paare ist das zweyte und dritte Glied gleichfalls auf der Oberseite breit, etwas ausgehöhlt, und die Ränder sind gekörnt; das letzte Glied aller vier Füße hat am Ende eine hornartige scharf zugespitzte Vogelklaue. Die Farbe ist weiß mit roth gefleckt, auf den Füßen bildet die rothe Farbe einige Binden.

Das Vaterland ist Ostindien.

24. Cancer Megistos.

Mus. Herbst. Canc. rufus maculis rotundatis albicantibus; carpis, manibus, pedibusque spinosis, hirsutis.

Tab. 61. Fig. 1.

Unter der gegenwärtigen Gattung ist dieser Krebs der größte und auch von Ansehen der schönste. Der Rückenschild ist blaßroth, mit gelblich weißen, großen und kleineren größtentheils runden Flecken dicht besetzt. Jeder Flecken ist braun umzogen, auch befinden sich noch eben solche Punkte zwischen den Flecken. Die vordere Hälfte des Schildes ist an den Seiten mit borstigen Haaren besetzt. Die Augen stehen in der Mitte vor der Stirn dicht neben einander. Das Einlenkungsglied ist dunkelroth, der Oberrand desselben hat Dornen mit weißen Spitzen; auf der Fläche steht ein schwärzlicher Fleck mit weißem Kern, und in demselben ein Haarbüschel. Die Augenstiele sind lang, sehr dick und stark, und haben eine sehr schöne lebhaft purpurrothe Farbe. Die Augen selbst sind schmutzig weiß. Die äußern Fühlhörner stehen neben den Augen an den Seiten; das erste Gelenke ist dick, roth, mit einigen weißen Flecken; an jeder Seite des Oberrandes steht ein weißer Dorn. Das zweyte Gelenke ist kleiner, rundlich, roth, und hat oben eine feine Spitze; neben demselben ist ein schmalerer aber längerer Theil eingelenkt, welcher am Ende scharf zugespitzt ist. Er hat in der Mitte und meist oben einen Dorn, und ist roth mit einigen weißen Flecken. Das dritte Gelenke ist viel schmaler,

aber auch viel länger und einfarbig roth. Auf demselben steht die Borste, welche weiß ist, und aus unzähligen Gelenken besteht. Von den beyden Scheeren ist bey meinem einzigen Exemplar die linke Scheere sehr groß. Der Arm ist kurz, dreyeckig, lebhaft roth, mit vielen weißlichen Flecken, und jeder Fleck hat am Oberrande eine Reihe flachlicher Borsten; zwischen den Flecken stehen noch dunkle Punkte. Die Handwurzel ist sehr groß, rund, oben schräg abgestutzt, lebhaft roth, voller schwärzlicher Flecken von ungleicher Größe, in jedem steht ein Stachel mit weißer Binde und schwarzer Spitze; die Größe der Stacheln richtet sich nach der Größe des Fleckens; neben den Stacheln kommen auch flachliche Borsten hervor, und selbst die zwischen den Flecken zerstreuten Punkte haben jeder eine kleine Spitze. Die Stacheln am innern Rande sind die längsten, hauptsächlich nach oben zu. Die Hand ist sehr dick, aufgeblasen, rund und ganz voller größerer und kleinerer Stacheln, zwischen welchen flachliche Borsten hervorkommen; sie ist roth mit kleinen weißen Punkten. Größer, länger und dichter stehen die Borsten, zum Theil büschelweise, an den Fingern; diese sind nicht lang, sehr dick, schliessen inwendig dicht auf einander, und haben dafelbst kurze weiße Zähne; alle Borsten sind dunkelroth. Die vier großen Füße sind gleichfalls roth mit größeren und kleineren dunkel umzogenen Flecken. Die Hüften sind platt gedrückt und ohne Dornen. Die Knie sind groß, rund, etwas eckig, der obere Rand hat eine Reihe Stacheln, die braun umzogenen weißen Flecken sind nach vorne zu erhöht, und haben am Oberrande einen auch zwey braune Stacheln. Eben dies gilt auch von den Schienbeinen; diese sind stark, rund, mit erhöhten braunen, in der Mitte weißen Flecken, wovon jeder am Oberrande zwey Dornen hat. Das längste Glied von allen ist das Klauenglied, es ist rund, sehr stark, dicht voller erhöhter Flecken, die nicht nur zwey Dornen, sondern auch einen Büschel flachlicher brauner Borsten tragen; es endigt sich mit einer braunen glatten hornartigen Klaue. Die vier kleinen Füße sind wie gewöhnlich kurz, plattgedrückt, roth, mit weißen Flecken.

cken.

cken. Der Hinterleib ist dick, und hat oben sechs Schilder; diese sind blafsroth mit weissen braun umzogenen Flecken; die doppelte Klaue am Ende ist wieder dunkelroth mit weissen Flecken.

Das Vaterland ist Ostindien.

25. Cancer strigatus.

Mus. Herbst. Canc. thorace planato albido, manibus pedibusque rufis transverse strigatis.

Tab. 61. Fig. 3.

Dieser artige Krebs hat einen sehr platten weissen Brustschild, welcher vorne gerade zu abgestutzt ist; er ist ganz glatt, ohne Dornen. Die Augen stehen auf langen Stielen, welche roth sind, sie selbst sind weisslich. Neben ihnen stehen die Fühlhörner; ihre Struktur ist wie bey den übrigen; sie sind roth, die Borste aber weisslich. Die Scheeren sind beyde von gleicher Grösse, stark roth, mit vielen purpurfarbigen Queerlinien, wovon jede in der Mitte eine Reihe kurzer Borsten hat. Das Klauenglied ist stark, weiss, mit kurzhaarigen Queerlinien, und einer braunen hornartigen Klaue. Das übrige dieses Krebses ist nicht sichtbar, da er in einem Schneckenhause verborgen ist.

Das Vaterland ist Ostindien.

26. Cancer pedunculatus.

Mus. Herbst. Canc. thorace plano, depresso, pedunculis oculorum crassis, chela sinistra majore, inflato, muricato.

Tab. 61. Fig. 2.

Der Brustschild dieses Krebses ist ganz flach, platt gedrückt, glatt; vorne ist in der Mitte eine bogigte Furche. Der Vorderrand ist bogigt ausgeschnitten, und geht an beyden Seiten ausserhalb des Einlenkungsgliedes der Augenstiele in einen starken Zahn

Naturgeschichte d. Krebse. III. Band, IV, Heft. D

aus. Die Augensiele sind groß und sehr dick; ihr Einlenkungsglied ist von innen an schräg abgestutzt, und mit drey bis vier Stacheln am Oberrande besetzt. Die Augensiele selbst sind etwas gedrückt, roth, mit einer weissen Binde in der Mitte. Die Augen sind groß und schwärzlich. Ausserhalb neben denselben stehen die äusseren Fühlhörner, deren dreygliedrige Basis am Oberrande mit Stacheln besetzt ist. Die linke Scheere ist sehr groß, grösser als der ganze Krebs. Der Arm ist breit, gedrückt, und am innern Rande gezahnt. Die Handwurzel ist dicker und grösser, als der Arm, prismatisch, hat am Oberrande drey Dornen, und auf der äussern Fläche viele grössere und kleinere knotenähnliche Erhöhungen, die zum Theil in Stacheln ausgehen. Die Hand ist grösser als beide vorigen Gelenke zusammen, aufgeblasen, etwas an den Seiten gedrückt, der Oberrand hat drey bis vier Dornen, neben welchen auf der äussern Fläche flachlichte Erhöhungen stehen; der übrige Theil der äussern Fläche, so wie die innere, sind glatt. Die Finger sind kurz und dick, gegen einander über gekrümmt, mit einigen Zähnen am innern Rande. Die rechte Scheere hat kaum den fünften Theil der Dicke der linken; der Arm ist platt, am innern Rande ungezahnt. Die Handwurzel ist etwas platt, am obern Rande stehen 4 Dornen, und ausserhalb einige Knoten. Die Hand ist nicht aufgeblasen, etwas platt, am Oberrande stehen einige Dornen und flachliche Borsten. Die Finger sind etwas gekrümmt, und mit Borsten besetzt. Die vier grossen Füsse sind groß, von gleicher Länge, die Glieder glatt, platt gedrückt, die Handwurzeln haben oben am Aufserrande zwey Zähnen. Das Klauenglied ist lang, und endigt sich in eine hornartige braune Spitze. Die Farbe des ganzen Krebses ist röthlich gelb; die Mitte des Brustschildes und die Augensiele sind stärker roth.

Das Vaterland ist Ostindien.

Nach Fabricius gehören noch folgende hierher,

27. Cancer aniculus.

Fabr. S. E. 2. p. 468. n. 2. Pagur. parasiticus, thorace ovato, lateribus ciliatis, pedibus rugosis hirtis.

Diese Krabbe ist groß. Das Maul ist rauh, der Schnabel gespalten. Die Zähne sind lang, scharf. Die Augen sind cylindrisch, vorgestreckt. Der Brustschild ist eyrund, glatt, die Seiten behaart, hinten ist er weich. Der Schwanz ist weich, blasenförmig, am Ende sind auf beyden Seiten zwey Anhänge; diese haben drey Glieder, die an der Wurzel zusammen gewachsen sind, am Ende sind sie flach und schwarz; der Hintere ist nur halb so groß. Die Scheeren sind groß, in die Queere runzlich, die Runzeln sind behaart. Die Hände sind eyrund, die Finger haben einige Büschel rother Haare; die Spitzen der Finger sind stumpf, schwarz. Die 2 Paar langen Füße sind lang, runzlich, haarig, die Hüften platt. Die Finger haben Haarbüschel, welche roth sind. Die Klauen sind scharf zugespitzt, schwarz. Die 4 kurzen Füße sind platt, das erste Glied ist eyrund, die Klaue ist platt, abgerundet, schwarz. Das fünfte Paar Füße ist kurz, fadenförmig, die Klaue schwarz.

Das Vaterland ist das nördliche Weltmeer.

28. Cancer custos.

Fabr. Supplem. pag. 214. n. 7. Pagur. parasiticus chela sinistra majore, manu laeviuscula, pedum unguibus longissimis laevibus.

Es ist diese Krabbe dem im 2ten Bande beschriebenen *C. miles* ähnlich, von dem er sich bloß darin unterscheidet, daß der Körper nicht so haarig ist, und daß die Hände meist glatt, und auf keine Weise stachelig sind, auch sind die Klauen kaum gekerbt.

Das Vaterland ist Ostindien.

29. Cancer diaphanus.

Fabr. Supplem. pag. 214. n. 7. Pag. parasiticus depressus chela sinistra majore laeviuscula carpis dorso ciliatis.

Er hat die Gestalt des vorigen, ist aber nur halb so groß und platt. Die linke Scheere ist größer, die Hand platt, am innern Rande sägeförmig, die Handwurzel ist fast flachlich, der obere Rand erweitert, eckig; die Füße sind glatt, und die Klauen sehr glatt.

Er lebt im Indischen Ozean.

30. Cancer ophthalmicus.

Fabr. Supplem. pag. 413. n. 14. Pag. parasiticus chelis æqualibus muricatis, pedibus fasciculato pilosis, oculis cloatis.

Er hat die Größe und Gestalt des *C. oculati*. Die Augen sind groß und stehen auf einem kürzeren dünneren Stiel, der an der Basis eine kleine zugespitzte Schuppe hat. Die Scheeren sind kurz, von gleicher Größe, roth, rauh und sehr flachlich. Die Füße sind büschelweise behaart.

Er lebt im Indischen Ozean,

Dritte Abtheilung.

Lang gefchwänzte Krefse.

Auch bey diesen hat Fabricius eine grofse Veränderung vorgenommen. Die von mir angenommenen Abtheilungen in Familien hat er verworfen, und lauter eigene Gattungen davon gemacht. Ja er hat sie nicht einmal mit den Krabben unter eine Ordnung oder Klasse gebracht, sondern eine ganz eigene Ordnung für sie bestimmt, welche er *Exochneza* nennt, und ihr klassisches Kennzeichen ist, dafs diese Krefse mehrere Maxillen haben, welche aufserhalb der Lippe mit Palpen bedeckt find. Ich will seine hiebey angenommenen Gattungen der mehreren Kürze wegen nur in der Lateinischen Sprache hierherfetzen.

Classis X.

E x o c h n a t a.

Maxillae plures extra labium tecta palpis.

Albunea.

Os palpis, inferne tectum mandibulis maxillaque triplici.

Palpi exteriores os obtegentes, majores, quinquearticulati, compressi, extus ciliati: articulo primo brevissimo, transverso, trapeziformi, angulo interiori, obsoleto geniculato, porrecto

secundo reliquis longiore subfornicato, feta rigida longitudine fere articuli, ad basin obsoleto geniculata, externe suffulto tertio minore compresso, obconico, inflexo, apice oblique truncato, sinuato, quarto minore, ovato interne sub apice tertii inferto, quinto minuto, ovato.

Palpi secundi porrecti, bifidi; lacinia interiore securiformi, latiore, compressa, cornea, quinque articulata: articulo primo brevi futuris aliquot obsoletis diviso, secundo longissimo, tertio obouato, incuruo, quarto quintoque minoribus, rotundatis, lacinia exteriori fetacea, flagelliformi, longiore, multiarticulata: articulo primo compresso, corneo, ad basin latiore, secundo ovato, reliquis numerosis, brevissimis, decrefcentibus.

Maxilla porrecta, bifida: lacinia interiore multo brevior, cornea, fornicata, intus ciliata, basi subgeniculata, exteriori multo longiore, porrecta supra mandibulas adscendente, basi membranacea, depressa, apice cornea, dilatata, rhombea, extrorsum pilis longioribus ciliata.

Maxilla secunda minor trifida: lacinia interiore lineari, minore, fornicata, membranacea, intermedia longiore, fornicata, cornea, versus apicem dilatata, ciliata, apice ipso oblique truncato, exteriori tenuiore, cornea, arcuata, acuta, unguiformi.

Maxilla tertia subcornea, trifida: lacinia interiore brevior, fornicata, apice rotundata, intermedia longiore, apice dilatata, fornicata, truncata, ciliata, exteriori brevi, fornicata, rotundata.

Labium mandibulis arcte adhærens, membranaceum, rotundatum.

Mandibula ossea, cylindrica dente uno alteroue obsoleto apice fornicata, subdilatata, truncata, dentata, palpigera.

Palpus in sinu dorfi mandibulæ infertus, brevis, incuruus, quadriarticulatus: articulo primo brevi, secundo longiore: medio exteriori dilatato fetigero, tertio apice exteriori dilatato, acuto, quarto minuto, rotundato.

Antennæ quatuor pedunculatæ, inæquales.

interiores longissimæ; porrectæ, fetacæ, compressæ, interne bifarie ciliatæ, multiar-
ticulatae.

Pedunculus compressus, fornicatus, foueam sub oculis formans, quadriarticulatus: articulo
quarto tenuiore; margine interiore carinato, ciliato.

exteriores breviores, crassiores, compressæ, utrinque ciliatæ septem articulatae: articu-
lo primo minuto, secundo obouato, maximo, reliquis quadratis, decrecentibus.

Pedunculus fissus articulo communi, majori, regulari impositus, lacinia inferiore majore,
compressa, pilis longioribus ciliata, triarticulata: articulo primo secundoque multo latiori-
bus, ovatis, tertio angustiore, obconico, antennifera, superiore minore, compressa, pilis longio-
ribus ciliata, biarticulata: articulo primo majore, irregulari, secunda lineari, longiore, mutico.

Zu dieser Gattung rechnet Fabrizio folgende Arten: Symnista, scutellata, dorshipes,
scabra, dentata.

Scyllarus.

Os palpis inferne tectum mandibula maxillaque duplici.

Palpi exteriores ossei, angulati, sexarticulati: articulo primo brevissimo, transverso, intus
canaliculato, secundo longiore, externe lamina ossea, plana, lanceolata, acuta basi suf-
fulto, tertio longiore, attenuato, fornicato, intus canaliculato, extus carinato, quarto
breui, obconico, incuruo, cum sequentibus in canali precedentis recondendo, quinto
longiore, triquetro, tenuiore, sexto breui, triquetro, conico.

Palpi secundi minores, bifidi: lacinia inferiore securiformi, cornea, compressa, latiore,
quinquearticulata: articulo primo brevissimo, secundo latiore, longissimo, interne ciliato,
tertio breui, incuruo, quarto latiore, quadrato, quinto minore, ovato, lacinia exterior
lineari, membranacea, inarticulata, plana, rotundata, ciliata.

Maxilla bifida, lacinia inferiore minore, cornea, bifida: pinna anteriore unguiformi, bifi-
da: pinnulis distantibus, arcuatis, corneis, acutis: interiore fetigera, pinna exterior
multo majore, apice dilatata rotundata, fornicata, ciliata, lacinia exterior majore,

membranacea, bifida; pinna interiore brevior, tenuior, filiformi, exteriori multo majore, dilatata, membranacea, apice rotundata, ciliata.

Maxilla secunda bifida: laciniis subæqualibus rotundatis.

Labium mandibulis arcte adhærens rotundatum, integerrimum.

Mandibulla ossea, concava, utrinque sinuata, apice dilatata, inæqualiter dentata, palpigera.

Palpus brevis, planus, {obtusus, triarticulatus: articulis subæqualibus in sinu mandibulæ infertus.

Antennæ quatuor inæquales.

interiores paullo longiores, filiformes, quadriarticulatae: articulo primo crassiore, pedunculum referente, secundo tertioque subæqualibus, longioribus, tenuioribus, ultimo brevior bifido.

Exteriores breviores depressæ, planæ, dilatatae, spinoso ciliatae, quadriarticulatae: articulo primo tertioque minoribus, simplicibus transversis, secundo et ultimo majoribus dilatatis, planis, spinoso ciliatis; secundo superne carinato, acuto, quarti margine interno incumbente, quarto subtus carinato, convexo.

Hiezu rechnet Fabricius folgende Arten: Arctus, æquinotialis, antarcticus, orientalis, australis.

Palinurus.

Os palpis inferne tectum, mandibulis maxillaque duplici.

Palpi exteriores majores, elongati, os obtegentes, sexarticulati: articulo primo brevi latiore, secundo et tertio longioribus, compresso, triangularibus interne concavis, margine interiori osseo ciliato, dentato, quarto et quinto minoribus cylindricis, intus ciliatis, sexto tenuiore, longiore, fasciculato piloso.

Palpi secundi minores, porrecti, bifidi: laciniis subæqualibus, corneis, interiore securiformi, crassiore, depressa, fornicata: articulis quinque, primo distincto, brevi, latiore, secundo

secundo longissimo, intus ciliato, tertio incuruo, minuto, quarto transverso, dilatato, perpendiculari, utrinque et-apice ciliato, quinto, tenuiori, brevi, rotundate exteriori multiarticulata: articulo primo brevissimo, secundo longissimo, compresso, reliquis brevissimis, transversis, ciliatis.

Maxilla prima cornea bifida: lacinia interiore multo majore dilatata, fornicata; margine interno recto, densissime ciliato, exteriori minuta, ovata, ciliata basi exteriori palpigeri.

Palpus maxillæ lacinia duplo longior, ovatus multiarticulatus articulo primo longissimo triquetro, subtus carinato, superne late canaliculato, reliquis brevissimis, transversis, numerosis ciliatis.

Maxilla secunda cornea, trifida: lacinia interiore brevi, incurva, apice rotundata, ciliata, intermedia majore apice dilatata, rhombea: margine altero ciliato, exteriori brevissima, oblonga, ciliata.

Labium mandibulis arcte adhærens membranaceum, trifidum: laciniis lateralibus majoribus, distantibus, rotundatis, integerrimis, intermedia rotundata, minuta, integra.

Mandibulæ magnæ, crassæ, concavæ, obtusæ superne dente magno acuto, subulato, dissimiles: dextra in medio sinuata, rotundata, obtusa, sinistra, truncata.

Palpus in dorso mandibularum ad basin dentis superioris insertus, brevis triarticulatus, compressus linearis: articulo primo brevior, secundo longior, tertio rotundato ciliato.

Antennæ quatuor inæquales, pedunculatæ pedunculo, longo, articulato, simplici.

interiores breviores, porrectæ longitudine fere corporis setaceæ, bifidæ: articulis numerosis, brevissimis, transversis, decrescentibus.

Pedunculus muticus longior quam exteriorum, quadriarticulatus: articulis cylindricis, decrescentibus; primo duplo longior, superne ad basin bifarie ciliato.

exteriores corpore duplo longiores, fetaceæ, aculeatæ, ad basin compressæ utrinque subcanaliculatae: articulis numerosissimis, brevissimis, transversis, decrescentibus.

Pedunculus triarticulatus, angulato depressus, spinosus: articulo primo majore, ultimo longiore.

Zu dieser Gattung werden von Fabricius folgende Arten gerechnet: *Homarus*, ornatus, fasciatus, quadricornis.

Palaemon.

Os palpis inferne tectum, mandibulis maxillaque duplici.

Palpi exteriores majores, ossei, porrecti os obtegentes quadriarticulati: articulo primo latiori, brevi, irregulari, secundo longissimo, compresso, fornicato margine interno ciliato, tertio paullo brevior, recto, inferne hirtus, quarto brevior, cylindrico, hirtus.

Palpi secundi latiores, subcornei, compressi, fornicati, bifidi: lacinia interiore majore, securiformi, sexarticulata, articulis tribus inferioribus brevibus, transversis, quarto minore transverso, incurvo, quinto et sexto dilatatis perpendiculariter transversis, exteriori minore membranacea, compressa.

Maxilla cornea bifida: lacinia interiore majore fornicata, rotundata, intus ciliata, exteriori minore rotundata.

Maxilla secunda minor, trifida: laciniiis exterioribus minoribus, membranaceis, oblongis, ciliatis; intermedia majore, fornicata, extrorsum dilatata apice truncata, ciliata.

Labium mandibulis arcte adhaerens membranaceum, trifidum: laciniiis lateralibus majoribus rotundatis integris.

Mandibula magna, crassa, cylindrica, concava apice bifida, palpigera: lacinia interiore dentem molarem referente, quadrata, truncata, dentata, exteriori dentes incisores referente, compressa, subfornicata, apice tridentata.

Palpus compressus, hirtus, triarticulatus, interlacinias mandibulae infertus.

Antennae quatuor pedunculatae, inaequales se invicem super impositae; superiores brevior.

res fetaceae: articulis numerosissimis, vix conspicuis, trifidae; laciniis inaequalibus, exterioribus longitudine corporis, intermedia minore longitudine thoracis.

Pedunculus crassus, triarticulatus: articulo primo majore, depresso, superne ad receptionem oculorum excavato, margine exteriori osseo, antice producto, bifido: pinna interna ciliata, externa acuta, articulo secundo minore subcylindrico, apice interiore porrecto, ciliato, tertio longiore, tenuiore, obconico: apice inaequali antennifero.

inferiores fetaceae, simplices, corpore multo longiores: articulis numerosissimis, transversis, brevissimis.

Pedunculus crassus triarticulatus: articulo primo-crassiore, irregulari, apice externo dilatata, squamifera: squama oblonga, elongata, pedunculo duplo longiore, extus a basi ad apicem oblique ossea, crassiore, ante apicem spinosa, intus tenuiore, cornea, pellucida, secundo tertioque inaequaliter cylindricis, brevibus, inermibus.

Zu dieser Gattung gehören nach Fabricius folgende Arten: *Carcinus*, *lar*, *longimanus*, *brevimanus*, *coromandelianus*, *tranquebaricus*, *squilla*, *locusta*, *ferratus*, *fucorum*.

Alpheus.

Os palpis inferne tectum mandibulis maxillaque duplici.

Palpi exteriores longissimi, os obtegentes, ossei, quadriarticulati: articulo primo brevissimo, latiori, secundo longissimo basi subfornicato, apice carinato: margine interiori crenato, exteriori lacinia tenui, membranacea, fetacea longitudine fera articuli aucto, tertio brevi, obouato, depresso, oblongo lineari, utrinque pilis longioribus ciliato.

Palpi secundi multo minores, bifidi, lacinia interiori cornea, securiformi, quinquearticulata: articulo primo brevissimo, secundo longissimo, fornicato, tertio minuto, incuruo, quarto perpendiculariter transverso: capitulo parvo ciliato in apice exteriori, quinto transverso, ciliato, lacinia exteriori nobis deficiente.

Maxilla bifida, laciniis inaequalibus, interiori brevior, ovata, fornicata, exteriori striis

vel futuris variis exarata; margine interiore rectiore, ciliato, lacinia exteriori duplo longiore, tenui, membranacea, fetacea.

Maxilla secunda subcornea, bifida: lacinia interiore brevi incurva, tenuiore, subpellucida, intermedia longiore, opaca, cornea, apice latiore, fornicata, oblique truncata, ciliata, exteriori minore angustiore, parum torta.

Labium mandibulis arcte adhærens, submembranaceum, bifidum: laciniis æqualibus, ovatis.

Mandibula magna, crassa, cylindrica, apice bifida, inter lacinias palpigera: lacinia interiore crassiori, quadrata, apice truncata, inaequali, exteriori longiore, compressa, fornicata margine multidentato: dentibus minutis inaequalibus.

Palpus brevis, hirtus: articulis tribus subæqualibus.

Antennae quatuor inaequales, pedunculatae, fetaceae.

interiores paullo altius infertae, breviores bifidae laciniis, subæqualibus, multiarticulatis.

Pedunculus cylindricus externe subcarinatus: articulis tribus inaequalibus, primo brevi frequentibus paullo crassiore, superne ad basin lamina ovata subulatra, acuta, articulo ipso brevior acuto, secundo reliquis duplo longiore, tertio minuto annulo ante apicem impresso.

exteriores longitudine corporis simplices, articulis numerosissimis, transversis, ultimis vix conspiciis.

Pedunculus cylindricus: articulis tribus inaequalibus, primo latiore, brevi, irregulari, apice exteriori squamifero, squama longitudine totius pedunculi, lanceolata, margine exteriori corneo, acuto, interiori membranaceo subpellucido, ciliato, secundo longissimo inermi, tertio brevi tenuiore, obconico.

Fabrizius rechnet dazu folgende Arten: Avarus, tumulus, rapax, malabaricus.

Astacus.

Os palpis inferne tectum mandibulis maxillaque triplici.

Palpi exteriores elongati, os obtegentes, ossei, bifidi, lacinia interiore majore, sexarticulata: articulo primo, latiore communi, transverso, irregulari, secundo longiori, triquetro: angulo altero multidentato, altero ciliato, tertio mutico, articulo tertio brevior, compresso, triquetro, flexo: angulo interiori acuto, ultimis tribus brevioribus, subæqualibus, ciliatis: lacinia exteriori multo minore, angusta, fetacea, versus apicem membranacea, multiarticulata, articulo primo longissimo, triquetro, reliquis brevissimis, numerosis, vix conspicuis.

Palpi secundi minores, cornei, bifidi, lacinia interiore majore, securiformi, plana, subfornicata, quinquearticulata, articulo primo brevissimo, transverso, secundo longissimo, versus apicem angustiore, margine interiori ciliato, tertio minuto, incuruo, quarto multo majore perpendiculariter transverso, ciliato, quinto brevi, rotundato, ciliato, lacinia exteriori tenuiori, flagelliformi: articulo primo brevi, secundo longissimo, subarcuato, reliquis numerosis, decreescentibus.

Maxilla majore, cornea trifida, lacinia interiore brevissima, crassa, ciliata, intermedia multo majore dilatata, fornicata, margine interno ciliato, sereque setarum admarginem exteriorem, exteriori longiore, lanceolata, plana in medio geniculata, basi exteriori palpigera.

Maxilla secundo minor, cornea, trifida, laciniis, duabus interioribus fornicatis, apice dilatatis, ciliatis, bifidis, pinnis introrsum sensim decreescentibus, exteriori longiore, plana, subulata, externe ciliata.

Maxilla tertia cornea bifida, lacinia interiore brevi, incurua, rotundata, ciliata, basi lamina brevi, ovata aucta, exteriori longiore, recta, fornicata, apice dilatata, oblique truncata, ciliata basi exteriori palpigera.

Palpus flagelliformis: articulo primo brevi, transverso, secundo longissimo, depresso, apice, angustiore, tertio ovato, incuruo, reliquis numerosis, minutis, decreescentibus.

Labium mandibulis arcte adhærens bifidum: laciniis simplicibus, recurvis, intus dilatatis, ciliatis.

Mandibula crassa, cornea apice bifida, palpigera: lacinia superiore compressa, inermi, inferiore intus dilatata, acuta.

Palpus inter mandibulæ lacinias insertus, compressus, triarticulatus: articulo ultimo latiore, ciliato,

Antennæ quatuor pedunculatae, inæquales, setaceæ, multiarticulatæ.

interiores breviores, bifidæ: laciniis subæqualibus.

Pedunculus quadriarticulatus: articulo primo majore, depresso, rotundato, superne plano, macula rotundata, subpellucida, apice spinis obsoletis, rarioribus coronata, reliquis tribus subæqualibus cylindricis decrefcentibus, apice fetis rarioribus coronatis.

exteriores longiores simplices, articulis numerosissimis, transversis, decrefcentibus.

Pedunculus elongatus, quadriarticulatus, articulo primo majori, irregulari; apice exteriori longiore, spinoso, secundo sub apice inserto, brevi parum depresso, tertio longiore, interne carinato, ciliato, quarto minore, externæ carinato, ciliato.

Fabricius rechnet zu dieser Gattung folgende: *Marinus*, *fluviatilis*, *Bartonii*, *norwegicus*, *scaber*, *fulvus*, *coerulefcens*, *fulgens*.

Penaëus.

Os palpis inferne tectum mandibulis maxillaque triplici.

Palpi exteriores longissimi, recti, rigidi, bifidi: laciniis inæqualibus, inferiore majore, longiore, crassiore: articulis sex; primo brevi, secundo longissimo; reliquis brevioribus subæqualibus, sexto brevior ovato, exteriore dimidio brevior, multiarticulata, compressa, utrinque ciliata, pennacea, articulo primo longiore, angustiore, cylindrico, distincto, reliquis numerosissimis, transversis, vix conspicuis.

Palpi secundi breviores, bifidi: lacinia inferiore brevior, securiformi, lata, depressa: quinque articulata, articulo primo brevi, transverso, secundo longissimo, latiore: mar-

gine interiore ciliato, tertio brevi, tenuiori, incuruo, quarto majore, perpendiculariter transverso, subquadrato, quinto minore, oblongo, dependente sub apice inserto externe ciliato: lacinia exteriori duplo longiore, compressa, attenuata, pennacea, vel utrinque ciliata: articulis numerosissimis; primo angustiore, distincto, oblongo, reliquis brevissimis, transversis.

Maxilla reliquis major, cornea, ovata, bifida; lacinia interiore minuta, ovata, exteriori margine interno ciliato, fereque fetarum margini parallela.

Maxilla secunda subcornea, bifida; lacinia interiore brevior, tenuior, acuta, exteriori majore, apice dilatata, subfornicata, oblique truncata, ciliata, fissa.

Maxilla tertia simplex apice dilatata, ovata, intus ciliata.

Labium membranaceum, bifidum: laciniis basi cylindricis, apice ovatis, integerrimis.

Mandibula crassa cornea, obtusissima, utrinque unidentata, dente superiore majore.

Palpus foliaceus latissimus, membranaceus, utrinque ciliatus, triarticulatus: articulo primo brevissimo, secundo brevi transverso, tertio maximo, plano, foliaceo, magnitudine totius mandibulae.

Antennae quatuor inaequales, pedunculatae se inuicem super impositae, superiores, breviores porrectae, fetaceae, bifidae: laciniis aequalibus: inferiore basi subtus barbata.

Pedunculus crassus conicus longitudine dimidia antennarum, triarticulatus: articulo primo maximo ad receptionem oculorum excavato, secundo tertioque brevibus subcompressis muticis, inferiores simplices fetaceae, corpore multo longiores: articulis numerosissimis brevissimis, decrescentibus.

Pedunculus triarticulatus superiorum pedunculo brevior, tenuior, triarticulatus: articulo primo crassiore, irregulari, apice exteriori elongato squamifero; squama oblonga, elongata, pedunculo longiore, a medio ad marginem interiorem oblique striata, cornea, tenuior, subpellucida, a medio ad marginem exteriorem crassiore, opaca; margine

exteriori ipso lamina lineari, ossea ante apicem in spinam elongata, suffulto, articulo secundo cylindrico, inæquali, inermi tertio minore subgloboso.

Hiezu gehören nach Fabricius: *Monodon*, *monoceros*, *planicornis*.

Crangon.

Os palpis inferne tectum mandibulis maxillaque duplici.

Palpi exteriores elongati, os obtegentes, bifidi: lacinia interiore multo majore, ossea, compressa, ciliata, sexarticulata: articulo primo transverso, brevi, communi, secundo longissimo, reliquis subæqualibus, exteriori multo brevior, angustior, membranacea, multiarticulata: articulo primo plano, longissimo, reliquis brevissimis, cylindricis, decrescentibus innumeris.

Palpi secundi breviores, cornei, bifidi: lacinii inæqualibus, interiore latiore, plana incurva quadriarticulata, articulo primo brevi, transverso, secundo longissimo, tertio incurvo, quarto fornicato paullo latiore ciliato, exteriori flagelliformi multiarticulata: articulo primo brevi, secundo longissimo, reliquis brevissimis, innumeris, decrescentibus.

Maxilla membranacea, plana trifida: lacinia interiore minore, subulata, media majori rotundata, exteriori subulata longissima.

Maxilla secunda nobis deest.

Labium breve, membranaceum, rotundatum, mandibulis arcte adhærens.

Mandibula incurva cylindrica, apice tridentata, palpigera.

Palpus inter dentes mandibulæ insertus, brevis, planus, filiformis, triarticulatus: articulis subæqualibus.

Antennæ quatuor pedunculatæ, exteriores longissimæ, setaceæ pedunculo squama exteriori, ovato ciliata suffulto, posteriores breviores, bifidae: lacinia exteriori paullo longiore, ciliata pedunculo basi dente acuto, valido armato.

Hiezu gehören nach Fabricius folgende Arten: *Boreas*, *vulgaris*, *marginatus*.

Galathea.

Galathea.

Os palpis inferne tectum mandibulis maxillaque triplici.

Palpi exteriores porrecti, os obtegentes, bifidi: lacinia interiore paullo longiore, crassiore, ossea, sexarticulata: articulo primo brevi, latiore, irregulari, secundo longiore apice interiore spina una alterave armato, tertio longiore intus spinoso, quarto brevi, incuruo obconico, apice interiori fetosa, quinto longiori, lineari, ultimo minori, arcuato, ciliato, lacinia exteriora tenuiore, flagelliformi: articulo primo brevissimo, secundo longissimo, compresso, parum arcuato, tertio ovato incuruo, reliquis numerosis, brevissimis, vix decrefcentibus.

Palpi secundi minores, compressi, porrecti, bifidi: lacinia interiori breviora, crassiore subsecuriformi quinquearticulata: articulo primobrevi, transverso, intus ciliato secundo longissimo ibidem ciliato, tertio brevi, obouato, inclinato, quarto quadrato, quinto lanceolato, ciliato, exteriora duplo longiore ad oculos porrecta, flagelliformi, submembranacea: articulo primo brevi, secundo, longissimo, oculos attigente, compresso a basi usque ad medium interne barbato, tertio ovato, introrsum reclinato, reliquis numerosis, minutis, decrefcentibus.

Maxilla subcornea, trifida: lacinia interiore latiore, fornicata, intus ciliata, ad basin incisura intermedia longiore, angustiore apice elongata, subulata, tertia multo breviora, oblonga.

Maxilla secunda subcornea, bifida, laciniis æqualibus fornicatis, extrorsum latioribus, apice truncatis, ciliatis; exteriora fetosa subulata extus armata.

Maxilla tertia subcornea, trifida: laciniis inæqualibus: interiore brevissima, latiore, rotundata, apice oblique truncata, ciliata intermedia longissima, apice latiore, fornicata, oblique truncata ciliata, exteriora unguiformi, tenui, arcuata, acuta.

Labium mandibulis arcte adhærens, bifidum, laciniis æqualibus, membranaceis, rotundatis, integris.

Naturgeschichte d. Krebse. III. Band. IV. Heft. F

Mandibula ossea, utrinque sinuata, apice dilatata, fornicata, in sinu superiore palpigera.

Palpus intra mandibulae cavitatem recondendus, compressus, quadriarticulatus, articulo ultimo majore, latiore, ovato.

Antennae quatuor pedunculatae, inaequales.

interiores palpiformes, breves, triarticulatae: articulo primo et secundo cylindricis subaequalibus, ultimo brevi, bifido: lacinia inferiore brevior fetacea, multiarticulata, superiore majore falcata.

Pedunculus brevis, crassus, spinosus, triarticulatus.

exteriores simplices, fetaceae, corpore longiores, extra oculos insertae: articulis numerosis, minutis.

Pedunculus simplex, conicus, triarticulatus: articulis spinosis, decrescentibus.

Hierzu gehören nach Fabricius folgende: Strigosa, rugosa, gregaria, amplectens.

Squilla.

Os palpis inferne tectum mandibulis maxillaque duplici.

Palpi exteriores longissimi, compressi, sexarticulati: articulo primo brevi, crassiore, apice inaequali, externe porrecto, secundo longissimo lineari, arcuato, tertio parum brevior, apice incrassato, interne piloso, quarto brevi, latiore margine interiore pilis longioribus ciliato, quinto dilatato, orbiculato: laterne exterior piloso, margine superiori canaliculato ad receptionem ultimi articuli, sexto brevi, arcuato, acuto, unguiformi, in canalem marginis articuli quinti recondendus.

Palpifecundi breves, lati, os obtegentes, articulis quinque subaequalibus, transversis, medio canaliculatis, ultimo longiori, acutiusculo, ciliato.

Maxilla bifida: lacinia interiore latiore fornicata, apice oblique truncata, ciliata ad basin squama tenui aucta, exterior vix longior, cylindrica, subulata.

Maxilla secunda nobis deest.

Labium breve, membranaceum, mandibulis arcute adhaerens, bifidum laciniis simplicibus, quadratis, obtusis, distantibus.

Mandibula ossea, crassa, concava, apice bifida palpigera; lacinia altera porrecta, compressa, incurva, margine dentato altera, laterali, triquetra, recta, acuta, intus bifariam dentata.

Palpus dorso mandibulae ante basin lacinarum infertus, filiformis, compressus, fetis terminatus, articulis tribus subaequalibus.

Clypeus concavus, membranaceus, mandibulas tegens.

Antennae quatuor inaequales, fetaceae, pedunculatae, multiarticulatae.

interiores longiores longiusque pedunculatae, trifidae laciniis subaequalibus multiarticulatis, fetaceis.

Pedunculus elongatus, muticus, triarticulatus, articulis cylindricis, subaequalibus, decrementibus.

exteriores breviores, simplices: pedunculo bifido.

Pedunculus crassus irregularis: articulo primo depresso, lato, orbiculato, secundo depresso lato transverso, bifido, lacinia exteriori uniarticulata, squamifera, articulo minuto globofo, squamae basin efficiente, squama oblongo lanceolata, plana, ciliata longitudine totius antennae, lacinia interiori biarticulata, sntennifera, articulis cylindricis, primo brevior et latior.

Hierzu gehören nach Fabricius folgende: *Maculata*, *mantis*, *raphidea*, *phalangium*, *ichneumon*, *scyllarus*, *ciliata*, *chiragra*, *vitrea*.

Polydon.

Os palpis tectum.

Palpi exteriores magni compressi, semimembracei, secundum totam longitudinem foliacei, apice unguiculati. Reliqua instrumenta cibaria mihi ob specimina nimis intus putrescentia, defunt.

Antennae quatuor fetaceae pedunculatae: pedunculis simplicibus muticis.

interiores breviores, bifida subpilosa.

Hierzu gehöret nach Fabricius folgender: *Cylindrus*,

Gammarus.

Os palpis inferne tectum mandibulis maxillaque triplici.

Palpi anteriores longiores, compressi bifidi: lacinia inferiore quadriarticulata; articulo ultimo incurvo, exteriore brevior: articulo secundo longissimo, reliquis brevissimis.

Palpi secundi paullo breviores, bifidi: laciniis subaequalibus; interiore triarticulata, exteriore subulata, acuta.

Maxilla membranacea, bifida: laciniis subaequalibus, linearibus.

Maxilla secunda membranacea, bifida: laciniis rotundatis, aequalibus.

Maxilla tertia membranacea, bifida: laciniis aequalibus rotundatis, extrorsum crassioribus.

Labium breve membranaceum, mandibulis arcte adhaerens, rotundatum, integrum.

Mandibula brevis, cornea crassa, fornicata, obtusa, vix dentata, dorso palpigera.

Palpus hic brevis, filiformis, triarticulatus, compressus.

Antennae quatuor inaequales, simplicissimae.

anteriores breviores, subulatae: pedunculo biarticulato.

posteriores longiores, setaceae: pedunculo triarticulato.

Hierzu gehöret nach Fabricius folgender: *Homari*.

Ob sich nun diese systematische Eintheilung lange so erhalten werde, wird die Zeit lehren. Ich werde meinem in diesem Werke einmal angenommenen System treu bleiben und nach diesem die hinzu gekommenen neuen Arten beschreiben.

Zur ersten Abtheilung.

Krebse, welche ordentliche Schecren, und Finger von gleicher Länge haben.

87. Cancer (Aftacus) anomalus.

Tab. 62.

Mus. Herbst. Cancer thorace brevi hispido, supra fulcis duobus profundis, rostro brevi conico excavato, chelis prismaticis, margine interiore dentato, cauda coarctata, utrinque linea elevata dentata.

Dieser Krebs gehört gewiß zu den allerfeltensten, der weder irgendwo beschrieben ist, noch den ich in irgend einem Kabinette gefunden habe, als allein in der vorzüglichen Sammlung des Hrn. Baron v. Block zu Dresden, der die Güte gehabt hat, ihn mir zu schenken. Die ganze Länge des Leibes beträgt bey dem vor mir habenden Exemplar meist 9 Zoll. Der Brustschild hat nur 3 Zoll Länge, und ist also nach Verhältniß nur kurz; dabey ist er ziemlich aufgeblasen, vorne verengert er sich sehr, und auch ganz hinten wird er wieder sehr viel enger. Oberhalb ist er flach; der Vordertheil, der ungefähr einen Zoll vom Ganzen ausmacht, ist durch eine tiefe Furche vom übrigen abgetheilt; diese Furche ist oben auf dem Rücken sehr stark bogigt. Dieser Vordertheil ist ganz glatt, gewölbt; der Rücken desselben ist wieder von den Seiten durch eine gefchlängelte Furche abgefondert; vorne geht er in einen kurzen kegelförmigen Schnabel aus, der ausgehöhlt ist, so daß die Seiten eine erhöhte Linie ausmachen, welche noch fast bis auf die Mitte der Fläche fortgesetzt wird in der Richtung, wie die zwey verlängerten Seitenlinien eines Dreyecks; daher kommt es, daß der Schnabel etwas länger ausieht, als er ist, denn er ist wenig über drey Linien lang; seine Ränder sind etwas gezahnt. Nicht weit vom Schnabel ist an jeder Seite eine starke messerförmig erhöhte Linie,

welche vorne in einen kleinen Stachel ausläuft. An den Seiten steht eine gebogene Reihe kleiner Spitzen, und tiefer herunter bis ganz ans Ende ist die Schale mit kleinen Spitzen dicht besetzt. Der zweyte Theil des Brustschildes oder der Hintertheil macht zwey Drittel des Ganzen aus. Er ist durch zwey breite tiefe Furchen der Länge nach in drey Theile getheilt. Der mittlere Theil oder der Rücken ist stark gewölbt, glatt, wird nach hinten zu schmaler, und nachdem ein feiner vertiefter Strich quer über ihn weggegangen ist, wird er wie eine Falte zusammengedrückt, stark erhöht; nun läuft noch einmal ein vertiefter Strich quer über ihn weg, und nun wird er vollends gefalten, so das er wie eine kielförmige Erhöhung an das erste Glied des Schwanzes anschliesst, die fast wie ein Band ausieht, vermittelt dessen der Schwanz am Bruststücke befestigt ist. Die beyden Seiten sind narbigt, und mit kurzen nach vorne zu gerichteten Dornen besetzt; an den Seiten sind sie häufiger, aber kürzer, und zum Theil nur scharfe Körner. Ueber der Furche, welche den Vordertheil vom Hintertheil trennt, und welche auf dem Rücken ganz glatt, breit, und ausgehöhlt ist, tritt an den Seiten die Schale etwas vor, und hat auf dem Rande vier kleine Dornen; dann ist die Furche auf einen Augenblick unterbrochen, wird dann aber tiefer, biegt sich nach hinten zu, ist daselbst einem tiefen Loche ähnlich, das mit langen braunen Haaren angefüllt ist; der Rand der Schale über demselben ist mit kleinen Dornen besetzt. Hinten sind die Seitenstücke gleichfalls gefalten, und die erhöhte Falte ist mit Spitzen besetzt. Dicht unter dem Schnabel stehen die Augen; sie sind nur klein, ihr Stiel kurz, aber am untern Ende ist er eine große Kugel; jeder hat dazu eine große Höhle. Unter den Augen stehen die inneren Fühlhörner dicht neben einander; sie haben eine zweygliedrige Basis, und dann eine doppelte geringelte Borste, die aber kaum einen Zoll lang ist; beyde sind von gleicher Länge. Neben ihnen stehen auferhalb die äufsern Fühlhörner; diese haben gleichfalls eine zweygliedrige Basis, und dann eine einfache geringelte Borste, die kaum noch einmal so lang ist, als es die innern sind.

find. Von den Scheeren ist die linke über dreymal dicker, als die rechte, aber in der Länge und Gestalt sind sie sich gleich. Der Arm ist dreyeckig, die Ränder haben spitzi-ge Körner; der obere Rand hat am Ende zwey starke Dornen hinter einander, die Fläche ist ganz glatt. Die Handwurzel ist auch glatt, nur nach unten zu gekörnt, auf der äussern Fläche der Länge nach vertieft, innerhalb hat sie einen sehr stark erhöhten gezahnten Rand. Die Hand ist groß, prismatisch, fein gekörnt, hat oben zwey erhöhte Längslinien, wovon die äussere nur schwach gekörnt, die innre stark erhöht, und stark gezahnt ist; die untern sind gleichfalls gekörnt. Am obern Rande über dem Finger stehen große, glatte, innerhalb ausgehöhlte Beulen, unter welchen die Gelenke des beweglichen Fingers liegen. Dieser Finger ist sehr dick, gekrümmt, auf dem Rücken steht der Länge nach eine Reihe großer runder glatter Beulen oder Knoten; außerdem ist er an der Wurzel gefalten, gekörnt, innerhalb hat er nur einen eigentlichen Zahn nach der Wurzel zu, die übrigen sind nur kleine runde glatte Erhöhungen. Der Daumen ist nur kurz, dick, und hat inwendig eine Reihe dicker, runder, glatter Zähne. Der Daumen ist an der rechten Hand noch viel kürzer, und hat nur feine, runde, glatte Zähne.

Der Schwanz dieses Krebses gehört mit zu den vorzüglichen Merkwürdigkeiten desselben, weil er seiner Gestalt nach mit dem Schwanze des großen Scorpions einige Aehnlichkeit hat, indem er nach Verhältniß des Leibes schmal ist, und die Gelenke nicht, wie sonst gewöhnlich, über einander liegen, sondern weit von einander abgefondert sind. Er besteht aus sieben Gelenken; das erste ist das schmalste, die übrigen nehmen etwas an Breite zu, das letzte spitzt sich stumpf kegelförmig zu. Das erste Gelenk ist von den übrigen an Gestalt ganz verschieden, fast viereckig, auf der obern Fläche sehr vertieft, runzlich, an den Seiten wie eine zusammengedrückte Falte in die Höhe gezogen und umgeschlagen, hinterwärts gefaltet; die Seiten hängen grade herunter. Die übrigen fünf Gelenke sind unter sich gleich, oberwärts stark gewölbt, glatt; an jeder Seite ist eine dicke

stark erhöhte Längslinie, wie ein Wulst; auf den beyden ersten Gliedern ist dieser Wulst etwas gezahnt, auf den übrigen glatt, nimmt auch immer mehr an Höhe ab, so daß auf dem letzten Gelenke kaum noch eine schwache Spur davon übrig ist; einzelne eingestochene Punkte sind auf der glatten Oberfläche ausgestreut. Vom Wulst an hängen die Seiten fast grade herunter; sie sind lappenförmig, am Ende bogigt abgerundet, der Rand erhöht und fein gezahnt. Das letzte Glied ist kegelförmig, stumpf zugespitzt, gewölbt, und ganz glatt. Anstatt der vier Flossen, die man sonst am Ende der langgeschwänzten Krebse findet, stehen hier nur vier ganz schmale hartschaligte Theile. Die innern an jeder Seite sind eingliedrig, zugespitzt, gekrümmt, glatt, und sehen wie ein langer Zahn aus; an der innern Seite sind sie mit braunen Haaren befrant. Die beyden äußern sind den innern zwar ähnlich, ruhen aber auf einem kurzen Einlenkungsgliede, sie sind etwas schlänglich gebogen, zugespitzt, inwendig mit Haaren befrant.

Von den vier Paar Füßen ist das erste Paar ganz verschieden von den übrigen. Sie sind inwendig platt, fast etwas ausgehöhlt, auferhalb gewölbt; der obere Rand, und auch der untere ist mit langen braunen Haaren befrant, auch mit einigen spitzen Körnern besetzt. Die beyden ersten Glieder haben nichts merkwürdiges, nur daß sie nicht rund sind, wie es sonst bey Krebsen gewöhnlich ist, sondern breit. Das dritte Glied aber ist ganz außerordentlich breit, unterwärts lappenförmig, ausgebogen, abgerundet, und endigt sich in eine breite vorstehende inwendig fein gezahnte Spitze; dieser gegen über ist die Klaue eingelenkt, die man aber eher den Finger nennen könnte, weil sie ganz dem Finger der Scheeren ähnlich ist, einwärts gebogen, stumpf zugespitzt, am innern Rande mit sehr feinen braunen Zähnen besetzt. Die zwey folgenden Fußpaare sind unter sich gleich, etwas länger, als das erste Paar, aber auch schmaler; die Hüften sind etwas einwärts gekrümmt, breit, inwendig flach, auferhalb gewölbt, der obere Rand ist mit spitzen Körnern, der untere mit spitzen Dornen besetzt; die beyden folgenden Glieder sind rundlicher, auf beyden Rändern mit Dornen und Körnern besetzt. Die Klaue ist etwas

gekrümmt, inwendig mit Dornen besetzt, die braune Spitzen haben. Das letzte Fußpaar weicht nur darin ab, dafs die Glieder rundlicher sind, vorzüglich die Hüfte, die auch nur wenige kleine Spitzen auf den Rändern hat.

An den Fresswerkzeugen dieses Krebses mag auch wohl noch manches merkwürdig feyn; da ich aber nur ein einziges Exemplar besitze, so habe ich sie nicht untersuchen können, da eine solche Untersuchung allezeit mit Gefahr der Verletzung verbunden ist.

Die Farbe dieses Krebses ist eben die, welche die meisten Krebse in den Sammlungen anzunehmen pflegen, nemlich bräunlich weifs; auf dem Rücken und an den Scheren ist die Farbe röthlicher.

Das Vaterland dieses Krebses ist völlig unbekannt.

*Index at
end of Vol. II.*

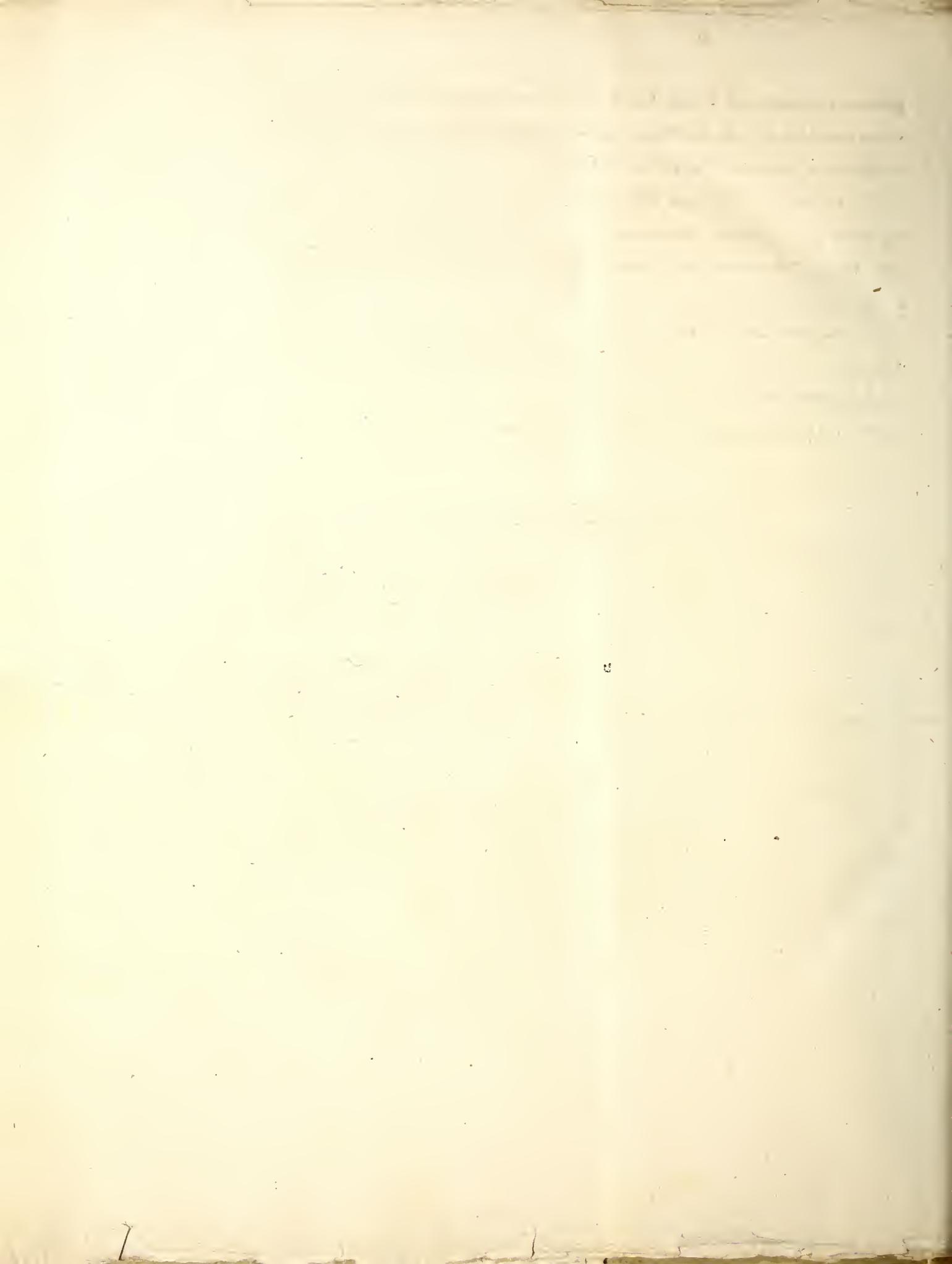


Fig. 4.



Fig. 2.

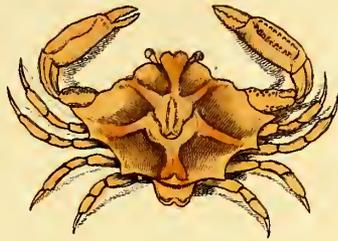
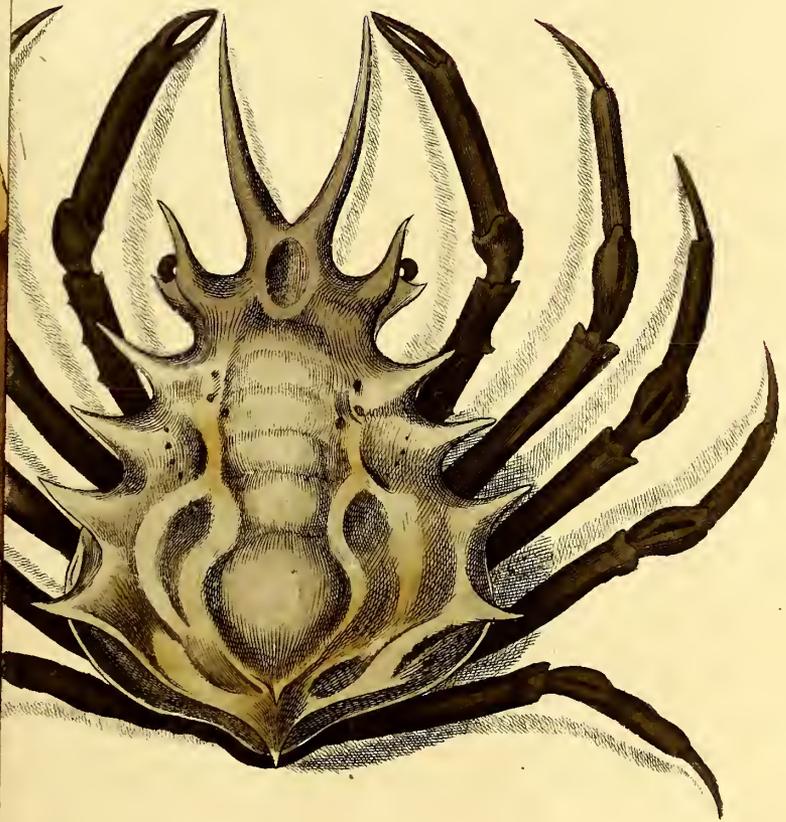


Fig. 5.



Fig. 6.



Squilla longipes

at Natchez, Miss.

Lin. Schmitt

Fig. 4.



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 5.

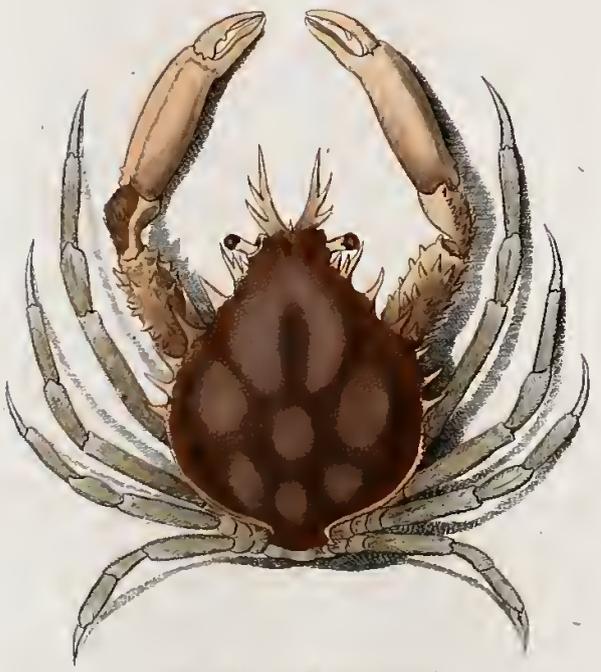


Fig. 3.

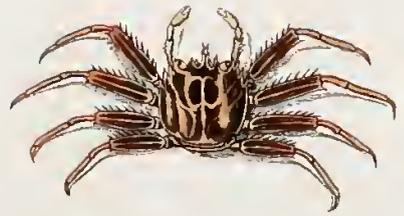


Fig. 6.



Callinectes sapidus

Callinectes

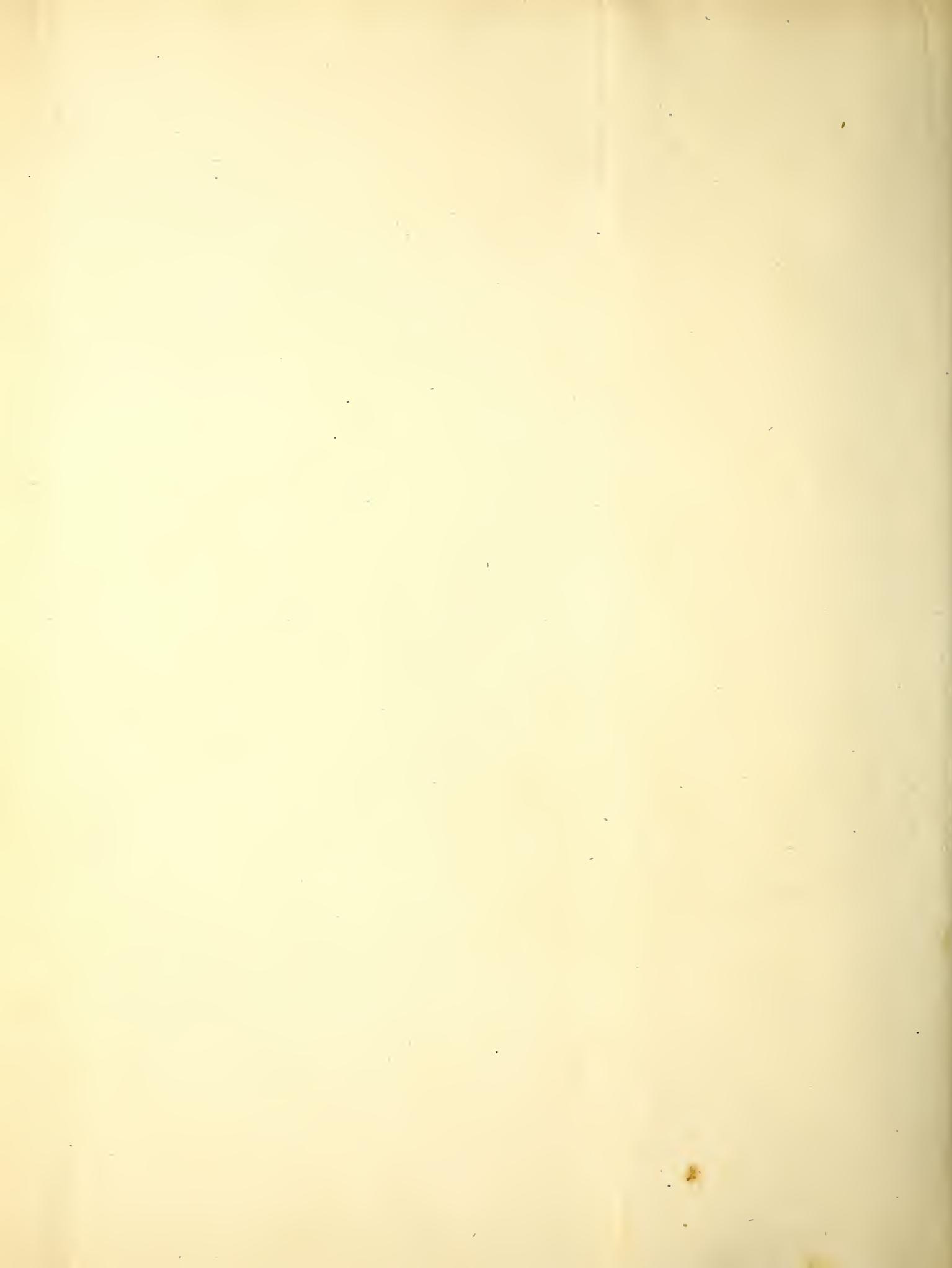


Fig. 6.

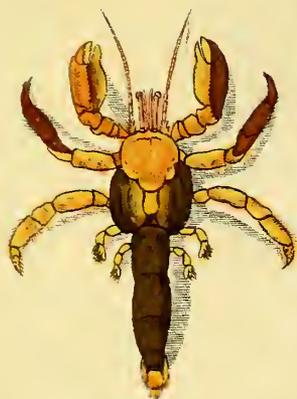


Fig. 5.

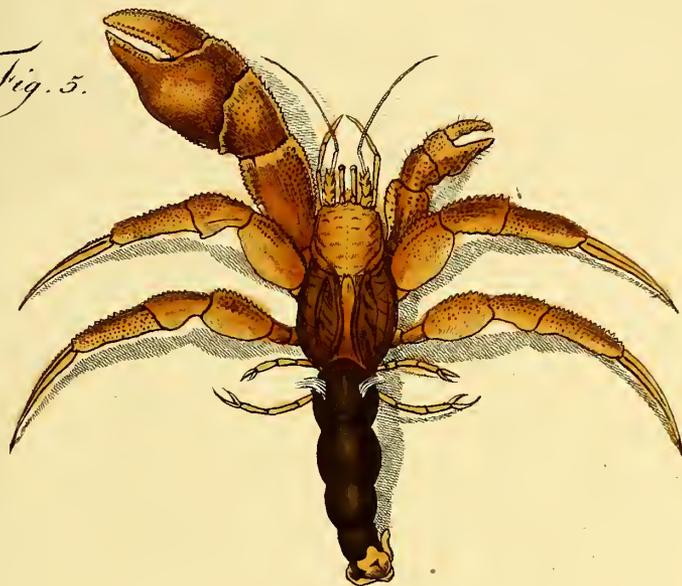


Fig. 1.



Fig. 2.

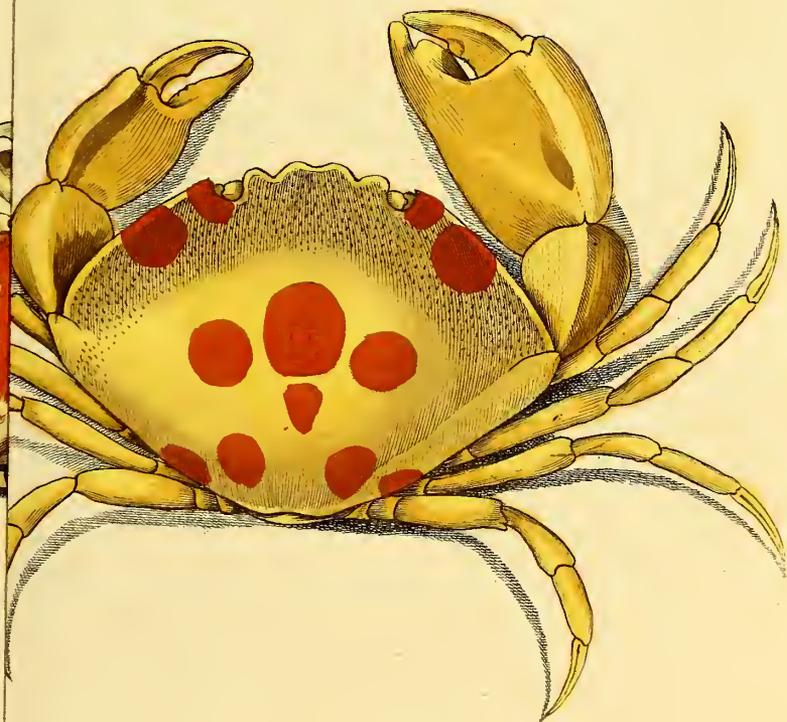




Fig. 6



Fig. 4



Fig. 5



Fig. 1

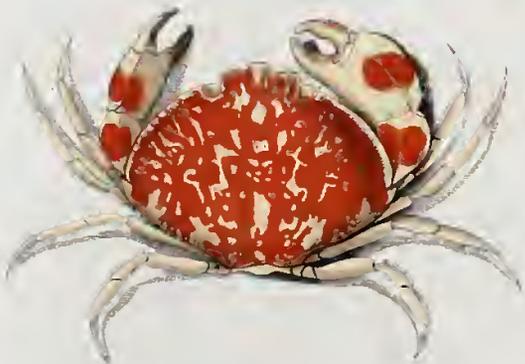


Fig. 3

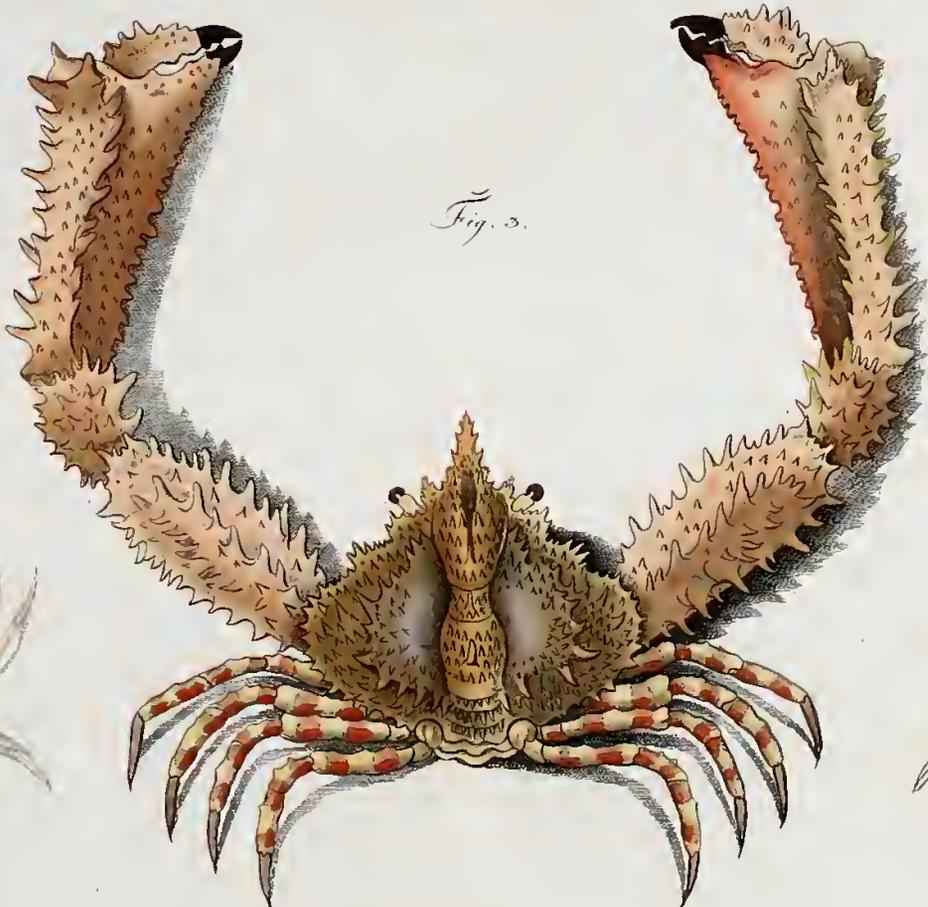


Fig. 2

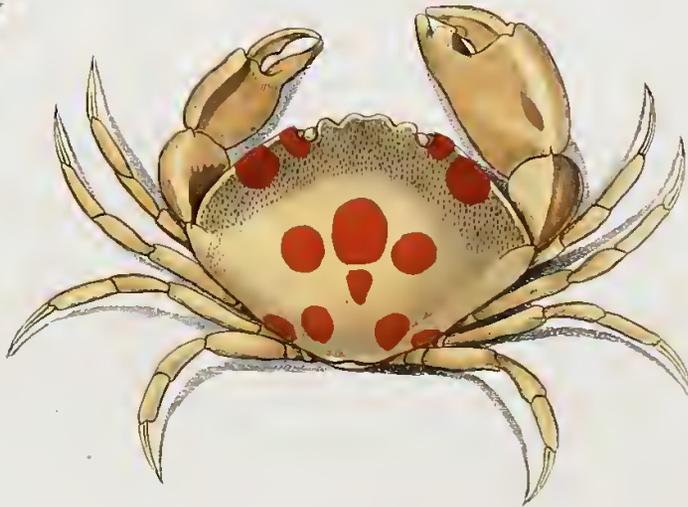


Fig. 1.



Fig. 2.

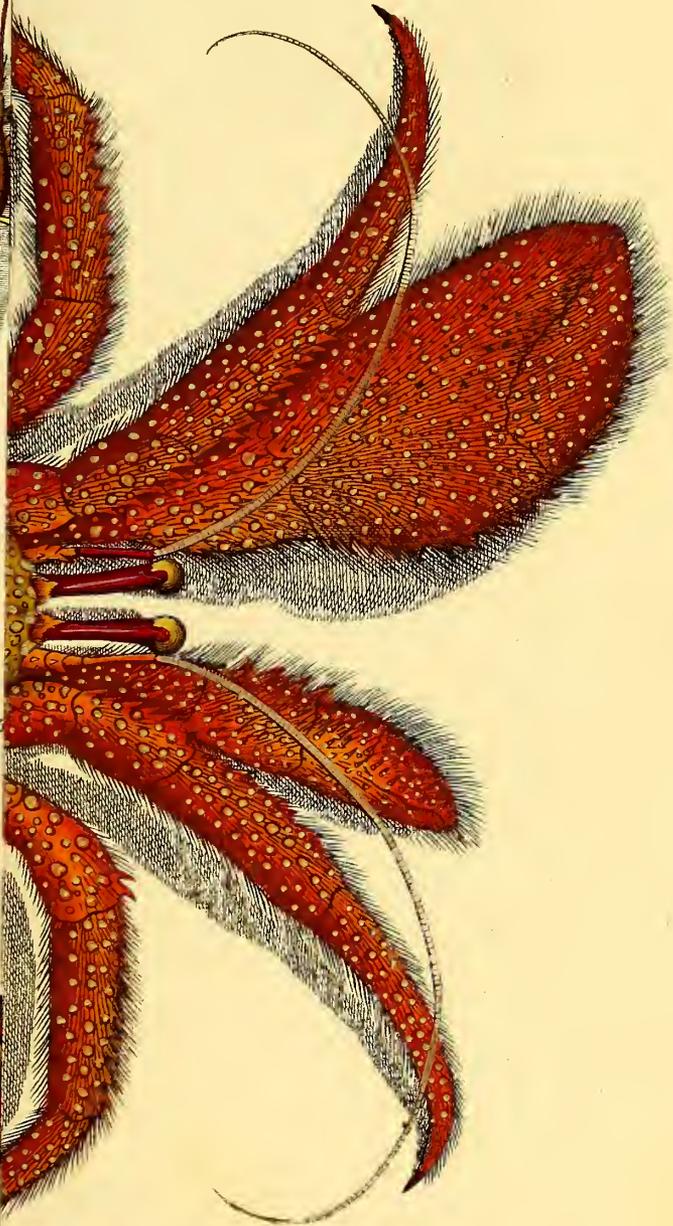


Fig. 2.



Fig. 1.

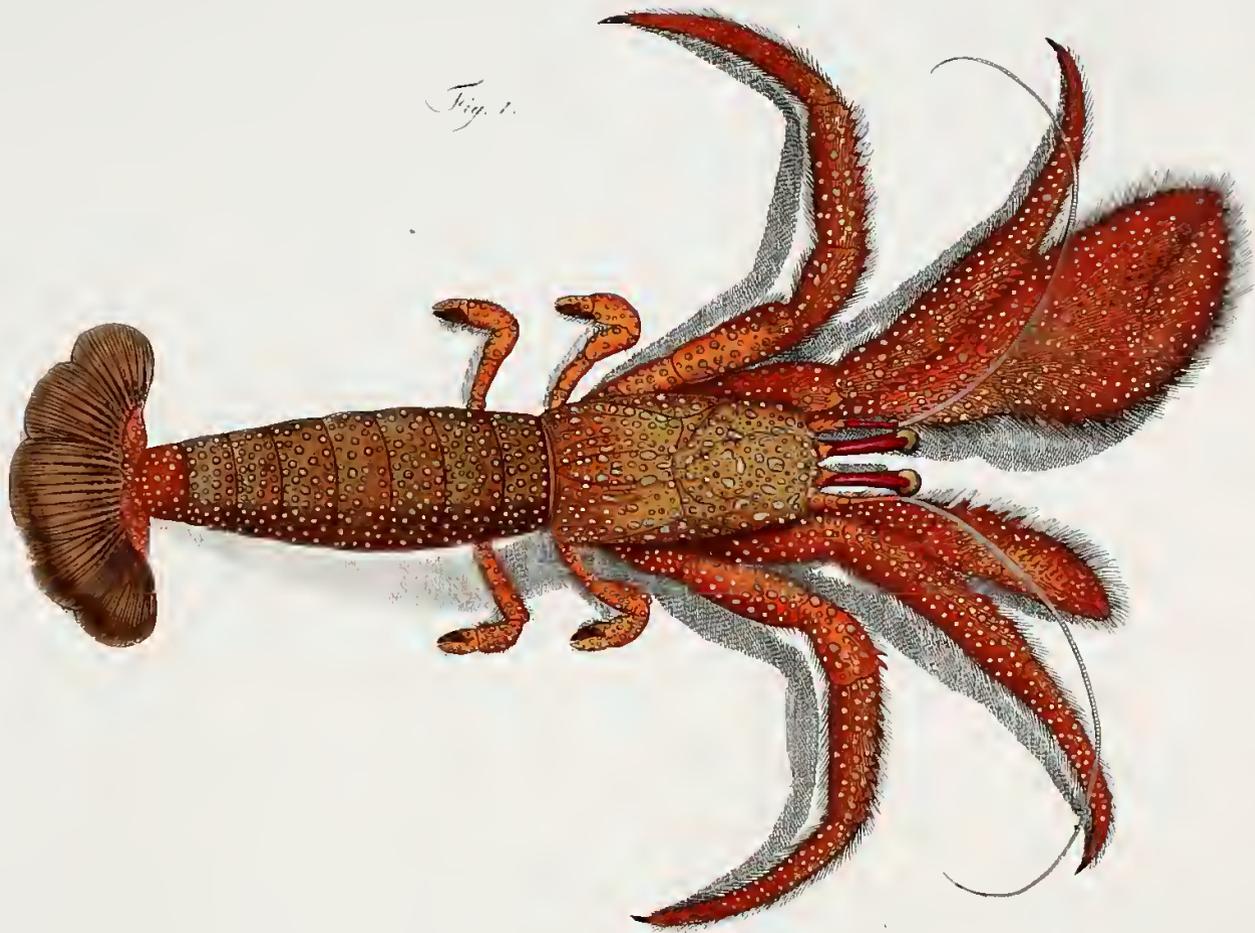
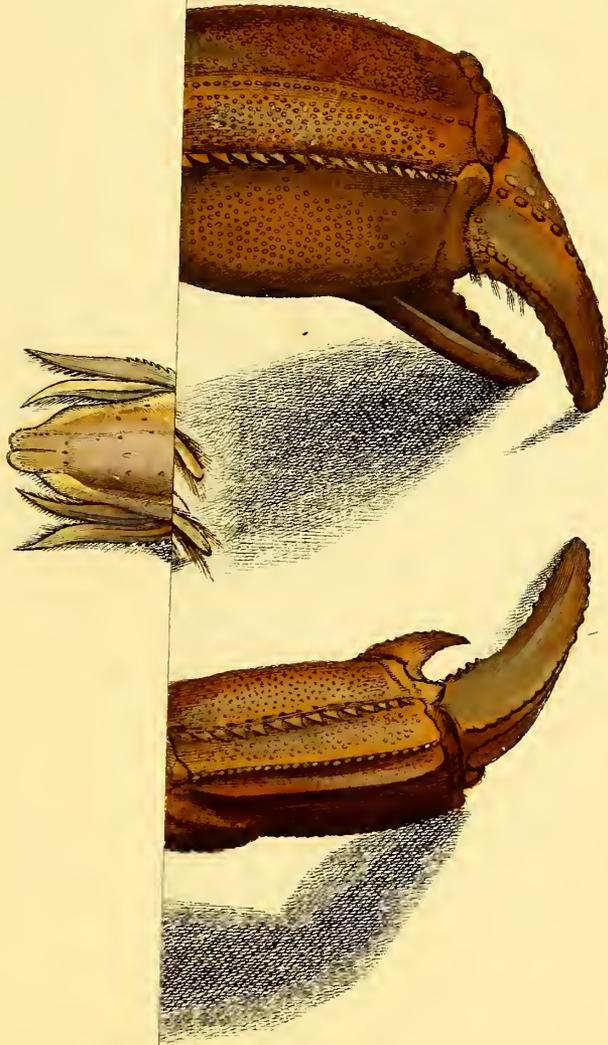
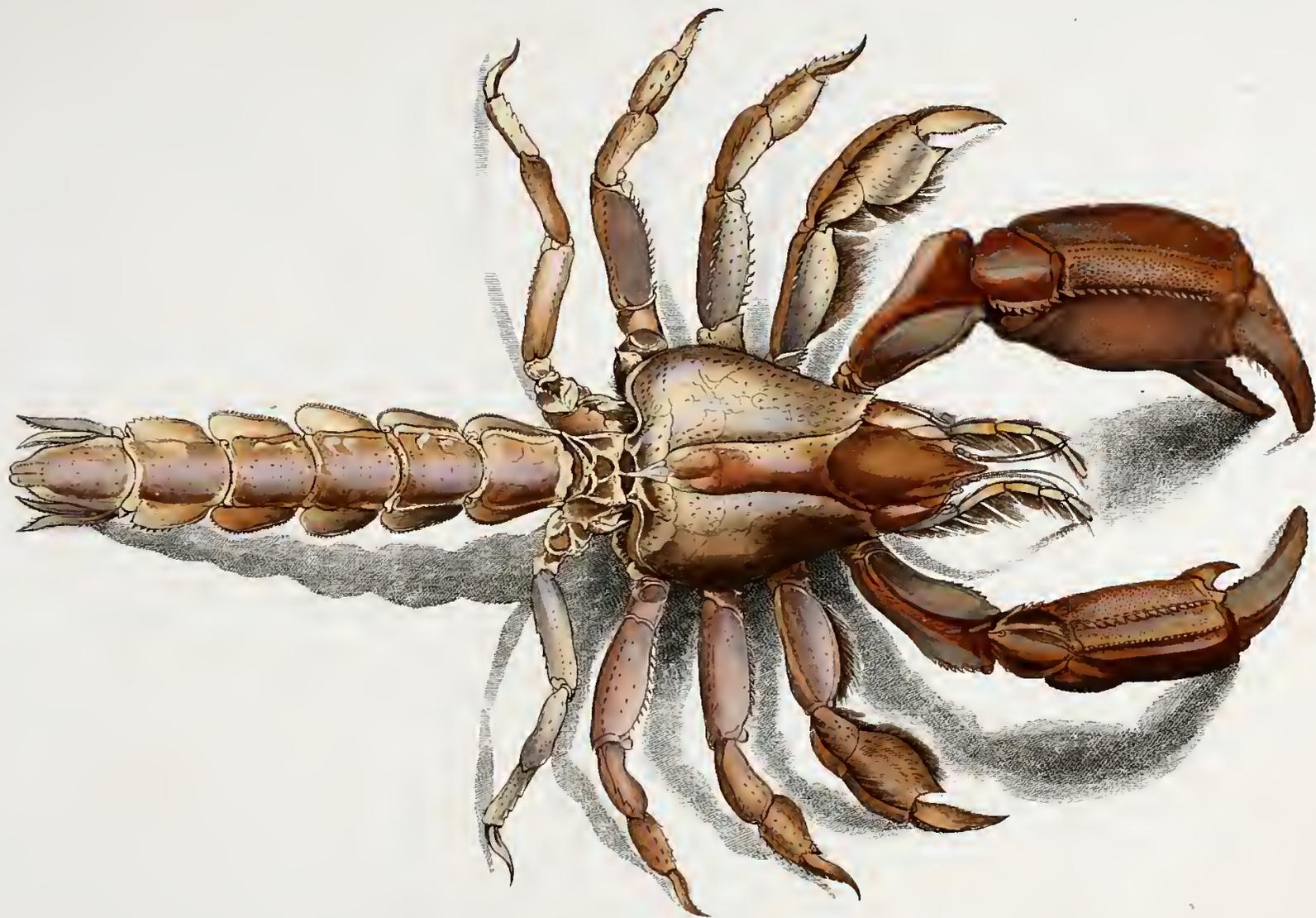


Fig. 3.







1871

